Nr. 296. Samstag den 17. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

## Erstes Blatt.

### Zur Lage in Deutsch-Ostafrika.

Der Gouverneur von Deutschostafrika Graf Götzen hat am Dienstag in München in der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über Deutschostafrika gehalten.

Was den „Assessorismus" anlangt, so gab Graf Götzen zu, daß allen deutschen Beamten und Offizieren etwas von einer gewissen Neigung zum Vielregieren im Blute liege. Diese Neigung müsse aber unterdrückt werden. Er bezeichnete es nach der Münchener „Allg. Ztg." als ganz gleichgültig, aus welchem Beruf ein Kolonialbeamter stamme, unerläßlich aber sei es, daß der Gouverneur, ob er nun selbst Soldat ist oder nicht, stets die oberste Verfügungsgewalt über die Schutztruppe habe. Von der Schutztruppe seien jetzt 10 Kompagnien im Innern als Verwaltungspolizeitruppe festgenagelt, nur 2 seien eigentlich zur beliebigen Verfügung des Gouverneurs bereit. Er stehe auf dem Standpunkt, daß 8 oder 9 Kompagnien, die der Gouverneur überall einsetzen könne, nützlicher seien, als 12 Kompagnien, wie sie jetzt bestehen, die er nicht überallhin verlegen könne, weil sie Verwaltungs- und Polizeigeschäfte führen müssen. In Deutschostafrika sollen 6½ Millionen Neger und Araber mit 28 000 Mann im Zaum gehalten werden. Sie würden aber ausreichen, wenn sie beweglich wären und nicht an bestimmte Stationen gefesselt. Darum sei von dem Gouvernement für das Jahr 1906 eine Neuorganisation der Schutztruppe vorgeschlagen, mit der eine teilweise neue Einteilung der Bezirke Hand in Hand gehen wird. Sie soll auf dem Wege der Trennung der Schutztruppe in eine reine Feldtruppe und in eine Polizeitruppe durch Verminderung jener und Verstärkung dieser bewirken, daß dem Gouverneur für außerordentliche Fälle genügend bewegliche Truppen zur Verfügung stehen. Die Kosten dieser Neuorganisation würden 100 000 Mark nicht weit übersteigen.

Die Frage, ob sounliebsame Vorgänge, wie jetzt in Südwestafrika, auch in Ostafrika möglich sind, kann, wie Graf Götzen erklärte, mit irgend einem Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit niemand beantworten. Jetzt erscheine die Bevölkerung ja durchaus ruhig und friedlich gesinnt. Dazu komme, daß die Neger Ostafrikas in ihren Stammesverbänden viel zerrissener sind, als in Südwestafrika, daß sie schlecht oder garnicht schießen können und keine Hinterlader und hoffentlich nur wenig Vorderlader haben.

Graf Götzen hob hervor, daß mit der Lieferung von Kolonialprodukten aus Deutschostafrika nach Deutschland nur ganz geringe Anfänge gemacht worden sind. Er klagte, daß vom Gouvernement eine halbe Million für ein Straßennetz gefordert worden, in Berlin jedoch angesichts der Finanzverhältnisse nur 300 000 Mk. in den Etat eingesetzt worden sind. Die Frage der Ansiedelung von Europäern müsse äußerst vorsichtig behandelt werden. Niemand könne wagen, endgültig zu sagen, ob sie gelingt. Keinesfalls dürfte die Regierung zur Einwanderung aufmuntern. Die Burenansiedlung am Kilimandscharo scheine sich bewährt zu haben.

Von großen Goldfunden in Deutsch-Ostafrika wird von Zeit zu Zeit viel Aufhebens gemacht. Graf Götzen aber erklärte: Die Gewinnung von Bergbauprodukten, insbesondere von Gold, hat in der letzten Zeit einige Erfolge gehabt. Indessen glaubt das Gouvernement, daß die Fundstellen zu weit im Innern liegen, und daß das Vorkommen von Gold, das nur nesterweise sich findet, zu Millionen-Gründungen vorläufig keinen Anlaß bieten sollte, sondern nur zu kleineren Betrieben. Wenn sich hierzu kein Privatkapital finden sollte, so beabsichtigt das Gouvernement unter Umständen einen staatlichen Kleinbetrieb einzurichten.

Schließlich erklärte der Gouverneur, daß die Aussichten der Kolonie im ganzen gute sind, wenn wir Geduld haben.

### Winke für Reisende nach Frankreich.

Für die Verzollung der von Reisenden mitgeführten Gegenstände, insbesondere der Tabakfabrikate, gelten in Frankreich folgende Bestimmungen:

Die Reisenden sind verpflichtet, ihren Reisebedarf und allgemein sämtliche nicht gebrauchten Gegenstände, die sie auf ihrem Leibe oder in ihrem Gepäck aus dem Auslande mit sich führen, genau zu deklarieren, ihre Menge anzugeben und sie der Zollabfertigung zu unterwerfen. Zuwiderhandlungen werden mit Konfiskation, einer Geldstrafe von 500 Frank und einer Freiheitsstrafe von drei Tagen bis zu einem Monat bestraft.

Die Reisenden können den für ihren persönlichen Bedarf während der Reise erforderlichen Tabak und Zigarren bis zum Höchstbetrage von 1 Kilogramm Tabak oder 500 Zigarren gegen Zahlung der folgenden Sätze einführen:

| | | |
|---|---|---|
| Zigarren und Zigaretten . . . . | das kg | 50 Frc. |
| Rauchtabak, oriental. Ursprungs | „ „ | 25 „ |
| Rauchtabak and. Ursprungsländer | „ „ | 15 „ |

Nur vergünstigungsweise ist ihnen gestattet, höchstens 30 Zigarren oder 100 Zigarretten oder 100 Gramm Kleinschnittabak zollfrei einzuführen, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Gegenstände vorher gehörig deklariert worden sind. Frauen und Kinder haben kein Recht auf diese Vergünstigung. Absolut verboten ist die Einfuhr von Tabak in Blättern, von Zündhölzern, Spielkarten und Nachdrucken litterarischer Werke.

Nach dem französischen Gesetz vom 22. August 1791 bildet jeder Widerstand gegen die Amtshandlungen der Zollbeamten ein Vergehen, das unabhängig von anderen etwa verwirkten Strafen mit einer Geldstrafe von 625 Frank zu ahnden ist. Die Reisenden haben ihre Gepäckstücke geöffnet vorzuzeigen; jedes von ihnen vor der Zollabfertigung verlassene Gepäckstück wird von Amts wegen in die Gepäckuntersuchungshalle übergeführt.

Obwohl diese Bestimmungen in den Abteilen der französischen Nordbahn und auf den Bahnhöfen in Paris in deutscher Sprache angeschlagen sind, haben sich deutsche Reisende durch Nichtbeachtung der Vorschriften wiederholt Unannehmlichkeiten zugezogen. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." bringt deshalb diese Vorschriften in Erinnerung und empfiehlt, insbesondere auch noch folgendes zu beachten:

Es genügt durchaus nicht, wenn die Reisenden, welche Tabakfabrikate und anderen Reisebedarf (Wein, Kognak usw.), sei es auch in zollfreier Menge, oder neue (ungebrauchte) Gegenstände oder solche, deren Einfuhr in Frankreich verboten ist, bei sich führen, auf die Frage des Zollbeamten, ob sie Zollpflichtiges oder Zollwidriges bei sich haben, keine bestimmte Antwort geben, sondern die Durchsuchung ihres Gepäcks anheimstellen. Alle Sachen der angegebenen Art müssen vielmehr von dem Reisenden sofort beim Erscheinen des Zollbeamten ausdrücklich deklariert, d. i. mit Angabe der Menge besonders angegeben und vorgezeigt werden, und zwar nicht nur die in dem Gepäck, sondern auch die in den Rock-, Hosen- und Manteltaschen oder sonstwie verwahrten Sachen. Wer diese Vorschrift nicht beachtet, hat neben der strafweisen Verzollung auch der sonst zollfreien Gegenstände und der Konfiskation des gesamten nicht deklarierten Gutes, eine empfindliche Geldstrafe oder gar Freiheitsstrafe und im Zusammenhang damit die Verhinderung seiner Weiterreise zu gewärtigen.

### Die Reichstagsersatzwahl in Jerichow.

Die gestrige Reichstags-Ersatzwahl in Jerichow hat mit dem Siege des Kandidaten der freisinnigen Volkspartei geendet. Nach den bis jetzt vorliegenden Ziffern hat Lehrer Merten 12570 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat Stadtverordneter Voigt-Hommern 6352 Stimmen erhalten. Wenn auch die Endziffern noch nicht bekannt sind, — es fehlen noch die Ergebnisse aus 60 Orten — so steht doch schon jetzt fest, daß der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei gewählt ist.

Der Wahlkampf war langdauernd und überaus heftig. Noch zwischen Haupt- und Stichwahl haben die Sozialdemokraten große Anstrengungen gemacht, um einen Erfolg zu erzielen. Im Zentralorgan der Parteien, im „Vorwärts", wurden noch in den letzten Tagen die zahlreichen im Wahlkreis ansässigen, aber in Berlin und Umgegend tätigen Arbeiter dringend aufgefordert, sich an der Wahl zu beteiligen. Das vor der Stichwahl verteilte sozialdem. Flugblatt strotzt von Schmähungen gegen die Freisinnige Volkspartei. Die Freisinnigen wurden darin bezeichnet als „Memmen", „speichelleckerische Kriecher", „servil nach oben, brutal nach unten", weil sie dabei „am besten ihre Schafe ins Trockne bringen" könnten; weil der freisinnige Kandidat Lehrer Merten erklärt hat, er werde sich leiten lassen von der Rücksicht auf das Gemeinwohl, wurde er im sozialdemokratischen Flugblatt des Betruges bezichtigt mit der Behauptung, daß ein Mensch nicht allen auf einmal dienen könne, er müsse unbedingt den einen oder den anderen betrügen. Man sieht, daß der „Sauherdenton" der „Leipziger Volksztg.", die Abg. Bebel im Reichstag von den Rockschößen abzuschütteln gesucht hat, außerhalb des Reichstags ungeniert gegenüber einem Gegner angewendet wird.

Die Freisinnige Volkspartei hat den Wahlkampf sachlich, aber mit allem Nachdruck geführt. Bei der Ausdehnung des Wahlkreises und der langen Dauer des Wahlkampfes mußte eine große Zahl von Versammlungen abgehalten werden; von freisinniger Seite sind etwa 200 Versammlungen im Laufe des Wahlkampfes veranstaltet worden. Unermüdlich, mit zäher Energie und großem Geschick hat der freisinnige Kandidat Merten, der schon bei der Hauptwahl im vorigen Jahre große Sympathien im Wahlkreis sich erworben hat, die Agitation betrieben, unterstützt von Rednern aus dem Kreise und aus Berlin. Auch mehrere Abgeordnete der Freisinnigen Volkspartei haben lebhaft an dem Wahlkampf teilgenommen. Vor allem aber ist der Erfolg dem Eifer und der rastlosen Tätigkeit der Vertrauensmänner zu danken, die in den Städten wie auf dem Lande unausgesetzt, freudig und opferwillig am Werke waren, um die Fülle von Kleinarbeit zu bewältigen, die ein solcher Wahlkampf mit sich bringt.

Die Aussichten der Freisinnigen Volkspartei waren diesmal von vornherein günstig insofern, als die Rechtsparteien, die sich früher auf den Namen des Fürsten Bismarck vereinigt hatten, diesmal getrennt vorgingen. Neben dem konservativ-agrarischen Kandidaten wurde ein Antisemit und ein Nationalliberaler aufgestellt. Infolge dieser Trennung der Rechtsparteien ist der freisinnige Kandidat in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gekommen. Es läßt sich aber annehmen, daß auch ohne diese Spaltung die Freisinnigen in die Stichwahl gelangt wären, und zwar mit den Konservativen, denn in den Städten sind, wie sich aus den Abstimmungslisten ergibt, infolge der Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten und eines Antisemiten, der sich lediglich als Vertreter einer Mittelstandspartei aufspielte, dem freisinnigen Kandidaten eine größere Zahl von Stimmen verloren gegangen, die andernfalls genügt hätten, um ihm einen Vorsprung vor der Sozialdemokratie zu verschaffen. Der Stimmenverlust in den Städten ist durch Zuwachs vom Lande wieder wettgemacht worden.

So ist das parlamentarische Eden des Fürsten Bismarck an die Freisinnige Volkspartei übergegangen. In einem ganz überwiegend ländlichen Wahlkreis, in dem auch der Großgrundbesitz stark vertreten ist, hat eine Partei den Sieg errungen, die den agrarischen Bestrebungen der Junker und Bündler entschieden entgegentritt und jede einseitige Interessenpolitik verwirft. Im Mittelpunkt des Wahlkampfes standen Zollpolitik und Handelsverträge. Der Ausfall der Wahl ist auch in dieser Beziehung lehrreich und sollte bei den kommenden Verhandlungen über die neuen Handelsverträge wohl beachtet werden.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Vom Kriegsschauplatz**

liegt keine besonders wichtige Nachricht vor. Wie General Kuropatkin dem Kaiser meldet, ist der Kommandeur der dritten Armee, General der Kavallerie, Baron Kaulbars am 15. Dezember in Mukden eingetroffen. Auch von Port Arthur ist keine Meldung über weitere Kämpfe eingegangen.

**Die Kämpfe vor Port Arthur.**

**London,** 15. Dez. Die heutigen Nachrichten aus dem japanischen Lager vor Port Arthur sprechen nur von der fürchterlichen Weise, wie die Leichen auf dem 203-Meter-Hügel, besonders durch Handgranaten, zugerichtet waren. Von Kleidern entblößt, verbrannt, verstümmelt, zerrissen bis zur Unkenntlichkeit, der Arme, Beine und Köpfe beraubt, lagen diese Menschenreste, nach den Depeschen der „Daily Mail" und des „Daily Telegraph", überall umher, ein grauenhafter Anblick. Haufen von Toten lagen drei und vier Fuß hoch vor dem Stacheldrahtgewirre aufgetürmt. Manche Körper waren mitten auseinander gerissen. Der Berichterstatter der „Daily Mail" meint, die Genfer Konvention, die die Weichblei-Geschosse außer Gebrauch gesetzt habe, sollte gegen den Gebrauch von Dynamitbomben einschreiten, deren Wirkungen hundertmal schrecklicher seien.

* **London,** 16. Dezember. Dem „Standard" wird aus Petersburg berichtet: Seit Zerstörung der drahtlosen Telegraphie in Port Arthur sind von dort keine direkten Nachrichten eingegangen.

**Aus Port Arthur entkommen.**

* **Tschifu,** 16. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Sieben Russen in Zivilkleidung, die aber, wie ihre Haltung und ihre Wortkargheit schließen läßt, Militärpersonen sind und offenbar Nachrichten überbringen, kamen heute aus Port Arthur in einem offenen Segelboot hier an und begaben sich sofort in das russische Konsulat. Starker Wind hatte ihnen eine rasche Ueberfahrt ermöglicht.

**Ein drittes russisches Geschwader — auf dem Papier.**

* **Petersburg,** 15. Dezember. Es erscheint mehr als fraglich, ob Admiral Roschdestwenski auf die Unterstützung durch ein drittes Geschwader rechnen dürfe. Wie berechtigt ein solcher Zweifel ist, geht aus folgenden Angaben aus sicherer Quelle hervor. Die amtliche Weisung, Schiffe für das dritte Geschwader instand zu setzen, wurde am 3. Dezember in Petersburg unterzeichnet, bedurfte aber vier Tage, um nach Kronstadt zu gelangen. Erst am 6. Dezember fand dort eine Beratung der Kommandeure zur Feststellung statt, in welchem Stadium der Kriegsbereitschaft die Schiffe für das Geschwader sich befinden. Am 25. November, also acht Tage vor dem Beschluß, ein drittes Geschwader abzusenden, zu dem der Panzer Generaladmiral Apraxin, Admiral Sejawin und Admiral Uichakow gehören sollen, wurde ein Entwurf abgefaßt und höhern Orts vorgelegt, wonach auf diesen Schiffen verschiedene Umgestaltungen der Artillerie vorzunehmen seien, die nach zwei Jahren beendigt sein könnten, ein Teil bis zum 28. April 1905, ein zweiter bis zum 28. April 1906. Jetzt heißt es, die genannten Schiffe könnten abgesandt werden und brauchten für die Vorbereitung bloß einen Monat nachdrücklicher Arbeit. Bei solcher Sachlage ist wohl klar, daß das dritte Geschwader nicht im nötigen Maße kriegstüchtig, sondern daß es mehr auf den Schein, als zur kräftigen Unterstützung des zweiten Geschwaders berechnet sein werde.

**Japanische Maßnahmen gegen die russische Ostseeflotte.**

* **London,** 15. Dezember. Wie der Daily Mail aus Tientsin nach zuverlässigen japanischen Mitteilungen gemeldet wird, wären die neuerlichen japanischen Vorbereitungen auf den Pescadores-Inseln dadurch

---

## Weihnachten im höchsten Norden Europas.

Plauderei von Arctus.

(Nachdruck verboten.)

Hoch oben im Norden Europas auf den Lofoten und Vesteraalen findet der Reisende zuweilen, eingekeilt zwischen Felsen, welche die Gewalt der vom Meere herüberwehenden Stürme brechen sollen, lange einstöckige Gebäude vom Aussehen primitiver Scheunen. Sie unterscheiden sich von diesen hauptsächlich dadurch, daß sie ein paar winzige, höchstens dreißig Zentimeter im Quadrat messende Fenster besitzen, sowie ferner durch ihre auffallend geringe Höhe. Ein mäßig groß gewachsener Mann vermag an den Außenwänden bis zum Dach heraufzureichen. Auch sind diese Häuser nur aus roh geschnittenen Brettern errichtet, grob mit gelbbrauner Farbe getüncht und mit dicken grünen Rasenpolstern bedeckt. Im Innern fehlen alle Zwischenwände; das Gebäude bildet einen einzigen langen Raum, in dessen Mitte ein mächtiger Kochherd — die „Komfura" — hereingebaut ist, welcher gleichzeitig die Bestimmung hat, das Haus zu erwärmen. An den Wänden entlang laufen Kastenbetten, ähnlich den in vielen Schiffen üblichen, mit darunter befindlichen Schubladen und zu beiden Seiten der Komfura steht je ein von kurzen Bänken umgebener Tisch, über dem eine Petroleumlampe hängt.

Die geschilderten Häuser sind Rorboder, in welchen zur Zeit der „Winterfiske" — des berühmten, von Mitte Januar bis Mitte April währenden großen Fischfanges im Vestfjord — die um diese Zeit aus dem ganzen Norden und Westen Norwegens zusammenströmenden Fischer wohnen. Den übrigen Teil des Jahres aber stehen sie leer, und nur wenn die Weihnachtsglocken läuten, benutzt man sie, um das schönste der Feste zu feiern. Dann bedecken weiße Tücher die Tische und auf ihrer Mitte stehen Christbäume, um die sich die Gaben der Liebe für die Fischerkinder reihen. Auf der Komfura, auf der sonst die wetterfesten rauhen Seebären die landesüblichen Gerichte — Supamöla und Oksjsta — kochen, brodelt in Riesenkesseln Schokolade und Multerpunsch zur Bewirtung der Kleinen.

Es sind freilich erst wenige Jahre her, daß man auf den hochnordischen Inseln Weihnachten in der auch bei uns gebräuchlichen Weise feiert. Früher zündeten nur ein paar der zu den höheren sozialen Schichten gehörenden Familien dort einen Christbaum an, die übrige Bevölkerung beschränkt sich darauf, am Christabend etwas besser zu essen als gewöhnlich, und allenfalls sich noch gegenseitig mit meist recht wertlosen und überflüssigen Kleinigkeiten zu beschenken. Die Hauptsache beim Weinachtsfest war für die Fischer ein Mummenschanz, der in manchen Einzelheiten stark an die Sitten nordasiatischer Völker erinnert. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß diese Art feiertägiger Volksbelustigungen heute nicht mehr Brauch auf den Lofoten und Vesteraalen — Gott bewahre — sie stehen bei den unteren Klassen ebensosehr in Gunst, wie sie es immer getan haben, nur macht sich daneben der Sinn für eine edlere und gemütvollere Art der Weihnachtsfeier zunehmend mehr geltend.

Diejenigen, welche die Bescherung der Fischerkinder am heiligen Abend ins Leben gerufen haben, sind junge Mädchen und zwar solche, die auf den einsamen unwirtlichen Felseneilanden sich selbst ihr Brot verdienen. Deren gibt es dort nämlich eine ganz unverhältnismäßig große Menge. Auf den Post- und Telegraphenämtern, in den Bureaus der Dampfschiffsexpeditionen, in den Kontors der Guanofabriken und der kaufmännischen Geschäfte, an den Volksschulen — kurz, überall sind junge Mädchen angestellt, deren Zahl die der Haustöchter um das drei- und vierfache übertrifft. Diese frischen, stets heiteren jungen Wesen haben allenthalben Kränzchen gebildet, die allwöchentlich stattfinden und bei denen sie sich sehr zweckdienlich und nützlich beschäftigen. In Svolvaer z. B. kommen sie in der Backstube einer Bäckersfrau — einem Raum, der fast noch schmuckloser ist als ein Norbod — zusammen, trinken Kaffee und arrangieren Bazare, Leseabende und dergleichen mehr — alles im Dienst der Charitas. Ursprünglich waren die Weihnachtsbescherungen ersonnen, um speziell den Kindern der bei der Vintersiske ums Leben gekommenen Fischer eine Freude zu machen, aber bereits im nächsten Jahr schon ließ man die gesamte Fischerjugend daran teilnehmen. Es ist geradezu bewundernswert, was jene Mädchen für den Zweck leisten. Bei ihren Kränzchenabenden machen sie, während eine vorliest oder musiziert, kleine hübsche Handarbeiten, die sie kurz vor Weihnachten gelegentlich eines Bazars verkaufen oder verlosen, und für den Erlös wird die gesamte Bescherung beschafft. In den Städten des Festlandes finden ja überall derartige Veranstaltungen statt, aber dort gibt es auch genug reiche Leute, welche dazu beisteuern, während hier die gesamten Kosten vermittelst der Arbeit junger Mädchen bestritten werden, welche selbst hart mit der Not des Daseins zu kämpfen haben.

Jeder, der einer solchen Weihnachtsfeier im Norbod beigewohnt hat, weiß nicht genug von dem erhebenden und stimmungsvollen Eindruck des Ganzen zu erzählen. Durch die kleinen Fenster schauen die schneebedeckten Felsen in den Raum, in der Ferne rauscht das Meer und drinnen stehen Baumpyramiden, deren Lichterglanz sich mit dem Feuerschein aus der Komfura vermischt, auf den festlich gedeckten Tischen, indes die Fischerkinder alte norwegische Weihnachtslieder singen und sich an den Gaben der Liebe freuen, die ihre jungen Wohltäterinnen ihnen gespendet haben. Richtige natürliche Weihnachtsbäume gibt es nur ausnahmsweise, denn auf den Lofoten und Vesteraalen wachsen keine, daher ist man genötigt, aus dem niedrigen Fichten- und Kiefergestrüpp, das sich hier und da auf den Bergen findet, solche zu verfertigen. Es werden einfache Pyramiden aus Stöcken zusammengenagelt und Löcher hineingebohrt, in die man dann die Nadelholzzweige steckt. Gleich den Christbäumen ist auch der Punsch ein außerordentlich künstliches Produkt, das unserem Begriff von diesem Getränk wenig entspricht. Wein und andere alkoholische Flüssigkeiten ersetzt man durch den Saft der Multebeere, einer außerhalb Skandinaviens nicht vorkommenden Beerenart, die äußerlich gelben Himbeeren gleicht, aber im übrigen nichts mit diesen gemein hat. Die Multen wachsen auch nicht auf Sträuchern, sondern gleich Preißel- und Blaubeeren an nur wenig über der Erde sich erhebenden Büschen. Im hohen Norden aber hat man Punschrezepte, die so raffiniert ersonnen sind, daß das Produkt trotz des Mangels an Wein und Rum tatsächlich so schmeckt, als ob Spirituosen darin enthalten wären. Getrocknete Apfelsinenschalen, die man mit heißem Wasser ausziehen läßt, spielen eine wichtige Rolle darin.

Jedenfalls schmeckt den Fischerkindern der Multerpunsch ausgezeichnet. Einen wehmütigen Eindruck bei der Feier machten jedoch die Inschriften auf den Wänden des Norbods. Die Namen der Männer, welche während der Vinterfisk hier gewohnt haben, werden allemal nebst der dazu gehörigen Jahreszahl in das Holz gekratzt und wenn einer oder der andere aus dem Kreise im Meer seinen Tod gefunden hat, so macht man neben seinen Namen ein Kreuz. Oft auch schreibt ein Kamerad des Geschiedenen einen Bibelspruch oder gar einen selbstgedichteten Vers, der gerade durch seine Unbeholfenheit um so rührender wirkt, daneben. Die Tragik, welche in diesen Inschriften liegt, wird am Christabend durch die in allerhand Verkleidungen hereinkommenden Leute noch verstärkt. Ich erwähnte schon eingangs dieser Zeilen den Mummenschanz, zu dem das Weihnachtsfest den Inselbewohnern Gelegenheit gibt — derselbe gibt sich hauptsächlich darin kund, daß jüngere Männer, halbwüchsige Knaben, zuweilen auch Frauen in den Masken sagenhafter Wesen in die Häuser treten und seltsame unheimliche Lieder singen, die fast alle von dem Meer und dem Tod in den Meeresfluten handeln. Nach Ansicht der Forscher versinnbildlichen jene Sagengestalten die Seelen der Ertrunkenen, denen es vergönnt ist, am Weihnachtsfest ihr nasses Grab zu verlassen und die Ihrigen, die noch leben, zu besuchen. Wie es aber oft geschieht, daß ein durch die Tradition geheiligter Brauch beibehalten wird, nachdem man längst seine Bedeutung vergessen hat, so ist das auch hier. Die Inselbewohner von heute wissen nicht mehr, daß die Gestalten mit den grotesken Larven vor den Gesichtern und den Seetangperücken auf den Häuptern die Seelen der ertrunkenen Fischer verkörpern sollen, sie sehen in ihnen nichts als lustige Possenreißer, die nun einmal von altersher zum Weihnachtsabend gehören. Im Laufe der Zeiten sind die Larven denn auch immer fratzenhafter geworden, und die wehmütigen Liedertexte, welche ihre Träger sangen, haben sich in lustige, possenhafte verwandelt, welche zu den düster schauerlichen Melodien wenig passen. Kommt solch ein Vermummter ins Norbod, so entsteht lauter Jubel ein oder das andere Kind weint auch wohl, aber wenn jener dann die Larve abnimmt und bekannte Züge zeigt, so ist seine Angst beschwichtigt. Natürlich werden die Vermummten ebenfalls mit Multerpunsch und Schokolade bewirtet.

Am ersten Feiertag begibt sich Groß und Klein in die Kirche, die allenthalben mit Kiefernzweigen und Lichtern geschmückt ist. Da es nur auf wenig Inseln eine Kirche gibt, müssen die Leute, um einem Gottesdienst beizuwohnen, oft stundenlang auf dem Wasser fahren. Aber ein Weihnachtsfest ohne Kirchgang wäre kein rechtes Weihnachtsfest für die Bewohner des höchsten bewohnten Nordens Europas.

### Verschiedenes.

* **Alte Geschütze.** Ehedem erhielten auch große Geschütze besondere Namen, wie Greif, Ungnade, Burlebaus, („Wenn ihr voll ist der Kragen, kehrt sie unsauber aus"), Weck auf Oesterreich, letztere Geschütze Maximilians des Ersten. Eine „tolle Grete" gebrauchten die Genter bei der Belagerung von Oudenaarde. Die „faule Metze" (Mechthild) leistete dem Erzbischof von Magdeburg gute Dienste gegen die Harzburg, in welcher sich die Raubritter von Schwichelt verteidigten. Sie gehörte den Braunschweigern. Es geschah nämlich häufig, daß man sich von Nachbarfürsten große Büchsen lieh. So bediente sich der erste Hohenzollersche Kurfürst von Brandenburg auch einer vom Thüringischen Landgrafen entlehnten Donnerbüchse. Aber Sage ist, daß Friedrich I. eine „faule Greth" besessen und mit ihr großen Schrecken unter den Raubrittern der Mark verbreitet habe.

veranlaßt worden, daß der japanische Generalstab erfahren habe, die russische Ostseeflotte beabsichtige auf diesen Inseln einen Stützpunkt einzurichten. Seitdem sei man rührig an der Arbeit. Die Japaner verschiffen von den Kanonenjollen schwere Geschütze nach den Pescadores-Inseln, auch würden große Kohlenvorräte dort angehäuft, und ein erfahrener Offizier sei zum Kommandanten ernannt und abgesandt worden.

**Ueber die beiden Marine-Attachés**

de Cuverville und Hentschel v. Gilgenheimb hat man, nach einer Pariser Meldung der „Köln. Ztg.", im französischen Marineministerium dem Petit Journal neuerdings folgendes mitgeteilt: Die russischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Danach deuten die ermittelten Umstände darauf hin, daß die Dschunke, die die beiden Attachés nach Tschifu bringen sollte, von Seeräubern angegriffen und die beiden Offiziere wie die chinesische Besatzung von diesen niedergemacht worden sind. Seit dem Beginn der Feindseligkeiten wimmelt der Golf von Petschili von Fahrzeugen, die, mit Chinesen, Koreanern oder Japanern bemannt, Seeraub treiben oder auf Reisende fahnden, um Lösegelder zu erpressen. Die kriegführenden Parteien sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie jenes Gebiet überwachen könnten, was eigentlich den Chinesen obliegt. Am Vorabend des Unglückstags verließ ein Europäer, namens Hartmann, Port Arthur, um sich in einer Dschunke nach Tschifu zu begeben. Er traf unterwegs auf eine ganze Flottille von seeräubernden Dschunken, denen er nur unter den größten Schwierigkeiten entrinnen konnte. Am Morgen des Unglückstages selbst machte ein japanischer Torpedobootszerstörer Jagd auf die Seeräuber, die sich in die Gewässer von Port Arthur gewagt hatten, und verfolgte sie mehrere Meilen in die See. Am glaubhaftesten erscheint sonach die Darstellung, wonach die beiden Attachés das Opfer von Seeräubern geworden sind.

**Höhlenbewohner.**

Man schreibt der „Köln. Ztg.": Es ist in letzter Zeit vielfach davon die Rede gewesen, daß sowohl die russische wie die japanische Armee vor Mukden sich zur Ueberwinterung einrichten und Erdhöhlen anlegen, worin sie die strenge Jahreszeit zu überstehen gedenken. Vielfach hört man dann die Ansicht aussprechen, daß es doch ein ganz furchtbares Leben in solchen Erdhöhlen sein müsse und daß die unglücklichen Menschen dabei unzweifelhaft erfrieren würden. Nun ist ja ohne weiteres richtig, daß moderne Wohnungen mit Elektrizität, Zentralheizung und Warmwasserversorgung eine wesentlich größere Annehmlichkeit bieten. Das Leben in solchen Erdhöhlen ist aber tatsächlich gar nicht so schlimm, wie es aussieht, und namentlich bieten sie einen überraschend guten Schutz gegen die Kälte. Ich spreche da aus eigner Erfahrung; denn ich selbst habe während des russisch-türkischen Krieges wochenlang in einer Erdhöhle gewohnt und dabei jedenfalls nicht unter der Kälte gelitten. Die Herstellung solcher Höhlen ist überaus einfach. Es wird ein viereckiges Loch ausgehoben, über das man mit Stangen ein dachartiges Gerüst errichtet. Dieses Gerüst wird mit Stroh oder Schilf bedeckt und darauf wird dann eine mächtige Schicht Erde geworfen, die das Gerüst etwa 40 cm hoch bedeckt. Außen herum zieht man einen kleinen Graben, um die Feuchtigkeit abzuleiten, und an der einen Schmalseite baut man einen kleinen treppenartigen Zugang nach unten, durch den man in das Innere der Höhle gelangen kann. Im Innern wird die Mitte des Erdbodens etwa 25 cm tief ausgehoben, so daß an den Seiten Banketts entstehen, die man durch Auflegen von Stroh und Decken in Lagerstätten verwandelt. Die Aushebung des Bodens in der Mitte hat den Zweck, die Feuchtigkeit von den Banketts abzuziehen und außerdem eine Sitzgelegenheit zu schaffen. In der einen Ecke wird dann noch ein primitiver kleiner Herd errichtet, über dem ein Rohr zum Abziehen des Rauchs durch die Decke gestoßen wird. Endlich fertigt man noch eine primitive Tür, und eine zwar dunkle, aber den Einflüssen der Witterung Widerstand leistende Höhle ist dann fertig. Solche Höhlenlager können in sehr kurzer Zeit errichtet werden, und die Hauptgefahr dieser Unterkunft besteht eigentlich nur darin, daß ein Reiter, der sich nachts in ein solches Lager verirrt und ahnungslos über einen Hügel zu reiten glaubt, plötzlich mit seinem Pferde durchbricht und die schlafenden Soldaten in sehr unliebsamer Weise überrascht. Nachgeahmt sind diese Banten den Unterkünften, wie man sie in allerdings stark abnehmender Zahl noch heute vielfach in den Balkanstaaten finden kann. Diese dauernden Wohnungen erfreuen sich ab und zu wohl eines Fensters, einer besser gefügten Tür und eines gebauten Rauchfangs, aber der Grundgedanke ist derselbe, und sie haben gemeinsam den großen Vorteil eines recht wirksamen Schutzes gegen die Kälte. Da sowohl die russische wie die japanische Armee bei ihrer starken Anhäufung und dem Mangel an größern bewohnbaren Ortschaften keine Unterkunft finden werden, so ist es wahrscheinlich, daß beide Heere sich in dieser Weise eingraben, um so zu überwintern.

**Sonstige Meldungen.**

* **Frankfurt a. M.**, 16. Dezember. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Tokio gemeldet: Die Budgetkommission genehmigte einstimmig die Regierungsforderung von 700 Millionen Yen zu Kriegszwecken.

* **Petersburg**, 16. Dezember. Nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur aus Mukden von gestern verlauten Gerüchten zufolge die Japaner die chinesischen Truppen an der mandschurischen Grenze mit Geschützen. In der letzten Zeit wurden 65 Geschütze, davon 25 an der Station Lantschu und die übrigen in der Nähe von Hsiumintin, ausgeladen.

* **Petersburg**, 16. Dezember. Der Korrespondent der Birschewija Wjedomosti in Schanguanschan telegraphiert seinem Blatte unter dem gestrigen Datum: Es geht das Gerücht, daß die Japaner unter Mißachtung der Neutralität Chinas sich endgiltig der Bahn Sinminting—Schanhaikwan bemächtigt haben. Auf der Station Goabandzy halten verkleidete japanische Soldaten und drei japanische Offiziere die Reisenden an.

## Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 16. Dezember. Ueber die Herrschaft des Juristentums in der Staatseisenbahnverwaltung klagen die technisch gebildeten Fachmänner schon so lange, daß sie es sich inzwischen so ziemlich abgewöhnt haben, diese aussichtslosen Beschwerden noch vorzubringen. Indessen muß die Leitung der Staatsbahnbetriebe doch wohl zu der Einsicht gekommen sein, daß sich mehr Juristen anbieten, als sie gebraucht, und daß die innere Berechtigung der Bewerber nicht Schritt hält mit ihrem Ehrgeiz, grade in diesem Ressort dem Staate und sich zu dienen. Herr von Budde hat demgemäß eine Verfügung erlassen, wonach Juristen auf den Eintritt in die Staatseisenbahnverwaltung nur dann rechnen dürfen, wenn sie gründliche Kenntnisse in der Volkswirtschaft, im Finanzwesen, in der sozialpolitischen Gesetzgebung und in den technischen Wissenschaften nachweisen können. Vom Inhalt dieser Verfügung haben die juristischen Fakultäten der preußischen Universitäten kürzlich durch Anhang am schwarzen Brett Mitteilung gemacht. Mindestens wird das Gute damit erzielt werden, daß sich manche junge Juristen daraufhin mit Wissenschaftsgebieten beschäftigen werden, um die sie sich sonst nicht viel zu kümmern pflegten. Wenn sie später auch nicht Eisenbahndirektoren werden sollten, so wird es keinesfalls schaden, Dinge gelernt zu haben, die viele Juristen leider nicht so gut kennen, wie es sein sollte.

* **Berlin**, 16. Dezbr. Zur Feier des 200jährigen Jubiläums des dritten Grenadierregiments zu Pferde traf der Kaiser heute nachmittag 2 Uhr in Bromberg ein. Auf dem Weltzienplatze schritt der Kaiser die Fronten des Regiments ab und hielt dann eine Ansprache an das Regiment, in welcher er die Verdienste des Regiments hervorhob, es zu dem Jubiläum beglückwünschte und ihm Säkularbänder für die Standarte verlieh, welche sogleich an den Feldzeichen befestigt wurden. Der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant von Heuduk dankte und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dieser begab sich darauf nach dem Zivilkasino zum Festmahl des Offizierkorps, bei dem der schwedisch-norwegische Gesandte Graf Taube eine Ansprache hielt. Er überbrachte den kameradschaftlichen Gruß und die von Herzen kommenden Glückwünsche des Regimentschefs Kronprinzen Gustav, überreichte dem Offizierkorps eine Bowle als Geschenk des Regimentschefs, teilte eine Reihe von Ordensverleihungen an die Offiziere mit und schloß mit einem Hoch auf das Regiment. Der Kommandeur erwiderte mit einer Ansprache, in der er den Dank des Regiments zum Ausdruck brachte und die er mit einem Hoch auf den König Oskar und den Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen schloß. Vom Kasino fuhr der Kaiser zum Rathaus. Oberbürgermeister Knobloch empfing den Kaiser und geleitete ihn zum Sitzungssaal, wo die Vertreter der Stadt versammelt waren. Nachdem der Oberbürgermeister eine Ansprache gehalten hatte, bot er dem Kaiser den Ehrentrunk an. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters mit einem Dank für die ihm von der Stadt Bromberg erwiesene Huldigung und bekundet sein Interesse an dem Aufblühen der Stadt. „Ich habe es mir deshalb angelegen sein lassen, aus eigenem Augenschein mich zu überzeugen, in welcher Weise deutsche Bürger hier ihrer Pflicht genügen in dem Bewußtsein, daß ein jeder an seiner Stelle und in seinem Stande und Gewerbe ein Stück mit an dem Bau wirkt, den wir hier errichten müssen zur Erhaltung des Deutschtums. Herrlich und groß ist die Geschichte des deutschen Bürgertums, wenn wir zurückblicken auf die Entwickelung und die hohe Kultur, die es erreicht hatte, bevor der dreißigjährige Krieg uns zurückwarf. Ich hege das feste Vertrauen und die Ueberzeugung, daß sowohl die materielle wie die geistige Entwicklung dieser Stadt durch die Tatkraft ihrer deutschen Bürger sich entwickeln werde, daß sie grünen und blühen und ein Zentrum sein werde deutscher Arbeit, deutschen Geistes, deutschen Lebens. Daß es so sein möge, das walte Gott." Um 5 Uhr fand in der Reitbahn des Regiments ein Reiterfest statt und abends wohnte der Kaiser einer Festvorstellung im Stadttheater bei.

— Der Vorstand der Gesellschaft für Soziale Reform beriet am 10. Dezember über die Mittel und Wege, die Beschlüsse und Verhandlungen der Generalversammlungen der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und der Gesellschaft für Soziale Reform durchzuführen. Wie die „Soziale Praxis" berichtet, wurden Kommissionen eingesetzt, die die Bekämpfung der gewerblichen Giftgefahren sowie die Schutzmaßregeln für Kinder, Jugendliche, Frauen und den Maximalarbeitstag weiter beraten sollen. Die übrigen Beschlüsse der Baseler Versammlung über die Heimarbeiter-Enquete, die Versicherung ausländischer Arbeiter und die Propaganda wurden teils vom Vorstand, teils von einzelnen Mitgliedern übernommen. Auch für die Abfassung einer Eingabe in Sachen der Arbeitskammern wurde eine Kommission eingesetzt, in der Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien vertreten sind. Die Konsumvereinsfrage soll den nächsten Ausschuß beschäftigen. Um den mißlichen Finanzverhältnissen der Internationalen Vereinigung zu Hilfe zu kommen, erklärte sich der Vorstand bereit, einen außerordentlichen Zuschuß der deutschen Sektion zu leisten, wenn andere Landessektionen dies gleichfalls tun. Gleichzeitig sollen mehr Mittel aufgebracht werden, um den Mitgliedern der Gesellschaft die „Schriften" zugänglich zu machen. Zu den nächsten Arbeiten der Gesellschaft zählt die Herausgabe von Schriften über die Heimarbeit, die kaufmännische Sonntagsruhe und die Verlängerung des Schutzalters der Jugendlichen. Ein bestimmter Termin für die nächste Ausschußsitzung wurde, da die Bereitstellung der Arbeiten hierfür einige Zeit in Anspruch nehmen wird, noch nicht gefaßt.

— Ueber einen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus, der sich in Köln zugetragen hat, berichtete dieser Tage der Kölner Lokalanzeiger. Ein 60 Jahre altes Mitglied des christlichen Bauhandwerkerverbandes hatte nach längerer Krankheit und Arbeitslosigkeit wieder Beschäftigung auf einem Neubau gefunden. Hier arbeiteten nun lauter Sozialdemokraten, welche ihn sogleich fragten, in welchem Verband er sei. Auf die Antwort, daß er christlich organisiert sei, wird er angeschnauzt: „Diese christlichen Lumpen, diese schwarze Bande, Vagabunden!" und dergleichen. „Komm uns nicht aufs Gerüst, da passiert dir was!" Der alte Mann, der froh war, wieder verdienen zu können, zumal die ständige Krankheit seiner Frau viel Geld kostet, ließ sich anfangs nicht einschüchtern und ging mit aufs Gerüst. Oben angekommen, nahmen die „Genossen" eine drohende Haltung an; es fielen Ausdrücke wie „Dimunterwerfen" und „Wenn der Kerl anfängt, dann hören wir alle auf." Diese Aeußerungen hörte auch der Kontorgehilfe des betreffenden Bauunternehmers. Darauf stieg der christlich Organisierte wieder die Treppe herunter, während ihm von den „Genossen" Steine nachgeworfen wurden. Der Vorfall ist auf dem Polizeikommissariat protokolliert worden, und somit wird sich das Gericht damit zu befassen haben. Die sozialdemokratische Presse läßt sich nur selten zu einer rückhaltlosen Mißbilligung solcher Vorgänge herbei, meistens sucht sie dieselben entweder totzuschweigen oder abzuleugnen, zum wenigsten aber zu beschönigen und entschuldigen. Dieses Verhalten ist jedenfalls wenig geeignet, der Wiederholung solcher Terrorismusfälle entgegenzuwirken. Darum sind denn auch immer neue Fälle zu berichten.

— In der „Deutschen Juristenzeitung" treten mit dem 1. Januar Aenderungen in der Redaktionsführung ein. Nachdem die Mitbegründer des trefflichen Fachblatts, Reichsgerichtsrat Stenglein und Justizrat Staub, gestorben sind, ist von den ersten Herausgebern nur noch Professor Laband übrig geblieben. Ihm werden fortan zur Seite stehen: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hamm in Köln und Justizrat Ernst Heinitz in Berlin. Eine Aenderung der Tendenz kommt selbstverständlich nicht in Frage.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** * Budapest, 16. Dezember. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Graf Tisza verweist darauf, daß er stets mit größter Offenheit vorgegangen sei. Sogar die Verletzung der Formen der Hausordnung sei von ihm mehrere Tage vorher angekündigt worden. Redner richtete an das Haus die Bitte, die Konstituierung des Hauses, wie dies in der Hausordnung vorgesehen sei, innerhalb von drei Tagen zu ermöglichen, da er sonst genötigt wäre, die in der Hausordnung begründeten strengeren Maßregeln gegen die Obstruktion zu ergreifen. Vorher möchte er jedoch an die Wähler appellieren und sie befragen, ob sie dieses sein Vorgehen billigen oder ob sie diejenigen, welche die strenge Anwendung der Hausordnung fordern, der Macht entsetzen wollen. Um die Wahlen ausschreiben zu können, ersucht der Ministerpräsident, ihm auf sehr kurze Zeit Indemnität zu bewilligen. Er fügt hinzu, daß, auch wenn die Obstruktion sich der Bewilligung der Indemnität widersetzen würde, die Wahlen unbedingt stattfinden werden. Viktor Rakosay ruft dazwischen: Wenn die lex Daniel zurückgezogen wird, erhalten Sie Indemnität, sonst nicht. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wird von der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. Kossuth erklärt, daß die Bewilligung der Indemnität einer Regierung gegenüber, die das Gesetz achtet, keine Schwierigkeit bieten würde, dem Kabinett Tisza könne er diese nicht bewilligen. (Beifall links.)

* Budapest, 16. Dez. Ministerpräsident Graf Tisza wird sich heute abend nach Wien begeben.

**Dänemark.** * Kopenhagen, 16. Dezbr. Landwirtschaftsminister Hansen legte heute dem Folkething einen Gesetzentwurf vor, in welchem folgendes vorgeschlagen wird: 1. Einführung von Ursprungszeugnissen bei der Einfuhr von Butter, Käse, Eiern, Schmalz, Talg und Fleisch; 2. Verbot der Einfuhr von Schmalz in Blasen und Verbot des Verkaufs von Mischungen däuschen Schmalzes mit ausländischem; 3. Einführung eines obligatorischen gemeinsamen Merkzeichens für alle dänische Exportbutter.

**Großbritannien.** * London, 15. Dez. Chamberlein eröffnete heute wieder die Agitation für sein Fiskalsystem mit einer Rede, die er in einer von 40000 Arbeitern besuchten Versammlung im Osten Londons hielt. Er wiederholte seine früheren Ausführungen, daß das Freihandelssystem Großbritanniens veraltet und durch Geschichte und Erfahrung diskreditiert sei und wies auf die Fortschritte hin, die andere Nationen unter dem Schutzzollsystem gemacht haben. Seine Fiskalpolitik, so führte er aus, mache keineswegs die Arbeiter ärmer; die Arbeiter könnten nicht freie Einfuhr und Schutz der Arbeit zu gleicher Zeit haben. Bei einem Vergleich der Lage des englischen Handwerkers mit der des deutschen zeige sich, daß der Fortschritt, den der deutsche Arbeiter seit der unter dem Einflusse des Fürsten Bismarck erfolgten Annahme des deutschen Zolltarifs machte, ein größerer und rascherer gewesen sei, als der des britischen Arbeiters. Chamberlain verurteilte sodann die Opposition der Freihändler gegen die von der Regierung in der letzten Tagung eingebrachten Gesetze zur Einschränkung der Einwanderung von Ausländern, die verantwortlich seien für einen großen Teil der Verbrechen, Krankheiten und hoffnungsloser Armut im Lande. Die fiskalische Frage sei nicht, wie die Opposition meine, eine Frage des reichen Mannes, sondern die Lebensfrage der Arbeiter. Chamberlain setzt auseinander, daß unter seinem System der Arbeiter mehr Beschäftigung haben werde, als heute. Mit Bezug auf das Verhältnis der Kolonien macht Chamberlain seine Zuhörer darauf aufmerksam, daß, wenn England das koloniale Anerbieten der Bevorzugung zurückweisen würde, andere nicht so pedantische Nationen da sein würden, an Englands Stelle zu treten. Man habe gesagt, das Volk glaube nicht an seine Prophezeiungen, und er selbst sei zermalmt worden. Er wolle sich der Voraussagung enthalten; aber ob die liberale Partei bei den nächsten Wahlen Sieger sein werde oder nicht, jedenfalls könne die einmal ins Leben gerufene Tarifreformfrage niemals untergehen.

**Marokko.** * Tanger, 16. Dezbr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Raisuli griff etwa fünf Meilen von Tanger eine Karawane an, die von Gibel-Habib auf den Tangerer Markt zog, nahm elf Personen gefangen und raubte 25 Maultiere. Danach kamen die Leute Raisulis nach Tanger herein; hier hielten sie eine auf dem Wege nach Ghard befindliche Karawane an, ließen sie jedoch wieder ihres Weges ziehen, als sie sahen, daß die Leute, auf die sie es abgesehen hatten, nicht dabei waren.

## Der „gute Ton" in der Sozialdemokratie.

Gegen die „Leipziger Volksztg." veröffentlicht die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages, in deren Namen die Herren Bebel, Gerisch, Pfannkuch und Singer zeichnen, die erwartete Erklärung. Das Leipziger Blatt hatte sich die Desavouierung durch die Bebelsche Rede vom 10. Dezember nicht stillschweigend gefallen lassen, sondern es als kein Unglück bezeichnet, einmal einer kleinen Minderheit von 78 Genossen zu mißfallen, zumal innerhalb der Sozialdemokratie der „parlamentarische Kretinismus" keine Stätte habe. Der Artikel befleißigt sich der Fraktion gegenüber einer sehr deutlichen Sprache und wies gegenüber Belehrungen über den guten Ton darauf hin, daß bei den Zolldebatten einige „Genossen" Ausdrücke wie „Zuhälter" und „Lude" gebraucht hätten. Die jetzige Erklärung der Fraktion gibt den größten Teil des Artikels wieder und fährt dann fort:

„Als Samstag, 10. d. M., der Reichskanzler nach der Rede des Genossen v. Vollmar den Zolltarif der „Leipz. Volksztg." vom 2. Dezember in der bekannten Weise zur Sprache brachte, verständigten sich die anwesenden Mitglieder der Fraktion dahin, den Genossen Bebel zu beauftragen, in seiner Rede zu erklären, daß die Fraktion die Veröffentlichung jenes Artikels bedauere und die Verantwortung für denselben ablehne. Es handelte sich nicht nur um die Zurückweisung der Angriffe des Reichskanzlers, sondern indirekt auch um die Zurückweisung der Angriffe, die ein großer Teil der gegnerischen Presse, mit Bezugnahme auf den in Frage stehenden Artikel der „Leipz. Volksztg.", gegen die Partei gerichtet hatte. Uebrigens war der betreffende Artikel bereits unmittelbar nach seinem Erscheinen Gegenstand der Besprechung im Parteivorstand gewesen, der den Genossen Bebel beauftragte, der Redaktion der „Leipz. Volksztg." wegen desselben eindringliche Vorstellungen zu machen. Selbstverständlich war bei der Ablehnung der Verantwortung, daß nicht die Tendenz, sondern die Form des Artikels abgelehnt wurde, worüber auch der Wortlaut der von dem Genossen Bebel gemachten Ausführungen im stenographischen Bericht des Reichstages gar keinen Zweifel läßt. Die Redaktion der „Leipz. Volksztg." kam jedoch zu dem überraschenden Schluß, die Erklärung der Fraktion habe die Tendenz des Artikels abgelehnt, und sie wird sogar beschuldigt, die Wähler des 16. Juni verleugnet zu haben. Eine solche Anschuldigung wird durch ein Parteiblatt gegen eine Fraktion erhoben, die in der großen Mehrzahl ihrer Mitglieder persönlich die Zollkämpfe des Jahres 1902 führte und geradezu einen politischen Selbstmord begangen hätte, wären die Anschuldigungen der „Leipz. Volksztg." gerechtfertigt. Ein Augenblick ruhiger Ueberlegung hätte die Redaktion überzeugen müssen, daß sie eine sinnlose Anschuldigung erhob. Es ist aber auch nicht zu entschuldigen, daß die „Leipz. Vztg." Schimpfworte als tatsächlich gefallen unterstellt, die nach den Angaben der gegnerischen Presse von einzelnen Fraktionsgenossen in den Tagen des heißesten Zollkampfes gebraucht worden sein sollen, und daß dies zwei Jahre später geschieht, um die von ihr gewählte Form der Angriffe zu rechtfertigen, mit denen sie politische Gegner traktierte und unserer Sache schadete. Zum Richter über die politische Haltung der „Leipz. Volksztg." sich aufzuwerfen, ist der Fraktion keinen Augenblick beigekommen. Aber sie läßt sich das Recht nicht nehmen, wenn ein Parteiblatt durch sein Verhalten die Stellung der Fraktion ihren Gegnern gegenüber erschwert, dieses mit allem Nachdruck zurückzuweisen."

Man wird nicht verkennen, daß die Erklärung der Fraktion außerordentlich zahm ist. Man bemüht sich offenbar, einem ernsten und durchgreifenden Zerwürfnis mit dem Leiter des Leipziger Blattes vorzubeugen. Aus guten Gründen. Bemerkenswert ist, daß die Richtigkeit der Behauptung, es seien die Schimpfworte bei der Zolldebatte gefallen, nicht bündig bestritten, sondern nur die Unterstellung der Richtigkeit getadelt wird. Im übrigen müssen diese Auseinandersetzungen über den guten Ton hillig allenthalben Heiterkeit erregen, nachdem die Sozialdemokraten, auch die Abgeordneten, einander in und seit Dresden mit Schimpfworten kübelweise überschüttet haben.

## Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen**, 17. Dezbr. [Rückgang der Kinderzahl in Preußen.] Die Statist. Korr. veröffentlicht eine Untersuchung über die Geburten in Preußen in den Jahren 1880 bis 1901. Danach zeigt sich ebenso wie bei der Geburtsziffer im allgemeinen eine ziemlich erhebliche Abnahme. Während noch im Jahre 1880 auf 1000 verheiratete Frauen im Alter bis zu 50 Jahren 267 Kinder kamen, ist diese Zahl im Jahre 1901 auf 253 gesunken. Ueber den Landesdurchschnitt erheben sich besonders die Provinzen Westpreußen und Posen, der Regierungsbezirk Oppeln und die Regierungsbezirke Arnsberg, Münster, Aachen und Trier. Unter dem Landesdurchschnitt bleibt bei weitem der Regierungsbezirk Potsdam und der Stadtkreis Berlin. In Potsdam kamen auf 1000 verheiratete Frauen im Alter bis zu 50 Jahren 186, im Stadtkreise Berlin nur 148 Kinder.

* **Hagen**, 17. Dez. [Erstrebte Fahrplanverbesserungen.] Die Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands richtet an die Eisenbahnverwaltung eine Anzahl von Anträgen auf Fahrplanverbesserungen. U. a. stellt die Kommission wiederholt an die Königlichen Eisenbahn-Direktionen Köln und Essen den Antrag, auf der Strecke Rheydt-M.-Gladbach-Krefeld-Duisburg ein Schnellzugpaar mit 3. Wagenklasse in den Morgenstunden zwischen 7 und 8 Uhr einzulegen. — Ferner werden die Eisenbahndirektionen Elberfeld und Essen ersucht, den Schnellzug Nr. 89 Hagen-Duisburg (ab Hagen 3,19 N.) wieder wie früher nach Oberhausen anstatt nach Duisburg gehen zu lassen. — Die Eisenbahndirektion Elberfeld wird gebeten, eine bessere Verbindung aus dem Wuppertal nach dem nördlichen Kohlenrevier herzustellen, durch Einleaung eines beschleunigten Zuges, welcher Elberfeld-Döppersberg gegen 7 Uhr morgens verläßt und in Düsseldorf die Anschlüsse an die Schnellzüge 97 und 1 nach Duisburg-Oberhausen-Gelsenkirchen-Wanne und nach Holland erreicht. — Schließlich werden die Eisenbahndirektionen Frankfurt (Main), Elberfeld und Essen ersucht, den Schnellzug 87 Frankfurt-Gießen-Siegen-Hagen-Wesel (ab Frankfurt 7,08 v.) bis Emmerich oder nach Verständigung mit der holländischen Eisenbahn-Verwaltung bis Arnheim durchzuführen und den Schnellzug 82 in Emmerich beginnen zu lassen, um auf diese Weise eine dringend erforderliche direkte Verbindung nach und von Holland für den Verkehr über Oberhausen-Essen-Bochum-Hagen-Siegen zu schaffen.

⊙ **Hagen**, 17. Dezember. [Neue Anweisungen für die Standesbeamten.] Der Minister des Innern erließ an die Regierungspräsidenten eine Rundverfügung, in der er, einer Anregung von kirchlicher Seite entsprechend, ersucht, die Standesbeamten anweisen zu wollen, in die zum Zwecke der Taufe ausgestellten Bescheinigungen über Eintragung eines Geburtsfalles künftig auch einen Vermerk über das Glaubensbekenntnis der Eltern aufzunehmen.

⊙ **Hagen**, 17. Dezember. [Meisterkurse Dortmund.] Handwerker, welche sich noch an dem nächsten in Dortmund stattfindenden Meisterkursus beteiligen möchten, weisen wir darauf hin, daß diese Kurse für Schuhmacher, Schneider, Schlosser (Kunstschmiede) und Schreiner bereits am 16. Jan. 1905 beginnen. Die Handwerkskammer zu Dortmund ist zur Erteilung von Auskünften gern bereit. Die Teilnehmer erhalten zumeist Stipendien.

♂ **Hagen**, 17. Dez. [Weihnachtsferien für die Volksschulen des Regierungsbezirks Arnsberg.] Gemäß der neuen Ferienordnung für die Volksschulen im Regierungsbezirk Arnsberg, welche die Königl. Regierung unter dem 28. Juni ds. Js. durch eine Verfügung unter Aufhebung der Ferienordnung vom 8. Januar 1884 festgestellt hat, beginnen die Weihnachtsferien am 23. Dezember als erstem Ferientag und dauern bis zum 4. Januar einschließlich, sodaß also am 5. Januar der Unterricht in den Volksschulen wieder beginnt.

○ **Hagen**, 17. Dezember. [Das Weltpanorama] hat auch in der kommenden Woche die hochinteressante Serie von Jerusalem ausgestellt. Eine Besichtigung dieser Ansichten aus der heiligen Stadt kann nur warm empfohlen werden.

⋈ **Hagen**, 17. Dezbr. [Die Kanalisierungsarbeiten] in unserer Stadt haben für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden und werden im Frühjahr, wenn bis dahin das Stadtverordneten-Kollegium die Mittel für weitere Kanalisierung bewilligt haben wird, wieder aufgenommen werden. Es sind von den städtischen Straßen bis jetzt folgende mit Kanalisation versehen: 1. die Bergstraße von Viktoriastraße bis Goldbergstraße, 2. die Breitestraße, 3. die alte Böhmerstraße von Frankfurterstraße bis Hochstraße. 4. die Dahlenkampstraße, 5. die Elberfelderstraße von Breitestraße bis Spinngasse, 6. die Frankfurterstraße von Markstraße bis Lindenstraße, 7. die alte, mittlere und verlängerte Kampstraße, 8. die Körnerstraße, 9. die Mittelstraße, 10. die Spinngasse, 11. die Viktoriastraße und 12. die Wittekindstraße. In Folge der in diesem Sommer ausgeführten Kanalisationsarbeiten haben die mit Eisenplatten überdeckten Rinnendurchlässe an den Kreuzungen der Hoch- und Kampstraße, der Berg- und Kampstraße, sowie der Hoch- und Böhmerstraße, deren Offenhaltung alljährlich bei Frostwetter mit großen Schwierigkeiten verbunden waren, beseitigt werden können.

○ **Hagen**, 17. Dez. [Tollwütige Kuh.] Zu der unter vorstehender Spitzmarke vorgestern gebrachten Notiz wird uns jetzt mitgeteilt, daß nach sachverständiger Untersuchung bei der getöteten Kuh des Landwirts Kl. in der Selbeckerstraße keine Tollwut festgestellt wurde, sondern eine lokale Erkrankung des Gehirns. Die erwähnten Maßregeln der Tötung und Verscharrung sind der Vorsicht wegen getroffen worden.

† **Haspe**, 17. Dezember. [Ernennung.] Der Gerichtsassessor Arensberg in Gelsenkirchen ist zum Amtsrichter in Haspe ernannt worden.

⚒ **Milspe**, 16. Dezember. [Ein heißblütiger Liebhaber] ist der 19jährige Fabrikarbeiter Wä. aus Altenvoerde. Da seine hier wohnende „Braut" nichts mehr von ihm wissen wollte, bedrohte er sie mehrfach mit Erschießen. Als er gestern abend wieder einen solchen Anfall bekam, wurde W. verhaftet.

⚒ **Schwelm**, 16. Dezbr. [Eine sonderbare Diebesgeschichte] hat hier große Erregung hervorgerufen. Dem Juwelier Ou. wurden vor kurzem 50 Mk. und vor einigen Tagen abermals 300 Mark aus der Ladenkasse gestohlen. Inzwischen hatte Ou. eine Postkarte aus Elberfeld bekommen, worin er aufgefordert wurde, eines Geschäftes wegen dorthin zu kommen. Ou., der einen Gaunerstreich vermutete, ging nicht nach Elberfeld, und mußte nachher die Erfahrung machen, daß die Karte gefälscht war. Ohne Zweifel wollte der Schreiber die Abwesenheit des Ou. zu einem großen Diebstahl benutzen. Um nun den Schreiber ausfindig zu machen, wurde die Postkarte im Schaufenster der Firma Scherz zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. In vergangener Nacht wurde nun das Schaufenster eingeschlagen und die Karte geraubt. Von dem rabiaten Gauner hat man noch keine Spur.

⚓ **Schwelm**, 16. Dezbr. [Prinzipiensache.] Die Gebrüder H. hatten die Wirtschaft „Schnupftabaks-

mühle" nach dem Tode ihrer Mutter fortgeführt, ohne die Konzession als Nachfolger nachzusuchen. Wegen unerlaubten Schankbetriebes deshalb in eine Polizeistrafe von 5 M. genommen, hatten sie richterliche Entscheidung angerufen und vor dem Schöffengericht ihre Freisprechung erreicht. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung verurteilte die Hagener Strafkammer die Brüder zu je 5 M. Geldstrafe. Es ist somit ein Rechtsirrtum, in dem sich auch die Angeklagten befinden, wenn die Erben glauben, sie seien ohne weiteres zur Weiterführung einer von den Eltern übernommenen Wirtschaft berechtigt.

≠ **Hohenlimburg,** 17. Dezember. [Stadtverordneten-Stichwahl.] Unter ungemein starker Beteiligung fanden gestern die beiden Stichwahlen in der 3. Abteilung statt. Es erhielten in der ersten Stichwahl Fr. Rubera (Zentrum) 518, Ed. Spelsberg (parteilos) 277 Stimmen. Rubera ist somit gewählt. In der zweiten Stichwahl erhielten Redakteur A. Grünrock (Bürgerpartei und Gewerkschaften) 424, G. Klein (nationallib.) 350 Stimmen. Grünrock ist somit gewählt.

* **Aachen,** 16. Dez. [Bestrafte Gutmütigkeit.] Ein Gerichtsvollzieher, der aus einer Auktionsversteigerung 2300 M. erzielt und von diesem Betrage etwa 600 M. aus Gutmütigkeit einem Schuldner vorgestreckt hatte, bei dem er pfänden sollte, wurde von der Strafkammer wegen Unterschlagung im Amte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Kunst, Theater und Musik.

H **Hagener Theaterverein.** Die Donnerstags-Vorstellung des Elberfelder Ensembles brachte Lessings „dramatisches Gedicht", „Nathan der Weise", jenes hohe Lied der Duldung und allgemeinen Menschenliebe, das wie kaum irgend ein anderes Werk Lessings, des Dichters ganze Persönlichkeit zeichnet. Von Schicksalsschlägen und boshaften Neidern verfolgt, in beschränkter Lebenslage, in der die uneigennützige Menschenliebe eines Juden den Dichter vor dem Hungern bewahrte, machte Lessing seinem Herzen Luft, indem er in „Nathan der Weise" den Mann mit den abgeklärten Lebensanschauungen, der Abneigung gegen alle dogmatischen Formeln, aber mit dem alle menschlichen Schwächen verstehenden und in selbstloser Güte verzeihenden Herzen, den Vertretern jener Weltanschauung gegenüberstellte, in denen das allgemeine menschliche Gefühl erstickt wird durch Buchstabenglauben und Fanatismus, durch falschen Stolz und falsche Selbstverleugnung. Mag die dramatische Idee in „Nathan der Weise" etwas romanhaft und psychologisch wenig begründet sein, die ernsten Wahrheiten, die dieser Alte bald mit behaglichem Humor, bald mit dialektischer Schärfe kündet, haben auch heute noch ihren Wert und vielleicht bedarf die Jetztzeit ihrer Erkenntnis mehr, als selbst das 18. Jahrhundert. Gespielt wurde vorzüglich. Herr Ruhbeck war ein prächtiger Saladin des Moslem-Herrschers, der trotz des in seiner Religion Begründeten Fanatismus sich das freie offene Herz bewahrt hat, um auch in Anderer Anschauungen den berechtigten Kern zu entdecken. Der Künstler spielte mit tiefem Empfinden und wußte dadurch seiner Rolle einen nachhaltigen Eindruck zu sichern. Eine Glanzleistung bot Herr Büttner als Nathan. Wir stehen nicht an, diese Leistung als die beste zu bezeichnen, die wir von dem Künstler zu sehen bisher Gelegenheit hatten. Der in des Lebens Stürmen zum Charakter gewordene Alte mit seinem Herzen voller Güte für alle Menschen, dem feinen Gefühl für menschliche Schwächen, seinem schalkhaften Humor und durch das Leben geschulten Erkennen der Charaktere erfuhr durch Herrn Büttner eine fein nüancierte Charakterisierung, die von ernstem Streben des Darstellers zeugte und einen restlosen Genuß gewähren konnte. Herr Althauser konnte als Tempelherr seiner Aufgabe bestens gerecht werden. Dasselbe würden wir von Herrn Brahm (Derwisch) sagen können, wenn nicht die hastige Sprechweise den Eindruck geschmälert hätte. Herr Grunewald konnte dem Patriarchen eine feinere Auffassung zu teil werden lassen, bei aller Betonung des Fanatismus hätte das Aeußerlich-Ehrwürdige mehr in die Erscheinung treten müssen, nur so kann die Rolle den vom Dichter gewollten Gegensatz scharf hervortreten lassen. Ebensowenig konnte sich Herr Tischler enthalten, als Klosterbruder die Farben etwas stark aufzutragen. Kein mit theologischen Spitzfindigkeiten vertrauter, die Worte genau wägender Mann ist dieser ehemalige Rettersknecht, geistig etwas ungelenk aber kein Tölpel, und diese feine Unterscheidungslinie vermochte Herr Tischler nicht inne zu halten. Eine musterhafte Verkörperung fand die Recha durch Frl. Jakobi. Warmes Empfinden und wohldurchdachtes Spiel zeichneten auch diese Leistung der Künstlerin aus. Die Damen Wolff (Daya) und Czillag (Sittah) fügten sich bestens in das Ensemble ein. Die prächtige Inszenierung durch Herrn Grunewald sei besonders lobend hervorgehoben. Reicher Beifall des gut besetzten Hauses lohnte die Darsteller.

○ **Theater von Bastinelles.** Am Sonntag gelangt das dreiaktige Lustspiel „Auf der Sonnenseite", von Blumenthal und Kadelburg zur Aufführung. Auf vielfachen Wunsch der Geschäftsleute beginnt die Vorstellung um 8¼ Uhr. Als 10. Sondervorstellung für gewerbl. Arbeiter geht am Sonntagnachmittag (Beginn 2¾ Uhr) „Die Grille" von Charlotte Birch-Pfeiffer in Szene. Am Montag findet für die Serie blau die Wiederholung von „Auf der Sonnenseite" statt. Als letzte Vorstellung vor den Feiertagen kommt am Mittwoch den 21. d. Mts. Otto Erich Hartlebens 5 aktige Offizierstragödie „Rosenmontag" zur Darstellung.

□ Herr **Edwin Althauser** vom Elberfelder Stadttheater wurde nach erfolgreichem Gastspiel als „Major Tellheim", „Robert" (Ehre) und „Tasso" am Stadttheater in Zürich für das Fach der ersten Helden und Liebhaber engagiert.

## Verschiedenes.

* **Die Namen der japanischen Kinder.** Aus Schanghai wird geschrieben: Jedes europäische Kind kann, wenn es nicht stumm ist, ohne Zögern die Frage beantworten: „Wie heißest Du?" Ein kleiner Japaner muß hierüber aber immer erst nachdenken, weil er zu verschiedenen Lebenszeiten mit verschiedenen Vornamen benannt wird. Den ersten erhält er, wenn er einen Monat alt ist. Bei dieser Gelegenheit werden drei Namen auf je ein Stück Papier geschrieben und dann in einem Tempel unter Gebeten in die Luft geworfen. Das Kind bekommt denjenigen Namen, der zuerst zu Boden fällt, und es behält ihn drei Jahre lang. Im fünfzehnten Jahre wird der Name abermals gewechselt und dann nochmals bei der Hochzeit.

## Industrie, Handel und Verkehr.

* **Düsseldorf,** 15. Dezbr. In der heutigen Hauptversammlung der Düsseldorfer Börse erstattete der Vorsitzende Geheimrat Lueg den Geschäftsbericht, der zunächst auf die Frage der Zechenankäufe und Stilllegungen im verflossenen Jahre Bezug nimmt und dabei betont, daß es sich hier um wirtschaftliche Notwendigkeiten gehandelt habe, denen man nicht aus dem Wege habe gehen können. Hinsichtlich des Versuches der Staatsregierung, die Gesellschaft „Hibernia" zu verstaatlichen, glaubte der Redner feststellen zu dürfen, daß die Zahl derjenigen, die sich in der Industrie mit der Uebernahme und insbesondere der Uebernahme der „Hibernia" durch den Staat befreunden könnten, eine sehr kleine sei, daß dagegen für eine weitere Verstaatlichung überhaupt kaum Freunde vorhanden seien, weil man darin in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht eine ernste Gefahr für das Fortbestehen des Staates erblicke. Hinsichtlich des Stahlwerks-Verbandes meint der Bericht, daß die Schwierigkeiten zurzeit noch recht groß seien. Neben den Halbzeugverbrauchern führten auch die Maschinenfabriken und Eisengießereien über die Preisreduktion des Stahlwerkverbandes lebhafte Klagen. Im Interesse dieser Industriezweige und der Erhaltung der heimischen Arbeit wäre es dringend zu wünschen, daß die großen Verbände die Ausfuhr dieser Industriezweige kräftiger unterstützen, als dies bisher der Fall gewesen sei. Der Bericht spricht sich ferner entschieden gegen die geplanten Schifffahrtsabgaben auf freien Strecken und gegen den Vorschlag des Schleppmonopols auf Kanälen aus. Bedauert müsse werden, daß in den parlamentarischen Korporationen die Industriefeindlichkeit immer schärfer zutage trete. Hinsichtlich der derzeitigen Lage des Marktes meint der Bericht, daß infolge der zunehmenden Aufnahmefähigkeit des Landes für die Eisenindustrie eine zuversichtliche Stimmung Platz gegriffen habe.

* **Neuß,** den 16. Dezember. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qua M. 18,90, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,80 2. Qual. M. 14,50 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,20, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 3,80 bis 4.80, Luzernerheu per 50 Kilo M. 5.20, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 24.— Butter per Kilo M. 2,80, Eier per Schock (100 St.) M. 19,00 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,85, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19 25, Rweel (Rübsen) 1. Qual. M 19 25, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 45,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 106,—, in kleineren Partieen M 110,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.80.

## Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 16. Dez. Fürst Anton Radziwill ist heute abend um 8 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

W **Breslau,** 16. Dezbr. Wie die Schlesische Zeitung aus Reichenstein meldet, wurden in den Pulverfabriken des Kommerzienrats Güttler in Maifritzdorf bei Reichenstein gestern zwei Werke durch eine Explosion zerstört. Acht Arbeiter büßten hierdurch das Leben ein.

W **Breslau,** 16. Dezember. Zu der Pulverexplosion in Maifritzdorf meldet der Breslauer General-Anzeiger: Die Explosion war eine derart heftige, daß die in der Nähe liegenden Wohnhäuser völlig abgedeckt sowie die Bäume sämtlich niedergerissen und alle Fensterscheiben eingedrückt wurden. Stubenöfen stürzten ein, und Türen wurden herausgerissen; mehrere Kinder wurden verletzt. Die bisher geborgenen 6 Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt.

* **Rawitsch,** 16. Dez. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Posen 5 wurden bis 11 Uhr abends gezählt für Wagner (Reichspartei) 3643, für Stychel (Pole) 8925 Stimmen. Das Ergebnis aus 12 Ortschaften fehlt noch. Die Wahl Stychels erscheint gesichert.

W **Weißenfels,** 16. Dezbr. Bei dem Versuch, ein junges Mädchen, das seinem Leben in der Saale ein Ende machen wollte, zu retten, ertrank der zur hiesigen Unteroffizierschule abkommandierte Leutnant Simon vom Infanterie-Regiment Nr. 118. Das Mädchen fand ebenfalls den Tod.

* **Magdeburg,** 16. Dez. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Jerichow I und II wurden bis 10½ Uhr 16570 abgegebene Stimmen gezählt. Davon erhielt Lehrer Mertens (Freis. Volksp.) 10218 Voigt (Soz.) 6352. Die Ergebnisse aus 60 Orten stehen noch aus, doch wird Mertens zweifellos gewählt.

W **London,** 16. Dezbr. An Bord des englischen Linienschiffes Majestic fand am Mittwochnachmittag bei Arbeiten im Kohlenraum auf der Fahrt vom Golf von Biscaya nach dem Kanal auf bisher unaufgeklärte Weise eine Explosion statt, wahrscheinlich infolge Entzündung von Kohlenstaub. Zwei Mann erhielten lebensgefährliche Verletzungen; einer wurde schwer verwundet.

* **Pretoria,** 16. Dezember. Die Leiche des frühern Präsidenten Krüger wurde heute hier feierlich beigesetzt. An der Feier nahmen gegen 2000 Burghers teil. Drei holländische Geistliche hielten Gedächtnisreden, worin sie die Vaterlandsliebe und das musterhafte religiöse Leben des Dahingeschiedenen feierten. Der Hauptredner, Pastor Bosman, führte dabei aus, daß die Buren der neuen Flagge, dem Symbol der Gleichheit und Freiheit, treu ergeben seien; sie dürften aber niemals Krügers Grundsätze vergessen; ihr Volk müsse den von Krüger vorgezeichneten Linien der Entwicklung folgen.

**Durch Fernsprecher gemeldet:**

* **Berlin,** 17. Dez. Wie die Abendblätter berichten, verletzte in Rixdorf ein 34jähriger Maurerpolier namens Schaumlöffel gestern seine 18jährige Stieftochter schwer durch zwei Schüsse und erschoß sich dann selbst. Der Grund soll Eifersucht sein.

* **Berlin,** 17. Dezember. Im Reichstage brachten Spahn (Zentrum) und Genossen eine Resolution ein, in der die Regierung aufgefordert wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch Elsaß-Lothringen als Mitglied des Reiches eine selbständige Vertretung im Bundesrat erhält.

* **Breslau,** 17. Dez. In Königshütte und Umgegend herrscht die Genickstarre. Es sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen.

* **Hamburg,** 17. Dez. Die Polizeibehörde verhaftete gestern eine 40jährige Frauensperson, die einem pensionierten Zollbeamten unter falschen Vorspiegelungen 50000 Mk. abgeschwindelt hatte.

* **Albersdorf** (Holstein), 17. Dez. Dem Jagdpächter Ufens wurde beim Uebersteigen eines Zaunes durch eine Schrotladung der ganze Hinterkopf weggerissen. Der Mann war sofort tot.

* **Rom,** 17. Dezbr. Die Deputiertenkammer nahm heute in geheimer Abstimmung mit 204 gegen 30 Stimmen den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag an.

* **Tschifu,** 17. Dez. Die aus Port Arthur eingetroffenen Russen bestätigen die Versenkung der russischen Kriegsschiffe. Sie betonen, daß die Japaner dies schon vor 2 Monaten hätten erreichen können, aber sie hätten die Zerstörung der Forts vorgezogen. Die Zerstörung der Schiffe lasse erkennen, daß die Japaner die Hoffnung aufgegeben hätten (?), die Festung zu erobern. In den letzten 30 Tagen hätten die Japaner 3 Torpedoboote verloren. Bei der Eroberung des 203 Meter hohen Hügels hätten die Japaner 12000 Mann Verluste gehabt.

## Wetterbericht

**der deutschen Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 17. Dezember, 9 Uhr 35 Minuten. Ein Maximum über 755 mm liegt in der Alpengegend, ein Minimum unter 741 mm bei den Lofoten. In Deutschland leichte bis frische meist südwestliche Winde, trübes, mildes Wetter, vielfach ist etwas Regen gefallen.

**Voraussichtliches Wetter** für den 18. Dezember: Mildes, windiges Wetter mit Regenfällen wahrscheinlich.

## Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Sonntag den 18. Dez., 3¼ Uhr nachmittags: Kleine Preise. „Prinzessin Dornröschen." Weihnachtsmärchen-Komödie in 5 Abteilungen von C. A. Görner.

Abends 7 Uhr: Auftreten von Cäcilie Rülche und Wilhelm Otto. „Cavalleria rusticana." Oper in 1 Akt von P. Mascagni.

Hierauf: „Der Bajazzo." Musikdrama von R. Leoncavallo.

Montag den 19. Dez., 7½ Uhr: Molière-Abend. „Der Geizige." Lustspiel in 5 Akten von Molière.

Hierauf: „Der eingebildete Kranke." Lustspiel in 3 Akten von Molière.

Dienstag den 20. Dez., 7½ Uhr: „Zar und Zimmermann". Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Mittwoch den 21. Dezember, 7½ Uhr, Uraufführung: „Z'widerwurz'n." Oper in 3 Akten (nach dem gleichnamigen Charakterbild von H. von Schmidt) von E. Korten.

Donnerstag den 22. Dez., 7½ Uhr: „Der Dornenweg". Schauspiel in 3 Akten von F. Philippi.

Freitag den 23. Dezember, 7½ Uhr, zum zweiten Male: „Z'widerwurz'n". Oper in 3 Akten von E. Korten.

In Vorbereitung: „Wiener Blut", „Madame Bonivard", „Fidelio", „Königsglaube", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Traumulus", „Die schwarze Nina" (Uraufführung), „Ratcliff" (Deutsche Erstaufführung), „Das goldene Vließ".

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 9½ Uhr den

**Schneidermeister**

**Bernh. Waller**

im Alter von 65 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Hagen, den 16. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet am Montag den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Elberfelderstr. 62, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Donnerstagmorgen starb plötzlich und unerwartet in Bünde i. W. unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

**Frau Charlotte Kepper Wwe.**

geb. **Ceveye**

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bünde i. W. — **Carl Tyedmers und Frau** geb. **Kepper und Kinder.**

Binz a. Rügen. — **August Günther und Kinder.**

Hagen i. W. — **Fritz van Doornick und Frau** geb. **Kepper.**

Hagen i. W. — **Lilly Kepper.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezbr., in Bünde i. Westf. statt.

**In der reform. Kirche.**

Sonntag den 18. Dezember. (4. Advent.)

Nachmittags 5 Uhr:

**Weihnachtsfeier**

im Kindergottesdienst.

**Wohnungen**

von 2, 3 und 4 Zimmern billig zu vermieten. 33207

Augustastraße 55, I.

Ordentliche Leute erhalten

**gute Schlafstelle.**

Elberfelderstr. 89, Hinterhaus.

**Haspe.**

Im Zweifamilien-Hause

**abgeschl. Etagen**

5 Zimmer 1 Manf. = 350 Mk.
4 Zimmer 1 Manf. = 320 Mk.
Näheres Vörderstr. 71. 33243

Sofort oder 1. Februar

**3 Zimm. u. 2 Bodenzimm.**

zu vermieten. 33230

Remberastraße 14.

**Elegant möbl. Zimmer**

nebst Schlafkabinett in besserem Hause zu vermieten. 33227

Buschey str. 19, part.



**Spezialabteilung für Trauerkleidung:**

Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.

Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:

**— „Marke Königin Luise." —**

**Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.**

**Garnierte Winterhüte**

verkaufe ich, um damit zu räumen, 31905

**bis Weihnachten zu Ausverkaufspreisen!**

**H. Begemann,** Kampstr. 22.

**Zwangsversteigerung.**

Dienstag den 20. Dez. cr., vormittags 10 Uhr, 33268

verkaufe ich Mittelstraße 6, im kleinen Saale des Restaurants **H. Lücke,** die dorthin geschafften Spezereiwaren pp. als: Käse, Butter, Kaffee, Wurst, Eier, Spekulatius, Schinken, div. Konserven, eine komplette Ladeneinrichtung, eine Wurstschneidemaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar.

**Lind,** Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

**Montag, den 19. d. Mts,** nachmittags 3 Uhr,

versteigere in der Wirtschaft **„Zum Bürgerhaus",** Körnerstraße, hierselbst 33234

**1 Plüschsofa**

öffentlich gegen bar.

**Peters,** Gerichtsv. k. A., Hagen.

Junges Ehepaar sucht sofort

**Wohnung**

**von 3 Zimmern** im Wehringhauser Stadtteil.

Gefl. Angeb. mit Preisang. u. R 33246 an d. Gschst. d. Z. erb.

**Gr. fein möbl. Zimmer**

mit Morgenkaffee ist am 1. Januar in unmittelbarer Nähe des Landgerichts zu vermieten.

Hochstr. 90, II.



**Zu Weihnachten**

erhalte ich wieder „ganz außergewöhnlich große Posten" (mehrere Ladungen)

**Wild und Geflügel**

bis Sonnabend **„tägl. frisch"** und empfehle alles zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ich garantiere für nur tadellose Ware.

**Jul. Scherney**

Fernspr. 44 u. 1009.

Elberfelderstraße 20 u. 20a.

**Bestellungen zu den Festtagen** erbitte recht bald, garantiere für tadellose Ausführung. 33269

**Eine saubere Frau**

zum Wirtschaften für vormittags auf einige Zeit gesucht. Näheres Kampstr. 14, im Papiergeschäft

**Meinen werten Kunden von Hagen und Umgegend**

empfehle ich die **Auslagen** in meiner

**Glas-Passage** sowie in den

**Schaufenstern Frankfurterstr. 97, 99, 101,**

**Schaufenstern Frankfurterstr. 85,**

(meinem alten früheren Geschäftshause)

**Schaufenstern Böhmerstr. 2, 4, 6, 8**

gelegentlich der jetzigen Weihnachtseinkäufe

**ganz besonderer Beachtung**

und bemerke hierzu, 33262

**daß auf Wunsch jeder Gegenstand bereitwilligst aus dem Fenster genommen wird!**

*Hermann Kornblum*

HAGEN i. W.

**Große Freude für wenig Geld**

machen Sie zu Weihnachten, wenn Sie sich b. Zeiten m. so sehr beliebte **Präsentkiste,** enth. 500 Stück Zigarren, 9 cm lang, ff. Sumatra-Decke, zum Fabrikpreis von nur 10 Mk. fr. geg. Nachn. kommen lassen. **Jeder Besteller** erhält bis 20. Dezember noch 1 reizendes **Präsent gratis! Ohne Risiko!** Wenn nicht gefällt, Umtausch od. Geld zurück! Ueber 2000 Anerk. Bitte sofort zu bestellen bei **Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt, Wpr. B. 291.**



**Zesters Altenhagener Fleischhalle**



**Alleestraße 35** empfiehlt **Alleestraße 35**

**Prima Rindfleisch Pfd. 60 Pfg.**

**Pa. Schweinefleisch Pfd. 65 u. 70 Pfg.**

**Pa. Kalbfleisch Pfd. 60 u. 65 Pfg.**

**Schneider erh. Sitzplatz** und Logis. 33249

Lindenstraße 18, 2. Etg. rechts.

**2 Lehrmädchen**

für sofort gesucht. 33267

**Conrad Tack u. Cie.**

**Welt-Panorama**

**Kampstr. 24a.**

Vom 11. bis 24. Dez.

**Jerusalem.**

**Weihnachts-Musikalien**

sind in großer Auswahl vorrätig in der

**Gustav Butzschen Buchhandlung, Richard Hartig,**

Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

**Hagener Brotfabrik.**

**Pumpernickel**

in Stücken zu **50, 30** und **15 Pfg.,** in Dosen geschnitten à **50 Pfg.**

Stets frisch.

Regelmässiger Versand.

Umständehalber fast garnicht gebrauchtes 33261

**Meyer's Konversations-Lexikon,**

neueste Auflage u. ein gebraucht.

**Sprungherd**

billig zu verkaufen.

Zu erfrag. in der G. d. Ztg.

Eine Erstlingsbettstelle und

**Sportwagen** 33263

billig abzugeben. Bachstr. 1.

**Hühnerfutter**

(Weizen, Mais, Gerste 2c.)

empfiehlt 33225

**Alfons Glöggler,**

Frankfurterstr. 87.



# Hermanns & Froitzheim

Hoflieferanten
HAGEN.

Die praktischsten, die schönsten, die billigsten Geschenke sind unsere für Herren

**Herren-Hemden** 4.50 Mark.
weiss, Spezialmarke, in weich und gestärkt
7.50, 6.50, 5.50 und

**Herren-Hemden** 3.75 Mark.
farbig, in nur neuen Dessins
5.50, 5.00, 4.75 und

**Herren-Nachthemden.**

**Herren-Westen** 3.75 Mark.
in Sammet u. in neuesten Fantasiemustern, tadelloser Sitz
13.50, 12.75, 10.75, 7.75, 5.50, 4.50 und

**Herren-Westen** in weiss Piqué alle Preislagen.

**Herren-Hüte** 3.00 Mark.
deutsche, ital. und engl. Fabrikate, neueste
steife u. weiche Formen, 6.50 4.50, 3.75 und

**Herren-Schirme** 2.25 Mark.
Neuheiten in Griffen 10.75, 7.75, 5.50, 3.75,

**Herren-Kragen** 2.30 Mark.
in über 30 Fassons je ½ Dtz. 2.90,

**Herren-Stehumlegekragen** 3.75 Mark.
in den neuesten Formen ½ Dtzd.

**Herren-Manschetten** 3.00 Mark.
in neuen vornehmen Fassons
⅓ Dtzd. Paar 4.00, 3.75,

**Herren-Serviteurs** 1.40 Mark.
mit passender Manschette, farbig,
per Garnitur 1.75 und

**Herren-Unterzeuge**
in allen Genres und allen Preislagen.

**Herren-Cravatten** 50 Pfg.
eigenes Fabrikat — beste Konfektion enorm
grosse Auswahl — billige Preise 1.50 Mk., 95 Pfg.,

**Herren-Kragenschoner** 50 Pfg.
nur Neuheiten in Farben und Formen
3.75, 3.00, 2.50, 2.00, 1.50 Mk., 95 Pf. u.

**Herren-Handschuhe** 1.50 Mark.
in Glacé, gefütterte Glacé, Wildleder u. s. w.
in unerreichter Auswahl, haltbar und elegant
6.50, 4.50, 4.00, 3.50, 3.00, 2.50, 2.00 und

33177



# Hermanns & Froitzheim.


**Grosse Gewinnchancen!**
Jährlich nur za. 40 Mark Risiko.
Im ganzen deutschen Reich gesetzlich erlaubte Serienlose.
Jeden Monat eine bis drei Ziehungen.
Beitritt jederzeit. Beitrag monatlich nur 5 Mark.
**Jedes Los ein Treffer!!**
Nächste Ziehung 31. Dezember ds. Js.
Braunschweiger 20 Thlr. Los. Haupttreffer 45 000 Mark.
**Hermann Kersten, Lübeck.**
(Mit keiner anderen hiesigen Firma identisch.) 32998

**Tee, Kakao, Schokoladen-Pulver**
aus den ersten Fabriken des In- u. Auslandes 30346
empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl
**Gustav Keller,**
Fraskfurtstr. 107, am Markt.



**Nähmaschinen**
bestes deutsches Fabrikat
empfiehlt zu billigsten Preisen
**Ernst Mausberg**
Körnerstr. 11 32184
gegenüber dem Rathause.



**Vögel**
**Vogelbauer**
**Ständer**
**Fische** 32665
**Aquarien**
mit Grotte
bestes Vogelfutter
empf. zu bill. Preisen
**Zoolog. Handlung**
Elberfelderstr. 85.



**Kanarienvögel,**
Hähne und Weibchen,
gesunde und fleißige
Sänger, empfiehlt
**E. Surkow,** 32075
Selbeckerstraße 94.

**Kleine Dampfmaschine,**
betriebsfähig, mit Kessel für
Spiritusheizung, passend als
Weihnachtsgeschenk, spottbillig zu
verkaufen. 33083
Zu erf. in der Geschst. d. Ztg.

Nr. 296. Samstag den 17. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

## Zweites Blatt.

### Politische Wochenschau.

Die Parlamente sind in die Weihnachtsferien eingetreten. Der Reichstag wie das Preußische Abgeordnetenhaus haben sich bis zum 10. Januar vertagt. Der Reichstag hat nach Erledigung verschiedener Resolutionen, die bei der Beratung des Etats zurückgestellt waren, sich mit der ersten Lesung der Militär-Pensionsgesetze beschäftigt. Im allgemeinen war die Stimmung des Reichstages dem Gesetz, das die Versorgung der Unterklassen des Heeres, der Marine und der Schutztruppen betrifft, günstig, wenn auch eine genaue Prüfung der Einzelheiten allerseits vorbehalten wurde. Dagegen hat das Offiziers-Pensionsgesetz bei der Mehrheit des Reichstags erheblichen Widerspruch gefunden. Die Bedenken gründen sich vor allem darauf, daß zugunsten der Offiziere, insbesondere der höheren Chargen, von den sonst bei Pensionierungen geltenden Normen abgewichen werden soll, und daß die Frage der Deckung der erforderlichen Mehrausgaben völlig ungeklärt ist. Auch hat das heute herrschende System der frühzeitigen Pensionierung von Offizieren, insbesondere seitens der Freisinnigen Volkspartei scharfe Kritik erfahren, die der Kriegsminister nicht zu entkräften vermocht hat. Die Vorlage ist an die Budgetkommission verwiesen worden, die damit vor keine leichte Aufgabe gestellt ist.

Mit einer bemerkenswerten Verhandlung schloß auch das Preußische Abgeordnetenhaus den ersten Sessionsabschnitt ab. Die Freisinnige Volkspartei hat eine Interpellation über den Königsberger Geheimbunds- und Hochverrats-Prozeß eingebracht und die eigenartigen Vorgänge, die sich bei diesem Prozeß abgespielt haben, einer gründlichen Kritik unterzogen. Justizminister Schönstedt stand — das muß anerkannt werden — offen Rede und Antwort, aber seine Erklärungen haben die preußische Justiz in keiner Weise entlastet; es hat sich im Gegenteil klar und deutlich gezeigt, daß hier von verschiedenen Stellen mit einem Mangel an Objektivität verfahren worden ist, die man in einem Rechtsstaate für unmöglich halten sollte. Es ist gar kein Zweifel, daß für viele Vorgänge dieses unerquicklichen Prozesses ein Grund zur Rechtfertigung überhaupt nicht zu finden ist. Mußte doch der Minister selbst anerkennen, daß das Verfahren wegen Geheimbündelei sich auf eine Uebersetzung russischer Schriften durch den russischen Generalkonsul in Königsberg stützte, die zum mindesten sehr ungenau war; mußte er doch weiter zugestehen, daß auch in der Frage der Gegenseitigkeit, die für die Anklage entscheidend war, die Königsberger Staatsanwaltschaft ausschließlich sich auf eine — gleichfalls irreführende Erklärung des Generalkonsuls stützte. Hoffentlich gibt der Prozeß und die freisinnige Interpellation wenigstens Veranlassung, durch Abänderung der in Betracht kommenden Verträge die Frage der Gegenseitigkeit auf eine zweifelsfreie Grundlage zu stellen.

Was die Lage auf unserem Kolonialkriegsschauplatz betrifft, so klingen ja die in dieser Woche eingelaufenen Nachrichten etwas hoffnungsvoller. Hendrik Witboi, dem unsere Kolonialbehörden so unbedingt vertraut hatten, ist auf der Flucht befindlich, aber so lange wir den schlauen Hottentottenhäuptling nicht in Nummer Sicher gebracht haben, ist an eine Pazifizierung nicht zu denken. Unterdessen mehren sich die Nachrichten, welche die kaum begreifliche Selbsttäuschung der leitenden Männer in Südwestafrika gegenüber der Stimmung unter den Eingeborenen in immer grellerem Lichte zeigen. Angesichts der bösen Erfahrungen, die wir gemacht haben, wird man auch gut tun, dem angekündigten Versuch der Missionare, die Aufständischen zur Unterwerfung zu bewegen, keine allzu großen Hoffnungen entgegenzubringen. Jedenfalls wird hierbei nach den Erfahrungen, die der Oberst Leutwein gemacht hat, ein Entgegenkommen, das von den Aufständischen als Schwäche ausgelegt werden könnte, vermieden werden müssen.

Die Gährung im Zarenreiche schreitet unaufhaltsam vorwärts, und die Forderungen nach einer zeitgemäßen Umformung der Staatseinrichtungen werden von immer weiteren Kreisen erhoben. Es hat auch den Anschein, als ob der Minister des Innern Fürst Swiatopolk-Mirski diesen Bestrebungen keineswegs abhold sei, aber auch die reaktionären Elemente sind beflissen, das Ohr des Zaren zu gewinnen. Es gibt in Rußland viele, welche meinen, daß es nur besser werden könne, wenn es schlechter wird, d. h. daß die Machthaber in Rußland nur dann zu ernsten Reformmaßnahmen gedrängt werden würden, wenn ihnen die weitere Niederlage der russischen Waffen die Ueberzeugung beibringen würde, daß ein innerlich morsches Staatswesen auch nach außen hin machtlos ist. Vielleicht werden die unaufhaltsamen Fortschritte der Japaner vor Port Arthur und die Katastrophe der dort eingeschlossenen russischen Flotte diese Erkenntnis fördern.

Sehr auffallend könnte die Abschwächung des Interesses sein, das man in Frankreich den Mißerfolgen des Alliierten gegenüber an den Tag legt, wenn man es nicht als vollgiltige Entschuldigung ansehen müßte, daß die Franzosen zurzeit durch eine neue „Affäre" in Anspruch genommen werden. Die Enthüllungen über die Vorgänge, welche den „Nationalhelden" der Nationalisten, Syveton, in den Tod trieben, haben eine geradezu widerwärtige Skandalgeschichte an den Tag gebracht, die für die Oppositionspartei auch politisch einen schweren Schlag bedeutet.

Recht wenig rühmlich sind auch die „Heldentaten" der ungarischen Oppositionsparteien, welche ihr Heil jetzt in einer Politik des Vandalismus suchen. Und doch sieht es ganz so aus, als ob die Opposition zum Schluß noch mit dem „starken Manne" Tisza fertig werden wird, nicht weil das Land die Rowdytaten der Oppositionellen billigt, sondern weil es dem Ministerpräsidenten am Rückhalt in der Regierungspartei selbst mangelt. Daß es auch in Spanien wieder eine Kabinettskrisis gegeben hat, braucht kaum noch besonders betont zu werden. Man darf wohl mit der Abänderung eines bekannten Wortes sagen: Das Ministerkriseln in Spanien versteht sich immer von selbst!

### Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 17. Dez. [Wie wird das Wetter 1905?] Zu dieser Frage teilt ein Leser der „Frankf. Ztg." die in zwanzigjähriger Beobachtung gewonnene Theorie eines Straßenbahnkutschers in Frankfurt a. M. mit. Sie lautet: Die zwölf Tage vor Weihnachten bestimmen das Wetter der zwölf Monate im folgenden Jahr. Also der 13. Dezember das für Januar, der 14. das für Februar usw. Die Durchschnittswitterung des Tages soll zugleich die Durchschnittswitterung des betreffenden Monats angeben. Es soll also nicht gesagt sein, daß es im März nächsten Jahres keinen einzigen hellen Tag gibt, wenn es am 15. Dezember unausgesetzt regnen oder schneien wird. Vielmehr würde dann der März im großen und ganzen von Schnee oder Regen bestimmt sein. Dem Volksaberglauben liegt oft genug eine gute Beobachtung zugrunde, und eine Nachprüfung kostet ja nichts.

* **Hagen,** 17. Dezember. [Zur Kontrolle der Weinbetriebe.] Durch einen Ministerialerlaß sind neuerdings die in Betracht kommenden Behörden angewiesen worden, falls es noch nicht geschehen sein sollte, sofort mit der vorgeschriebenen Besichtigung der Weinbetriebe zu beginnen und sie in der festgesetzten Zeit von drei Jahren zu wiederholen. Bei der Auswahl der Sachverständigen soll darauf gesehen werden, daß sie in weintechnischer und kaufmännischer Beziehung ausreichende Kenntnisse besitzen, um verdächtige Weine als solche zu erkennen, wenn es nötig ist, auch durch die Zungenprobe. Mit den chemischen Untersuchungen sind die Vorstände der öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalten, der landwirtschaftlichen Versuchsstationen und ähnlicher Anstalten zu beauftragen. Die Ausdehnung der Besichtigung auf Flaschenlager in Krämerladen, Drogerien und andern Geschäften dieser Art ist nicht erforderlich, wenn kein Bezug von Wein in Fässern stattfindet.

* **Iserlohn,** 15. Dezember. [Feuer.] Gestern abend wurden unsere Einwohner durch einen mächtigen Feuerschein in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Feuerschein kam aus der Gegend von Unna. Nachforschungen ergaben, daß die Besitzung des Landwirts Fiene zu Hengsen in Flammen stand. Die Besitzung ist vollständig bis auf den Grund niedergebrannt.

* **Witten,** 15. Dezember. [Hamm und Witten.] Die Stadt Hamm hat unsere Stadt bezüglich der Zahl ihrer Einwohner nunmehr überflügelt. Hamm zählte bei der Volkszählung 1900 31 400 und jetzt 36 000. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Bewohner hierselbst von 28 731 auf 35 097 gestiegen, mithin beträgt die Zunahme 22,16 Proz., durchschnittlich also etwas über 2 Proz. Nachdem nunmehr aber eine Besserung der industriellen Verhältnisse eingetreten ist, wird es auch wohl mit der Bevölkerungsziffer aufwärts gehen.

* **Solingen,** 14. Dezember. [Ungültig!] Oberbürgermeister Dicke hat nunmehr, wie erwartet werden mußte, die Beschlüsse der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die nach dem Weggange der vier sozialdemokratischen Stadtverordneten gefaßt wurden, für ungültig erklärt, weil das Kollegium nicht mehr beschlußfähig war. Der Oberbürgermeister hat auf nächsten Dienstag eine neue Sitzung anberaumt.

* **Solingen,** 16. Dezember. [Zum Fall „Notar Rosenbaum"] hat in der gestern abgehaltenen Gläubigerversammlung der Konkursverwalter folgende Erklärung abgegeben. Die Passiva bestehen aus etwa 110 000 Mk. fehlender Depots und 40 000 Mk. Darlehnsschulden. Dem gegenüber stehen: 28 000 Mk., welche sich in bar im Geldschrank befanden, eine Lebensversicherungspolice von 15 000 Mk., ausstehende Forderungen in Höhe von etwa 8000 Mk., sowie der Wert des zu 70 000 bis 80 000 Mk. geschätzten, mit 46 000 Mk. belasteten Hauses, schließlich das Mobiliar mit 2500 Mk. Der Konkursverwalter hielt es für ausgeschlossen, daß eigentliche Unterschlagungen vorliegen, insofern als der Notar weder von fremdem Gelde üppig gelebt, noch auch eine große Summe fremden Geldes mit sich auf die Flucht genommen haben könne. Dem ersteren widerspreche die in ganz Solingen bekannte durchaus einfache und angemessene Lebensweise des Notars und seiner Familie; dem letzteren die Tatsache, daß der Notar in der Zeit zwischen Mitte Oktober und dem Tage des Verschwindens (6. Nov.) noch etwa 80 000 Mk., darunter am Tage vor seinem Verschwinden 35 000 Mk. in bar ausbezahlt habe. Allerdings nicht an diejenigen Depotgläubiger, welche eben diese 80 000 Mk. einbezahlt hätten, sondern an solche, welche bereits seit längerer Zeit ihre Depots dem Notar anvertraut hatten. Der Annahme, daß der Notar mit einer großen Summe unterschlagener Gelder durchgebrannt sei, stehe vor allem entgegen die Tatsache, daß er im Geldschrank 28 000 Mk. in bar, sowie Sparkassenbücher im Gesamtbetrage von 14 000 Mk. zurückgelassen habe. Diese Sparkassenbücher lauteten allerdings auf die Namen der Einleger (gehören daher nicht zur Masse), es wäre aber für den Notar ein leichtes gewesen, bei den verschiedenen Sparkassen die Beträge zu erheben und das bare Geld auf seine Reise mitzunehmen. Der Konkursverwalter gab seiner festen Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß das Defizit und die Flucht des Notars ausschließlich darauf zurückzuführen sei an ihm, dessen Amtsführung und notarielle Tätigkeit überaus nachlässig und unordentlich gewesen sei, ganz erhebliche Regreßansprüche gestellt worden seien, welche der Notar, der nicht gegen Regresse versichert war, stillschweigend bezahlt habe, und zwar, weil er eigenes Vermögen nicht besaß, von den ihm anvertrauten Depots. In der Folge müsse er dann immer ein Depot mit einem anderen ausbezahlt haben, denn es sei Tatsache, daß einzelne Parteien oft wochenlang auf Auszahlung ihrer Gelder gedrängt hätten. Schließlich müsse der Notar dann die Unmöglichkeit weiterer Schiebungen eingesehen und die Flinte ins Korn geworfen haben. Ueber derzeitigen Aufenthaltsort, Leben oder Tod des Flüchtigen sei weder der Behörde noch der Familie das geringste bekannt.

* **Opladen,** 15. Dez. [Die berühmte „Brandsche Millionerbschaft"] spukt noch immer umher. Am Sonntag fand hier eine Versammlung von „Erben" aus Opladen und Umgegend statt, die entgegen anderen Meinungen, wonach die Erbschaft überhaupt garnicht vorhanden ist, fest an die Erbschaft glauben, die augenblicklich 40 Millionen Mark betragen soll. Die Versammlung beauftragte einen auswärtigen Rechtsanwalt, der schon eine Reihe gleicher Mandate besitzt, mit der Verfolgung der „Erbansprüche".

* **Düsseldorf,** 14. Dezember. [Nachklänge zu den Stadtratswahlen.] In der jüngsten Sitzung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins wurde ein Antrag, mehrere organisierte Genossen aus der Partei auszuschließen, weil sie bei den diesjährigen Stadtratswahlen ihr Wahlrecht nicht ausgeübt hatten, für diesmal gegen eine erhebliche Minderheit abgelehnt. Dagegen wurde das Verhalten der betreffenden Vereinsmitglieder als ein grober Disziplinbruch bezeichnet, der sie unwürdig mache, Ehrenämter in der Partei zu bekleiden und es unerläßlich mache, zukünftig den Ausschluß solcher Mitglieder auszusprechen.

* **Neuß,** 14. Dezember. [Das für die Kanalisation der Stadt Neuß ausgearbeitete Projekt] sieht die Einführung der Abwässer in die Erftmündung bei Heerdt vor. Hiergegen haben die Gemeinden Heerdt und Düsseldorf Einspruch erhoben, letztere u. a. deshalb, weil Heerdt demnächst von Düsseldorf eingemeindet würde. Auch die Strombauverwaltung hat sich gegen die Einführung an der geplanten Stelle ausgesprochen und zwar hauptsächlich deshalb, weil eine Verschlammung der Erftmündung zu befürchten sei. Jetzt soll der Oberpräsident die erhobenen Einsprüche als gerechtfertigt angesehen und der Stadt Neuß eine Aenderung des Projekts aufgegeben haben. Wenn in der Ministerialinstanz in gleichem Sinne entschieden wird, erhöhen sich die Kosten für die ohnehin schon nicht billige Kanalisation sehr bedeutend, da dann wohl nichts anderes übrig bleiben wird, wie die Abwässer unterhalb des Heerdter Gebietes in den Rhein zu leiten.

* **Köln,** 14. Dezember. [Schließung des Schlachthofes.] Auf Anordnung des Polizeipräsidenten ist der hiesige Schlachthof wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres geschlossen worden.

* **Brühl,** 15. Dez. [Eine Diebesgeschichte.] In der Nacht von Sonntag auf Montag versuchten Diebe aus dem Schweinestalle des hiesigen Marienhospitals junge Schweine zu stehlen. Sie waren über die mit Glassplittern versehene Mauer — die Glassplitter hatten sie mit Säcken bedeckt — in den Garten geklettert und hatten bereits ein junges Schwein eingesackt, als durch das Geschrei des Tieres die wachhabende Krankenschwester aufmerksam wurde und Männer weckte, die sich auf die Verfolgung der Diebe machten. Diese ließen auf der Flucht das Schweinchen im Garten zurück, wo es eingefangen und wieder an Ort und Stelle gebracht wurde. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

* **Kleve,** 14. Dezember. [Schmugglertod.] Unweit des Zollamtes Grunewald wurde im Reichswald an der gegen das Ausbrechen von Hochwild errichteten Einfriedigung die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der durch Genickbruch seinen Tod gefunden hat. Man vermutet, daß der Mann als Schmuggler auf der Flucht vor Grenzaufsehern in großer Eile den Zaun hat überklettern wollen und hierbei gestürzt ist.

* **Siershahn,** 15. Dez. [Im Wagen gestorben.] Ein Mann von hier, der in Koblenz operiert worden war, wurde von seiner Frau abgeholt, um im Wagen nach Hause gefahren zu werden. Als sie beim Krankenhaus in Höhr angekommen waren und etwas Halt machen wollten, sah die Frau zu ihrem Schrecken, daß ihr Mann unterwegs im Wagen neben ihr gestorben war.

### Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 16. Dez. [Ein Opfer des Kartenlegens] ist die 32jährige Frau des Musikers Roich in Berlin geworden. Sie wurde plötzlich irrsinnig und drohte, in dem Hause alles zu zerstören. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, die Ueberführung der Kranken nach der Irrenanstalt zu bewerkstelligen. Einer Hausbewohnerin gegenüber hatte die Bedauernswerte vor einigen Tagen geäußert, daß ihr die Kartenlegerin geweissagt habe, ihr Mann hintergehe sie. Sie glaubte sich nun stets von der angeblichen Nebenbuhlerin, die überhaupt nicht da war, verfolgt und trug in den letzten Tagen ein aufgeregtes Wesen zur Schau, das schließlich in Irrsinn ausartete.

* **Kottbus,** 15. Dez. [Lebenslängliches Zuchthaus.] Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Tuchweber Reinhard Trautmann aus Kottbus, der seine Schwiegermutter und deren dreijährigen Enkel getötet und ersterer einen Betrag von etwa 8 Mk. geraubt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

* **Nienburg,** 15. Dez. [Es hat geholfen.] Der hiesige Magistrat erläßt folgende ungewöhnliche Bekanntmachung: „Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. v. Mts. machen wir bekannt, daß jetzt die Bäckerei von Adolf Fleischhauer sich in einem recht saubern und guten Zustande befindet und daß sich auch die Zustände in der Balkeschen Bäckerei etwas gebessert haben." Das läßt tief blicken.

* **Meppen,** 16. Dezember. [Zum Raubmord in Heldenbergen.] Ein Geselle des hiesigen Schlächtermeisters Silbermann wurde heute früh in Untersuchungshaft abgeführt, weil er dringend verdächtig ist, den Raubmord an Pfarrer Thoebes in Heldenbergen (Oberhessen) begangen zu haben.

* **Chemnitz,** 16. Dez. [Ein Prinz als Arbeiter.] Rasch abwärts gegangen ist es mit dem Prinzen Karl von Ratibor, der am Montag in der chemischen Fabrik von Dr. Friedrich u. Cie. in Glösa bei Chemnitz verhaftet wurde. Er war in der genannten Fabrik als Arbeiter beschäftigt und wird nun beschuldigt, einem Arbeitskollegen Schuhe gestohlen zu haben. Auch fand

---

### Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

87)

(Schluß.)

Der Kutscher brauchte nicht erst auszuspannen. Zehn Minuten später rollte der Wagen wieder nach New-York zurück, nur daß diesmal statt einer Dame zwei darin saßen — und gab es auf der Welt auch kaum noch zwei Wesen, die sich so hassen mußten wie diese beiden, so gab es doch einen sterbenden Mann, um den sie es in dieser Stunde zu vergessen hatten.

Der Wagen hielt vor dem Presbyterian-Hospital. Der Pförtner führte die Damen in das Wartezimmer. Bald darauf erschien ein alter weißbärtiger Herr — der Chefarzt.

Was er ihnen mitzuteilen hatte, war, daß der Zustand des Kranken jede neuerliche Aufregung, selbst die geringste, strengstens verböte.

„Wenn ich ihn nur einmal sehen dürfte," sagte tonlos Bell.

Der alte Herr fragte sie nach ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Mister Schöneck.

„Ich bin seine Frau," erwiderte sie.

Aber es ließ sich nicht machen. Der Kranke konnte gerade in einem solchen Augenblick erwachen — jede Gefahr mußte vermieden werden. Das Einzige, was ihr der offenbar sehr eilige und sehr in Anspruch genommene Arzt versprechen konnte, war, das Bureau anzuweisen, Mrs. Schöneck täglich von dem Befinden ihres Gatten Nachricht zu geben.

Bell fuhr nicht nach Longbranch zurück. Sie fuhr nach ihrer Stadtwohnung, um fortan dem Hospital in der Nähe zu bleiben. Ottilie begleitete sie.

— — — — — — — — — — — —

Und abermals vergingen Wochen. Zum dritten Male hatte Herwarths kraftvoller Körper über den Tod gesiegt — der Körper und auch der von Fiebergluten verzehrte Geist. Der erste Besuch, den der Genesende empfing und empfangen durfte, war ein dem Chefarzt wohlbekannter Freund — es war Mister Hitchock.

Eines Tages nämlich hatte sich bei Mister Hitchock eine Dame melden lassen. Die Dame war Bell und sie bat ihn, ihr zu helfen. Sie erzählte ihm alles, was Ottilie ihr erzählt — daß er, der aus ihrem Leben ausgestrichen sein sollte, nun wieder gefunden war, daß er für sie hatte in den Tod gehen wollen und daß er auch beinahe gestorben wäre — nicht von seinem Unglück, nicht von seinen Wunden bezwungen, wohl aber von dem Glauben, daß sie ihre Liebe einem anderen geschenkt. Und ebendeshalb kam sie. Damit ihr alter Freund ihr beistehen, damit er, sobald es der Doktor erlaubte, zu ihm, dem nun wieder Genesenden, gehen sollte, ihn von der Last seines Wahns befreien, die ganze Wahrheit ihm enthüllen sollte.

„Ich will es tun," sagte Mister Hitchock und Bell brachte nur drei Worte hervor: „Ich danke Ihnen." —

Es war ein herrlicher Oktobermorgen.

Unter den schon gelb sich färbenden Wipfeln in dem Garten des Presbyterian-Hospitals wandelten zwei Männer — der eine ein alter Herr mit einem glattrasierten, länglichen Gesicht, in dessen geschäftsmäßigen Mienen jetzt aber ein Ausdruck schmunzelnder seelischer Zufriedenheit stand, der andere noch jung und von hoher stattlicher Gestalt, in seinem blassen Antlitz, über das sich doch schon der erste rote Schimmer der wiederkehrenden Gesundheit lagerte, noch die Spur überstandener Leiden, körperlicher und anderer, aber auch, ähnlich dem frohen roten Schimmer, der verklärte Wiederschein irgend eines großen unaussprechlichen Glücks.

Das Letzte, was Mister Hitchock seinem jungen Freunde von dem ihm gewordenen Auftrage beizubringen hatte — immer in sorglicher Bedachtsamkeit auf seinen Gesundheitszustand, denn auch frohe und gute Nachrichten können in solchen Fällen, wenn sie unerwartet kommen, schädlich wirken — das hatte er ihm nun gesagt. Morgen würde er das Hospital verlassen und dann würde ihn Bell erwarten. Sie wünschte eine Unterredung mit ihm. Worüber? Auch das hatte ihm Mister Hitchock verraten, obwohl er eigentlich nicht dazu bevollmächtigt war. Sie wollte die Freiwerberin spielen — für ihren Vetter, für den Mann, von dem sie ihn hatte glauben lassen, daß sie ihn liebte. Um die Fred Bennet warb, war Carla — aber Carla, obwohl sie Fred Bennet liebte, wollte vom Heiraten nichts wissen. Ihr Leben, sagte Carla, gehörte ihrem Bruder, denn sie war ja nun die einzige, die ihm geblieben war. Das war der Grund, weswegen Bell mit ihm zu sprechen wünschte. Er sollte Carla von ihrem Eigensinn kraft seiner Autorität abzubringen suchen. Und weil dem Rekonvaleszenten nur ganz allmählich alle diese Dinge beigebracht werden durften und ein Wiedersehen mit den Damen, unvorbereitet wie er war, noch immer seine Gefahren für ihn gehabt hätte, so war dieses also vorläufig noch immer verschoben worden — bis es nunmehr für morgen festgesetzt war.

„Mir wird sie gehorchen," sagte Herwarth, indem sie beide sich auf einer Bank niederließen, denn er fühlte sich von dem Gehen doch müde, „sie muß glücklich werden!"

Er sprach von Carla.

„Und Sie?"

Mister Hitchock zeichnete bei dieser Frage mit seinem Spazierstock gewisse Figuren in den Sand. Er dachte in diesem Augenblick daran, wie gut die Idee von ihm gewesen war, im Einverständnis mit seinem deutschen Kollegen die Scheidung dieser Ehe ein bischen in die Länge zu dehnen, so daß sie bis heute noch nicht vollzogen war.

Herwarth schüttelte den Kopf.

„Ich weiß, was Sie meinen, Mister Hitchock," sagte er, „aber das ruht im Grabe. Jede Schuld rächt sich, so hat sich auch die meine gerächt. Und doch pflück' ich mir von dem Grabe, in dem mein Glück ruht, noch ein Pflänzchen Zufriedenheit, denn Bell verachtet mich nicht mehr und ihr Bild steht wieder unentweiht und rein vor mir wie einst. Das ganz große Glück ist wohl nur Wenigen beschieden. Vielleicht können es auch nur die Wenigsten ertragen. Deshalb — das habe ich aus meinem Schicksal gelernt — soll der Mensch schon für ein ganz kleines dankbar sein. Bells Verzeihung, ihre Achtung, das Andenken an sie, Carlas Geborgenheit in den Armen eines rechtschaffenen Mannes, der sie liebt — das wird mein Glück sein und es wird mir die Kraft geben, weiter zu leben und zu arbeiten."

Ein kühler Wind wehte vom Kanal her. Es war Abend geworden.

Sie standen beide auf und Mister Hitchock begleitete seinen Freund in das Haus zurück.

Dann, als er das Haus verließ, schlug er den Weg nach der fünften Avenue ein.

#### Schluß.

Fred und Carla standen, Hand in Hand, am Fenster und sahen die Straße hinab.

Die fünfte Avenue ist dort, wo die Häuser der Millionäre stehen — weil sich darin keine Läden befinden — ziemlich menschenleer. Auch waren an den meisten Häusern die Rollsalousien herabgezogen, denn man befand sich noch in der schönen Jahreszeit und in den Sommerfrischen.

Um eine Ecke bogen zwei Herren, ein alter und ein junger. Sie kamen zu Fuß, denn Mietswagen sind in New-York nur schwer zu erhalten.

„Er ists," sagte Carla, die ihn zuerst erkannte.

Sie sprach es leise und nur Fred sollte es hören, aber auch noch andere Ohren hatten es vernommen. Bell preßte beide Hände auf ihr schlagendes Herz.

„Soll ich gehen?" fragte Ottilie.

„Nein — bleib!"

Sie hörten alle vier, wie sich unten mit dumpfem Geräusch die Haustür öffnete.

Dann trat der Diener ein und meldete, die Herren befänden sich im Nebenzimmer.

Carla stürzte nach der Tür, aber vor Bell blieb sie stehen.

„Nein, Du mußt erst allein zu ihm," sagte sie.

Von den beiden Männern, die drinnen warteten, sprach keiner ein Wort.

Ein Vorhang schob sich zurück. Eine Frauengestalt wurde sichtbar. Bleich und schön und stumm stand sie da.

Sie hob die Arme auf, sie breitete sie, als könnte sie nicht anders und gehorchte einem Zwange, auseinander.

So sah sie ihn an.

„Bell!" schrie er auf und er stürzte auf sie zu und riß sie an sich und ihre Lippen fanden sich im Kuß der alles verzeihenden Liebe.

man in seinem Besitz eine Anzahl Winterüberzieher, die er ebenfalls entwendet haben dürfte. Ist er wirklich ein Prinz? Seine Papiere lauten wenigstens auf den angegebenen Namen, zwar hat er Militärpapiere und Taufschein verloren, besitzt jedoch eine Bescheinigung über diesen Verlust vom Gemeindevorsteher in Borna bei Leipzig. Er ist 36 Jahre alt und gibt an, in Zwickau i. S. geboren zu sein. Seine Lebenserzählung ist recht abenteuerlich. Er will bis zum 19. Lebensjahre in einer Kadettenanstalt gewesen sein, sei dann, als seine Eltern das ganze Vermögen verloren hätten, Müllergeselle geworden. Ein Jahr später sei er beim Militär eingetreten, habe bei den Ziethen-Husaren in Potsdam gedient und monatlich 100 Mark Zuschuß von seinen Großeltern erhalten und es schließlich bis zum Unteroffizier gebracht. 9 Jahre lang sei er Lotse in der Ostsee gewesen und wäre dann wieder Müllergeselle in der Serwitz-Mühle im Vogtlande geworden. Als dann die Mühle stillgestanden hätte, habe er sich nach Stockheim bei Leipzig gewandt, wo er kurze Zeit als Verarbeiter tätig gewesen sei, alsdann sei er nach Glösa gekommen, wo er zunächst bei dem Wasserleitungsbau und hernach in der chemischen Fabrik von Dr. Friedrich u. Cie. als Arbeiter beschäftigt wurde. Ferner gab der „Prinz" an, er hätte zwei Schwestern, die eine sei Hofdame und die andere Erzieherin in einer hochangesehenen Familie. Sein Vater habe sich vor einer Reihe von Jahren in Rußland bei einem Enkel erschossen. Die Kinder von ihm hätten 60 Pfg. als Erbe erhalten. Es dürfte sich wohl bald herausstellen, inwieweit die Angaben des angeblichen Prinzen, der dort, wo er arbeitete, kurzweg Ratibor genannt wurde, zutreffen.

## Kunst, Theater und Musik.

-y- **Aus dem Musikleben des Wuppertals.** Das 3. Sauset-Konzert vermittelte die Bekanntschaft mit einem interessanten Künstler, Alberto Garcia, London, der durch seine wunderbar wohllautende Stimme und eine auf bestechende Gesangstechnik gegründete Vortragsweise die Sympathien des Auditoriums im Sturme eroberte. Er sang italienische, französische und deutsche Lieder; die altitalienischen sagten seiner künstlerischen Individualität am meisten zu. Prof. Hugo Becker, Frankfurt a. M., erwies sich in Ton und Technik als ein Meister des Cellos; bei Hedwig Meyer, Köln, kam die Kraft, die ihr Spiel sonst auszeichnete, der Wiedergabe Chopinscher Werke auf einem klangvollen Ibach gerade nicht zu statten. — Im 92. Stadthallen-Konzert des Barmer Volkschores kam Händels „Messias" zur Aufführung, der mit Recht zum ständigen Repertoir des Vereins zählt und schon Weihnachtsstimmung schuf. Die ganz vortreffliche Aufführung gereichte dem ausgezeichneten Dirigenten Karl Hopfe zu großer Ehre. Zwar gelang technisch und in künstlerischer Feinheit noch nicht alles; wenn man aber bedenkt, mit welchem Material derselbe arbeitet, mußte das, was der Chor leistete, Bewunderung abnötigen; es konnte nur durch außerordentlichen Fleiß, größte Aufmerksamkeit und eine Begeisterung erzielt werden, wie sie Hopfe bei den Mitwirkenden zu wecken versteht; auch der aus 130 Volksschülern gebildete Knabenchor war recht bei der Sache und griff frisch und präzis ein. Das große „Halleluja" mußte auf stürmischen Beifall wiederholt werden. Auch das zwar noch nicht ganz einheitliche Orchester, Bernhard Wessel (Orgel) und Alfred Kleinpaul (Cembalo) trugen zum schönen Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Ganz ausgezeichnet waren die Solisten. Marcella Pregi (Paris) entzückte im Piano durch den Klangreiz ihres Soprans und in der Koloratur durch ihre vollendete Schule. Die Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" war in tiefempfundenem Vortrag ein kleines Kunstwerk. Maria Philippi (Basel) fesselte durch vornehmen, empfindungsvollen Vortrag und klangreiche Tiefe. Einen Tenor, wie John Coates (London), so klangschön und vollkommen ausgeglichen, hatten wir im Konzertsaal bisher kaum gehört; er sang vornehm, in feinster Ausarbeitung und mit schöner Aussprache das Rezitativ: „Dieser Hohn brach ihm das Herz"; „Ihr Schall gehet aus", meisterhaft vorgetragen, wurde stürmisch da capo verlangt. Max Büttner (Karlsruhe) wußte in der Trompetenarie und der Arie: „Warum denn rasen und toben die Heiden" seinen klangvollen, wenn auch nicht überkräftigen Baß zu schönster Geltung zu bringen. Der Andrang zu dem Konzert, das nach all dem dargebotenen „Modernen" eine wahre Wohltat war, war enorm.


**Perla d'Italia**
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Gebr. Kinen & Co. G.m.b.H. Frankfurt a. M.
Originalfüllung: roth oder weiss
pr. Flasche M. 1.- incl. Glas.

ist als angenehm schmeckender und wohlbekömmlicher Tischwein in den weitesten und besten Kreisen ausserordentlich beliebt, findet als Stärkungswein auch vielfach Verwendung und dürfte bei gleichen Preisen wohl kaum von anderen Weinsorten übertroffen werden. Die Weinmarke „Perla d'Italia" ist vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin zum ausschliesslichen Gebrauch für unsere Gesellschaft geschützt. 28521

Erhältlich in den besseren Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogengeschäften.

Königlich Preussische Staats-Medaille
**Seidenstoffe** schwarze weisse farbige
in unübertrefflich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen. 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

**Nähmaschinen, Fahrräder,**
nur erstklassige Fabrikate, gibt zu bekannt billigen Preisen ab
**Reinhold Hardt, Hagen i. W.**
Wehringhauserstr. 10,
Fahrrad- und Kraftfahrzeug-Handlung. 33062



Empfehle meine
**Eierkuchen**
4 Stück 10 Pfg., sowie feine
**Spekulatius**
per Pfd. 80 Pfg. und 1.— Mk.
**Wwe. Schulze,**
Donnerkuhle.
Niederlage bei **E. Berninghaus,** Hagen, Körnerstr. 32529

**Richters Anker-Steinbaukasten**
sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen; sie sind seit 25 Jahren der Kinder liebstes Spiel, das durch Hinzukauf genau passender Ergänzungskasten immer fesselnder und belehrender gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Anker-Steinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten
**Anker-Brückenkasten**
planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man in der illustrierten Baukasten-Preisliste Nr. 257, die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahlreiche hochinteressante Urteile von der Weltausstellung in St. Louis enthält.
**Richters Anker-Steinbaukasten** und **Anker-Brückenkasten** sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M. und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Fabrikmarke Anker als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige Nachahmung zwecklos auszugeben, um so mehr, als die Kinder doch nicht eher Ruhe lassen, bis sie einen der berühmten Ankerkasten erhalten.
**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)**

Niederlage von **Richterschen Steinbaukästen in Hagen** bei
**C. Berkemeier.** 31645

**Verkauf der Anker-Steinbaukästen und Anker-Brückenbaukästen**
zu Original-Preisen bei: 31646
**M. Bachrach, Hagen i. W., am Markt, Mittelstr. 1.**

**Richters Anker-Steinbaukästen** sind zu haben bei: 31648
**H. P. Sieger, Hagen, Elberfelderstrasse 78.**

In unserem Neubau an der Wehringhauserstraße in unmittelbarer Nähe des Denkmalsplatzes haben wir per 1. Mai 1905 oder früher 32881
**2 sehr schöne Ladenlokale**
zu vermieten.
**Besonders geeignet für Schuhwaren, Hut-, Putzgeschäfte, Gärtnerei etc.**
**Jul. Rexhausen Söhne.**

**Wohnungen,**
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in gesunder, freier Lage, von 3, 4 und 5 Zimmern, mit oder ohne Mansarden, auf sofort oder später zu vermieten. Bleiche befindet sich hinter den Häusern. **Eigene elektrische Lichtanlage.** Die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 5 Mark pro Jahr;** die Treppen und Flure werden von mir tageshell **gratis** beleuchtet. Außer dem elektrischen Licht ist auch Gas für Koch- und Heizzwecke vorhanden. 32645
**Carl Ashauer, Altenhagen**
Boelerstraße 9.

**Ein Haus**
mit 20—24 Zimmern, mögl. mit Zentralheizung, in der Nähe des Bahnhofs, zu August 1905 zu mieten od. evt. zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unter D 33809 an die Geschst. d. Ztg.

**Einfamilienhäuser**
an der Fleyerstraße billig zu vermieten.
**Fr. Retzler,** 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

**Mein Wohnhaus**
**Konkordiastr. 16**
mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres zu erfragen
31495 Weinbergstr. 4.

**Ein Haus**
mit großem Hofraum und Einfahrt, im Mittelpunkt der Stadt, Nähe oberer Elberfelderstr., gute Lage, für jedes Geschäft, besonders für Metzger geeignet, ist **zu verkaufen.**
Zu erfragen bei **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.,** Kampstraße 24 a. 32476

**Großer Eckladen**
und ein zweiter großer
**Laden**
im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.
Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- 2c. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt 2c. 28686
Näher. Architekt **P. Gärtner.** 9874

**Extra Angebot.**
Einen gr. Posten
**Pelz-Waren**
zu extra ermässigt. Preisen
empfiehlt 33185
**Hermann Kornblum.**

In bester Lage schönes
**Ladenlokal**
zu vermieten. 27197
**Wilhelm Wels,**
Bergstraße 72, p.

**Ladenlokale**
mit Kontor, Kampstr. 20 u. Hochstraße 91, p. sofort oder später zu vermieten.
**E. Schneppendahl**
32473 Hochstr. 102.

Habe per sofort eine schöne
**4 Zimmer-Etage**
mit Erker, Balkon und Speisekammer, sowie per 1. Februar ein schönes 32696
**Ladenlokal**
mit Wohnung und großem Lagerraum, geeignet für jedes Geschäft, am besten für ein Küchenwarengeschäft, da noch keins am Platze, zu vermieten.
**Heinrich Albus, Gertrudstr.**

In meinem Neubau an der Altenhagener- u. Treppenstraßen-Ecke habe ich zwei schöne
**Ladenlokale,**
welche sich zu jedem Geschäft eignen, ab 1. Mai 1905 zu vermieten. Da sich das Haus noch im Bau befindet, kann ich eventl. spezielle Wünsche noch berücksichtigen.
**Chr. Vitua Ww., Baugeschäft**
Körnerstr. 84. 31116

**Herrschaftl. Etagen**
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
**Fischer & Jansen,**
Baugeschäft.

**2. Etage,**
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker **Rehmann,**
Mittelstraße.

**Weihnachtsstimmung**



bereitet jedem Herrn ein Kistchen hochfeiner Präsent-Cigarren. In ihrer eleganten Ausstattung gereichen sie jedem Weihnachtstische zur Zierde. Kistchen von Mk. 1,— bis in die höchsten Preislagen.
**I. NEUMANN,** BERLIN, Cigarren-Fabriken.
Zweiggeschäft: Hagen I. W., Elberfelderstr. 20.
Depot: Eschrich, Wehringhauserst. 60.
103 Zweiggeschäfte. Begründet 1850.

**1905.**
X. Jahrgang.



**JUGEND**
Illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben
Herausgeber: Georg Hirth
Preis pro Quartal durch den Buchhandel oder die Post bezogen Mk. 3.50
direkt in Rolle bezogen M. 5.—
Einzelnummer 30 Pf.
Jede Nummer mit neuem farbigen Titelblatt.
Vornehmste künstlerische Wochenschrift, welche die Tagesereignisse satirisch und humoristisch in Wort und Bild behandelt.
**Internationale Verbreitung**
Publikations-Organ ersten Ranges. Auflage 62 000
4 gespaltene Nonpareillo-Zeile oder deren Raum Mk. 1.50.
Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Abonnements entgegen, sowie auch der unterzeichnete
München, Färbergraben 24 **Verlag der „Jugend".**

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
**hochherrschaftl. Etagen,**
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.
**Chr. Vitua Wwe.,**
17697 Baugeschäft.

In der Nähe des Bahnhofs ein
**Parterre,**
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschft. 15994

**Wohnung,**
Bergstr. 88, 6 Räume, part., 1 Mans.-Zimmer mit Zubehör sof. oder 1. Februar 1905 zu vermieten. 32290
Näheres durch **C. Jacobi,** hierselbst, Eilperstr. 35.

**2. Etage**
von 5 Zimmern, modern eingerichtet, verläng. Badstr., zu vermieten und **Mansarde** von 3 Zimmern. 23043
**Fritz Lösse,** Badstr. 34.

**4 schöne Zimmer**
nach der Straße, 1 Treppe hoch, per Februar zu vermieten.
**Aug. Schmidt**
32607 Iserlohnerstr. 45.

**Schöne Mansarden**
a 40 u. 45 M. zu vermieten.
**C. A. Klein,** Altenhagen,
32489 Alleestraße.

In unseren Neubauten in Wehringhausen, unmittelbar am Denkmalsplatz haben wir per 1. Februar und später sehr schöne
**5 Zimmer-Wohnungen**
mit Erker, Veranda 2c. zu vermieten. 32882
**Jul. Rexhausen Söhne.**

In einem besseren Hause habe ich noch eine 31117
**Parterre-Wohnung**
bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit sonstigem Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.
**Chr. Vitua Wwe.,**
Baugeschäft, Körnerstraße 84.

**Schöne abgeschlossene**
**Wohnung, 3 Zimmer,**
per sofort oder später zu vermieten. 32842
**Paul Gärtner,** Adolfstr. 4.

**Altenhagen.**
**Wohnungen,**
2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522
**C. A. Klein,** Altenhagen, Alleestraße.

**Zwei möbl. Zimmer**
(einzeln) sofort oder später zu vermieten. 32887
Wehringhauserstr. 1 a.

**Freundl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. 31708
Kölnerstr. 5, 1. Etg.

**Großes möbl. Zimmer**
an 1 od. 2 Herren zu vermieten.
**Pensionat Brand,** Karlstr. 3.

**Atelier**
**für künstliche Zähne,**
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
**Carl Plaswilm,**
Zahntechniker,
**Heidenstraße 6,** 1. Etage.

en gros — en détail
**Kerzen**
in **Wachs** u. **Stearin.**

| | |
|---|---|
| Altar- | Kerzen |
| Kronen- | Kerzen |
| Tafel- | Kerzen |
| Klavier- | Kerzen |
| Wagen- | Kerzen |
| Keller- | Kerzen |
| Wind- | Kerzen |
| Kanal- | Kerzen |
| Geburtstags- | Kerzen |
| Räucher- | Kerzen |
| Luxus- | Kerzen |

mit neuest. Dekorationen.
**5 Minuten-Brenner**
**Gasanzünder**
**Wachsstöcke**
**Nachtlichte**
**Ia. Nachtlichtöl**
empfiehlt billigst
**Gustav Guttentag,**
Seifen- und Parfümerie-Fabrik, 29815
**Frankfurterstr. 91.**
Nähe der Johanniskirche.
Telephon 595.

Halte auf Lager und offeriere billigst waggon- u. sackweise:
**Viehfutter**
**Delfter Erdnußmehl u. Kuchen,**
**Deutsches Erdnußmehl,**
**Baumwollsaatmehl,**
**Rübkuchen,**
**Melasse,**
**Maismehl,**
**Kuhschrot,**
**Weizenkleie,**
**Roggenkleie,**
**Malzkeime,**
**Gerstenmehl,**
**Vollmehl,**
**Häcksel,** 32236
**Spelzspreu,**
**Klee- und Wiesenheu,**
**Roggen- u. Haferstroh**
2c. 2c.
**W. Vogt,**
Mehl- und Getreidehandlung,
**Hohenlimburg.**

In unserem Neubau an der Wehringhauserstraße in unmittelbarer Nähe des Denkmalsplatzes haben wir per 1. Mai 1905 oder früher 32881
**2 sehr schöne Ladenlokale**
zu vermieten.
**Besonders geeignet für Schuhwaren, Hut-, Putzgeschäfte, Gärtnerei etc.**
**Jul. Rexhausen Söhne.**

**Neuheiten**
in
**Handschuhen**
**Kravatten**
**Taschentüchern**
**Korsetts**
**Unterröcken**
**Kragen**
**Vorhemden**
**Manschetten**
**Hosenträgern**
**Schirmen** 33121
**Pelzwaren**
**Bettdecken**
**Tischdecken**
empfehlen in schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen
**Gebr. Evers**
Wehringhausen
am Dreikaiserbrunnen.

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.
**Rich. Wertz**
Hochstr. 102
Spezial-Bilder-Geschäft.
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

**Haarflechten**
von 2.50 Mk. an,
Unterlagen m. Deckhaar von 1.50 Mk. an,
**Celluloid-Köpfe**
unzerbrechlich,
**Puppen-Perücken**
Reparaturen sehr billig.
Auf fast sämtliche
**Parfümerien, Seifen**
**Toilette-Artikel**
**Haarschmuck**
**Kamm-** 32444
**u. Bürstenwaren-Garnituren**
gebe bis Weihnachten bei äußersten Preisen **extra**
**10—15 Proz. Rabatt.**
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
**A. Schnitker**
**Marienstraße 5**
gegenüber Schuhmachermeister **Herrfurth.**

**Extra Angebot.**
Einen gr. Posten
**Kleider-Biber**
moderne Dessins **25** Pfg. a Meter
empfiehlt 3 186
**Hermann Kornblum.**



## Louis Hacheney

**Hagen i. W.**
**Nordstrasse 6.**
Fernsprecher Nr. 883.

**Gesundheitstechn. Anlagen und Installation.**

Verkaufslokal und permanente Ausstellung
Bahnhofstrasse, Ecke Südstrasse.

**Badeöfen** für Gas- und Kohlenheizung, bestbewährteste Systeme.
**Badewannen** in Gusseisen emailliert und aus Zinkblech.
Grösste Auswahl in freistehenden **Wasserspül-** und **Trockenklosets, Waschtoiletten** in Marmor und Fayence, **Urinals** etc.
**Schnellwarmwasserbereiter** f. Aerzte, Friseure etc.
Prachtvolle moderne **Kronleuchter** zu staunend billigen Preisen, sowie **Tischlampen, Lyren** etc.
**Anlagen zur Warmwasserbereitung** für ganze Häuser etc. 30269

Kostenanschläge gratis.

---

## Sanitätsmolkerei Rittergut Herbeck

liefert

**Kindermilch** von tuberkulosefreien Kühen, garantiert sauber zubereitet u. pasteurisiert, 1/8 Ltr. 5 Pfg., 1/5 Ltr. 8 Pfg., 1/4 Ltr. 9 Pfg.

Hierzu passende **Gummisauger** a Stück 25 Pfg.

**Kur- oder Sanitätsmilch** pasteurisiert in versieg. Flasch. 1 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 15 Pfg.

**Haushaltungsmilch,** sehr fettreich, in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 20 Pfg., 1/2 Ltr. 10 Pfg.

**Sämtliche Milch wird durch Watten aus chemisch reiner hygrophiler Baumwolle filtriert, daher garantiert rein und sauber.** 29120

**Depot: Wittekindstrasse 5**
Nähe Altenhagener Brücke.

---

Wunderbar MARGARINE

## Das Beste vom Besten

ist unter den vielen Margarine-Qualitäten die **gesetzlich geschützte**

## „Wunderbar" Margarine

Dieselbe steht als Butter-Ersatz einzig da.

**Alleiniger Fabrikant Jan C. Uhlenbrock**
**Krefelder Margarine-Werke,** Krefeld.

Vertreter für Hagen und Umgegend:
**Jul. Bovenkerk.** 31482

---

## Reizendes Weihnachts-Geschenk

**für Jung und Alt**

ist der vielfach prämiierte, vom Lette-Verein Berlin warm empfohlene

**Stopfapparat** (Magic Wears)

**womit selbst ein Kind spielend leicht Strümpfe, Leinenzeug u. s. w. ausbessern und wie neu wiederhergestellen kann.**

**Ausverkaufspreis** 2 Mark (früher 3 Mark)
gegen Voreinsendung 2.20 Mk., gegen Nachn. 2.30 Mk.

**A. Kuhlmann, Elberfeld**
Herzogstraße 27.
32774

---



**Rademachers Fortuna-Kaffee**
erfreut sich wegen seiner vielen Vorzüge der größten Beliebtheit.
16459

---

**Hagen i. W.** **Elberfelderstr. 32**

## Fritz Wolff jr.

Kürschnermeister

**Hagen i. W.** **Elberfelderstr. 32.**

**Erstes u. ältestes Pelzwaren-, Schirm- u. Hutgeschäft in weiter Umgegend. — Bestand 123 Jahre.**

30304 **Grossartige Auswahl** in

**selbstangefertigten Pelz-Kragen u. Stolas.**

**Muffen, Jagdmuffen, Fusstaschen, chinesische Ziegendecken, echte Angorafelle, Bären- und Leopardendecken etc.**

Ich erkläre ausdrücklich, das ich die meisten Pelzwaren selbst, in eigener Werkstatt, anfertige, selbstredend aber auch, um, hinsichtlich des Fassons, stets das **Neueste** und **Eleganteste** bieten zu können und um stets auf der Höhe zu bleiben, Pelzwaren aus den grössten Fabriken des In- und Auslandes dabei führe.

Für Haltbarkeit und Echtheit der Felle leiste volle Garantie.

**Aufbewahrung gegen Motten u. Feuerschaden die drei ersten Jahre gratis.**

Hervorragend grosses Lager teils **selbstangefertigter**

**Regenschirme**

für Damen, Herren und Kinder in **Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella.**
**Filz- u. Seidenhüte** in- und ausländ. Fabrikate in jeder Preislage.
Reparaturen jeglicher Art schnell u. billig auf eigener Werkstatt.

---

## Barmer Bankverein

**Hinsberg, Fischer & Co.**

**HAGEN i. W.**

**Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.–**
**Reserve-Kapital „ 8 000 000.–**

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

**Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.**

**Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters.** 20

---

## Eltern! Schützet Euch und Eure Kinder




vor Mund- und Rachenkrankheiten, deren Gefahr Euch täglich umgibt in Haus und Schule, im geschäftlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr, durch

## Densos

das absolut beste antiseptische Mundwasser der Welt.
Grossartige Erfolge! ~~~~~~~~ Aerztlich empfohlen!
Nur etliche Tropfen genügen!

**Densos macht den Mund gesund und rein,**
**Die Zähne fest und schön wie Elfenbein.**

Ueberall zu haben, in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Preis a Fl. Mk. 1,50. 32093

**Fritz Schulz, Leipzig,** chemische Fabrik.

---

## Rettung vom Rheumatismus

bringt

## Dethloffs Rheumatismus-Unterkleidung

**aus reiner, durch ein eigenartiges Verfahren präparierter Schafwolle hergestellt. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Patent angem.** Prospekte durch nachstehende Verkaufsstelle gratis.

**Anerkennungsschreiben:**

Der mir von Ihnen vor längerer Zeit gelieferte Rheumatismus-Anzug hat sich bei meinem schweren Leiden auf das vorzüglichste bewährt.

Früher machten sich die rheumatischen Schmerzen zeitweise sehr stark bemerkbar; seitdem ich den Anzug trage, ist von meiner Krankheit wenig mehr zu merken.

Uebersenden Sie mir bitte noch einen zweiten Anzug.
Berlin N., Ackerstr. 132. Julius Giese.

Ersuche Sie höfl. um baldige Zusendung noch eines Anzuges wie der letztgelieferte; gleichzeitig bestätige ich Ihnen gerne, das mir Ihre Rheumatismuskleidung gute Dienste gegen meine Schmerzen geleistet hat.

Wenn die Genesung weiter solche Fortschritte macht, so bin ich in einiger Zeit ganz von meinem Rheumatismus erlöst. 30944
Berlin S., Oranienstr. 69. J. J. Latt.

**Allein-Verkauf** für Hagen und Umgegend bei:

**J. Jacobsohn, Frankfurterstr. 90.**

---

Man achte genau auf Firma!

**12 Visitbilder 3 M.**
**6 Kabinettbilder 6 M.**
**6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.**
**Vergrösserungen tadellos** nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
**30/40 Mk. 7.–**
**40/50 „ 12.–**
**50/60 „ 15.–**
**Semi-Emaille.**
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.

## Atelier Schubert

**nur Elberfelderstrasse 49.**

Man achte genau auf Firma! 31056

---

Fernspr. 778



## Tischzeuge Leinen, Wäsche

nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

## Wilh. Schild

**Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen**

**Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.**

**Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause.** 24462

---

## Zur Bequemlichkeit

unserer werten **Hagener** Kundschaft und der **Umgegend,** zur **Bequemlichkeit** der Sammlerinnen und Sammler von **Umhüllungen** unserer **vorzüglichen** Seifenfabrikate, **Waschextrakt, Salmiak-Terpentin-Kernseife, Toilette-Seife** etc. haben wir eine **Niederlage** unserer **schönen** Prämien, praktischer Handtücher, feiner Taschentücher etc. errichtet bei Herrn

**Wilh. Hoffmann, Hochstr. 98 in Hagen.**

**Daselbst** können also die gesammelten **Umhüllungen** abgeliefert und die darauf entfallenden **Preise kostenlos** sofort in Empfang genommen werden. Fordern Sie gefl. in den Kolonialwarenhandlungen oder bei Herrn **Hoffmann,** Hochstr. Nr. 98, Prospekt über unsere große Gratis-Verteilung. 32918

## Grümer & Neu

**älteste Waschpulver-Fabrik,**
**älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.**

---

## Lohmann's Kuhrperlen




Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3788

---

Als passendes

## Weihnachtsgeschenk

empfehle

**Kartonnagen**

mit

**Seifen und Parfüms**

deutsches, französisches und englisches Fabrikat in einfacher und eleganter Ausstattung

**Eau de Cologne**

der Firma **Johann Maria Farina** gegenüber dem Jülichsplatz

**zu Fabrikpreisen.**

## Gustav Guttentag

Seifen- und Parfümerie-Fabrik 33055

**Hagen i. W., Frankfurterstraße 91.**

# Damen-Geschenk-Artikel! ❁ Herren-Geschenk-Artikel!

**Frauen-Schürzen** 120 cm breit Serie I **58**, Serie II **75** Pfg.

**Eleg. Trägerschürzen** Ia. Siamosen Serie I 88 Pfg., Serie II **1.25** Mk.

1 Posten hübsch garnierter **Kinder-Schürzen** **75** Pfg. Wert bedeutend höher!

**Seidene Herren-Kravatten** **38** Pfg. **50** Pfg. **75** Pfg.

**Seidene Herren-Plastrons und Regattes** **65** Pfg. **95** Pfg. **1.25** Mk.

Elegante seidene **Kragenschoner** **95** Pfg. **1.45** Mk.

**Bierschürzen** mit Bordüre **17** Pfg. Weiß mit Festonbesatz **48** Pfg.

**Chiffon-Damenhemden** mit Spitze **75** Pfg.

**Elegante Damenhemden** mit gestickter Herzpasse **1.75** Mk.

**Leinene Herren-Kragen** 6 Stück **95** Pfg.

**Vorhemden** und **Manschetten** **50** Pfg. **75** Pfg. **1** Mk.

Knaben-**Wintermützen** **38** Pfg. Herren-**Wintermützen** **95** Pfg.

**Nachtjacken** farbig **75** Pfg. Weisse Köperjacken mit Spitze **1.25** Mk.

**Damen-Unterhosen** mit Feston **98** Pfg. **1.25** Mk.

**Reinwoll. Damenstrümpfe** mit doppelter Ferse und Spitze **98** Pfg.

**Knaben-Hüte** **98** Pfg. Herren-Güte **1.90–3.50** Mk.

**Seidene Herren-Cachenez** **75** Pfg. **1.50** Mk. **2.50** Mk.

**Herren-Socken** Paar **19** Pfg. reinwollene **45** Pfg.

50 Dtzd. reinwollene **Kinderstrümpfe** Größe I **35** Pfg. Größen mit 7 Pfg. Steigerung

**Namen-Taschentücher** 6 Stück mit Karton **1.35** Mk.

**Ball-Echarpes** aus Seide Serie I **85** Pfg. Serie II **1.50** Mk.

**Normalhemden** **85** Pfg. **1.25** Mk. **1.75** Mk.

**Unterjacken u. Unterhosen** **75** Pfg. **1.00** Mk. **1.50** Mk.

**Metzgerjacken u. Westen** **1.75** Mk. **2.40** Mk. **3.00** Mk.

Trikot-**Damen-Handschuhe** **28** Pfg. **Glacé-Handschuhe** nur Ia. Qualität, sehr billig.

Kinder-**Finger-Handschuhe** **22** Pfg. **Seidene Tücher** **10** Pfg.

**Teller-Mützen und Mädchen-Hauben** **45** Pfg.

**Regenschirme** Ia. Qualität **1.50** Mark. **2.50** Mark. **3.75** Mark.

**Buxkin-Herren-Hosen** **1.95** Mk. Gelegenheitskauf! **2.75** Mk.

**Loden-Joppen** für Knaben **3.00** Mark. für Herren **4.75** Mark.

**Regenschirme** Garantie-Qualität **1.45** Mark. **2.50** Mark. **3.25** Mark.

**Grosse Unterröcke** **75** Pfg. **Feston. Anstandsröcke** **1.75** Mk.

**Tuch-Unterröcke** mit Volants und Garnituren **2.25** Mark. **3.50** Mark. **4.50** Mark.

**Knaben-Paletots** **3.75** Mark.

**Herren-Paletots** **13.50** Mark. Wert bedeutend höher. **19.50** Mark.

**Posten Knaben-Anzüge** **2.95** Mark.

**Weiße Kinder-Boas** **50 75 100** Pfg.

**Pelz-Colliers** **98** Pfg. **1.75** Mark. **3.50** Mark.

**Kleider,** 6 Meter abgepasst **1.75** Mark **2.50** Mark **3.75** Mark bis **13.50** Mark

Die noch vorrätige Damen- u. Kinder-Konfektion mit **20** Prozent Rabatt.

# J. Jacobsohn, HAGEN, Frankfurterstr. 90.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

33188

---




**Violinen, Konzert- und Guitarrzithern, Mandolinen, Guitarren, Flöten u. Trommeln, Trompeten und Pistons, Zieh- und Mundharmonikas, Drehorgeln, Polyphon, Symphonion, Kalliope, Christbaumständer mit auswechselbaren Notenscheiben.**

## Grammophone u. Platten

sowie **Phonographen** und **Walzen**

empfehle in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

## J. Köhler

32134 **Instrumentenmacher,**

**Hagen,** Elberfelderstrasse 57.

Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente im Hause.

---

## Wallnüsse!

Pa. helle französ. Wallnüsse
per Pfd. 25 Pfg.,
per 25 Pfd. 5.50 Mk.,
„ 50 „ 10.50 „
„ 100 „ 20.50 „

Pa. große französische Cornes-Wallnüsse
per Pfd. 30 Pfg.,
per 25 Pfd. 7.— Mk.,
„ 50 „ 13.50 „
„ 100 „ 26.50 „

empfiehlt 32999

**J. Kadden.**

**Geld**-Darlehne bis Mk. 400.—, 6% gibt Selbstgeber R. Fricke, Hamburg 21. 33223

---

## Central-Drogerie Paul Kaufmann

4 Mittelstrasse 4. Fernsprecher 980. **Hagen** 4 Mittelstrasse 4. Fernsprecher 980.

empfiehlt zu den Festtagen

**Ananas, Rum, Arac, Burgunder,**

**Ia. Punsch-Essenz**

1/1 Flasche **2.50** Mark, 1/2 Flasche **1.35** Mark.

**ff. Jamaika-Rum** 1/1 Liter **5.—, 4.—, 3.—** Mark. 1/2 Liter **2.60, 2.10, 1.60** Mk. 1/4 Liter **1.35, 1.05, 0.85** Mk.

**ff. Rum, Verschnitt** 1/1 Liter 1.50, 1/2 Liter 0.85, 1/4 Liter 0.45.

**ff. Arac de Bativa** 1/1 Liter 3.—, 1/2 Liter 1.60, 1/4 Liter 0.85.

**Grosse Auswahl in**

**deutschen u. französischen Kognaks**

in allen Preislagen.

**Sekt von Pusguin & Co., Moulins**

in Flaschen a **4.25** und a **5.25** inkl. Steuer.

**Sämtliche gangbaren Liqueur- und Punsch-Essenzen** von **Reichel** und **Mellinghoff** zu Originalpreisen.

1 Liter **feinsten Weingeist** 1,70 Mk.

NB. Gütige Bestellungen liefere prompt frei ins Haus. 33178

Spezialität: China-Magenbitter Flasche 1.25 Mk.

Spezialität: China-Magenbitter Flasche 1.25 Mk.

---

# Beachtenswert!

Um **bis Weihnachten** mit der gesamten

## Damen- u. Kinder-Konfektion

**gänzlich zu räumen,** verkaufe ich dieselbe von heute ab

## 50 Prozent unter Preis!

## Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelder- u. Kampstrassen-Ecke. 33225

---

## Riesen!

-portionen Nürnberger Brat- und Münchener Weißwürste

a Portion mit Sauerkraut und Kartoffeln 35 Pfg.

im

**Nürnbrg. Bratwurstglöckle**

Elberfelderstrasse 54.

Daselbst ein **Klavier** leihweise **gesucht.** 33214

---

Passend für Weihnachtsgeschenke!

**Ein Polyphon**

mit 12 Platten (neu 125 Mark) ist unter der Hälfte des Wertes abzugeben. 33222

Näh. Herbede, Hauptstr. 151.

---

## Tonhalle am Markt.

Sonntag, den 18. Dezember 1904

## Grosse Ballmusik.

Müllersche Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg.

---

## Kaisersaal, Elberfelderstr. 56.

Sonntag, den 18. Dezember 1904. 33192

## Große Ballmusik.

Eintritt 10 Pfg. Anfang 4 Uhr.

---

Ein gebrauchter

**Regulator**

für Wasserradbetrieb zu kaufen gesucht.

Angeb. unter L 33015 an die Geschst. d. Ztg.

---



**Weihnachtsbäume**

bis 7 Meter hoch, in größter und schönster Auswahl empfiehlt

**Wilhelm Hahn,**

33086 Körnerstr. 50.

Nr. 296. Samstag den 17. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

## Drittes Blatt.

### A. C. Haushaltskosten im Jahre 1904.

Die Ausgaben für die Ernährung waren in dem zu Ende gehenden Jahre höher als je in einem Jahre seit 1900. Zu diesem Ergebnis gelangt man auf Grund der monatlichen Berechnungen, die die Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" seit 1898 allmonatlich über den Kostenaufwand für die wöchentliche Ernährung einer Arbeiterfamilie in verschiedenen Städten des Reiches macht. Als wöchentlicher Bedarf an Lebensmitteln für das Ernährungsquantum eines Arbeiters ist die Verpflegungsration des deutschen Marinesoldaten zugrunde gelegt. Diese Wochenrationen hält die Marineverwaltung zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihrer Mannschaften für unumgänglich notwendig. Für den industriellen Arbeiter gibt es und kann es keine anerkannt einheitliche Normalration geben, weil berufliche und territoriale Verschiedenheiten die Art der Ernährung stark beeinflussen. Wenn daher die Ration des Marinesoldaten unterstellt wird, so geschieht dies nur in der Absicht, um vergleichliche Resultate zu gewinnen und die Bewegung der Kosten des wöchentlichen Nahrungsaufwandes veranschaulichen zu können. Denn daß auf Grund der Veränderungen der Kosten, die für die Verpflegungsration des deutschen Marinesoldaten aufgewendet werden müssen, im großen und ganzen ohne weiteres auf eine Verteuerung oder Verbilligung der Volksernährung geschlossen werden kann, ergibt sich, wenn man erwägt, daß in der Verpflegungsration des Marinesoldaten alle wichtigen Volksnahrungsmittel in einem recht glücklichen Verhältnisse vertreten sind. Nach den Speiserollen sind nämlich die wöchentlichen Portionen pro Mann für Schiffe in heimischen Häfen:

| Gramm | | Gramm | |
|---|---|---|---|
| 800 | Rindfleisch | 800 | Kartoffeln |
| 750 | Schweinefleisch | 340 | Zucker |
| 800 | Hammelfleisch | 5250 | Brot |
| 150 | Reis | 455 | Butter |
| 300 | Bohnen | 106 | Salz |
| 300 | Erbsen | 105 | Kaffee |
| 500 | Weizenmehl | 21 | Tee |
| 200 | Backpflaumen | Liter | |
| | | 0,11 | Essig |

Für eine vierköpfige Arbeiterfamilie ist der wöchentliche Nahrungsaufwand in der Weise angenommen, daß unter Reduzierung von 2 Kindern auf eine erwachsene Person das Dreifache der Normalration des Marinesoldaten berechnet wird. Die einzelnen Lebensmittelquanten, aus denen sich die Ration zusammensetzt, sind zu den niedrigsten Markthallenpreisen unter Zuschlag einer fünfzehnprozentigen Erhöhung berechnet, da die niedrigsten Preise bekanntlich nicht die häufigsten sind. Verfolgen wir die auf diese Weise für die Städte Danzig, Berlin, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Stuttgart und München gemachten Berechnungen vom Jahre 1900 ab, so ergibt sich, daß die Kosten der Ernährung im Durchschnitt sämtlicher Städte für eine Familie mit vier Köpfen betrugen in Mark:

| | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 | 1904 |
|---|---|---|---|---|---|
| pro Woche | 20,44 | 20,56 | 20,72 | 21,15 | 21,29 |
| pro Jahr | 1062,88 | 1069,12 | 1077,44 | 1099,80 | 1106,98 |

Eine Familie, die für die nämlichen Nahrungsmittel gleicher Quantität und Qualität im Jahre 1900 1062,88 Mark zu bezahlen hatte, mußte im Jahre 1904 44,10 Mark mehr oder 1106,98 Mark aufwenden. Es trat also eine Verteuerung von etwas über 4 Prozent ein. Eine Betrachtung der Haushaltskosten in den einzelnen Städten ergibt einen wesentlichen Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland. Während im Jahre 1900 sowohl in Danzig und Berlin als auch in Dresden der wöchentliche Aufwand für Ernährung wesentlich niedriger war als in Stuttgart und München, hat sich im Laufe der letzten fünf Jahre dies Verhältnis dermaßen verändert, daß im Jahre 1904 Dresden über dem Niveau von Stuttgart und München, Berlin über dem Niveau von Stuttgart steht. Diese wichtige Veränderung ist in der Weise zustande gekommen, daß seit 1901 die Kosten des Familienbedarfs in Berlin und Dresden ständig gestiegen sind, während Stuttgart seit 1901, München wenigstens seit 1903 eine Verbilligung zeigen. Von den übrigen sächsischen Städten außer Dresden zeigt Leipzig im Jahre 1904 eine Verbilligung, Chemnitz dagegen eine so beträchtliche Verteuerung, daß es von den sieben Plätzen mit einem Wochendurchschnitt von 23,82 den höchsten Stand im Jahre 1904 aufweist. Was die Bewegung in den einzelnen Monaten des Jahres 1904 betrifft, so setzte Danzig im ersten Vierteljahr niedrig ein und erreichte im August und September mit 20,97 den höchsten Wochensatz. In Berlin waren die Schwankungen ziemlich stark. In den Monaten März, April, Mai und Juni stellte sich der durchschnittliche Wochensatz auf 20,70 und erreichte im November mit 22,07 den höchsten Stand. Auch in Dresden zeigte der November mit 22,29 die teuersten Preise, während die niedrigsten in den September fielen. In Chemnitz setzte das laufende Jahr gleich in den ersten Monaten mit hohen Preisen für Nahrungsmittel ein, so daß im Februar der wöchentliche Aufwand sich auf 23,18 Mark bezifferte. Der billigste Monat mit einem Wochensatz von 21,69 Mark war der September. Der nämliche Monat war in Leipzig der teuerste mit 21,00 Mark gegen 20,63 im Mai. Auch in Stuttgart zeigte der September mit 21,55 den höchsten Stand, der Juni mit 20,53 den niedrigsten. In München endlich setzte das Jahr niedrig ein, der Februar zeigte mit 20,38 den tiefsten Stand. Von September ab findet eine starke Steigerung statt, die im November mit 23,64 ihren Höhepunkt erreicht. Berechnet man aus den Wochensätzen den Durchschnitt für das ganze Jahr 1904, so ergibt sich, daß der Jahresaufwand für Ernährung in Chemnitz mit 1164 Mark den höchsten Betrag erforderte. In ziemlichem Abstand, aber immer noch über 1100 Mark wurden beansprucht in Dresden (1126,84 Mark), München (1112,24) und Berlin (1102,92). Unter 1100 Mark bleiben Stuttgart mit 1090,44, Leipzig mit 1084,72 und Danzig mit 1074,84 Mark.

### Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen**, 17. Dezember. [Oefen bilden einen „Bestandteil" des Gebäudes.] Bei der Errichtung eines Gebäudes hatte ein Töpfermeister die Oefen geliefert und sich das Eigentumsrecht daran vorbehalten, bis der vereinbarte Preis vollständig entrichtet sein würde. Das Grundstück gelangte zur Subhastation, doch als der Töpfermeister sein Eigentumsrecht an den Oefen geltend machte, wurde er mit seinen Ansprüchen abgewiesen. Nach den Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzb. können nämlich zwar „Zubehörstücke", die, wenn sie sich auch in einem Gebäude befinden, ihre selbständige Existenz behalten, sehr wohl als nicht unmittelbar zum Gebäude gehörig betrachtet werden, nicht aber „Bestandteile" eines Gebäudes, die so fest mit dem Gebäude verbunden sind, daß sie von diesem nur durch Entreißen, oder durch vollständige Abtragung getrennt oder entfernt werden können. Bei der Prüfung der Frage, zu welcher Kategorie die in einem Gebäude aufgestellten Oefen zu rechnen sind, hat sich das Oberlandesgericht Naumburg unbedingt dahin ausgesprochen, daß sie als Bestandteile anzusehen seien, denn, so meinte der Gerichtshof, sie können doch nicht ohne weiteres aus dem Gebäude fortgenommen werden; werden sie aber abgetragen, so sind sie keine Oefen mehr, sondern eine Masse einzelner Materialien, aus denen erst wieder ein neuer Ofen hergestellt werden muß. Die Oefen sind demnach Bestandteil des Gebäudes und da sie mit diesem zu einem Ganzen verbunden sind, Bestandteil des Grundstücks selbst geworden, und zwar sind sie „wesentliche Bestandteile" desselben im Sinne des § 93 des Bürgerl. Gesetzb. geworden, da einerseits sie selbst durch ihre Trennung vom Grundstück in ihrer Existenz zerstört werden und andererseits auch das Gebäude durch ihre Fortnahme in seinem Wesen verändert wird. Nach dieser letzteren Richtung hin kann nämlich ebenfalls kein Bedenken bestehen, wenn man erwägt, daß insbesondere in Norddeutschland für Wohnhäuser feststehende Heizöfen so wesentlich sind, daß ohne sie die Wohngebäude nicht das sind, was sie nach ihrer Bestimmung sein sollen, und daß sie ohne solche Oefen überhaupt nicht vermietbar sind. — Trotz des Eigentumsvorbehalts des Töpfermeisters waren also die Oefen durch die Aufstellung im Gebäude aus seinem Eigentum geschieden, und sein Anspruch erwies sich daher als unbegründet. (Entscheid des Oberlandesgerichts Naumburg vom 12. Juli 1904. Nachdruck verboten.)

m **Elberfeld**, 15. Dezember. [Ein Kompetenzkonflikt.] Am hiesigen Landgericht schwebt seit einiger Zeit ein Prozeß des hiesigen Oberlehrers Elias gegen die Stadt Elberfeld. Elias ist vom Provinzial-Schulkollegium gegen seinen Willen im „Interesse des Dienstes" ohne Angabe von Gründen vom Realgymnasium an die Oberrealschule versetzt worden; er hatte aber bei seiner Berufung an das Realgymnasium mit der Stadt eine Vokationsurkunde abgeschlossen, und hält diese für einen zivilrechtlichen Vertrag, der von der Stadt nicht einseitig gelöst werden könne. Außerdem würde er geschädigt werden, weil der Pensionsfonds der Oberrealschule geringer ist als der Pensions- und Reliktenfonds des Realgymnasiums. Nach seiner Meinung hätte die Stadt ihre Zustimmung zu dem Beschlusse des Provinzial-Schulkollegiums verweigern müssen und wäre somit verpflichtet, allen ihm entstehenden Schaden zu ersetzen. Er hat die Stadt verklagt, um die Sache zu einer grundsätzlichen Entscheidung zu bringen. Das Provinzial-Schulkollegium erhob aber den Kompetenzkonflikt, weil der ordentliche Rechtsweg nicht zulässig sei. Ueber diesen Konflikt ist vor einigen Tagen vor dem königl. Gerichtshofe zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte in Berlin verhandelt worden. Elias erstritt dort durch seinen Rechtsbeistand hier insofern ein obsiegendes Urteil, als der Rechtsweg teilweise für zulässig erklärt wurde, insoweit nämlich der Kläger durch vertragswidriges Verhalten der Stadt Elberfeld geschädigt worden ist. Die Frage, ob seine Versetzung durch die Schulbehörde gerechtfertigt sei oder nicht, entziehe sich der Beurteilung der ordentlichen Gerichte. Die Sache wird nunmehr aufs neue vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung gebracht werden.

* **Essen**, 16. Dezember. [Bei einem Ringkampfe um die Weltmeisterschaft] besiegte im vergangenen Frühjahr Jakob Koch aus Neuß den bisherigen Weltmeister Eberle. Von vielen Seiten wurde damals angezweifelt, ob es bei dem Wettkampf mit rechten Dingen zugegangen sei. Jakob Koch hinterlegte nun heute bei der Geschäftsstelle der „Rhein.-Westf. Ztg" 2000 Mark zur Verfügung Eberles, falls dieser im laufenden Monat einen Ringkampf mit ihm eingeht und ihn besiegt.

* **Osterfeld**, 16. Dezember. [Vom Zug überfahren] wurde heute auf dem hiesigen Rangierbahnhofe der Zugführer Wadenbruch von hier. Die Räder gingen dem Aermsten über beide Beine so daß dieselben im hiesigen Krankenhause, wohin der Verunglückte geschafft war, amputiert werden mußten. Der Zustand des Ueberfahrenen, Vater einer zahlreichen Familie, ist sehr bedenklich.

* **Aachen**, 16. Dezember. [Ein Großfeuer] zerstörte heute früh einen beträchtlichen Teil der Gasofen- und Badeofenfabrik von J. G. Loueber Sohn Karl in der Beeckstraße. Das Feuer brach gegen 4 Uhr morgens im dritten Stock des linken Flügels aus und pflanzte sich nach unten bis in den ersten Stock und nach oben durch die Dachlage und das Dach fort. Vernichtet ist das ganze Modellager und sämtliche fertigen Majolikaofen, sowie viele andere Oefen, sämtliche fertigen und halbfertigen Gasbadeöfen, ferner das ganze Majolikalager, Arbeitsmaschinen, Werkzeug usw. Es wurde auch viel

---

### Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

(Nachdruck verboten.)

Trübe und helle Tage. — Berlins Weihnachtskleid. — Meister Leoncavallo und sein „Roland". — Befürchtungen, die sich nicht erfüllten. — Vom Künstlerneid. — Einige Premièren-Arabesken. — Richard Strauß' neuestes Werk. — Gegensätze. — Im Schwurgerichtssaale. — Berliner Jugend. — Wer ist der Mörder? — Ernst Rosmer's „Johannes Herkner".

Das sind jetzt die trüben und die hellen Tage, die trüben draußen, die hellen drinnen! Gar dunkel ists noch des Morgens, wenn der Gang zur Schule, zum Bureau, der Werkstätte angetreten wird, ein recht finsteres Gesicht schneidet der Himmel mit seiner grauen Wolkendecke, aber desto freudiger und verklärter sind die Mienen der Menschen, der großen wie der kleinen, der armen wie der reichen, die holden Blüten des Wohltuns und des Freudebereitens sind voll aufgegangen und erfüllen die Seelen gleichsam wie mit süßem Duft. „Ach, das Weihnachtsfest, es macht nur Sorge und Plage", aber gerad' jene, welche dies sagen, beschäftigen sich am meisten mit der nahenden heiligen Feier und sind froh ob der vielen Heimlichkeiten, die sie vor den Anderen haben, und erwägen immer neue Ueberraschungen, mit denen unerwartete Freude verknüpft sein soll. Auch Berlin hat sich bereits mit seinem festlichen Kleid geschmückt, es glänzt und gleißt in hundertfachem Farbenspiel und brilliert in blendendstem Schimmer, als ob Diamanten wohlfeil wie Kieselsteine wären, dicht belagert sind die Schaufenster von sich drängenden und schiebenden Massen, und manch' bewundernder Ruf aus frischem Kindermund wird laut, und in all' dem Gewühl und Gewirr tauchen da urplötzlich bei den Erwachsenen Erinnerungen auf an die eigene Jugendzeit und wie man hoffte und sehnte und harrte in dem selbstgeschaffenen Märchenparadiese — — aber flugs werden wir aus demselben vertrieben mit rauhen Worten: „Bitte, weitergehen, immer weiter, hier nicht stehen bleiben, vorwärts, immer weiter, weiter!" und die behelmten Engel der Berliner Vorsehung, die Herren Schutzleute, schnarren uns an, als ob sie einige Knarren verschluckt hätten, die nun in ihrem Innern ungeberdig rumoren.

Hoffen, Sehnen und Harren, wer hat dies in jüngster Zeit mehr durchgemacht wie Meister Leoncavallo, und auch ihm tönt nun der Ruf in die Ohren: „Bitte, weitergehen, Herr Leoncavallo, Sie sind stehen geblieben, weiter, weiter", blos daß die, welche ihm das zurufen, keine Helme auf haben und keine Säbel zur Seite, dafür aber, was oft weit schlimmer ist, in der einen Hand ein Tintenfaß und in der anderen eine spitze Feder. Man sah dem wohlbeleibten Künstler, der sonst gewiß nur schwer aus seiner Ruhe aufzuscheuchen ist, sichtlich die ausgestandene Angst an, als er nach dem ersten Aufzug seines „Roland in Berlin" vor dem Vorhang erschien und sich geröteten, schweißperlenden Antlitzes nach den verschiedenen Seiten hin verneigte, nur der dichte, schwarze, an beiden Seiten nach oben hin aufgedrehte Schnurrbart hatte nicht seine selbstbewußte Ruhe verloren. Armer Maëstro, oft umjubelt und umschmeichelt, was mußt du in den beiden letzten Wochen hier durchgemacht haben an inneren Erregungen, wie mögen dir die Berliner geschildert worden sein, die fürchterlichen Bewohner jener fürchterlichen Stadt, von der schon Goethe zu Eckermann sagte: „Es lebt, wie ich an allem merke, dort ein so verwegener Menschenschlag beisammen, daß man mit der Delikatesse nicht weit reicht, sondern daß man Haare auf den Zähnen haben und mitunter etwas grob sein muß, um sich über Wasser zu halten." Und nun erwiesen sich diese als so rücksichtslos und ungehobelt verschrieenen Berliner dem fremden Tondichter gegenüber als die liebenswürdigsten und entgegenkommendsten Menschen des gesamten Erdballes, inklusive Alaska und den Fidschi-Inseln, und jubelten ihm zu in einer solch' herzlichen Weise, wie er dies sicher nicht erwartet. Und wenn die Kritiker nun nach dem erfolgreichen Abend pieken und sticheln und allerhand unangenehme Dinge sagen und fatale Vergleiche ziehen, „was tut's", denkt der Meister, „ich hab' meinen Orden weg und meine Frau das Kollier und zudem ernteten wir den stürmischen Beifall des musikverwöhnten Reichshauptstadt-Publikums, das andere ist ja nur Künstlerneid!"

Dieser Künstlerneid hat sich denn auch tatsächlich in keiner sehr hübschen Weise vor der Erstaufführung des „Roland" gezeigt. Wie kommen gewisse Leutchen dazu, alles Schlechte von einem Werke zu sprechen und gegen dasselbe flaue Stimmung zu machen, ehe sie auch nur eine Note der Oper kennen gelernt! „Die Kunst ist international", oft genug ist gerade von deutscher Seite dies Schlagwort in alle Welt hinausposaunt worden. Und wenn nun ein Italiener erscheint und sich mit einem deutschen Stoff beschäftigt, so wird er von obenherab belehrt: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten, das hier verstehst Du nicht, das überlaß uns gefälligst!" Notabene hat sich dieser Italiener garnicht zu der ihm so verdachten Aufgabe gedrängt, der deutsche Kaiser hat sie ihm übertragen, und ich möchte 'mal die Anfeinder Leoncavallos sehen, wenn der König von Italien an sie die Bitte richtete, einen italienischen Opernstoff zu komponieren, wie sie sich da in die Brust werfen würden: „Schau auf uns, was wir für große Männer sind, habt die denkbarste Hochachtung vor uns, die wir euch und der deutschen Musik in fremdem Lande Ehre einlegen!" In all' dem erregten Widerstreit der Meinungen gegen und für den „Roland" berührte die bescheidene Zurückhaltung des Komponisten außerordentlich sympathisch, ebenso sein persönliches Auftreten. Davon hätten seine deutschen Kollegen viel lernen können!

In meinem nach der Erstaufführung des „Roland" geschriebenen flüchtigen Nacht-Feuilleton gedachte ich schon des wenig gelungenen Librettos. Beim wiederholten Durchlesen fallen einem die Fehler noch schärfer auf. Der Regisseur unserer Oper, Georg Droescher, hat die „Dichtung" aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt. Nun ist der Genannte sehr tüchtig in seinem eigentlichen Berufe, das bedingt aber nicht, daß er auch die deutsche Sprache meistern kann in einem so schwierigen Falle, wie dem vorliegenden. Da hätte man doch wohl eine erste literarische Kraft wählen müssen. Bei einer besseren Durcharbeitung des Textes wäre auch der Eindruck des Werkes ein stärkerer gewesen. „Wenn man das Libretto wegnimmt und die Musik, so wird aus dem „Roland" eine ganz hübsche Oper," meinte einer der blutigsten Premièrentiger, aber das ist denn doch ein bißchen zu scharf geschossen.

Noch einige Arabesken zu dem „großen Ereignis." Auf das häßlichste machten sich die Billetthändler bemerkbar. Der Mühlendamm ist verschwunden, aber die Mühlendammer sind geblieben, sogar in schlimmster Ausiese. Einzeln und in Gruppen stehen diese fragwürdigen Gestalten nahe dem Opernhause und bilden keine erwünschte Zier des Schmuckplatzes mit dem Marmordenkmal der Kaiserin Augusta. Wehe dem Fremdling, der sich mit diesen Gentlemen einläßt und eine abweisende oder gar abfällige Bemerkung ob ihrer unverschämten Preise — forderten sie doch für einen Parkettplatz zur ersten „Roland"-Aufführung 150 Mark und rühmten sich, „daß die feinsten Leute vor ihnen auf den Knieen gelegen und sie um ein Billett gebettelt hätten" — macht, er wird von dem edlen Kreise auf offener Straße mit einer Flut von Schimpfworten überschüttet: Hat denn unsere Polizei, die sonst so scharfe Augen besitzt, kein Mittel, unsere vornehmste Straße von diesen merkwürdigen Erscheinungen zu befreien? Ferner: Bei der „Roland-Première" zeigte sich wieder die „Kapellmeister-Leidenschaft" unserer Opernbesucher und -Besucherinnen. Es ist dies eine ganz neumodische Krankheit, sie ist ansteckend wie die Influenza. Ueberwundener Standpunkt, daß man nicht in die Oper ging des Musikwerkes wegen, heute fragt man: „Wer dirigiert?" und kauft sich danach sein Billet. Und dem Kapellmeister werden oft mehr Ehren zuteil, wie der Leistung des Komponisten oder dem letzteren, falls er noch unter den Lebenden weilt. So erscholl am Dienstagabend der Beifall noch rauschender, als Kapellmeister Dr. Muck neben Leoncavallo erschien.

Und welch ein Jubel kürzlich in der Philharmonie nach der vom Philharmonischen Orchester erfolgten Aufführung der Richard Straußschen „Symphonia domestica", die, für Berlin neu, schon in Frankfurt a. M. und Magdeburg wie an anderen Orten zum Vortrag gelangt war. Natürlich jedes Plätzchen besetzt und eine fieberhafte Spannung in den Reihen der Musikenthusiasten, die in Richard Strauß den Komponisten der Gegenwart erblicken. So bewertet ihn auch sein Verleger, der ihm für diese eine Symphonie 36 000 Mark bezahlte. Das Werk schildert Freud und Leid einer Häuslichkeit, in welcher dem kleinen Stammhalter eine große Rolle zugewiesen ist. Hervorragend schöne, tiefempfundene, das Liebesleben des jungen Paares behandelnde Stellen wechseln mit weniger gelungenen ab, in denen zu sehr das gesucht Eigenartige zum Ausdruck gelangt. Aber doch ein Werk, auf welches wir stolz sein dürfen und welches berufen ist, im Auslande die deutsche Musik auch nach Wagner, dessen gigantischer Schatten die Neustrebenden verdunkelt, auf das würdigste zu vertreten.

Welche Gegensätze: hier in stimmungsvollstem Tongemälde das reine Glück eines innigen Familienfriedens, dort im Moabiter Schwurgerichtssaale ein nachtdunkles Gemälde aus dem trübsten Berliner Leben. Welche Bilder entrollen sich da vor uns aus dem Schlamm der Weltstadt, in welch' unsagbar trostlose Verhältnisse erhalten wir Einblick, welch' trübe, zweideutige, gefährliche, schlimme Existenzen lernen wir kennen! Selbst der Gerichtspräsident konnte nicht seine Verwunderung unterdrücken, als er hörte, daß die ermordete, neunjährige Lucie Berlin mit den anrüchigsten Menschen verkehrte, Getränke für sie holte und allerhand Gänge besorgte, daß sie einer „Verlobungsfeier" im Keller des von ihren Eltern bewohnten Hauses Ackerstraße 130 beiwohnte und mit den „Herren" zu den Klängen einer Drehorgel tanzte. „Ich habe den Eltern öfter gesagt, sie sollen das Mädel doch nicht zu solchen Leuten schicken, denn dort lerne sie nichts gutes", versetzte auf eine Frage vorwurfsvoll der erwachsene Bruder der Getöteten.

Natürlich gibt er die „Sensation" jener Kreise ab, für die das Blut, das absichtlich vergossene, ein ganz, ganz besonderer Saft ist. Für sie ist es ein mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu erstrebender Genuß, auch nur auf wenige Minuten im Schwurgerichtssaale des Moabiter Justizpalastes weilen zu können, um den Zeugenvernehmungen beizuwohnen und den „Mörder" zu sehen, um dann die gewonnenen Eindrücke möglichst redselig und übertrieben in Bekannten- und Freundeskreisen wiederzugeben. Ist der angeklagte Berger der Mörder? Das verleiht dem Prozeß sein kriminalistisches Interesse, daß nur indirekte Beweise gegen den Beschuldigten vorhanden sind. Wird das aus diesen Belastungen zusammengeflochtene Netz fest genug gesponnen sein, daß es keine Lücke enthält, aus welcher der Verdächtige entwischen kann? — Wird die verworfene Tat ihre Sühne finden? Während der beiden ersten Verhandlungstage schien es, als ob Berger einige Hoffnung hegen könne, daß die ihm zugeschobene Schuld auf den berühmten Unbekannten — in diesem Falle der unter dem Mordverdacht zuerst verhaftet gewesene Agent Lenz — abgewälzt würde, da dieser verschwunden war und mancherlei wichtige Personalbeschreibungen auf ihn zu stimmen schienen, aber am dritten Tage war plötzlich Lenz zur Stelle und entkräftete alles, was gegen ihn vorgebracht worden, sodaß sich die Wagschale der Madame Justitia wieder sehr zu ungunsten des Berger senkte. Letzterer Persönlichkeit wirkt abstoßend; 35 Jahre alt, von schmächtiger, mittelgroßer Figur, mit dunklem Schnurrbart, in den bleichen Gesichtszügen etwas scharf-energisches, die Haare hier und da ein wenig ergraut, hat er schon als siebzehnjähriger Bursche die Bekanntschaft des Gefängnisses gemacht und später weitere Strafen, meist wegen Gewalttätigkeiten, verbüßt. Bald sich lebhaft verteidigend und kräftig seine Unschuld beteuernd, stellt er kurz danach den Gleichgültigen dar, als ob ihn die ganze Sache nichts anginge. Ein forsches Temperament zeigte der Agent Lenz, ein großer, starkgebauter Mann mit schwarzem Schnurrbart, der auf das genaueste anzugeben weiß, was er am Mordtage getan und wo er von Stunde zu Stunde geweilt. Etwas frisches, flottes bringen die Verhöre der Spielgefährtinnen der ermordeten Lucie in die so vielen Großstadtschmutz aufrührenden Verhandlungen; es sind helle Kinder, echte Spreeathenerinnen, die ohne Zaudern Frag und Antwort stehen und deren Aussagen oft weit richtiger und bestimmter lauten, wie jene der Erwachsenen, bei denen viel Wichtigtuerei und Geheimniskrämerei mitspielen.

Ein Toter spielt eine Hauptrolle in Ernst Rosmers fünfaktigem Schauspiel: „Johannes Herkner", das im Lessing-Theater zur ersten Aufführung gelangte. Der Verfasserin, Frau Elsa Bernstein, die sich hinter dem männlichen Pseudonym verbirgt, verdanken wir mehrere dramatische Dichtungen, die uns von tiefer Poesie und inniger Empfindung kündeten. Das ist leider nur recht vereinzelt bei dem neuen Werke der Fall, dessen erster Akt sehr viel verspricht, während uns die ferneren durch Weitschweifigkeit ermüden. Der tote Johannes Herkner soll ein sehr bedeutender Mann gewesen sein, er soll . . . , glaubhaft wird's uns nicht gemacht; noch aus dem Grabe heraus übt er seinen guten Einfluß auf seinen Sohn aus, einen Künstler, der sich bessern soll, er . . . . , aber wir glauben nicht daran. Und so fällt der Vorhang über unzufriedenen Bühnenmenschen und unzufriedenen Zuschauern. Aber es soll ein sehr gutes Stück sein, es soll . . . , die Freunde der Verfasserin behaupten es auf das leidenschaftlichste, wir glauben es jedoch nicht! —

durch Wasser verdorben. Der größte Teil der umfangreichen Fabrik blieb indes erhalten, sodaß die Arbeiter, über 100, in Beschäftigung bleiben. Der Schaden ist sehr beträchtlich; er läßt sich noch nicht annähernd feststellen, jedoch ist alles durch Versicherung gedeckt. Bis heute mittag dauerten die Löscharbeiten noch an.

## Literarisches.

* Von **Butterichs Moden-Revue**, dem tonangebenden Moden- und Frauen-Journal, ist soeben das Dezember-Heft angekommen, dessen farbenprächtiger Umschlag ein Menuett aus der Rokoko-Zeit in künstlerischer Vollendung darstellt. Gesellschaftstoiletten wechseln in einer reichen Fülle mit einfachen Straßen-Kostümen, Capes, Röcken, Blusen, Matinées 2c. ab und ist wie gewöhnlich jedem Geschmack Rechnung getragen. Die Spezialabteilung für die Jugend bringt wiederum eine reiche Zusammenstellung allerliebster Kleider, Blusen und Mäntel, von dem zartesten Baby- bis zum Backfisch-Alter, denen sich, für das Weihnachtsfest besonders geeignet, Puppenkostüme anschließen. Besondere Berücksichtigung auf das bevorstehende Weihnachtsfest ist im Unterhaltungsteil in Anleitungen von leicht herzustellenden Handarbeiten für hübsche und nützliche Geschenke genommen, auch enthält derselbe die Fortsetzung der Kindererzählung sowie andere Novellen. Das vorliegende Heft als Weihnachtsnummer enthält 2 Gratis-Schnittmuster. Butterichs Moden-Revue kostet nur 1,75 Mk. pro Quartal.

* **Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.** Nach Vorträgen im Volkshochschulverein zu München gehalten von Dr. J. Unold. Zweite, verbesserte Auflage. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Preis geh. M. 1.—, geschmackvoll geb. M. 1.25. Nach eingehender Darstellung und Kritik der einseitigen Lebensauffassungen des Eudämonismus und des Utilitarismus (der Glücks- und Erfolgslehre) werden die Grundzüge für eine deutsche Lebens- und Bürgerkunde entworfen. Nur auf Grund einer solchen allgemeinen staatsbürgerlichen Erziehung dürfte es dem modernen Staate, dürfte es dem deutschen Bürgertum gelingen, der Bevormundung und Beherrschung durch die Kirche allmählich zu entwachsen und die Schule zum Mittelpunkt auch der sittlichen Heranbildung der künftigen Bürger zu erheben.

* **Der Bau des Weltalls** von Prof. Dr. Scheiner. Mit 24 Figuren im Text und auf Tafeln. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Preis geh. M. 1.—, geschmackvoll geb. M. 1.25. Der Verfasser schildert in dem vorliegenden Bändchen den innern und äußern Bau des Weltalls. Durch außerordentlich geschickt gewählte Beispiele weiß er zunächst eine richtige Vorstellung zu erwecken von der Größe des Raumes und der Zeit, die für das Weltall in Frage kommt. Er geht dann darauf ein, wie das Weltall von der Erde aus erscheint, und erörtert den Bau der Sonne, der Fixsterne und der Nebelflecken, wie er sich mit Hilfe der Spektral-Analyse ermitteln läßt. Zahlreiche Abbildungen sind beigegeben.

## Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 15. Dezember 1904.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,00 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,75 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,00 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (17,00—18,00). 5. Briketts: M. 10,50—13,50 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 9,70—00,00 (10,00—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 13,50—00,00 (14,00—00,00), 3. Somorrostro f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Rasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 54,00 (60,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 00,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 62,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,50), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort M. 000,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 108,00 (108,25—000,00), Schweißeisen M. 125,00—000,00 (000,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 125,00—130,00 (125,00—130,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—155,00 (150,00—155,00), 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinblech M. 000,00 (000,00—000,00), F Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Kohlen- und Eisenmarkt unverändert.
Nächste Börse für Produkte am 5. Januar 1904.
**Die Börsen-Kommission.**

Es gibt bei allen Hausfrauen nur dies eine Urteil über **Rademachers Fortuna-Kaffee:** „Fortuna-Kaffee ist und bleibt der beste." 26051


Grosses Lager selbstgefertigter Pelzwaren. Besondere Aufträge nach Modebildern sowie alle Umänderungen und Reparaturen werden auf Verlangen in kürzester Zeit angefertigt.

**Erste Hagener Pelzwarenfabrik „Zum Löwen" von**
**Peter Bisterfeld, Kürschnermeister,**
Elberfelderstrasse 19, neben der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke. 27084
**Einzigste Spezial-Pelzwaren-Fabrikation am Platze!**

Grosses Lager in deutschem, amerikanischem u. russisch. Fellwerk. Spezialanfertig. aller Fellteppiche in stilgerechter Ausführung. Eigene Wildfellgerberei. Billiger wie jede Konkurrenz.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Grosses Uhren-, Gold- und Silberwaren-Lager
**Carl Lühdorff**
Uhrmacher und Goldarbeiter
Elberfelderstrasse 1a, neben Hotel Glitz.
**Grosse Auswahl** in Schweizer Taschenuhren aus den grössten renommiertesten Fabriken und kann deshalb an Qualität und Billigkeit von keiner Seite übertroffen werden.
**Grosse Auswahl** aller Arten Zimmer-, Haus- u. Tafeluhren in modernem Stil.
**Grosse Auswahl** in goldenen Herren- u. Damenketten
Gold-Doubleketten, Brillantringen, Broschen, Armbänder, Colliers, gold. Ringen über 1000 Stück von 1.50 Mk. an etc., nur geschmackvolle moderne Sachen.
Silberwaren aller Art. * Barometer, Thermometer, Perspektiven, Brillen etc.
Reparaturen und Neuarbeiten in eigener Werkstatt. 32177
Umtausch nach dem Feste gerne gestattet. Für jede Uhr leiste ich eine schriftl. mehrjähr. Garantie.

**Ernst Rabenschlag**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 49.
Lieferung vollständiger, geschmackvoller
**Wohnungs-Einrichtungen**
in jeder Preislage.
Sehenswertes grosses Lager in Möbeln
jeder Holz- und Stilart.
Reichhaltigste Auswahl in Teppichen, Gardinen, Dekorationen.
Anfertigung von Möbeln nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 30926
Besichtigung erbeten. Mässige Preise. Lieferung franko Haus.

**Schuhwaren!**
Konkurs-Ausverkauf
Hagen, Nordstrasse 27.
Die sämtl. zur Konkursmasse Rebstock gehörigen Schuhwaren werden
erheblich unter Einkaufspreis verkauft. 33191
Der Konkursverwalter: Holzenhauer.

Um meiner werten Kundschaft vor dem Feste ganz besondere Vorteile zu bieten verkaufe ich bis auf weiteres:
Allerfeinste Süßrahm-Tecbutter
a Pfund nur Mk. 1.25
feine süße Molkerei-Butter
a Pfund nur Mk. 1.20
feine süße Faßbutter
a Pfund nur 1.10 Mk.
ferner 33045
Stangenspargel 2 Pfd. Dose 90 Pfg.
Stangenspargel 2 Pfd. Dose 1.00 Mk.
Stangenspargel 2 Pfd. Dose 1.20 Mk.
sowie alle anderen Konserven und Feuchte in nur prima ausgesuchten Qualitäten zu billigsten Preisen.
**Gustav Hasenkamp**
Hoch- und Kampstraßen-Ecke.

**M. E. Adamini**
Mittelstr. 3a
empfiehlt bei Einkäufen zu Weihnachts-Geschenken ihr großes Lager
Küchengeschirre wie 32611
Tafelwagen, Bügeleisen, Kaffeemühlen, Reibe- und Brotschneidemaschinen, Messer und Gabeln, — beste Solinger — Eßlöffel, Tee- und Vorlegelöffel, Wäschetrockner, Brotkasten, Kohlenkasten mit Deckel, Holzwaren, Hackbretter und Hackmesser, Rodon- Spring- und Puddingformen.
Große Auswahl in emailliertem Geschirr, darunter fein dekorierte Kaffeekannen und Wasserkessel.
Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl
Bratpfannen, Gansbrater, geschmiedete Brat- und Kuchenpfannen, gußeiserne Kochtöpfe, Waffelpfannen und Neujahrskucheneisen, Kinderkochherde und dazu passendes Kochgeschirr. Waschkessel, Waschkessel
in großer Auswahl in bekannt guter Ware zu billigst gestellten Preisen.
M. E. Adamini
Mittelstr. 3a.




Mein
Waren-Abzahlungs-Geschäft
ist das erste und älteste von Hagen und bietet die grösste Auswahl in
Kompl. Anzügen
Paletots
Manufaktur-Waren, Möbeln u. s. w.
unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.
**S. Meyer**
85 Elberfelderstrasse 85
Gegründet 1885. 30936

**Konkurs-Ausverkauf.**
Im Auftrage des Verwalters in dem Konkurse Schuhwarenhändler Franz Demmer in Hagen, Altenhagenerstraße Nr. 2, werde ich die noch vorhandenen Schuhwaren als:
Herren- u. Damen-Chevreaux- u. Boxcalfstiefel, Mädchen- und Knaben-Knopf- u. -Schnürstiefel, Sommer- und Winterwaren, Gummischuhe 2c.
am Mittwoch den 21. Dezbr. cr., morgens 9½ Uhr,
beginnend an Ort und Stelle öffentlich versteigern.
Der Verkauf wird eventl. am 22. Dezember fortgesetzt.
Hagen, den 16. Dezember 1904. 33204
Adolf Piqué, Auktionskommissar.

**Konkurs-Ausverkauf.**
Zu Weihnachten werden billig abgegeben:
Kognak, Liköre und Weine, Bonbonnièren und Atrappen,
namentlich aber große Posten 33183
**Knallbonbons**
das Dutzend von 20 Pfennig bis zu 2 Mark.
Gute Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Konditorei Kuhlmann, Elberfelderstraße 32a.
Der Konkursverwalter.

**Carl Freitag, Hagen**
Dampftischlerei.
Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

**Für Bäcker, Konditoren und Bauunternehmer.**
Empfehlen uns zum Auf- und Umbauen von Backöfen aller Konstruktionen. Die Arbeiten werden von uns persönlich prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Sämtliche Steine sowie Eisenteile halten wir stets vorrätig auf Lager. Beste Referenzen stehen zu Diensten.
Jos. Kirwald & Rings,
31484 Backofenbauer,
Hagen i. W., Kölnerstraße 7.

Deutsche u. französische
**Kognak**
und 32416
**Liqueure**
in großer Auswahl zu Originalpreisen empfiehlt und versendet
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

**Achtung.**
Frische dicke Trink-Eier 17 Stück 1 Mark.
Frische Koch-Eier 16 Stück 1 Mark.
Frische dicke Kronen-Eier 14 Stück 1 Mark. 33734
Frische Bruch-Eier 35 St. 1 M
Backeier 55 Stck. 1 Mk.
Feinste Schweizer Butter Pfd. 1,20 Mk., vollfette Schweizerkäse Pfd. 85—90 Pfg., vollfette Holl. Käse Pfd. 70—75 Pfg., Edamer Pfd. 80 Pfg., Tilsiter Pfd. 85 Pfg. Frische dicke Mastgänse Pfd. 60 Pfg., feinste Margarinebutter Pfd. 70 Pfg. nur bei
J. Schindler, Wilhelmsplatz 24.



Kanarienvögel
(Hähne und Weibchen) empfiehlt 30788
W. Tewes,
Langestr. 133.

**Leihbibliothek**
empfiehlt 27172
C. Kersting,
Berg- u. Viktoriastr.-Ecke.

Weihnachtswunsch! Jg. Ww., 22 J., kinderl., ohne jed. Anh., im Bes. v. ca. 500000 M., w. Heir. m. sol. Mann. Vermög. u. erforderl. Ehrenh. Bewerbg. u. „Veritas", Berlin N39 erb.

## Praktische Festgeschenke

**für den Haushalt:**

**Waschmaschinen** (in 8 Systemen), **Wringer, Mangeln und Fleischhacker,**
**Brotschneider, Reiben, Bügeleisen,**
**Gebäckkasten etc. etc.**
**Tisch- und Dessert-Bestecke** sowie alle anderen **Solinger Stahlwaren.**

**für die Kinder:**

**Schlittschuh u. Schlitten, Schaukel- u. Turngeräte**
**Kleine Bügeleisen**
**Werkzeug- u. Laubsäge-Garnituren.**

*Ferner empfehle:* 32714

**Nickel- und Emaille-Waren**
alles in **größter Auswahl**, in **guter Qualität** und zu **niedrigsten Preisen**

**Gerlich & Isphording Nachfolger**
**Hagen, Elberfelderstr. 37 a.**

---

en gros — en detail

## Weihnachts-Kerzen

**Wachs, Stearin und Paraffin.**

**Kerzenhalter.**

Reizende Neuheiten in

**Christbaumschmuck.**

**Gustav Guttentag**
HAGEN i. W., Frankfurterstraße 91.
— Telephon 595. — 32052

---

## Kuhlmann & Trepper
**in Hagen i. W.**

(Inhaber: **Fritz Kuhlmann**), Hochstrasse 43 unterhalten stets wohlassortiertes Lager in

**Herren-Kleiderstoffen**

in nur soliden, haltbaren Qualitäten.

**Anfertigung nach Mass**
unter Garantie für tadellosen Sitz. 29755

**Muster-Kollektionen** stehen auf Wunsch zu Diensten.

---

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

**Mk. 45**



**S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45**

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen**. Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 32614

---

## Hausfrauen

denen eine schnelle und schonende, dabei bequeme Reinigung ihrer Wäsche am Herzen liegt, gebrauchen dazu nur noch

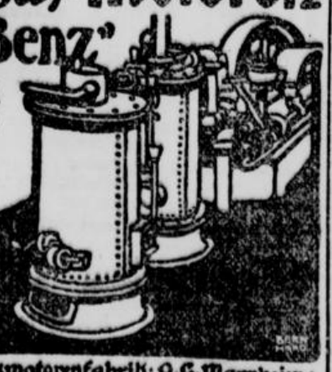
**Elvira Wasch-Extrakt mit Bär.**

**Es gibt nichts Zweckmässigeres!**
**Viele lobende Anerkennungen!!!** 29086

---

## 1000 Sauggas-Motoren „Original Benz"

seit 1. Januar 1901 verkauft



Man verlange Katalog

**Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim**

---

## Als Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

| | |
|---|---|
| Paneelbretter | Klavier-Stühle |
| Etagèren | Klub-Fauteuils |
| Postamente | Flur-Garderoben |
| Staffeleien | Truhen |
| Fantasie-Tische | Vertikows |
| Serviertische | Salon-Schränke |
| Nähtische | Buffets |
| Schreibtische | Chaiselongues |
| Schreib-Sessel | Salon-Garnituren (1 Sofa und 2 Sessel) in Tuch, Seide und Plüsch. |
| Schaukel-Sessel | |

**Teppiche, Bettvorlagen, Angorafelle, chin. Ziegenfelle**
— zu besonders billigen Preisen. —

## Gebr. Hassel, Hagen

---

Empfehle als passende

## Weihnachts-Geschenke:

Bielefelder Oberhemden — Kragen — Taschentücher — Elegante Kravatten — Unterzeuge

Handschuhe — Gürtel — Pariser-Wiener Damenschmuck — Lederwaren — Strumpfwaren

**Ia. Glacéhandschuhe** 2 Druckknöpfe, **1.75** Mk.

**Hosenträger** 1 Jahr Garantie, **95** Pfg.

31219

## Sophie Neugarten, Elberfelderstr. 6a.

---

## Zuntz-Kaffee.

**Nur** in Original-Packung mit Aufdruck **A. Zuntz sel. Wwe.** Kgl. zc. Hofl. Bonn, Berlin, Hamburg. **Caramelisierte** und **hellglasierte** Röstung a Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— pro ½ Kilo.

Käuflich in Hagen bei:

**Emil Brinker**, Elberfelderstr.
**Carl Karthaus**, Hochstraße
**Paul Kaufmann**, Centr.-Drog.
**Gust. Keiler**, Frankf.-Str. 109
**Emil Berninghaus**, Körnerstr.
**Jul. Scherner**
**Otto Schäfforth**, Neumarktst. 14
**Aug. Vetter**, Kampstraße
**Gust. Oesterreich**, Haldenerstr.

in Altenhagen bei **Jos. Schröder**
in Hagen-Eppenhausen bei **Anna Schüngel**
in Hagen-Eilpe bei **Heinr. Keller, Peter Katthage**, Jägerstraße 56
in „ Wehringh. bei **Leonh. Krahforst**, Wehringh.-Str. 91
in „ „ bei **Karl Karrasch**, Langestraße 86.
in Altenvörde bei **Heinr. Droste, Ad. Heringhaus** und **Wilh. Westfeld**
in Breckerfeld bei **Ferdinand Resa**
in Dahl bei **Hugo Kenskopf**
in Harpen bei **Dietrich Sontag**
in Haspe bei **Ed. Dahlmann, Bruno Lüttgens**, Adlerdrog. **Carl Figge, Emil Voß**, Boerderstr. 64
in Herdecke bei **Heinr. Herminghaus**
in Kornharpen bei **Wwe. Wilh. Stute**
in Priorei bei **Frau Helene Koehler**
in Rummenohl bei **Herm. Dresel**
in Schalksmühle bei **Rich. Antenbeck**
in Zurstraße bei **Carl Bastardt.** 18366
in Oberbrügge bei **Reinh. Schuster.**

---

## E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



**Koffer- und Taschenfabrikation,**
Spezialität:
**Musterkoffer und Rohrplattenkoffer**
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.

---

## Echte Liköre

von **Erven Lucas Bols, Elixir de Spa**
von **Schaltin Pierry & Co.**, Elixir de Anvers
**Chartreuse**, grün u. gelb echter
**Benedictiner**
von Fecamp,
franz. Liköre **Cusenier.**
**Marschino** von G. Luxardo,
**Allasch Kümmel**
von Falkenhagen,
Canadian **Whisky**
Hygland „
Ihrys „
**Danziger Goldwasser**
kurfürstl. Magen etc. aus dem Lachs Danzig,
**Aromatic** von Lappe und viele andere,
echte französische
**Kognaks**
von Jac. Hennessy,
J & F. Martell, Cusenier,
Boulestin,
hochf. deutsche
**Kognaks**
sehr preiswert.
**Echter Steinhäger** von Schlichte
**Alter Korn** von Magerfleisch
**Punsche**
von J. Selner, Bols, Kramer etc. etc.
**Lohmann Ruhrperle** etc. 32905
empfiehlt zu billigsten Preisen
**Jul. Scherney**
Fernsprecher 44.
Elberfelderstrasse 20 und 20a.

---

## Allg. Konsum-Verein Hagen.

Letzter Jahresumsatz **über ½ Million!**
Letzte Rückvergütung an die Mitglieder **über 16 000 Mark!**

**Kontor: Hagen, Augustastr. 55**, Fernruf 790.

**Verkaufsstellen:**

**I. Hagen**, Goldbergstraße 1. **II. Haspe**, Kirchplatz 1.
**III. Wehringhausen**, Augustastr. 55. **IV. Altenhagen**, Wittekindstr. 12
**V. Eilpe**, Selbeckerstraße 19.

### Achtung! Mitglieder!

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** wollen sich im beiderseitigen Geschäftsinteresse unsere verehrl. Mitglieder unserer unten benannten Lieferantenverträge erinnern. Dort fordern unsere Mitglieder beim Einkauf **nur unsere Dividendenmarken** und weisen andere Rabattmarken **entschieden zurück!**

**Albert Eichmann**, Elberfelderstr. 34, Kaufhaus I. Ranges für Manufakturwaren, Herren-Konfektion zc.
**Gebr. Camnitzer**, Mittelstr. 6, Herren- u. Burschenkonfektion zc.
**M. Ostwald**, Markt 5, Manufakturwaren, Herren- u. Damenkonf.
**Gebr. Rosendahl**, Haspe, Vörderstr. 3, desgleichen.
**Jos. Schröder**, Altenhagenerstr. 99/100, Herrenkonfekt. u. Stoffe.
**Gust. Camnitzer**, Markt 1, Schuhwaren und Stiefel,
**B. D. Rosenbaum**, Mittelstr. 23, desgl.
**M. Schlesinger** (vorm. J. D. Rosenbaum), Haspe, Kölnerstr. 23, Schuhwaren und Stiefel.
**Chr. Sprave**, Gartenstr. 1, desgl., auch auf Reparaturen.
**Otto Zumbrunn**, Kölnerstr., Hüte, Mützen, Schirme zc.
**Aug Tillmanns**, Eilpe, Eilperstr. 68a, Damen- u. Herrenhüte zc.
**Ew. Strack**, Haspe, Bahnhofstr. 36, Oefen, Herde, Haushaltungsmaschinen zc.
**M. E. Adamini**, Mittelstr., Oefen, Herde, Haushaltungsmasch.
**Th. Dahm**, Altenhagenerstr. 69, Möbeln aller Art, Särge.
**Karl Steinhauer**, Eilpe, Selbeckerstr. 19, Backwaaren aller Art.
**Alb. Fischer**, Elberfelderstr., Uhren, Gold- und Silbersachen, optische Artikel 31562

**Der Vorstand.**

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Wehringhausen und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine langjährige Tätigkeit im Eisenwaren-Engrosgeschäft der Firma **Carl Schmidt Söhne** in freundschaftlicher Weise aufgebe und unter der Firma

**Carl Wilhelm Schröder**
ein eigenes
**Engros-Geschäft**
in
**Werkzeugen**
**Eisen- und Stahlwaren**
**Haus- und Küchengeräten**
verbunden mit
**Detail-Verkauf**
**hier Augustastraße Nr. 68**

eröffne. Mein junges Unternehmen bitte ich freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
**Carl Wilhelm Schröder.**

**Hagen i. W., Augustastraße Nr. 68**
den 15. Dezember 1904. 32966

---

**Viel wird erspart bei vorteilhaftem Einkauf!**



Ein Posten feiner goldener und silberner **Herren- u. Damenuhren** mit nur besseren Qualitätswerken. 14 K. gold. Herrenuhren v. 18 Mk. an. Eine Partie echter **Brillanteringe** mit sehr schönen Steinen.

Ein großer Posten **Grammophone** zu Spottpreisen. Zu **Grammophonplatten** denkbar größte Auswahl nur der feinsten Pieces. Große Preisermäßigung! Eine Partie feiner **Nähmaschinen** mit Hand- und Fußbetrieb zur Hälfte des sonstigen Preises. **1 Repetier-Gewehr. 1 Schreibmaschine.** Ferner **Gold- und Silbersachen zc. 1 kleine Orgel. Reparaturen** an Schalldosen und Grammophonen werden unter Präzision ausgeführt. Der Verkauf findet nur des Nachmittags von 2—4 Uhr statt, sollten Käufer eine andere Tageszeit wie angegeben wünschen, so bitte um Mitteilung und Zeitangabe, wann selbe das Lager besichtigen wollen.

**H. Stahlhacke, Uhrmacher,** Hochstraße 108, 1. Etg. Seiten-Eingang.

---




— statt 10.00 Mark jetzt nur 4.00 Mark. —

Vorrätig in der
**Gustav Butzsche: Buchhandlung Richard Hartig.**

# Unerreichte Vorteile bieten wir in unserem Weihnachts-Verkauf

Sonntag bis abends geöffnet.

zu nie gekannt billigen Preisen.

Nichtgefallende Geschenke werden nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Ein Posten **Mohair-Crêpe** in allen Farben, prachtvolle, seidenglänzende Qualität doppeltbreit, per Meter **68** Pfg.

Ein grosser Posten **Kammgarn-Cheviot** — reine Wolle — 110 cm breit, Wert 1.25 Mark, per Meter **75** Pfg.

Ein Posten **engl. Fantasiestoffe** mit neuen Farben-Effekten, reine Wolle, 110 cm breit per Meter **95** Pfg.

Ein grosser Posten **Serge-rayé** — in herrlichen Farben — 110 cm breit, reine Wolle wirklicher Wert 2.00 Mark, per Meter **1.25** Mark.

**Chevron** (4½ Meter genügt zum Kostüm) eleganter 130 cm breiter Kostümstoff, reine Wolle, wirklicher Wert 2.75 Mark, per Meter **1.50** Mark.

Ein Posten **prima Satintuch** hochelegante reinwollone Qualität in 12 verschiedenen neuen Farben 110 cm breit, per Meter **1.85** Mark.

**Himalaya noppé** hochelegante reinwollene, dunkle Grundstoffe mit reizenden, mattverschwommenen Karos, 110 bis 120 cm breit, Wert bis 5.50 Mark, per Meter **1.95** Mark.

ca. **1000 Mtr. schwarze Kleiderstoffe** reinwollene prima Mohairs, neueste Gewebe, doppeltbreit, wirkl. Wert 3—5.50 Mk., p. Mtr. **1.85** Mark.

Ein grosser Posten **Kleidersiamosen** nur aparte, schöne, waschechte Muster, doppeltbreit, per Meter **39** Pfg. **48** Pfg. **65** Pfg.

Ein grosser Posten **Stepp-Siamosen** garantiert waschecht, 140 cm breit, per Meter **58** Pfg.

## Die gesamte Damen- und Mädchen-Konfektion

nunmehr **bedeutend unter Preis.**

## 1 grosser Posten Damen-Paletots, Capes, Costume

nur neueste Fassons

**weit unter der Hälfte des wirklichen Wertes.**

## Herren-Anzüge und Paletots
## Knaben-Anzüge und Paletots

in bekannt grösster Auswahl aus nur prima Stoffen tadellos sitzend zu enorm billigen Preisen.

**Pelz-Colliers** in nur **neuesten** Fassons und modernen Pelzarten ganz besonders billig.

**Felle** in allen Tierarten, echt und imitiert,

**Bett-Vorlagen** in grösster Auswahl.

Zirka 2 Dutzend grosse **Teppiche** welche in der Dekoration unmerklich gelitten haben, mit einem **Extra-Rabatt** von **33⅓ %**

**Tischdecken** in Tuch-, Plüsch- und Fantasiestoffen. Ein Posten bestickter Decken mit reicher Stickerei nur **2.50** Mark.

**Unterröcke** in Wolle, Seide, Moiré, Halbseide, in besonders grosser Auswahl. Ein Posten **Anstandsröcke** mit Volant und ausfestoniert **1.35** Mark.

**Schürzen.** Ein Posten **Trägerschürzen** mit Latz, Träger und Volant, sehr breit und garantiert echt, nur **95** Pfg. Ein Posten **Reformschürzen** abnorm billig nur **1.15** Mk.

# Gebr. Kaufmann, Hagen, Elberfelderstr. 23 Ecke Kampstraße.

---

**Als schönes Weihnachtsgeschenk**
für Kinder und Erwachsene empfehle:
## Schlittschuhe!
**Fort mit allen anderen Systemen!**



**Kondor!** Der beste Schlittschuh der Gegenwart!
Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, vernickelt Mk. 5.—, 6.—, 7.—, 8.—.



**Columbus!** Der schönste Sportschlittschuh!
**Für Kunstläufer!** 32566
Nur in vernickelt Mk. 8.— u. 10.— vorrätig.
**Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!**
Nach auswärts unter Nachnahme oder Voreinsendung.
Schuh-Nr. oder Fusslänge in Centimeter, und ob für Dame oder Herr gewünscht wird, angeben!
**Ernst Moll, Hagen i. W.**
Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke. Fernsprecher 594.

---

**Berta Brandowitz**
gut empfohlene **Köchin** empf. sich zu allen vorkommenden Festlichkeiten. 30209
Badstraße 8, part.

**Moosdorfs Dampfschwitz-Apparat**
wenig gebraucht, billig abzugeben. 33139
Die Gschftsst. d. Z. s. von wem.

---

Sehr gute Waren. **Wilh. Schild** Sehr billige Preise.
**Schlaf- u. Bett-Decken**
in den neuesten Dessins.
Hagen i/W.

---

Ein physikalisches, unterhaltendes Spielzeug für den Weihnachtstisch.



Spiel-Phonograph
**Modell A** zum Handdrehen Mk. 1.—
**Modell K** mit Uhrwerk Mk. 6.—

**STOLLWERCK**

sprechende Schokolade
(Qualität Extra-Zart) Tafel 20 Pfg. 32993
singt · musiziert · deklamiert

Die Auswahl der sprechenden Schokolade-Tafeln (Stück 20 Pfg.) erstreckt sich auf 150 Nummern, worüber Verzeichnis jedem Apparat beigelegt wird.

**Käuflich in Konditoreien und geeigneten Geschäften.**

Stollwerck's Ess-Schokolade Extra-Zart
auch vorrätig in grösseren Tafeln und Packungen zu 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mk.

---

Ich empfehle meine echten
**Oeynhauser Korbbrote.**
Dieselben sind in fast sämtlich. Kolonialwarengeschäften täglich frisch zu haben. 32824
**Carl Koch,** Oeynhausen.

**Darlehne** bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahl. gibt diskret u. prompt **Eichbaum,** Berlin W57, Großgörschenst. 4. Zahlr. Dankschreib. (Rückp.)

**Turn-, Spiel- u. Sportgeräte** jeder Art langjährige Westfäl. Turngeräte-Fabrik Hch. Meyer



**Spiel-, platzgeräte** liefert als Spezialität und Feuerwehr-Fabrik Hagen i. W.
Illustrierte Preislisten frei. Telephon 144. 32003

**Stimmungen und Reparaturen**
an Pianos, Flügeln und Harmoniums werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437
**R. Lafaire,** Elberfelderstr. 87b.

Seltenes Angebot! Enorm billig!
**100 Ansichtskarten**
je n. Wunsch: Weihnachts-, Neujahrs-, Serien-, Blumen-, Genrekarten 2c. versendet für 1.40 Mk.
**A. Jeschke, Büren i. W.** 30396

---

Goldene Laune **Trauringe** Goldene Laune
mit ges. Stempel
**größte Auswahl, billigste Preise**
empfiehlt 32185
**Albert Fischer,** 89 Elberfelderstraße 89.

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Nach Fertigstellung des Geschäftslokales in meinem neuerbauten Hause
**Frankfurterstraße 81**
verlege ich meine
**Konditorei u. Bäckerei**
wieder dorthin. Ich empfehle mich zur besten Lieferung und offeriere spezell:
**Kastenstuten 35 Pfg., Weizenbutterstuten 40 Pfg., Bauernstuten 45 u. 50 Pfg., Lipperbrot 10 Pfd. 1 Mk.**
33143 **Paul Stöcker.**

---

**R. Berninghaus & Söhne, Velbert, Rhld.**



**Maschinenfabrik automatischer und nichtautomatischer Maschinen** f. Massenartikel der Kleineisenindustrie, besonders f. Charnier-, Schloss-, Riegel- und Baubeschlagfabriken.
Spezialität:
**Automatische mehrspindlige Versenk- und Bohrmaschinen, Biegemaschinen, Rollmaschinen, Fräsmaschinen, Nietmaschinen, Pressen und Scheren.**
**Neuheit,** D. R.-P. und D. R.-G.-M. **Automatische Pressen** u. solche verbunden mit Versenk-, Biege-, Roll- u. Richtmaschinen etc. zur Erzeugung fertiger Waren, besonders für Schlossteile, Charniere, Riegel, Betthaken, Zapfenbänder, Bilderösen und andere Beschläge. Bei Anfragen werden Muster oder Zeichnungen der Arbeitsstücke erbeten. 33032
Abt. I: **Schlossfabrik** mit automatischen Maschinen ausgerüstet, Spezialität: Möbelschlösser, empfiehlt sich zur Herstellung von Stanzen, gestanzten und fertig bearbeiteten Massenartikeln.

---

**Weihnachtsgeschenk! 300 Paar Schlittschuhe**
sehr billig und gut.
**Jos. Brandt, Kampstraße 34.**
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32481

Nr. 296. Samstag den 17. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

## Viertes Blatt.

### Die Rentabilitätsberechnung bei Grundstückshäusen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn jemand ein Mietshaus zu erwerben beabsichtigt, so kommt es für ihn begreiflicherweise nicht in letzter Reihe auf die Höhe der Erträge an, die aus dem Hause zu ziehen sind, hängt doch hiervon vor allen Dingen auch es ab, welchen Kaufpreis er bewilligen kann. Nun lehrt die Erfahrung aber, daß gerade in dieser Hinsicht Irrtümer keineswegs zu den Seltenheiten gehören, und nicht weniger häufig sind auch die Prozesse, die aus solchen falschen Kalkulationen hervorgehen. A. hat von B. ein Haus für den Preis von xtausend Mark gekauft, weil er der Ueberzeugung war, es würde sich für ihn ein Nettoüberschuß von 1% ergeben. Diese Annahme war natürlich nicht aus der Luft gegriffen, sondern sie stützte sich auf die Mietsverträge, die einzusehen A. Gelegenheit genommen hatte, und auf die Berücksichtigung der sonst in Betracht kommenden Verhältnisse und Konjunkturen. Nun stellt sich aber heraus, daß ein Nettoüberschuß überhaupt nicht herauszuwirtschaften ist, und die Folge davon ist, daß A. entweder Rückgängigmachung des Kaufvertrages überhaupt oder doch eine nachträgliche Ermäßigung der Kaufsumme fordert.

Betrachten wir den Fall zunächst so, wie er eben skizziert worden ist, daß A. also einfach einen Irrtum in seinen Berechnungen behauptet, ohne zugleich den Vorwurf arglistiger Täuschung gegen B. zu erheben. Es entsteht alsdann die Frage, ob A. den Kaufvertrag wegen dieses Kalkulationsfehlers, der ihm mit unterlaufen ist, anfechten kann. Ohne weiteres muß dem A. hierbei zugegeben werden, daß er das Haus, wenn er einen richtigen Ueberblick über die Sachlage gehabt hätte, entweder gar nicht gekauft haben würde oder daß er sicherlich hierfür nicht xtausend Mark, wie tatsächlich geschehen, sondern entsprechend weniger gezahlt haben würde. Es handelt sich hierbei also um einen Irrtum, der von entscheidendem Einflusse auf die Willensentschließung des A. gewesen ist. Soll aber dieser Irrtum auch dazu angetan sein, das ganze Geschäft wieder rückgängig zu machen, so tritt noch ein anderes Erfordernis hinzu. Nach der Vorschrift des § 119 B. G.-B. kann nämlich die Anfechtung auf einen Irrtum über eine Eigenschaft der gekauften Sache nur gestützt werden, wenn diese Eigenschaft „im Verkehr als wesentlich angesehen" wird. Ist nun die Rentabilität eines Grundstücks eine solche wesentliche Eigenschaft? Wenn das bloße natürliche Empfinden den Ausschlag geben würde, so möchte man sich bewogen fühlen, diese Frage ohne weiteres zu bejahen; denn für den Käufer A. kommt es meistens einzig und allein darauf an, wie viel ihm das Grundstück einträgt, wo es liegt, wie es gebaut ist, welche Länge und Tiefe es hat, alles das und tausend andere Dinge zieht er bei seinen Erwägungen nur deshalb in Betracht, weil es sich dabei um Faktoren für die Preisbemessung und also auch für die Rentabilität handelt. Er kauft das Haus nicht, weil es im gotischen oder im romantischen Stile gebaut ist, nicht, weil vornehme Parteien darin zur Miete wohnen oder weil es an einem großen, freien Platze belegen ist — solche Rücksichten würden für ihn von Belang sein, wenn er seine eigene Wohnung auszuwählen hätte, hier aber ist es ihm lediglich darum zu tun, sein Geld möglichst gewinnbringend anzulegen und aus dem Grundstücke so viel, wie nur immer angeht, herauszuschlagen. Mit der Höhe der Rentabilität steht und fällt also für ihn alles. Und doch hat sich die Rechtsprechung ziemlich einheitlich dahin entschieden, daß ein Irrtum über die Rentabilität als ein wesentlicher nicht angesehen werden kann, daß auf ihn also sich eine Anfechtung des Kaufvertrages um das Grundstück selbst nicht stützen läßt.

Eingehend erörtert diese Frage ein Erkenntnis des Oberlandesgerichts zu Stuttgart vom 12. Februar 1903, das in den verschiedenartigsten Wendungen und Ausführungen immer wieder auf folgendes zurückkommt: Wenn ein Haus sich wegen einer besonderen Beschaffenheit zum Vermieten überhaupt nicht eignet, wenn sich also gar keine Rentabilität erzielen läßt, dann kann der Käufer das Geschäft wegen Irrtums anfechten, wofern es aber nur irgend welche Erträge abwirft, so muß der Käufer, der sich hinsichtlich der Höhe derselben getäuscht hat, die Folgen dieses Irrtums auf sich nehmen; denn die Rechtsbeständigkeit des Kaufvertrages selbst wird dadurch nicht erschüttert. Es kommt dabei auch gar nicht darauf an, ob der Irrtum ein unverschuldeter war oder ob er sich bei größerer Aufmerksamkeit hätte vermeiden lassen, ebenso ist es gleichgültig, um wieviel die wirklichen Erträge hinter den erhofften zurückbleiben, und schließlich wird auch kein Unterschied gemacht hinsichtlich der Ursachen, auf die der Irrtum selbst zurückzuführen ist.

Aber gerade in dieser zuletzt erwähnten Beziehung muß ein sehr wichtiger Vorbehalt gemacht werden, den man vielfach übersieht. Wenn nämlich der Irrtum hervorgerufen worden ist durch eine arglistige Täuschung, deren sich der Verkäufer schuldig gemacht hat, wenn also A. bei der Rentabilitätsberechnung einen Fehler deshalb begangen hat, weil ihm B. tatsächlich Angaben gemacht hat, um deren Unrichtigkeiten er selbst wußte, dann kann A. unter allen Umständen das Geschäft anfechten, eben weil sein Irrtum auf Arglist des Verkäufers beruht. Während der § 119 B. G.-B., von dem oben die Rede war, nur den Irrtum über eine wesentliche Eigenschaft der Sache berücksichtigt, kennt der § 123, der von arglistiger Täuschung spricht, eine solche Einschränkung nicht. Hier heißt es ganz einfach in dem Absatze 1 folgendermaßen:

„Wer zur Abgabe einer Willenserklärung durch arglistige Täuschung oder widerrechtlich durch Drohung bestimmt worden ist, kann die Erklärung anfechten."

Hat also B. dem A. wider besseres Wissen beispielsweise versichert, daß die erste Etage einen Mietzins von 1200 Mark eintrage und hat er zum Beweise hierfür den entsprechenden Mietskontrakt vorgelegt, so würde A. zur nachträglichen Anfechtung des Geschäfts befugt sein, wenn es sich herausstellen würde, daß es sich hier um einen Scheinvertrag gehandelt hat. Es ist dies, wie man weiß, ein sehr beliebtes Manöver solcher Häuserspekulanten, die es mit Treu und Glauben nicht gar zu genau nehmen, daß sie im Einverständnisse mit dem Mieter in den Mietsvertrag einen höhern Betrag als Mietszins aufnehmen, als in Wirklichkeit gezahlt wird. B., der das Haus bisher besessen hat, vermietet die erste Etage an einen gewissen C. nominell für 1200 Mark, kommt aber mit ihm dahin überein, daß unter irgend einem Titel und Vorwande 200 oder 300 Mark jährlich nachgelassen werden sollten. Der tatsächliche Ertrag der ersten Etage beziffert sich also nur auf 900 oder 1000 Mark, von dieser separat laufenden Abmachung aber hat B. dem A. nichts gesagt, um ihn in dem Glauben zu erhalten, dieses Stockwerk bringe 1200 Mark im Jahre an Mietszins. Damit hat B. einen zivilrechtlichen Betrug begangen, der unter Umständen auch der strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt ist, der aber jedenfalls die Wirkung ausübt, daß A. den Kaufvertrag rückgängig machen kann. Es würde dem B. in einem solchen Falle auch nichts helfen, wenn er nachzuweisen vermöchte, daß A. sich in der Lage befunden habe, die Wahrheit festzustellen, daß er also allzu leichtgläubig und leichtsinnig beim Kaufe zu Werke gegangen sei. Niemand hat das Recht, einen andern deshalb zu betrügen, nur weil dieser ihm ein unverdientes Vertrauen entgegenbringt, der Leichtgläubige soll den Schutz des Gesetzes genießen, nicht aber das Opfer seiner Vertrauensseligkeit und seines Mangels an Menschen- und Geschäftskenntnis werden.

Die Anfechtung eines Grundstückskaufes wegen arglistiger Täuschung über die Rentabilität wird durch das Gesetz aber noch in einer andern Weise erleichtert. Wo blos ein einfacher Irrtum in Frage steht, zu dem auch der andere Teil böswillig nichts beigetragen hat, da muß die Anfechtung sofort erfolgen, nachdem der Irrende Kenntnis von der wahren Sachlage erhalten hat. Wenn aber an ihm ein Betrug verübt worden ist, dann läßt ihm das Gesetz ein volles Jahr zur Anfechtung frei, er kann also mit sich zunächst noch sehr reiflich darüber zu Rate gehen, ob und welche Maßnahmen er zu ergreifen habe. Es steht ihm aber nicht nur zu, das Geschäft selbst rückgängig zu machen, sondern er kann auch Ersatz alles desjenigen Schadens fordern, der ihm daraus erwachsen ist, daß er sich auf das Geschäft überhaupt eingelassen hat.

Dr. B.

### □ Vom Reichsgericht.

Dem Gesetzentwurf betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung droht im Reichstage ein übles Schicksal, wenn sich die vielen verwirrenden Gegenvorschläge und die Polemik gegen die Erhöhung der Revisionssumme noch steigern sollten. Zum mindesten befürchtet solchen fatalen Ausgang so manches Mitglied des Reichsgerichts, und die Besorgnisse, die im höchsten Gerichtshofe diesbezüglich laut werden, äußern sich bereits unumwunden vor der breiten Oeffentlichkeit. Ein Aufsatz von Geheimrat Prof. Wach in Leipzig im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung" steht nicht an, derartige Bedenken auszusprechen. Der Verfasser redet dem Reichstag lebhaft ins Gewissen. Er erklärt, man dürfe nicht schlechtweg bei der Negation verharren, die Ablehnung des Entwurfs ohne Ersatz würde unsere Rechtspflege an höchster Stelle allmählich ins Stocken bringen, und mit dieser Verantwortung könne sich die Volksvertretung nicht belasten. Die Frage wird aufgeworfen, ob man etwas Besseres wisse, als der Entwurf biete. Nun behauptet freilich solches Besserwissen mit Bestimmtheit der Breslauer Rechtslehrer Professor Fischer in der juristischen Wochenschrift, und er stützt sich dabei auf den Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Bolze, der in der Schriftlichkeit des Verfahrens die Rettung erblickt, im übrigen aber die Erhöhung der Revisionssumme nicht mißbilligt. Professor Fischer freilich lehnt diese Erhöhung unbedingt ab. Er bezweifelt prinzipiell die Notlage des Reichsgerichts als Zivilgerichtshof. Er argumentiert mit der überflüssigen „Länge und Breite" der reichsgerichtlichen Urteile, der schwachen Leistungskraft älterer Richter, den „Uebergriffen" der Revisionsinstanz in das tatsächliche Gebiet und mit einer Vergleichung des Arbeitspensums des Reichsgerichts und anderer höchster Gerichte.

Solche Einwendungen will Professor Wach nicht gelten lassen. Nichts ist ihm gewisser, als daß nur die Erhöhung der Revisionssumme auf 3000 Mark Abhilfe schaffen kann. Nichts gilt ihm das Bedenken, daß die Maßregel unpolitisch, plutokratisch gescholten werden könnte, daß sie eine Verkümmerung der Rechtsgleichheit, eine Schädigung des Vertrauens in die Rechtspflege genannt werden könnte.

Hier ist nicht der Ort, in eine grundsätzliche Prüfung des Für und Wider einzutreten, wohl aber empfiehlt es sich, den enormen Umfang der Belastung des Reichsgerichts wieder einmal an der Hand der Statistik festzustellen. Der erwähnte Aufsatz in der „Deutschen Juristen-Zeitung" gibt erschreckende Zahlen. Die unerarbeiteten Reste an Revisionen und Berufungen betrugen bei den sieben Zivilsenaten des Reichsgerichts am 31. Oktbr. d. J. 2453, während die Parallelziffer des Vorjahrs (bis zum 31. Oktbr. 1903) nur 1969 ausmachte. Die Zeiträume zwischen dem Eingang der Revision und dem Termin wachsen. Am 31. Oktbr. 1904 waren diese Zeiträume hinausgerückt auf mindestens ½ Jahr, bei einem Senat gar bis zum 12. Juli 1905. Das sind denn wohl unhaltbare Zustände. Man mag darüber streiten, wie sie geändert werden sollen, aber geändert müssen sie werden. Die Vermehrung der Arbeitskräfte schlägt niemand mehr vor, nur Fischer empfiehlt sie noch, und er hätte nicht einmal gegen die Bewilligung eines etwa verlangten achten oder gar neunten Senats etwas einzuwenden, wobei er im übrigen eine besondere Armenrechtsabteilung in Aussicht nimmt. Aber es ist klar, daß man das Reichsgericht nicht ins Ungemessene wachsen lassen kann. Es ist bereits mit 92 Richtern besetzt, während das höchste Gericht Oesterreichs 55, der Pariser Kassationshof 49 Richter zählt. Prof. Wach sagt mit Recht: „Der schwierige Kontakt zwischen den vorhandenen sieben Zivilsenaten würde bei deren Vermehrung unmöglich werden, die Geschäftsverteilung müßte eine immer größere und schädlichere Zersplitterung im Gefolge haben. Der horror pleni würde sich zum berechtigten Abscheu steigern. Denn wie soll eine Plenarversammlung von 73 Zivilrichtern und im Plenum der Straf- und Zivilsenate von 106 Richtern funktionieren?" Wirklich, das geht nicht.

### Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 17. Dez. [Ueber Kohlensäure im Wein] wird der „K. Z." aus Fachkreisen von der Mosel geschrieben: Die außergewöhnlich starke und langanhaltende Hitze in dem vergangenen Sommer hat in den Weinkellern recht unangenehme Erscheinungen hervorgebracht. Die Hitze war so stark, daß sie sich den tiefstgelegenen Kellerräumen mitteilte. Dies hatte zur Folge, daß die Weine sowohl im Faß wie auch in der Flasche in Unruhe gerieten. Bei Faßweinen hatte der Umstand weiter nichts Nachteiliges, diese Weine werden für die Folge um so fester und haltbarer. Die unangenehme Einwirkung der Hitze bezieht sich nur auf Flaschenweine, denn diese haben durch die Hitze eine derartige Menge Kohlensäure gezogen, daß sie beim Umgießen wie Sekt schäumen und wie trockener Sekt schmecken. Dieser Vorgang hat einen solchen Umfang angenommen, daß öffentlich darauf hingewiesen werden muß, um so mehr, als das trinkende Publikum aus dieser außergewöhnlich stark vorhandenen Kohlensäure Schlüsse zieht, die für den Lieferanten höchst ehrenrührig und verletzend sind, aber nach dieser Richtung hin durchaus keine Berechtigung haben. Fast sämtliche auf Flaschen gezogene 1902er Weine und ein großer Teil der 1901er und auch 1900er der unantastbarsten Herkunft zeigen den geschilderten Uebelstand. Die Ursache ist durchaus nicht in der Unlauterkeit der Lieferanten und Produzenten, sondern nur einzig in den ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen, wie sie in diesem Sommer herrschten, zu suchen. Keinesfalls hat der Bezieher ein Recht darauf, die durch höhere Gewalt beeinflußte Ware dem Verkäufer zur Verfügung zu stellen, noch viel weniger, ihn der Unlauterkeit zu bezichtigen.

* **Hohenlimburg,** 15. Dezember. [Heldenmut im Krankenhause.] Seit einigen Tagen befindet sich im Elseyer Krankenhause ein kaum fünfjähriger Knabe aus der Nahmer, der in der elterlichen Familie durch unglücklichen Zufall schreckliche Brandwunden mittels kochenden Wassers erlitten hat. Der behandelnde Arzt erklärte, daß das Kind trotz aller ärztlichen Kunst nicht zu retten sei, wenn sich nicht jemand entschließe, von seiner gesunden Haut durch mehrmalige Operationen größere Partien auf den kranken Körper des Kindes übertragen zu lassen. Zwar waren die Verwandten des Kindes, und ganz besonders der Vater, dazu sofort bereit, aber ein junger Arbeiter, der wegen einer Verletzung ohnehin krank feiern muß, kam ihm zuvor und erbot sich freiwillig zu dem Samariterdienst. Wie wir hören, ist denn auch schon am Samstag die erste Operation zwecks Hautübertragung vorgenommen worden und glücklich verlaufen. Wir stehen nicht an, dem wackeren jungen Manne namens Schwarzfeller hiermit ganz besondere Anerkennung für seine Tat zu zollen.

* **Buer,** 15. Dezember. [Ein trauriger Vorfall] ereignete sich auf der Zeche Hugo, Schacht I. Der Anschläger Heinrich Schürmann von Löchter war mit dem Anschieben der Wagen am Antrieb beschäftigt. Hierbei kam er durch verschiedene Wagen in Bedrängnis. Um diesen aus dem Wege zu gehen, hielt er sich an einer Spurlatte fest. Im gleichen Augenblicke traf ihn der von oben herab-

## Kleine Mitteilungen.

### Die Findigkeit der Post.
Eine Skizze aus dem Postleben.

Sehen Sie mal hier! Das ist doch wohl ein Versehen? Ich habe allerdings den Briefträger schon gefragt, ob das kein Versehen sei, aber der meinte, es hätte alles seine Richtigkeit; er redete was von Bestrafungsporto und dergl. mehr. Die Post kann aber doch weder mich noch meinen Sohn bestrafen! Wenn es wirklich kein Versehen ist, dann muß es wohl die vielgerühmte Findigkeit der Post sein, für die ich jedoch in diesem Falle kein Verständnis habe.

Diesen Redeerguß eines alten Mütterchens mußte ich neulich am Postschalter in F. über mich ergehen lassen. Dabei zeigte mir die Alte einen Post-Paketadressenabschnitt, auf dem in großen blassen blauen Ziffern die Zahl 35 prangte. Sie hielt den Abschnitt auch noch durch das offene Schalterfenster, als sie in ihrer Rede durch einen Hustenanfall gestört wurde. Diesem hatte ich es nur zu verdanken, daß ich fragen konnte, um was es sich denn handele, da ich weder den Vorgang kenne noch den Zusammenhang verstehe. Das Mütterchen erzählte mir nun umständlich fast ihre ganze Lebensgeschichte und dann auch, daß ihr Sohn seit etwa 6 Wochen Soldat sei. Sie hatte ihn beauftragt, alle sechs Wochen seine schmutzige Wäsche zu schicken; die Postfracht wollte sie aber bezahlen. Zum erstenmal hatte er seine Brocken geschickt, elf bis zwölf Pfund, wofür sie nach ihrer Angabe drei Groschen Postfracht bezahlt hatte. Der Sohn hatte aber ein Paar Strümpfe vergessen, diese — der Ordnung halber — extra wieder als Paket geschickt, und dafür hatte sie nun heute früh 35 Pfennige bezahlen müssen. Es ist doch, fuhr sie fort, ein Unding, daß man für elf bis zwölf Pfund drei Groschen, für ein halbes Pfund fünfunddreißig Pfennig bezahlen muß. Kein vernünftiger Mensch kann mir vorreden wollen, daß so etwas richtig ist. Ich bot nun in aller Ruhe meine ganze Ueberredungskunst auf, der Klägerin die Richtigkeit mit den dreißig und fünfunddreißig Pfennigen plausibel zu machen, da unfrankierte Pakete bis fünf Kilo einem Strafporto von zehn Pfennigen unterliegen. Doch vergeblich. Die Alte verlangte jetzt gebieterisch, den Herrn Postmeister zu sprechen, kehrte aber nach wenigen Minuten schimpfend zurück. „Sie sind ja doch noch der Vernünftigste", wandte sie sich wieder an mich, „ich möchte wohl noch etwas fragen, wenn Sie nicht böse sind". Nur los, Mütterchen, entgegnete ich. „So," fuhr sie fort, „dann erklären Sie mir doch mal, wie es kommt, daß ich neulich für ein sieben Pfund schweres Paket zwanzig Pfennig — fürs Bringen sagte der Briefträger — zahlen mußte, während meine Tochter, die doch mehr als einmal so weit von der Post wohnt als ich, für ein Paket von neun Pfund nur fünf Pfennig bezahlt hat." Das ist sehr einfach, erklärte ich, Ihre Wohnung gehört zum Landbestellbezirke, die Ihrer Tochter aber zum Ortsbestellbezirke. Hatte ich gehofft, die Alte hiermit zufriedengestellt zu haben, so sah ich mich gründlich getäuscht. Sie sah mich groß, fast verächtlich an und rief: „Was heißt Ort, was heißt Land? Ich wohne ungefähr sechs Minuten vom Postamte, meine Tochter, die einen Misthaufen beim Hause liegen hat, mindestens eine Viertelstunde; wenn die nun fünf Pfennig zahlt, wo ich zwanzig blechen muß, dann mag das nach postalischen Begriffen findig sein, richtig ist es aber nicht. Ne, Bester, das gibt's nicht. Aber ich bin auch findig. Ich weiß, daß ich meine Pakete von der Post abholen kann und dann nichts fürs Bringen bezahlen brauche. Das werde ich machen. Na, und von wegen Strafporto. Mein Junge soll seine Sachen sowieso alle drei Wochen schicken. Das gibt dann freilich nicht jedesmal zwölf Pfund, aber ich brauche in meinem Garten einige Ziegelsteine, die hier ja doch kaum zu haben sind. Mein Junge kann Steine, die etwas schadhaft sind, genug umsonst kriegen, die soll er in die Pakete legen, damit es jedesmal zwölf Pfund werden. Selbst wenn er die besten Ziegelsteine kauft, habe ich immer noch was verdient." Damit verschwand die Alte, erschien aber am nächsten Tage mit einer Abholungserklärung. Seit dieser Zeit erhielt sie häufig aus K., dem Garnisonorte ihres Sohnes, Pakete im Gewichte von elf bis zwölf Pfund.

* **Wer hat das große Los gewonnen?** In der „Berliner Börsenzeitung" ist zu lesen: Die Lotteriesaison hat diesmal eine psychologische Merkwürdigkeit gezeitigt; eine Merkwürdigkeit, die wahrscheinlich noch nicht da war, sicher aber sehr selten vorkommen wird: die Gewinner des großen Loses der Preußischen Klassenlotterie sind unbekannt geblieben. Es ist nur verraten worden, daß der Gewinn nach Köln gefallen ist, aber der Beneidenswerte, der ihn bekam, hat seinen Namen nicht genannt. Man muß sich in die Verhältnisse hineindenken, um die Seltsamkeit des Falles zu würdigen. In einer Provinzstadt, die zwar gewiß an sich sehr respektabel ist, in der aber für gewöhnlich kein Nachbar darüber im Zweifel ist, was sich der andere als Belag auf die Butterstulle legt, in der jeder einigermaßen gut informierte Bürger weiß, wieviel der Krummerkragen der Amtsgerichtsrätin vis-à-vis gekostet hat (der Verfasser dieser Betrachtungen hat, wie man sieht, von der „Provinzstadt" Köln mit ihren 400 000 Einwohnern ganz eigentümliche Vorstellungen. Die Red.) — in einem solchen Milieu fällt auf einmal, bums, ein großer, großer Batzen Geld in einen Haushalt. Und der Glückliche bekommt das Kunststück fertig, sich zu verstecken, geht mit List und Phlegma in der Stadt herum und lacht im schwarzen Herzen über die guten Freunde, die nichts ahnen. Normal ist ein solches Benehmen nicht, und in der Mehrzahl der Fälle wird sich der Gewinner des großen Loses bald bemerkbar machen. Der normale Mensch, der, friedlich bei der Arbeit oder beim Frühstück sitzend, plötzlich hört, daß sich sein Besitz um einige hunderttausend Mark vermehrt hat, pflegt meistens zunächst mehrere Male gegen die Decke zu springen, dann alles ringsherum kurz und klein zu schlagen, um schließlich in ein Indianergeheul auszubrechen. Alles Prozeduren, die, weil sie ungewöhnlich sind, die Aufmerksamkeit teilnehmender Freunde erregen. So ist das Geheimnis bald heraus, der Name des Gewinners kommt in die Zeitung, und alles drängt sich um ihn, um seine Freude noch zu erhöhen, sei es durch Glückwünsche oder durch die Präsentierung von Rechnungen oder durch Pumpversuche. Es soll sogar Leute geben, die in einem solchen Augenblick eher zuweit gehen und sich bemerkbarer machen, als eigentlich nötig ist. So war vor einigen Jahren ein Jüngling hier in Berlin, der in einem Bankhause angestellt war und gerade emsig in seinem zu ebener Erde befindlichen Bureau arbeitete, als er erfuhr, er habe das große Los gewonnen. Ohne weitere Präliminarien öffnete er das Fenster, sprang auf die Straße herunter und lärmte dort so lange herum, bis ihn ein Schutzmann zur Wache brachte, wo er langsam und vorsichtig abgekühlt wurde. Unzweifelhaft ist dieses edle Feuer der Jugend sympathischer als das Gebaren des jüngsten Gewinners. Der freut sich zwar gewiß, hüpft auch gegen die Decke, aber er tut es ganz heimlich für sich, ganz leise, bei verschlossenen Türen, in seiner guten Stube. Und nur vermuten läßt sich, was für eine Art von Mensch er ist. Daß er ein Mann von heroischer Charakterstärke ist, das ist wahrscheinlich, aber sicher ist, daß er unverheiratet ist!

* **Das Kultusministerium** erfährt eine fatale Beleuchtung in einer kleinen Geschichte vom internationalen Gelehrtenkongreß in St. Louis. Auf diesem Kongreß bemerkte ein deutscher Gelehrter auf die beharrliche Anrede „Herr Professor" endlich, daß er nicht Professor sei. „Was denn?" fragte erstaunt der Amerikaner. „Ich bin Privatdozent." „Aber, das waren Sie ja schon vor 15 Jahren, als wir bei Ihnen hörten! Wie soll man sich so etwas erklären?" „Das," erwiderte der deutsche Gelehrte mit gutem Humor, „erklärt sich sehr einfach. In meinem Vaterlande sind glücklicherweise Leute wie ich keine Seltenheit, und es gehen von ihnen dreizehn auf ein Dutzend." „Mir scheint," sagte der Amerikaner, „in Ihrem Vaterlande macht man aus den Leuten, von denen dreizehn aufs Dutzend gehen, Unterrichtsminister." Ein Augenblick peinlicher Stille an der Tafelrunde; dann stößt ein ungenierter Amerikaner seinen Nachbar an und fragt: „Herr Regierungsrat, was sagen Sie dazu?" „Ich bin nicht im Kultusministerium," lautete die achselzuckende Antwort des Regierungsrates.

* **Andreas Hofers Bart.** Kurz nach seiner Verheiratung saß der Sandwirt mit guten Freunden zusammen; da kam ein Bettler dazu mit einem ungemein langen Bart. „Möchtest du dir nicht auch deinen Bart so lang wachsen lassen, Anderl?" fragte einer den Hofer, welcher den Bart des Bettlers mit Wohlgefallen betrachtete: „Ach," riefen die anderen Freunde, „das darf er ja gar nicht, das leidet seine junge Frau nicht!" Hofer, der seine Frau wohl innig liebte, wollte sich doch nicht nachsagen lassen, daß er unter dem Pantoffel stehe, und sagte eifrig: „Meine Frau hat mir darin nichts zu befehlen; wie hoch gilt die Wette, so lasse ich den Bart stehen bis übers Jahr um diese Zeit!" — „Zwei Ochsen!" rief der Gegner. Hofer schlug ein, er hielt sein Wort, gewann die Ochsen und kam so zu einem großen Bart von seltener Schönheit.

* **Eiserne Konsequenz.** Madame Regnier, die Gattin eines ehemaligen königlichen Zivilprokurators in Versailles, widerfuhr es einst, daß ihr im Gespräche eine Dummheit entschlüpfte. Ihr Mann, der dies hörte, hatte die Unzartheit, ihr ganz laut zuzurufen: „Schweigen Sie doch, Sie sind eine Närrin!" Madame Regnier schloß von diesem Augenblick an den Mund und nie während ihres ganzen Lebens sprach sie mehr ein Wort. Man gab sich die größte Mühe, sie wieder zum Sprechen zu bewegen, man bat, zürnte, alles umsonst; selbst gefliffentlich veranstalteter Schreck und Ueberraschung vermochten nichts, und so lebte diese Frau beinahe dreißig Jahre. Als man ihre Einwilligung zur Verheiratung ihrer Tochter begehrte, nickte sie bloß mit dem Kopfe und unterschrieb den ihr vorgelegten Kontrakt.

* **Idyllisches von einer Kleinbahn.** Auf der Kleinbahn Marienborn-Beendorf wurden dieser Tage die Reisenden durch folgendes Vorkommnis erfreut: Der 8,25 morgens von Beendorf abfahrende Zug bestand, abgesehen von der Lokomotive, nur aus einem Personenwagen, da keine Güter zu befördern waren. Auf der Station Morsleben war kein Reisender da, wohl aber ein 180 Pfund schweres Schwein in einem Lattenkasten, das mitwollte. Was tun? Man stellte den Kasten mit dem Schwein auf die Plattform des Personenwagens und fuhr weiter. Unterwegs ging der Kasten entzwei, das Schwein sprang vom Wagen herab und lief in gehobener Stimmung den Bahndamm entlang. Der Zug hielt, der zerbrochene Kasten wurde gleichfalls hinabgeworfen, man überließ das Schwein seinem Schicksal und fuhr vergnüglich weiter.

kommende Korb mit voller Wucht auf den Kopf und drückte ihn in die Tiefe. Er stürzte etwa 10 Meter tief, wo er auf einem Vorsprung liegen blieb. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Fall ist um so bedauerlicher, da Sch. im Begriffe war, diesen Monat noch sein 25jähriges Dienstjubiläum zu feiern.

* **Arnsberg**, 16. Dezember. [Eine recht gelungene amtliche Bekanntmachung] finden wir in einem uns vorliegenden Bande des „Arnsberger Wochenblatts" vom Jahre 1821. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Der Bäcker Karl Nöggerath hat das teuerste Schwarzbrot,
Bäcker Peter Schneider hat das leichteste Weißbrot und
Gerg Gosebrink das leichteste Braunbrot.
Wohlfeiles Bier hat kein Wirt.
Arnsberg, den 6. Oktober 1821.
Der Stadt-Schultheiß
Bürgermeister Hüser.

Wir setzen voraus, so bemerkt das „C. Vbl.", daß der Herr Stadt-Schultheiß den schwerwiegenden Vorhalt zu leichtwiegenden Brotes und teuren Bieres nicht ohne gewissenhafte persönliche Ueberzeugung veröffentlichte. Bei dem Brotwiegen war für ihn ja wohl weiter keine Gefahr vorhanden. Aber die vielfachen Bierproben werden dem würdigen Stadtoberhaupt wohl zu manchem Schwips verholfen haben. Und wenn nun obige Kritik unter dem Einfluß des nachfolgenden Katers entstanden ist, dann brauchten die damaligen Wirte über das harte Urteil nicht allzu niedergeschlagen zu sein.

* **Berleburg**, 16. Dezember. [Ein schönes Weihnachtsgeschenk.] Der Lagerist W. Homrighausen, der Sohn des hiesigen Kreisboten, gewann in der Preuß. Klassenlotterie einen Teil der Prämie von 300 000 M. H. spielte mit einem andern in der Stadt, dessen Name unbekannt ist, zusammen ein Zehntel der betr. Glücksnummer, so daß auf jeden nach Abzug der Prozente die schöne Summe von etwa 15 000 M. entfällt.

* **Anrath**, 15. Dezember. [Ausstand beendet.] Der Ausstand in der mechanischen Seidenstoffweberei von C. Lange ist beendigt. Die Winderinnen haben heute mittag bereits die Arbeit wieder aufgenommen. Morgen früh werden auch die Weber wieder antreten. Die Arbeiter haben eine Lohnerhöhung erzielt, die ihnen in der Hauptsache aber schon vor Ausbruch des Streiks angeboten worden war.

* **Neuß**, 16. Dezember. [Eine Beleidigungs-Affäre.] Wegen einer eigenartigen Beamtenbeleidigung stand heute der Maschinenmeister Aug. B. aus Oberkassel bei Düsseldorf vor dem hiesigen Schöffengericht. Eine Tochter des Beschuldigten brachte ihr Schulzeugnis nach Hause. Die Schrift des Mädchens war mit „genügend" bezeichnet. B. hatte das Prädikat durchstrichen und daneben geschrieben „unrichtig". Der Lehrer faßte, als ihm das Zeugnis mit dieser Bemerkung vorgelegt wurde, die Handlungsweise des B. als eine Beleidigung auf. Bei der Vernehmung vor der Polizeibehörde erklärte der Beschuldigte, er vermute, daß der Lehrer von seinem älteren Amtsgenossen bei der Beurteilung der Leistungen des Kindes zu ungunsten des letzteren beeinflußt worden sei. Durch diese Aeußerung fühlten sich jetzt beide Lehrer beleidigt. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von zehn Mark wegen der Beleidigung, welche der Lehrer durch die Aenderung des Zeugnisses und die Bemerkung „unrichtig" empfunden mußte. Von der weitergehenden Anklage wurde B. freigesprochen, da die Aeußerung über die beiden Lehrer vor der Polizeibehörde bei der amtlichen Vernehmung in Wahrung berechtigter Interessen erfolgt sei. Auch sei nicht erwiesen, daß der Beschuldigte die Absicht gehabt habe, die Lehrer mit der ausgesprochenen Vermutung zu beleidigen.

* **Ruhrort**, 14. Dezember. [Eingemeindung.] Auf dem hiesigen Landratsamte wurden Verhandlungen über die künftige Gestaltung der benachbarten Ortschaften gepflogen. Es handelt sich in erster Linie darum, die Stadtgemeinde Meiderich und die Landgemeinde Hamborn der Stadtgemeinde Ruhrort einzuverleiben. Es fand auch eine Inspektionsfahrt innerhalb der Gemeinden Meiderich und Hamborn statt. Maßgebend sind für die Regierung manche Gründe des öffentlichen und wirtschaftlichen Interesses, namentlich der Umstand, daß die großen Ruhrorter Häfen dadurch, daß sie in zwei Gemeinden liegen, der Regierung in der Verwaltung große Schwierigkeiten bereiten. An den Verhandlungen nahmen der Regierungspräsident, mehrere Räte aus dem Ministerium des Innern und der öffentlichen Arbeiten und der Regierung in Düsseldorf, der Landrat des Kreises und die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden teil. Die Verhandlungen wurden im Rathause zu Duisburg fortgesetzt, weil der Staat den Ankauf des Duisburger Hafens in Erwägung gezogen hat und dadurch eine ganz andere Vereinigung der Gemeinden, mit dem Mittelpunkt Duisburg, entstehen würde. Es wird nun zunächst alles davon abhängen, ob der Staat geneigt ist, den Duisburger Hafen anzukaufen. Die Besprechungen sind vorderhand noch nicht entscheidend, sondern dienen nur zur Aufklärung.

* **Steele**, 15. Dezember. [Feuersbrunst.] Das an der Ecke Berliner- und Friedrichstraße gelegene 4½stöckige Warenhaus der Firma Baruch u. Co. steht seit heute abend 6 Uhr in Flammen. Der Brand ist auf bisher noch unbekannte Weise entstanden. Die Feuerwehren von Steele und Königssteele sind in voller Tätigkeit. Eine spätere Meldung besagt, daß das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt ist. Die sämtlichen Waren sind vernichtet. Die Hitze war so groß, daß die Leitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn durchgebrannt und der Verkehr gestört ist.

Um den Lesern in jeder Weise zu nützen, machen wir selbe auf das Inserat betreffs **„Vorteilhaften Einkauf" Hochstraße 108, 1. Etage** aufmerksam, die **billigen Verkaufspreise** sind wirklich **staunenerregend.** 32812

**Ich leiste weitgehendste Garantie für jedes Sofa.**

Berichtigung!

**Sofas.**

Einfaches Sofa dauerhaft gearbeitet **24.50** Mk.

Rips-Sofa gut verarbeitet prima Qualität **34** Mk.

**Albert Eichmann**

**HAGEN, Elberfelderstrasse 34.** 33008

Besichtigung ohne Kaufzwangg gestattet.

**Wollen Sie heiraten?**

Machen Sie sich keine Sorgen wegen der

**Aussteuer.**

Diese Sorge übernimmt bereitwilligst Hagens leistungsfähigstes **Möbel-Kredit-Haus B. Schiffeliers** indem Sie von demselben gegen kleine Anzahlung und bequeme Abzahlung die schönste Wohnungs-Einrichtung erhalten!

Beachten Sie meine Spezial-Offerte

**für Verlobte!**

Eigener Herd ist Goldes Wert! — Trautes Heim — Glück allein!

**Möbel:**
1 Zimmer 90 M., Anzahlung 10 M., wöchentlich 1,— M.
2 Zimmer 150 M., Anzahlung 15 M., wöchentlich 1,50 M.
3 Zimmer 200 M., Anzahlung 25 M., wöchentlich 2,— M.

**Paletots:**
1 Paletot 26 M., Anzahlung 7 M., wöchentlich 1,— M.
1 Paletot 30 M., Anzahlung 8 M., wöchentlich 1,— M.
1 Paletot 40 M., Anzahlung 9 M., wöchentlich 1,50 M.

**Anzüge:**
1 Anzug 25 M., Anzahlung 7 M., wöchentlich 1,— M.
1 Anzug 35 M., Anzahlung 8 M., wöchentlich 1,— M.
1 Anzug 45 M., Anzahlung 10 M., wöchentlich 1,50 M.

**B. Schiffeliers**
**= Hagen =**
Elberfelderstr. 92, 94 ✻ An der Schwenke.

## Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 15. Dezbr. 1904 beurkundeten

**Geburten:** Milchhändler Aug. Baumeister 1 T., Maurergeselle Daniel August Theiß 1 T., Fuhrknecht Friedrich Schweitzer 1 S., Former Wilhelm Gustav Schönlau 1 S., Zigarrenhändler Rudolf Knaup 1 S., Maurergeselle Kaspar Grothoff 1 T., Fabriktagelöhner Hermann von Göldel 1 T., A. L. 1 S., Eisenbahn-Rangierarbeiter Aloysius Bockardt 1 T., Kaufmann Karl Friedr. Aug. Grotehusmann 1 T.

**Aufgebote:** Emaillierer Ferd. Julius Goetting und Maria Sophia Blume gen. Ziegenbein beide in Gevelsberg.

**Eheschließungen:** Tischlergeselle Karl Heinrich Landwehr und Emilia Sieber beide zu Hagen, Maurergeselle Christian Louis Ernst Overheu und Friederike Olga Reinhold beide zu Hagen.

**Sterbefälle:** Hugo Rudolf Hermann Wilhelm, S. v. Bleilöter Hugo Stich, 1 Mon. 25 Tage, Ehefrau Schleifer Heinrich Klemrath, Anna Kathr. geb. Besper, 27 Jahre, Rentenempfänger (fr. Oberbauarbeiter) Diedrich Jochheim 70 Jahre, Ehefrau Postschaffner Heinrich Selbach Ida geb. Sturm 49 Jahre, Anstreichermeister Ernst Hugo Ruthenkolk 37 Jahre.

**Leihhaus**
**H. & B. Jungfermann,**
**Hagen, Hochstraße 106.**
**Montag, 19. cr., vorm. 10 Uhr:**
**Verkauf der nicht eingelösten Pfänder**
aus November 1903.
32994 **B. Holzenhauer,** vereid. Auktionator, Mittelstr. 16.

**1 Parterre-Wohnung**
von 5 großen Zimmern sowie eine 32944
**2. Etage**
von 6 Zimmern mit Mansarde per 1. Mai in der Gartenstraße zu vermieten.
**H. Erlinghagen,** Bergstr. 36 a.

**Für Engros-Geschäfte.**
**Das Haus**
Hochstraße 45, früheres Kreishaus, mit Hofraum und Garten ist preiswert unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Fläche 12 ar 28 qm, davon za. 415 qm bebaut und unterkellert. Je eine Einfahrt von der Hoch- und Bergstraße. Evtl. wird eine **andere Besitzung** in **Zahlung** genommen.
Näheres durch 33131
**Otto Kohlhage.**

**Günst. Gelegenheit!**
**Ein Eckhaus mit Hofraum, Stallung und Einfahrt,**
große, helle Keller, Kaufpreis 18 000 Mk., Anzahlung 2—3000 Mk., sofort oder später zu verkaufen. Selbiges kann sofort übernommen werden.
Angeb. unter K 33014 an die Geschst. d. Ztg.
Vermittler ausgeschlossen.

Ein gutgehendes
**Kolonialwarengeschäft**
in einem größeren Dorfe in der Nähe von Dortmund gelegen, ist auf sofort zu verkaufen. Der monatliche Umsatz beträgt za. 3000 Mk. nur gegen Barverkauf.
Zur Uebernahme sind za. 3—4000 Mk. erforderlich.
Reflektanten wollen ihre Angebote unter M 33016 an die Geschäftsst. d. Ztg. richten.

**Abgeschl. 3. Etage,**
4 Zimmer nebst 1 Mansarde, in der Nähe des Bahnhofs billig zu vermieten. 30252
Näher. Südstr. 20, part.

Abgeschlossene
**Wohnung,**
2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten. 21890
Näheres Neue Friedrichstr. 6.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**
**3 Zimmerwohnungen**
mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
**Ed. Halbach,**
28202 Breddestr.

Schöne abgeschlossene
**Wohnungen,**
eine 4 Zimmerwohnung, eine 5 Zimmerwohnung, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 29689
**Arendt & Drepper,** Alfenstr. 4.

**Per sofort oder später**
**Wohnungen**
von 3 und 4 **Zimmern,** darunter **3 Mansarden-Zimmer zu vermieten.** 33203
**Emil Otto, Hagen i. W.**
Wehringhauserstr. 93. Telefon 773.

**Wehringhauserstraße**
**2 u. 3 Zimmerwohnung**
Zimmer 50—55 M. zu vermieten.
**Wilh. Raulino,**
33196 Hochstr. 87.

**2 große Zimmer**
in der 1. Etage per sofort oder 1. Februar n. J. zu vermieten.
Näheres bei **Jos. Stratmann,** Altenhagener Brücke. 33095

**2 Zimmer**
sofort oder später billig zu vermieten. 33168
Haldenerstraße 50.

**2 schöne Zimmer**
an ruhige Leute per 1. Februar **zu vermieten.** Haldenerstr. 29.

Beamter sucht für 1. Januar
**2 möbl. Zimmer**
event. mit Pension. 33199
Angeb. mit Preisangabe unt. „Friedrich", postlagernd, Hagen.

**Schön möbl. Zimmer**
evt. volle Pension. Mittelstr. 16, Eing. Kaffeegeschäft. 33151

Zu besserem Hause suche ich per Januar ein
**möbl. oder unmöbl. Herren-Schlaf- nebst Wohnzimmer.**
Nähe der Hochstraße bevorzugt.
Angeb. unter C 33129 an die Geschst. d. Ztg.

**Möbl. Zimmer**
an 1 od. 2 Herren zu vermieten.
22837 Elberfelderstr. 43, 2. Etg.

Zwei junge Leute erhalten
**Kost und Logis.**
33059 Hochstr. 96, 1. Et.

**Freundl. möbl. Erkerzimmer,**
mit oder ohne Pension, in der Nähe der Altenhagenerbrücke, sofort zu vermieten. 32986
Näh. Wittekindstr. 24, 1. Etg.

**Offene Stellen** als
**Portier, Einkassierer, Kontorbote** auswärts
sofort zu besetzen. 33198
**Bureau-Verb. „Reform"**
Stellenvermn. **August Herrmann**
**Hagen,** Frankfurterstr. 46.

Ein tüchtiger
**Expedient**
mit Versand und Lagerverwaltung vertraut, welcher möglichst schon in der Tempergießereibranche tätig war, zum 1. Januar oder Februar 1905 gesucht.
Gute Handschrift erforderlich.
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter L 33181 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein mit der Fabrikation sämtlicher in- und ausländischer Sorten durchaus vertrauter
**Schäppenschmiede-Meister**
sucht anderw. Stellung. Angeb. unter P 33213 bei. d. Geschäftst.

**Wer Stellung sucht**
verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen a. N.

Tüchtiger
**Packer u. Lagerverwalter**
der Eisenwaren- u. Werkzeugbranche per sofort für dauernde Stellung bei gutem Lohn gesucht. Nur nachweislich **tüchtige** Arbeiter werden berücksichtigt.
Schriftliche Angebote mit Zeugnissen unter M 33195 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige
**Werkzeugschlosser**
für Schmiedemaschine u. Mutternpresse werden in dauernde Stellung gesucht von der
**Crefelder Schrauben-Fabrik**
m. b. H. 33124
**Crefeld-Linn.**

**Gute Stellung**
erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim. 30161

**Junger Mann,**
26 Jahre, militärfrei, der 9 Jahre in Gießerei tätig war und 2 Jahre die Königliche Maschinenbauschule besucht hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder später Stellung zur Stütze eines Ingenieurs für Bureau, Betrieb oder ähnlichen Posten.
Angebote unter V 32121 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für eine größere Gesenkschmiederei **wird ein tüchtiger**
**Graveur,**
möglichst verheiratet, in dauernde Stellung bei gutem Gehalt gesucht, der auch das Härten der Gesenke mit übernehmen muß.
Wohnung auf dem Werk vorhanden.
Angeb. beförd. unter B 33126 die Geschst. d. Ztg.

Per sofort ein tüchtiger
**Stanzenmacher**
gesucht, welcher in der Herstellung aller Arten Schnitte u. Stanzen erfahren ist. Bewerber aus der Schloßbranche bevorzugt.
Angebote unt. S 33073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Witwer mit Kindern sucht per sofort eine tüchtige
**Haushälterin**
die Liebe zu Kindern hat. Spätere Heirat erwünscht.
Ernstgemeinte Briefe unter W 33103 an d. Geschst. d. Ztg.

Ich suche per sofort ein besser., evangelisches
**Mädchen,**
welches kinderlieb ist und sich jeder Hausarbeit unterzieht. Familienanschluß und gutes Salair wird zugesichert. 33102
**Frau Ludwig Krafft,**
Krefeld, Dionysiusstr. 109.

**Fleißiges, tüchtiges Dienstmädchen**
für kleinen Haushalt zu Anfang Januar gesucht. 33058
**Schwelm,** Hattingerstr. 74.

Für einen kleinen besseren Haushalt per sofort oder später ein ordentliches erfahrenes
**Dienstmädchen**
das Liebe zu Kindern hat, ges.
Frau **Wilh. Schroeder,**
**Barmen-Wupp.,** Berlinerstr. 45.

# Ed. Dupré

**Hagen, Elberfelderstrasse 2.**

Fernsprecher 218.

**Bestand des Geschäfts 34 Jahre.**



## Großes Lager in Uhren und Goldwaren.

In Uhren führe nur die besten Qualitäten in allen Preislagen.
— Glashütter und Genfer Fabrikate. —
Mein Lager in Goldwaren bringt die apartesten Neuheiten.
Goldene **Trauringe** in grosser Auswahl und allen Formen.

Ferner empfehle ich als passende Weihnachtsgeschenke:

## Barometer, Operngläser, Gold- u. Doublé-Brillen.

Alleinverkauf der so ausserordentlich beliebten und allgemein eingeführten 31506

Isometrope-Augengläser.

---

# Wilhelm Tang

Hagen i. W. **Bahnhofstrasse 29a**

**Magazin für Haus- und Küchen-Geräte**

empfiehlt als praktische und gediegene

## Weihnachts-Geschenke:

**Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, prima Solinger Stahlwaren**

in bekannter vorzüglicher Qualität wie:

Tafelmesser und Gabeln, Taschenmesser, Obstmesser, Scheren, Geflügelscheren, Konfektmesser und Gabeln, Ofenschirme, Kohlenkasten, Stock- und Schirmständer, bemalt bis zu den feinsten Ausführungen.

**Altkupfer, Nickel und versilberte Waren.**

Darin führe ich eine feine und geschmackvolle Auswahl und, wie bereits bekannt, immer die neuesten Sachen z. B.:

Bowlen, Weinkühler, Brotkörbe, Salatschalen, Auflaufformen, Biskuitdosen, Butterdosen, Kaffee- und Teebretter, Kuchenplatten, Menagen u. s. w.

überhaupt **sämtliche Haus- u. Küchengeräte** wie:

Fleischhack-, Reib-, Brotschneide- und Messerputzmaschinen, Tafel- und Familienwagen, Gebäckkasten, Putzschränke, Gemüse-Etageren, Bügeleisen, Bügelbretter u. s. w.

in feiner Auswahl zu billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich, um mein Lager zu verkleinern, die vorrätigen Eisschränke, Fliegenschränke, Schirm- und Garderobenständer, Blumentische, Vogelkäfige mit und ohne Ständer u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe. 32099

---

Nickel- u. kupf. Kaffee- und Teemaschinen,
Nickelpl. Kaffee- und Tee-Service,
Torten- und Aufschnitt-Platten,
Nickel- und kupferne Kaffeebretter,
Wein- u. Sektkannen,
Gläser- und Flaschen-Teller,
Butter- u. Geleedosen,
Brotkörbe in Nickel, Kupfer u. Zinn,
Tafel-Schaufeln mit Bürste,
Weinkühler,
Tafeleinsätze,
Neuheit! Neuheit! Käsehalter!
Nickel- und versilberte Tafelbestecke,
Löffel- und Scheren-Etuis,
Geflügelscheren,
Obst- und Konfekt-Bestecke.

## Weihnachtsgeschenke

in reicher, schöner Auswahl.

## A. Roth & Comp.

Haus- und Küchen-Magazin

Hagen i. W., Körnerstr. 4

in nächster Nähe des Rathauses.

Reichhaltiges Lager in
**Solinger Stahlwaren und besseren Nickelwaren.**

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen,
Brotschneid-, Fleischhack- u. Reibe-Maschinen,
Messerputzmaschinen,
Haushaltungs-Wagen,
Brot- u. Gebäckkasten,
Blumentische,
Vogelkäfige mit und ohne Ständer,
Schirmständer,
Kohlenkasten,
Gemüse- und Gewürz-Etageren, 31887
Putzschränke,
Kinderkochherdchen u. Kochgeschirre,
Schlitten und Schlittschuhe,
Werkzeug- und Laubsäge-Kasten,
Turngeräte,
Christbaumständer u. Lichterhalter.

---

## Obst- u. Gemüse-Händler 32170

mache darauf aufmerksam, daß ich regelmäßig in direkten Ladungen **in- u. ausländ. Obst u. Gemüse** aller Art sowie auch alle anderen einschlägigen Artikel erhalte und empfehle ich z. B.:

**Aepfel**

in großartiger Auswahl, ferner **Birnen, Almeria-Weintrauben,** Wall-, Hasel-, Kokos-**Nüsse, Mandeln, Feigen, Datteln, Johannisbrot** 2c.,

**Apfelsinen**

Murcia und Valencia in allen Packungen von ersten Abladern,

**Weiß-, Rot-, Wirsing-Kohl,** Blumen-, Rosen-, Grün-, Stckrüben, **rote Möhren, Zwiebeln, Spinat, Feldsalat, Endivien, Schwarzwurzeln, Meerrettig, Knoblauch, Sellerie, Porree, Karotten** 2c.,

**Kartoffeln**

ganzkochende Magnum bonum, rote Salatmölle 2c.,

geräuch. u. marin. Fischwaren, wie

**Bückinge**

**Sprotten, Aal, Bratheringe, Rollmops, Bismarck-Heringe, Aal und Hering in Gelee** 2c. in allen couranten Packungen.

**Aug. Kuhler, Hagen**

Gertrudstr. 5. — Teleph. 760.

---

# Wo kaufe ich auf Kredit?

33187

nur dort, wo Ihnen die größten Vorteile geboten werden! Jedermann erhält Kredit in dem wirklich reellen, großstädtischen Möbel- und Waren-Kredithause

## Herm. Schmidt Nachf.

**Hagen, Elberfelderstr. 12.**

## Auf Abzahlung:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Anzug . . . . . | Anzahlung von | 3 Mk. an. |
| 1 Paletot . . . . . | Anzahlung von | 3 Mk. an. |
| 1 Damen-Jackett . . . | Anzahlung von | 4 Mk. an. |
| 1 Damen-Kragen . . . | Anzahlung von | 4 Mk. an. |
| Herren- u. Damen-Uhren, | Anzahlung von | 3 Mk. an. |
| 1 Zimmer Möbel 60 Mk., | Anzahlung von | 7 Mk. an. |
| 1 Zimmer Möbel 75 Mk., | Anzahlung von | 10 Mk. an. |
| 1 Zimmer Möbel 90 Mk., | Anzahlung von | 12 Mk. an. |
| 2 Zimmer Möbel 130 Mk., | Anzahlung von | 15 Mk. an. |
| 2 Zimmer Möbel 185 Mk., | Anzahlung von | 20 Mk. an. |
| 3 Zimmer Möbel 270 Mk., | Anzahlung von | 30 Mk. an. |

Abzahlung **1.00** Mk. die Woche.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 10 Uhr geöffnet.

Bei Einkauf eines Anzuges oder Paletots einen eleganten Filzhut oder einen Regenschirm gratis.

---

## Französischer Vortrag

Sonntag, 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Lokal „Zur Körnereiche"

**Conférence** sur

**L' Esprit Français**

et

**Déclamation**

**La Grève des Forgerons**

de **Fr. Coppée**

par M. M. les professeurs de The Berlitz School.

**Eintritt frei.**

Schüler der Anstalt, sowie deren Eltern und Sprachkundige sind höfl. eingeladen. 33077

**Die Direktion.**

---

## The Deshay School of Languages

**Sprachen-Institut für Damen und Herren**

**Neumarktst. 22, Hagen**

— Telephon 847 —

ist die direkte Nachfolgerin von „The Berlitz School of Languages", welche schon vor Jahren hier gegründet wurde und welche ich seit dem 1. Februar 1902 unter meinem Namen fortsetzte.

Der Unterricht findet selbstverständlich wie bisher nach der **Berlitz Methode** durch Lehrer der betreffenden Nationalitäten statt.

Meine Schule, welche sich durch den seit Jahren erworbenen Ruf und ihre anerkannten Erfolge empfiehlt, befindet sich also nach wie vor **Neumarktstr. 22.**

Neue Kurse in allen Sprachen können täglich begonnen werden. 33038

**Dir. L. V. Deshay,**
früher Sub-Direktor der Berlitz School of Languages.

---

Ein fast neues

## Halbverdeck

und zwei plättierte einsp.

## Kutschgeschirre

sind billig zu kaufen.

Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg. 33205

---

## Familienversorgung.

## Billigste Lebensversicherung!

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

## Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.**

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Minder-Sterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 beträgt die Dividende schon 80 bis 90 %** der Jahresprämie.

Im Jahre 1905 traten neu in Kraft: 5055 Versicherungen über 20 045 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente. Versicherungsbestand 259 127 038 M. Vermögensbestand 85 180 000 M. **Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1905 beträgt 2 606 796 Mk., wovon den Mitgliedern der größeste Teil als Dividende zugeführt ist.**

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

**Aufnahmefähig sind:** Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamte (einschließlich der unbesoldeten), Amts-, Gemeinde-, Kirchen- und Schul-Vorsteher, Standesbeamte, Postagenten, ferner Beamte der Privatbahnen und der Kleinbahnen, der Sparkassen, Genossenschaften, Aktien- und Kommandit-Gesellschaften, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, geprüfte Architekten und Ingenieure, Techniker, Redakteure, Aerzte und Apotheker, Tierärzte, Zahnärzte, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamte, sowie die auf Wartegeld oder Ruhegehalt gesetzten Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

**Direktion d. Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.**

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

---

Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.

**Badische Lose à 1 ℳ**

11 Lose 10 ℳ, Porto und Liste 20 ₰ Pferdegew. günstig verkäuflich geg

**Baar-Geld.**

4565 Gewinne Gesammtwerth Mark

| | |
|---|---|
| 1 | 100 000 |
| 1 à ℳ | 10 000 |
| 1 à ℳ | 5 000 |
| 1 à ℳ | 4 000 |
| 2 à 3000 = | 6 000 |
| 5 à 2000 = | 10 000 |
| 5 Gewinne zus. = | 5 000 |
| 50 Gew. zus. = | 30 000 |
| 1500 à 10 = | 15 000 |
| 3000 à 5 = | 15 000 |

Badische Lose versendet: General-Debit

**Lud. Müller & Co.**

**Berlin,** Broitestr 5. Telegr.-Adr.: Ludmüller

Lose in Hagen i. W. bei Otto Reininghaus, Kölnerstrasse 39, Ed. Schuster, Mittelstr. 8, G. Geerkens, Kampstrasse 26, Joh. Bellmann, Frankfurterstr. 48, Achenbach & Schäfer, Zigarren, Alb. Gebshenne, Zigarr.

---

## Versende:

30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.

**Fr. Brennfleck,**
Weingut Schloß Kupperwolf,
**Edesheim,** Pfalz. 32091

---



**Musik-Instrumente & Saiten**
aller Art liefert billigst unter Garantie
**J. Köhler,** Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise

**Reparaturen prompt und billig.** 27

---

40 **Stück** beim Abbruch gewonnene, gut erhaltene 4flügelige

## eichene Fenster

**mit Blendrahmen,**

0,95 : 1,60 groß, hat billig abzugeben

Hohenlimburg i. W.
33184 **Das Stadtbauamt.**

---

## Ein Pony

steht billig zu verkaufen. 33084
Zu erfr. in der Geschäft. d. Ztg.

---

**Ia. Hausbrandkohlen,**
**„ Nußkohlen,**
**„ Anthrazitkohlen** 32920
**„ Braunkohlenbriketts u.**
**„ Steinkohlenbriketts**

liefert sack-, karren- und waggonweise billigst und franko Haus

## Carl Rüggeberg

**Kohlen- u. Kartoffelhandlung**

Elberfelderstr. 65 und 70.

---

## Schönheit

verleiht ein zart., rein. **Gesicht,** rosig., jugendfr. **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blend. schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**

**Steckenpferd-Lilienmilchseife**

von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**

a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller u. G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen, Wehringhausen u. Altenvörde. H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bo[illegible]m.** 4415 **H. Lindenberg** in **Wenden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

---

## Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus ein. Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 cm. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.

28980 **Hs. Dümlein, Leopoldshöhe** (Baden).

---

## J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

**An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen.** 27767

**Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.**

**Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.**

---

## Riessner-Öfen



Anerkannt erste Marke.

Original-Patent-Regulator.

Hygienisch idealstes System.

Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

**Vorrätig in jedem guten Ofengeschäft** an jedem Platz von einiger Bedeutung. 27885

# Zu Fest-Geschenken

**geeignete Artikel in grösster Auswahl bei anerkannt billigsten Preisen.** 32176

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gardinen | Teppiche | Tischdecken | Portièren | Felle | Bettvorlagen |
| Damenwäsche | Bettwäsche | Tischwäsche | Teegedecke | Kaffeedecken | Madeiratascheńtücher |

## ! Besondere Gelegenheitskäufe !

**Damenhemd** aus gutem Hemdentuch. — Volle Grösse. **98 Pfg.**

**Wollene Tücher** enorme Auswahl — neueste Dessins. 6,50, 5,25, 3,90, 2,90 **2,50 Mk.**

**Hausschürze** mit Latz-Träger. — Ia. Siamosen. — 120 cm, waschecht. — **98 Pfg.**

**Valenciennerock** mit Durchsatz, volle Grösse. — weit unter Preis! — **3,50 Mk.**

**Velour-Rock** farbig — Ia. Qualität — vollständig mit Volant **1,35 Mk.**

**Zierschürze** Reizende Neuheiten — weiss und bunt — 50 und **35 Pfg.**

**Taschentücher** mit Hohlsaum, weit unter Preis pr. Dtz. **1,50 Mk.**

**Regenschirme** Seide — hochelegant — mit bunter Bordure — **6,75 Mk.**

**Reformschürze** prima Siamosen, vollständig waschecht **1,35 Mk.**

# J. Loewenstein, Hagen.

---

**Gasthof zum gold. Löwen**
**J. C. Schäfer**
Markt 3.
Als Spezialität:
Jeden Tag frischen
**Hasenpfeffer und Hasenbraten**
u. pikante Seemuscheln
sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. Speisen.
ff. Ilsenbecker hell 23240 und Münchener Biere.
**Separate Stehbierhalle.**

---

**Hagen-Wehringhausen**
**Restaur. zur Post**
Heinr. Müller.
Abonnenten zum Mittag- u. Abendtisch gesucht. 32137

---

**Hagener Turnverein „Jahn".**

Sonntag den 18. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal
**Haupt-Versammlung.**
Tages-Ordnung:
Zahlung der Beiträge,
Weihnachtsfeier,
Verschiedenes.
33169 Der Vorstand.

---

**Harmonium,**
10 Register, 2 Kniedrücker, wenig gebraucht, billig abzugeben.
32641 Milspe, Boerderstr. 13.

---

**Schönstes Weihnachtsgeschenk!**
**Fritz Reuters humoristische Werke**
erste billige Klassikerausgabe
in 4 Bände eleg. geb. 6 Mk.
„ 8 „ „ „ 8 „
stets vorrätig in der Buchhandlung von 32912
**Otto Hammerschmidt**
Hagen i. W.
Fernsprecher 703.

---



**Am Sonntag den 18. Dezember cr.**
erhält jeder Käufer
**ein schönes Geschenk** je nach der Höhe des Einkaufes
bestehend aus
Puppen, Arbeitskörbchen, Herren-Kravatten, Uhrenkalendern usw.

**Meine Weihnachts-Ausstellung**
bietet größte Auswahl in
Pelzkragen u. Muffs, wollenen Tüchern, Plaids, Hauben, Unterröcken, Normalhemden, Wäscheartikeln, Schürzen aller Art, Korsetts, Handarbeiten,
**Regenschirmen, Damenhüten.**
Besonders ausgelegt:
1 grosse Partie **Kleiderstoff-Reste**
unglaublich billig. 33175

**D. Treu** ≡ HAGEN ≡ Elberfelderstr. **43**

---

**Dahlströms**
**Gymnastisch-Orthopädisches Institut**
**Schwed. Heilgymnastik und Massage.**
Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Tel. 785. 30644
Behandlung von chronischen und akuten Leiden.

---



**Kanarienvögel,**
gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk. (14 Tage auf Probe) empfiehlt 33219
**Bernh. Beuth,**
Hagen, Haldenerstr. 30.

---

**Gasmotor,**
8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. Reparaturen an Maschinen, Pumpen etc. sofort. 18905
**Aug. Wildförster.**

---

**Gesellschaft Konkordia.**
Sonntag den 18. Dezember, abends 8 Uhr:
**Ausschmückung d. Weihnachtsbaumes.**
Die Vergnügungs-Kommission.

---

**Friedrichslust.**
Sonntag den 18. Dezember 1904:
**Konzert u. Tanz.**
— Musik: Hagener Orchester. — 33079
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

---

**Eppenhauser Brunnen.**
Sonntag den 18. Dezember 1904: 33211
**Konzert u. Ball.**
Entree 30 Pfg. Tanz frei. Bier 10 Pfg. Damen frei.

---

**Preis-Kegeln auf Gänse**
Sonntag den 18. Dezember 1904. 33166
**Aug. Köster,** Hagen-Altenhagen, Düppelstraße 24.

---

**Museum Folkwang.**
Neu ausgestellt:
**Tafelsilber** und **Schmucksachen** von Prof. **Henry van de Velde-Weimar.**
Außerdem bis Ende des Monats Gemälde Hagener Künstler.
Marmorwerke von George Minn.
Radierwerk: „Alte Bauten der Stadt Hagen" von Heinrich Reiffer-scheid.
Fayencen der Fabrik Alluminia in Kopenhagen.
Sämtliche Gegenstände der wechselnden Ausstellungen sind verkäuflich.
Das Radierwerk „Alte Bauten der Stadt Hagen" kann zum Preise von 50 Mark vom Museum bezogen werden. 33218

---

**Stadt-Theater Hagen.**
Direktion: v. Bastineller.
**Sonntag den 18. Dezbr. 1904,** nachmittags 2¾ Uhr:
10. Sonder-Vorstellung für gewerbl. Arbeiter.
**Die Grille.**
Ländliches Charakterbild in 5 Akt. von Charlotte Birch-Pfeiffer.
**Sonntag den 18. Dezbr. 1904,** Abends 8¼ Uhr: (Serie rot) und 33173
**Montag den 19. Dezbr. 1904,** Abends 8 Uhr: (Serie blau)
**Auf der Sonnenseite.**
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

---

**Gasthof zur Stadt Kassel.**
**Seemuscheln**
direkt von der Nordsee. Empfehle dieselben auch außer dem Hause
pro 100 Stück 30 Pfg. 33200
Carl Röling, Rembergstraße 11.

---

**Preiskegeln!**
Sonntag den 18. Dezember,
**Hasen, Gänse, Enten.**
**Peter Motte,**
Körnerstr. 81. 33170

---

In unserem seit 1900 bestehend.
**Privat-Los-Verein**
werden, soweit Plätze frei, noch Mitglieder aufgenommen. Kl. Beiträge. Gr. Gewinn-Chancen bei gering. Risiko. Streng reelle Einricht. Statuten vers. portofrei der Vors. Herm. Westeroth, Magdeburg.

---

**Brauner Pelz verloren**
auf dem Wege Elsenerstraße—Viktoriasaal. 33127
Wiederbringer erhält gute Belohnung Weinbergstr. 4.

Nr. 296. Samstag den 17. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

## Fünftes Blatt.

### Der Auktionator.

Eine kleine Geschichte von **Alwin Römer.**

(Nachdruck verboten.)

„Guten Abend, Provisorchen!“ sagte der Rektor Mailing und bot dem ältlichen Apothekergehilfen, der schon hinter seinem Stammschoppen saß, die Hand. „Na, gratulieren Sie sich, wenn meine Frau Sie zu fassen kriegt! Das kann nett werden!“

„Ach, was hat er denn wieder ausgefressen?“ fragte lachend der Steuerkassierer.

„Ja, denken Sie sich, wie ich meine Alte zu Pastors bringe, merkt sie, daß sie die Bonbondüte zu Haus hat liegen lassen, aus der sie den Jöhren immer ein paar in den Mund schiebt! Umkehren wollte sie nicht. Ich kaufe in der Apotheke Pfefferminzplätzchen, sagt sie, und biegt um die Marktecke. Eben schlägt die Rathausuhr neun. Ratsch, ratsch! knattert es über den Platz. Das waren die Rollläden von der Apotheke. . . .“

„Na, natürlich!“ brummte der Provisor. „Um neun wird geschlossen!“

„Das Empörendste aber,“ fährt der Rektor fort, „die Türjalousie zuerst, damit ja nicht noch einer hereinkann. Meine Frau rief noch, ich klopfte gegen die Scheibe, aber wir sahen den Unmenschen bloß grinsen, ehe er auch die Fensterläden herunterließ! Wie gesagt, gratulieren Sie sich!“ —

„Hm!“ murmelte der Apotheker. „Mit dem Grinsen, das ist nun Phantasie! Ich habe kein Rufen gehört. Und wenn man bis abends neun Uhr hinterm Ladentisch herumgesprungen ist, wird's einem niemand verdenken, wenn man sich an den Glockenschlag hält! Für Notsachen ist ja die Nachtklingel. — Na, da kommt der Herr Postvorsteher. Wann machen Sie die Klappe zu, Herr Vorsteher? he?“ wandte sich der Provisor triumphierend an den eben eingetretenen Postbeamten.

„Welche Frage! Um acht!“

„O, wir streiten uns hier um die Pünktlichkeit. Der Rektor will sie durchaus als ein Laster brandmarken!“

„Na, na!“ riefen lachend ein paar von der Tafelrunde. „Das hat er denn doch nicht gesagt!“

„Es handelt sich hier gar nicht um Pünktlichkeit,“ erklärte der Rektor, „die übrigens je nach dem zu beurteilen sein dürfte. Wenn ein Eisenbahnzug auf die Minute, auf die Sekunde genau abfährt, so finde ich das sehr anerkennenswert. Aber wenn der Maurergeselle mit dem Glockenschlag mittags die halberhobene Kelle wieder sinken läßt, oder wenn ich beim Klingelzeichen am Stundenschluß mitten im Worte abbreche, um die Pünktlichkeit ja nicht außer acht zu lassen, so ist das meiner Meinung nach verächtlich!“

„Wenn ich nur erst wüßte, was eigentlich los wäre!“ sagte der Postverwalter.

Man erzählte ihm den Fall.

„Hab ich recht oder nicht?“ erkundigte sich der Provisor.

„Ja und nein!“ entschied der Postverwalter. „Wußten Sie denn, daß es sich nur um Pfefferminzplätzchen handelte?“

„Das nicht, aber . . . .“

„Sie meinen die Nachtklingel! Ganz recht. Es gibt aber doch so manches, was einen zu ein bißchen Rücksicht oder Entgegenkommen nötigen könnte, wenn man's nur wüßte!“

„Hahaha!“ lachte der Provisor. „Auf der Post sind Sie gerade so! Da wird doch geschlossen, sowie die Uhr anfängt zu schnurren!“

„Bei uns nicht, Verehrtester. Wir lassen sie ruhig ausschlagen. Ich will übrigens nicht leugnen, daß ich früher ganz wie Sie dachte, bis mich ein seltsamer Zufall einmal kuriert hat.“

„Erzählen, erzählen!“ drängte die Tafelrunde und der Postverwalter begann:

„Das sind vielleicht fünfzehn Jahre her. Ich war damals in einer kleinen Stadt in Sachsen, hatte ziemlich anstrengenden Schalterdienst und war daher nicht übermäßig liebenswürdig zu den Leuten, die gegen Schluß der Schalterzeit kamen. Wenn einer fünf Minuten vor acht noch einen eingeschriebenen Brief hereinreichte, kam mir das wie eine auf mich gemünzte Bosheit vor und ich atmete auf, wenn Krienitz den Schlüssel herumdrehte, daß keiner mehr rein konnte.

An einem Novemberabend hatten wir uns zum Skat verabredet, mein Sekretär, ein Itendanturbeamter, der auch erst in das Nest versetzt worden war, und ich. Gegen neun Uhr wollte ich eintreffen bei Sekretärs.

Natürlich arbeitete ich wie ein Wilder, um Wort halten zu können. Die Abrechnungen waren fertig, als der erste Glockenschlag die achte Stunde meldete.

„Krienitz, schließen Sie!“ sagte ich ungeduldig. Mit Behagen hörte ich das Schloß schnappen und begann eine neue Zahlenreihe zu addieren. Da drückte draußen noch jemand auf die Klinke. Ein Gefühl von Schadenfreude durchzuckte mich, als ich es vernahm. Ja, dachte ich, drücke Du nur, Du kommst zu spät, alter Quälgeist. Die Bude ist zu! Noch zweimal oder dreimal bereitete der Unbekannte mir das Vergnügen, an dem Drücker zu rütteln, der natürlich nicht nachgab. Dann hörte ich, wie er sich von der Tür entfernte und unter den Amtsfenstern fortschritt. Plötzlich hielt er inne, kam ein paar Schritte zurück und klopfte gegen eine der Scheiben, hinter denen ich mit dem Zusammenzählen der Geldposten beschäftigt war.

Zunächst ließ ich ihn ruhig klopfen. Er würde schon weiter gehen, wenn sich niemand zeigte. Dann aber packte mich die Wut, als ich bei seinem zweiten stärkeren Signale mit den dreißig oder vierzig Posten von vorn beginnen mußte.

Erregt sprang ich auf, öffnete das Fenster und schrie hinaus:

„Wer ist denn da? Was soll denn das heißen? Die Post ist zu für heute abend!“

Ein kleiner unscheinbarer Mann stand unter dem Fenster. Ich hatte ihn schon ein paarmal durch die Straßen hasten sehen und ihn wegen seines Stockes mit glänzendem Knopf, den er beständig wie einen Auktionshammer bewegte, den „Auktionator“ genannt, ohne zu wissen, ob er das wirklich sei oder nicht.

„Ach, könnte ich nicht noch eine Postanweisung aufgeben?“ fragte er beinahe demütig. „Ich dachte nicht, daß es schon so spät wäre. In der Stadt schlägt es eben erst acht!“

Dabei hallten wirklich die etwas klapprigen Töne der Turmuhr durch die Abendstille herüber. Natürlich hörte ich aus der harmlosen Bemerkung einen Vorwurf heraus und setzte mich sofort auf das hohe Pferd.

„Herr!“ schnarrte ich den Auktionator an. „Glauben Sie vielleicht, wir verletzen hier unsere Pflichten? Für uns ist die Bahnzeit maßgeblich. Nach der Bahnuhr ist's jetzt drei Minuten über acht! Also kommen Sie morgen früh wieder!“

Damit schlug ich das Fenster zu und überließ den kleinen, geknickten Mann mit der Postanweisung seinem Schicksal. . . .

Während ich die Aufrechnung von neuem begann, spürte ich so etwas wie Gewissensbisse. Vielleicht stimmte unsere Postuhr doch nicht so ganz mit der auf der Bahn! Und wenn vielleicht auch: der Mann schien gedrückt zu sein, wie ich plötzlich konstatierte. Wer konnte wissen, wem er das Geld schicken mußte! Vielleicht einem Wucherer, der nicht länger Frist gegeben hatte! Vielleicht einem Unglücklichen, der darauf wartete! Und richtig, ich verrechnete mich glücklich zum zweitenmale. . . .

„Dummheiten!“ fluchte ich. „Was geht mich der Auktionator an! Morgen früh wird er sein Geld los! Wohin soll das schließlich führen, wenn man sich in solchen Fällen breit schlagen läßt?“

Damit war ich beruhigt, rechnete zu Ende, machte Kasse, verglich, ordnete die abgehenden Sachen schnell, nahm dann den Zivilrock vom Haken, den ich mit der Uniform vertauschte.

Punkt neun war ich bei Helmholz, wo ich schon alles versammelt fand und bald durch die Tournees und Solos so angenehm gereizt wurde, daß ich den Aerger mit dem Auktionator schnell vergessen hatte.

Es mochte zwölf Uhr vorbei sein, da wurde heftig an der Klingel gezogen. Der schrille Ton, mitten in der Nacht, erschreckte uns alle. Mich überfiel es wie eine bange Ahnung, daß der Alarm meiner Frau und mir gelten würde. Meine Ahnung hatte mich nicht betrogen. Unsere Dienstmagd stand unten und jammerte, die Kleine sei krank. Meine Frau nahm sich nicht so viel Zeit, ihren Mantel anzuziehen.

„Was für einen Arzt haben Sie?“ fragte sie den Gastgeber, der uns hinunterbegleitet hatte.

„Doktor Gosling!“ sagte er. „Er wohnt nicht weit von Ihnen, Paulinenstraße 7.“

Wir verabschiedeten uns hastig. In abgerissenen Sätzen erzählte die Magd uns, daß die Kleine sehr unruhig gewesen sei und jetzt mit glühendem Köpfchen und stieren Augen im Bett sitze.

„Das ist Diphtheritis!“ stöhnte meine Frau. „Im Nebenhause liegen auch zwei Kinder daran!“

„Unsinn!“ sagte ich. „Warte es doch erst ab!“

„Lauf nur gleich zum Arzt!“

Als ich das dritte Mal bei Doktor Gosling geklingelt hatte, ohne ein Lebenszeichen zu vernehmen, war es auch mit meiner Fassung vorüber. Entweder wollte der Mann nicht hören, oder er war nicht daheim.

Der Nachtwächter gab mir Aufschluß, daß Doktor Gosling über Land gefahren ist.

„Wo wohnt denn ein anderer Arzt?“ fragte ich bestürzt.

„Doktor Wiedemann in der Weinheimer Gasse und Doktor Holthoff, Reuterstraße 18 oder 19. Kommen Sie, wenn Sie nicht Bescheid wissen.“

„Hier ist Doktor Wiedemanns Haus!“ erklärte der Wächter nach einer Weile, während der wir ziemlich eilig ausgeschritten waren. „Gleich rechts um die nächste Ecke kommen Sie zu Doktor Holthoff!“

Ich klingelte. Nach dem zweiten Male klirrte oben ein Fenster.

„Wer ist da?“ fragte eine weibliche Stimme.

„Ich nannte meinen Namen und unsere Wohnung und bat, sofort den Arzt zu wecken.

„Der Herr Doktor ist leider noch nicht zu Hause!“ antwortete die Stimme.

Ich eilte in die Reuterstraße, um das Haus des Doktor Holthoff zu erspähen. Mühsam hatte ich endlich an einer Haustür die Nummer 38 gelesen, da hörte ich auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine Haustür aufschließen. Es klang fast genau so, wie am Abend auf der Post, als Krienitz abgesperrt hatte und ich wurde dadurch auf einen Augenblick wieder an meine Schadenfreude erinnert, die ich empfunden, als gleich danach jemand vergeblich auf den Drücker gefaßt hatte. Das leise Gefühl von Unbehagen, das mich dabei überschlich, wandelte sich in einen leichten Schreck, wie ich zu dem Hause hinüberschritt, um den Spätling, der da herauskam, nach Holthoff zu fragen. Ich erkannte nämlich in ihm meinen Auktionator. War ich der Dunkelheit wegen auch noch in einem gelinden Zweifel, so wurde mir die volle Gewißheit, als ich seine ruhige, beinahe klagende Stimme wieder vernahm, in der er mir Auskunft gab.

„Doktor Holthoff wohnt hier!“ sagte er. „Aber Sie treffen ihn nicht an! Gehen Sie zu Doktor Wiedemann! Gleich dort um die Ecke!“

„Da komme ich eben her! Der ist auch nicht da!“

„O,“ sagte er zögernd, „dann müssen Sie schon zu Gosling laufen. Auf der Paulinenstraße . . .“

„Da war ich auch schon. Der ist über Land. Gibts noch einen vierten Arzt hier?“

„Nein!“ erklärte er gepreßt.

„Aber das ist ja ein Verhängnis!“ stöhnte ich. „Mein armes Kind! . . . Wo ist denn nun Doktor Holthoff bloß?“

„Er wollte verreisen!“ murmelte mein Auktionator.

„Unerhört!“ trompetete ich, die Fassung vollständig verlierend. „Aber so etwas ist auch nur in diesem Hammerneste möglich!“

„Pst!“ warnte mein Begleiter, der zugeschlossen hatte und neben mir die Straße herunterschritt. „Er ist ja noch nicht verreist!“

„Aber Mensch!“ ereiferte ich mich. „Warum sagen Sie denn das jetzt erst? Ist er noch zu Haus? Fasse ich ihn auf der Bahn? Schnell, reden Sie!“

„Er ist bei Ihnen!“ sagte der Auktionator.

„Wie?“ rief ich entsetzt. „Sie sind selbst . . .?“

„Jawohl“, nickte er. „Und ich gehe mit Ihnen! Entschuldigen Sie mich, wenn ich vorhin einen Augenblick geschwankt habe. Aber . . .“

„Bitte, bitte,“ murmelte ich beschämt.

„Es war eine sehr eilige Reise, die ich machen wollte!“ fing er von neuem an. „Und ich weiß nicht, ob ich morgen. . . . Mit dem Nachtzuge wäre ich noch zur rechten Zeit gekommen, darum zögerte ich vorhin. Aber nur einen Moment. Ich werde nun morgen früh gleich telegraphieren lassen! Durch den Bankier, der es eigentlich nicht wissen sollte, weil man nicht sicher ist, ob's nicht herumgetragen wird.“

„Sie beschämen mich, Herr Doktor!“ suchte ich ihn abzulenken, denn ich merkte langsam, daß ich selbst dazu beigetragen hatte, ihn in die Nacht hinein auf die Bahn zu jagen.

„Nicht doch!“ wehrte er ab. „Sie müssen erfahren, was mich vorhin bewegt hat, damit Sie nicht glauben . . .“

„Aber, verehrter Herr Doktor!“ rief ich gedemütigt. „Ich weiß ja . . . .“

„Woher wollen Sie das wissen?“ meinte er lächelnd und ließ sich nicht beirren, weiter feurige Kohlen auf mein Haupt zu sammeln. „Wenn ich heute abend eine Minute früher zur Post gekommen wäre, hätt' ich das alles nicht nötig. Aber es kam alles so plötzlich, wissen Sie! Ich habe nämlich einen Sohn, der eine Fabrik in Gertesheim hat. Da muß etwas nicht geklappt haben. Was, weiß ich selber nicht! Heute abend krieg ich plötzlich einen Brief, daß er morgen etliche hundert Mark zur Deckung nötig hat und sie nicht hat auftreiben können. So in der letzten Minute, das ist eine dumme Geschichte! Hätte er nur einen Tag früher geschrieben. Aber er hat wohl gedacht, ohne mich fertig zu werden, — hm — na, kurz und gut, ich war so glücklich, die Summe beieinanderliegen zu haben. Da wills das Unglück, daß ich auf der Post nicht mehr antomme! Aber meine Frau ist doch praktischer wie ich. Gleich hatte sie das Kursbuch beim Wickel und legte mir die Fahrt zurecht — hm — wenn sie wüßte! Na, die Pflicht geht aber vor, da gibts kein Bedenken!“

„Herr Doktor,“ würgte ich nochmals, aber ich brachte kein Wort weiter über die Lippen. Wir waren an unserer Wohnung angelangt. Ich schloß auf, nahm die Lampe auf, die meine Frau in den Hausflur gestellt hatte und geleitete den kleinen Herrn hinauf.

Mit Tränen in den Augen kam uns meine Frau entgegen.

„Endlich, endlich!“ rief sie und schob den Arzt hastig in das Schlafzimmer. Und sie hatte Recht gehabt. Es war wirklich Diphtheritis. Der Doktor schrieb schnell ein Rezept und die Magd jagte damit zur Apotheke.

Bis sie zu rückkam, saßen wir stumm im Zimmer, die Augen auf das Bettchen gerichtet, in dem unser Kind fieberte. Doktor Holthoff blieb, um die Wirkung abzuwarten, da der Fall ihm wohl bedenklicher schien, als er zugeben wollte.

Glücklicherweise beruhigte sich das Kind unter dem Einfluß des Mittels. Das Fieber ließ nach, der Atem wurde ruhiger, die ärgste Gefahr war vorüber.

„Ich spreche morgen früh wieder vor,“ sagte der Arzt, nachdem er die Besserung konstatiert hatte. „Sie dürfen sich jetzt auch ein bißchen legen. Lösen Sie sich mit dem Mädchen ab! Gute Nacht!“

Ich half ihm in den Ueberrock und nahm dann auch meinen Mantel vom Haken.

„Sie müssen schon dulden, daß ich Sie wieder heimbringe,“ erklärte ich tapfer; denn ich hatte mich zu einem Entschluß durchgekämpft. Und wie er sich auch sträubte, ich ging mit ihm.

Eine Weile tappten wir erst schweigend nebeneinander hin. Ich überlegte, wie ich meine Beichte beginnen sollte. Erkannt hatte er mich nicht, das war sicher. Kein Wunder, wenn sich mir im Herzen noch einmal der Wunsch regte, mich lieber doch nicht zu verraten. Aber das war nur eine vorübergehende Schwäche. Ich hätte doch nicht Ruhe gehabt, wenn ich dem schlichten, pflichtgetreuen Manne nicht die kleine Genugtuung gegeben hätte, ihm Reue über meine Rücksichtslosigkeit zu zeigen.

„Wissen Sie auch, daß ich selber schuld gewesen wäre, wenn ich Sie nicht noch im letzten Augenblick getroffen hätte?“ begann ich.

„Wieso?“ fragte er erstaunt.

„Nun — ich selbst — heute abend am Schalter —“ stotterte ich.

„Was?“ fragte er, noch immer ahnungslos.

„Ich bin Postbeamter!“ sagte ich rauh. „Derselbe, der Sie heute so barsch abgewiesen hat! — Ja, ja, wahrhaftig!“

„Aber Sie waren doch im Recht!“ murmelte der Arzt, fast verlegen. „Die Bahnuhr —“

„Nicht, Herr Doktor!“ unterbrach ich ihn heftig. „Sie demütigen mich, wenn Sie mir jetzt den Kopf nicht waschen! Zürnen Sie, wettern Sie, lassen Sie kein gutes Haar an mir: ich habe es verdient, ich Egoist!“

„Fällt mir nicht ein!“ lachte er auf. „Aber kehren Sie jetzt gefälligst um und machen Sie, daß Sie ins Bett kommen. Sie sind total überreizt, mein Lieber!“

„Nicht eher, ehe Sie mir versprechen, mir meine Unfreundlichkeit zu vergeben!“

„Herrgott, sind Sie empfindsam!“ sagte er. Aber dann reichte er mir die Hand und sprach: „Alles in Ordnung! Ich wills nicht leugnen, ich war böse auf Sie gestern abend, weil mir die Geschichte mit meinem Jungen doch ziemlich nahe ging. Aber ich weiß schließlich auch, wie man sich nach Feierabend sehnt, wenn man viele Stunden im Joch war und habe es Ihnen nicht nachgetragen. Diese seltsame Fügung straft Sie hundertmal härter, als die Geschichte verdient —“

„Sie straft mich gar nicht; aber sie bessert mich!“ rief ich wie von einer Last befreit. Und nun fiel mir auch ein, wie der Doktor nun seinem Sohn helfen konnte.

„Wenn Sie wollen, können Sie übrigens das Geld ja telegraphisch an Ihren Sohn senden,“ sagte ich. „Dann kann er's gegen 10 Uhr dort haben!“

„Geht das?“ fragte er überrascht.

„Freilich!“ erwiderte ich. „Kommen Sie nur gleich um acht Uhr an den Schalter. Ich bin selbst da und diesmal —“

Er ließ mich nicht zu Ende reden.

„Famos!“ rief er. „Das ist aber wirklich gut, daß ich Sie noch getroffen habe! So erreichte ich mein Ziel und bin morgen trotzdem daheim. Aber nun: gute Nacht!“

Am Morgen erwartete ich ihn am Schalter und besorgte mit wahrem Feuereifer seinen Auftrag.

„Wenn Sie zu meinem Kinde kommen,“ bat ich dann, „so schicken Sie mir doch durch das Mädchen eine Nachricht!“

„Nicht nötig!“ lächelte er, „ich war schon dort, ehe ich hierher kam. Es steht verhältnismäßig gut!“

Damit verschwand er. Und auch meine Geschichte ist damit zu Ende. Wenn ich seitdem in meinem Amte etwas mehr Ruhe, Geduld und Entgegenkommen gezeigt habe, so glaube ich, das diesem Doktor zu verdanken, der mir in jener Nacht durch seine Pflichttreue ein unvergeßlicher Mahner geworden ist!“ —

. . . . Der Postverwalter schwieg und tat einen Zug aus seinem Schoppen.

„Bravo!“ sagte Rektor Mailing.

„Einen Hochachtungsschluck Ihrem kleinen Auktionator!“ rief der Steuerkassierer. „Von dem können wir alle lernen!“

Der Provisor blieb stumm.

Als eben der Rektor nach einer Weile aufbrach, um seine eigenen vier Wände aufzusuchen, murmelte er, ihm die Hand zum Abschied reichend:

„Grüßen Sie mir bitte die verehrte Frau Rektor und das nächste Mal . . . . na, Sie verstehen mich schon: ich will mich bessern!“

### Knecht Ruprechts Geschenk.

Humoreske von **Friedrich Thieme.**

(Nachdruck verboten.)

Da sitzen sie alle vier, wie die Orgelpfeifen, der kleine William, das Nesthäkchen, drei Jahre, Olga fünf Jahre, Karoline sechs Jahre und Paul acht Jahre alt. Andächtig und erwartungsvoll hocken sie auf ihren Plätzen, die drei kleinsten auf dem Sofa, Paul auf einem Stuhle, oder vielmehr auf der Fußbank, die er kunstvoll darauf aufgebaut, denn in seinem Alter ist man ein Freund selbsterfundener Hindernisse. Es herrscht eine feierliche Stimmung unter den Kleinen, denn es ist St. Niklasabend, und die Tradition verbürgt die Ankunft des Niklas oder Knecht Ruprecht. Diese Tradition ist ehrwürdig, denn Pauls, des ältesten, Erinnerung liegt bereits fünf Jahre zurück, und das erscheint ihm länger als das angebliche Alter der chinesischen Geschichte.

Knecht Ruprecht kommt! So folgsam, brav und sanft wie heute hat Mama ihre Lieblinge lange nicht erfunden — und nun, wo der ersehnte Moment herannaht, sitzen sie fast ohne sich zu rühren, Furcht und Hoffnung in den verklärten Zügen, ängstlich-freudig horchend auf jeden Tritt, jedes Knarren der Korridortür. „Mama, bleib da,“ ruft der kleine William, wenn Mama nur einmal aufsteht, um in der Küche nach dem Rechten zu sehen: er kennt ja den Ruprecht nur erst aus den Schilderungen der Geschwister, der große Sack, der struppige Bart und weiße Pelz vereinigen sich mit den Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen in seinem Miniaturgehirn zu einem konfusen Gemälde; er weiß noch nicht, wie die Sache ablaufen wird, und — offen gestanden — er traut dem Landfrieden doch nicht recht!

Außer der Mama sind indessen noch mehr Personen da, ihn nötigenfalls mit Blut und Leben zu verteidigen: der Papa, im gewöhnlichen Leben der Stadtbaumeister Enderlein, ferner Wanda, die älteste Tochter, und der sechzehnjährige Max, der angehende Architekt, beide aus der ersten Ehe des Baumeisters stammend, sowie die Großmutter, die heute morgen unerwartet zum Besuch eingetroffen ist. Nur Onkel Joseph fehlt, der unverheiratete Bruder Vaters, und das hat seinen guten, den vier Kleinen aber sorgsam verborgenen Grund: er steht nämlich zur selben Stunde oben in der Kammer vor dem Spiegel und bindet sich die ehrwürdige Larve vor das vergnügt grinsende Gesicht; den weißen, zottigen Pelz hat er schon an, ebenso die großen, pelzbesetzten Wasserstiefeln, neben ihm auf einem Stuhle liegen der gutgefüllte Sack, die gigantische Rute aus Tannenreisig und die riesige Kosakenmütze mit einem Miniaturweihnachtsbaum als verheißungsvollem Schmuck.

Onkel Joseph ist Junggeselle und der Weihnachtsmann nimmt ihn alle Jahre in seinen unbezahlten Dienst; Paul hat es schon im vorigen Jahre lebhaft bedauert, daß er jedesmal nicht da ist, wenn der Niklas kommt, und der Onkel muß diesmal auf seine Enveloppe besondere Sorgfalt verwenden, denn die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß der scharf aufpassende Knabe ihn in flagranti ertappt, und dann — ade, du süßer, heiliger, lieblicher Kindheitstraum!

Es ist still im traulichen Zimmer, selig — still. Ein empfängliches, erwartungsvolles Schweigen, gerade als ob der Weihnachtsbaum seine schimmernden Strahlen vorauswürfe — sogar die große Hängelampe verbreitet einen feierlicheren Schein als sonst, und die kleinen Dreipfennigkerzen, welche die vier Kinder in kleinen Blechleuchtern auf dem Tische vor sich stehen haben, streuen ordentlich einen Nelken- und Harzduft um sich her.

Nur Wanda ist traurig, Wanda, die hübsche, anmutige Blondine, traurig trotz ihrer neunzehn Jahre, wo sie doch die Hoffnung und das Lachen und die helle rote Freude in Pacht haben sollte. Was kann davon die Ursache sein? Ich will meine Leser gar nicht erst raten lassen, sie erraten es ja doch gleich: Wanda liebt! Und was noch schlimmer ist — pardon, die Liebe ist eigentlich das Gegenteil von schlimm, aber da ich es einmal geschrieben habe, mag es stehen bleiben — und was noch schlimmer ist: sie liebt unglücklich. Da gibt es nur zwei Möglichkeiten: Will er nicht oder darf sie nicht? Ohne Phrasen: sie darf nicht, der Papa will nicht, trotzdem der Stadtsekretär Bernhard Kastel ein galanter, junger Mann ist. 25 Jahre alt, solid, ansehnlich von Gestalt, sichere Existenz, 800 Taler Gehalt mit Pensionsberechtigung: zum Kuckuck, Papa, was fällt dir ein? Ist er dir nicht gut genug? Willst du einen Prinzen oder Grafen haben? Das nicht, aber der Vater Kastels und Papa Enderlein sind geschworene Feinde, Konkurrenten von Jugend auf, der erstere Tief-, der andere Hochbaumeister, und Kastel hat vor zwanzig Jahren einmal ein Gutachten gegen eine Arbeit Enderleins abgegeben, wer kann einen solchen Patron überhaupt noch unter die Menschen rechnen?

Damals hätte ihn der Hochbaumeister mit kalter Blute — erschrecken Sie nicht, liebe Leser, aber er hat es gesagt — stranguliert, massakriert, skalpiert, exstirpiert, ekrasiert, guillotiniert und wer weiß was noch, inzwischen hat die Zeit seinen kochenden Grimm etwas abgekühlt, er achtet sogar den Filius seines Feindes, aber der Gedanke, ihn Schwiegersohn und seinen einstigen Gegner — der ihm freilich seitdem nie wieder etwas getan hat — seiner Tochter Schwiegervater nennen zu müssen, ist ihm zu schrecklich; so hat er bisher denn allen Bitten seiner Tochter und Frau, die auf der Seite ihrer Stieftochter steht, sowie des ebenfalls mit Wanda verbündeten Onkels energisch widerstanden, und nur Gott Amor, der Beschützer aller Liebenden, mag wissen, wie dieser Konflikt noch enden soll!

Horch — ein schlürfender Schritt auf der Treppe — ein Stampfen vor der Außentür — ein donnerndes Pochen! Die kleinen Herzen beginnen zu klopfen, die Augen zu strahlen — „das ist er, das ist er,“ flüstert der Papa, sich erhebend, „seid ruhig, Kinder, jetzt kommt er.“

Damit geht er hinaus, dem willkommenen Gaste aufzumachen — die Kinder brauchten nicht der Ermahnung, sie sitzen wie die Porzellanfiguren.

Tamm — tamm — tamm — warum nur die Weihnachtsmänner immer so unverantwortlich auftappen! — er nähert sich der Tür — jeder Schritt weckt ein Echo im Herzen der Kinder.

Vor der Tür die üblichen Präliminarien: „Haben Sie Kinder?“ — Warum nur die Weihnachtsmänner immer mit so brummiger, dumpfer, grimmiger Stimme sprechen, die mit ihrer sonstigen Liebenswürdigkeit so seltsam kontrastiert! — „Ja.“ — „Wieviel?“ — „Vier kleine und zwei große!“ — „Haben sie gefolgt?“ — „Ich danke, so ziemlich.“ — „So will ich sie besuchen!“

Die Tür öffnet sich — ein einziger, langgedehnter Atemzug — er steht da! Empfangen mit zögernden, furchtsamen Blicken — nur Paul fühlt sich ganz sicher und betrachtet ihn prüfend mit den Augen eines künftigen Darwin — der kleine William schreit auf und versteckt sich hinter die Mama.

„Guten Abend, Kinder — habt ihr gefolgt?“

„Ja — ja — ja — ja!“ in immer gedämpfterer Tonfolge.

„Wie heißt du?“

„Paul.“

„Kannst du beten?“

Paul kennt die an ihn zu stellenden Anforderungen genau und hebt sofort eine sorgfältig bearbeitete Deklamation an. Der Ruprecht winkt befriedigt und wendet sich zu Karoline, dann zu Olga, dann zu William.

„Kannst du auch schon beten, mein kleiner William?“

Er streichelt dem furchtsam Standhaltenden mit der in dicken Pelzhandschuhen steckenden Patsche zärtlich das Köpfchen.

„Sa.“

„Was denn?“

Der Kleine faltet die Händchen und beginnt mit seinem dünnen Stimmchen:

„Ich will ein tutes Tindelein
Und stets der Eltern Freude sein,
Will folsen und sie nimmer tränken —“

„Recht nett,“ murmelt Knecht Ruprecht.

„Nimmer tränken,“ souffliert die Mama, aber William haßt alle Unterbrechungen und fährt unentwegt fort:

„Daß sie mir ihre Liebe senken.
Und tat ich Unrecht, so —“

Weiter kommt er nicht, alle Versuche der Mama, ihn wieder in Fluß zu bringen, bleiben umsonst, der Ruprecht, dem unter seinem dicken Pelze in der warmen Stube etwas afrikanisch zumute wird, ist vollauf befriedigt, er greift in seinen Sack und teilt erst dem Nesthäkchen, dann allen anderen reichlich daraus aus. Nun ist alle Angst, alles Grauen, alles Unbehagen vergessen, zutraulich geben die Kinder dem Niklas die Hand, und William, von der Mama instruiert, ruft laut in die Stube hinein:

„Wanda — Max — auch beten!“

„Das versteht sich,“ erwidert Knecht Ruprecht, sich zu Max wendend. „Kannst du beten, Max? Bete, mein Sohn!“

Der angehende Architekt rezitiert lachend den ersten Teil der Ansprache des Marc Anton an der Leiche Cäsars aus Shakespeares Trauerspiel — es ist ja gerade kein Gebet, aber der Ruprecht winkt befällig, Max bekommt den Rest des Sack-Inhalts.

„Nun du Wanda“ — woher nur der Weihnachtsmann immer alle Namen weiß!“ — „kannst du mir auch ein Gebet sagen?“

Wanda lächelt trübe, ihr ist wahrlich nicht so zu Mute, wie die Situation es mit sich bringt, doch will sie ihren Geschwistern die Freude nicht verderben und deklamiert leise den ersten Vers von „Wer hat dich, du schöner Wald“ — es fällt ihr gerade nichts anderes ein.

„Sehr schön,‘ brummt Knecht Ruprecht. „Leider habe ich aber keine Aepfel und Nüsse mehr, dich zu belohnen — bist auch zu alt für solche Dinge! Sollst etwas anderes haben, was deinem Alter angemessen ist — was wünschest du dir denn?“

Wanda schweigt errötend. Die Mutter flüstert ihr lächelnd etwas zu, das junge Mädchen schüttelt verlegen das blonde Haupt.

„Schreib es auf einen Wunschzettel,“ ermutigt der Niklas.

Die Mutter spricht dringend in Wanda hinein, diese läßt sich endlich bereit finden, schreibt ein paar Worte mit Bleistift auf einen Zettel und reicht ihn dem Weihnachtsmann.

Der liest ihn, nickt mit dem Kopfe, dann wendet er sich zum Papa:

„Nun, Papa, soll ich Wanda denn geben, was sie wünscht?“

„Gib es ihr nur,“ antwortet lächelnd der Papa.

„Und du, Mama, erlaubst es auch?“

„Von ganzem Herzen!“

„Nun wohl, dein Wunsch soll erfüllt werden,“ ruft da laut und jubelnd der Weihnachtsmann. „Du sollst einen Pfefferkuchenmann haben, Wanda, so groß dein Herz ihn nur verlangen kann!“

Dabei geht er nach der Tür, öffnet sie und schreit hinaus: „Pfefferkuchenmann, hierher!“ Sofort lassen sich Schritte vernehmen — wie es scheint, etwas zagende — dann bleibt etwas vor der Türe stehen. Alle harren tief erstaunt des Weiteren. Knecht Ruprecht geht hinaus, ergreift den Pfefferkuchenmann bei der Hand und zieht ihn vollends herein.

Was da die Kleinen — und auch die anderen — für Augen machen! Ein wirklicher lebender Pfefferkuchenmann, so groß, wie Papa, fein angetan mit einem weißen Pelz, mit lauter Pfeffernüssen und Marzipanstückchen verbrämt, eine Mütze wie ein Turban aus Pfefferkuchen! Der Ruprecht führt ihn ohne weiteres zu Wanda hin und legt beider Hände ineinander.

„Da ist er,“ sagt er.

Warum Wanda nur so blaß wird? Und der Papa, die Mama, die Großmutter, warum stehen alle so plötzlich auf?

„Was heißt das? Was ist das?“ ruft der Stadtbaumeister befremdet.

„Der, den sich Wanda gewünscht hat,“ entgegnet ruhig der Niklas. „Du hast mir gestattet, ihr ihn zu schenken.“

Und der Pfefferkuchenmann reißt die Maske vom Gesicht. Er ist rot wie ein Krebs und stammelt verlegen: „Herr Baumeister, ich bin unschuldig an der Sache!“

„Das ist ein Komplott, eine Intrigue,“ ruft zornig Herr Enderlein.

„Willst du den Weihnachtsmann Lügen strafen?“ entgegnet dieser ruhig. „Was Knecht Ruprecht bringt, ist Gabe des Himmels, soll er sein Geschenk wieder mitnehmen?“

„Papa, sei gut,“ flüstert die Mama, den Zürnenden umarmend. „Was kann der Sohn für den Vater? Willst du dein Kind unglücklich machen?“

Auch die Großmutter vereinigt ihre Bitten mit denen der anderen, alle bestürmen den Vater, Wanda fleht durch stumme Tränen — befindet sich überhaupt der Situation angemessen in ihrer weichsten Stimmung — was bleibt ihm übrig, als sich zufrieden zu geben, wenn er nicht in der Geschichte unter der Rubrik Rabenväter figurieren will?

„Nun, meinetwegen,“ sagt er endlich, „ich habe nichts gegen den jungen Mann — aber sein Vater muß den ersten Schritt zur Versöhnung tun.“

„Das wird er gern und freudig,“ ruft Bernhard erfreut, „ich eile sofort, ihn zu holen, die alte Feindschaft ist ihm längst leid, er hätte auch schon den ersten Schritt gemacht, wenn er nicht schnöde Zurückweisung hätte fürchten müssen.“

Und rasch entfernte sich Bernhard, mit ihm der Niklas. Der coup d'eclat ist gelungen! Die Mama eilte in die Küche, um den Punsch vorzubereiten, Wanda liegt selig an der Brust ihres Vaters.

„Schade, daß Onkel Joseph wieder nicht da war!“ ruft bedauernd der achtjährige Paul. „Er hätte sich so gefreut!“

Es dauert aber nicht lange, so erscheint der Onkel und ist ganz verwundert über das Vorgegangene. Dann kommt der Tiefbaumeister, die alten Feinde reichen sich die Hände, und Bernhard kommt ebenfalls wieder und der Papa winkt seiner Tochter und sie sinkt glücklich in die Arme des Geliebten. Hurra! der Punsch! Das Mädchen tritt auf mit den dampfenden, duftenden Gläsern, die Kinder erhalten jedes ein Glas verdünnten, und alle stoßen jubelnd an auf das Glück der Neuverlobten! Das zweite Glas aber bringt der Bräutigam dem Knecht Ruprecht als dem Stifter seines Glückes — warum sie nur dabei alle dem Onkel Josef zulächeln und an sein Glas stoßen, als ob der Toast ihm gelte? Und warum trinkt er der Mama als seiner Verbündeten zu? Der Onkel Josef hat doch ganz sicher nichts von der Sache gewußt!

Und doch scheint es fast so, denn als er später Wanda fragt, ob sie denn mit dem Geschenk des Knecht Ruprecht zufrieden sei, da lächelt sie selig, fällt ihm um den Hals, küßt ihn inbrünstig und raunt ihm errötend in die Ohren: „Sehr, sehr, sehr!“

## Allerlei Beutel im Haushalt.

(Nachdruck verboten.)

Die Speisekammer spielt im Haushalt eine große Rolle, und doch ist sie manch' liebes Mal ein Schmerzenskind der Hausfrau. Ein doppelter Grund ist oft dafür vorhanden; erstens: beschränkte Mittel, die nicht gestatten, die Speisekammer so mit Vorräten zu füllen, wie die Hausfrau es sich wünscht, und zweitens: der zur Speisekammer dienende Raum. Wie oft ist derselbe kaum noch mit dem Wort „Kammer“ zu bezeichnen, sondern ist vielmehr nur ein kleiner Verschlag, der ein schmales kleines Fenster hat, das im günstigsten Falle direkt nach dem Hof zu gelegen ist, aber auch gar oft nur nach einem anderen Raume der Wohnung zu liegt. In solchen Fällen ist freilich guter Rat teuer, und die Hausfrau wird am besten tun, selbst wenn die Familie zahlreich ist, nur wenig Vorräte auf einmal zu beschaffen, denn in der Großstadt, wo ein solcher Raummangel herrscht, hat man wenigstens den Vorteil, jeden Augenblick alles für die Küche Notwendige beschaffen zu können.

Mit etwas Geschicklichkeit kann sich auch ein noch so kleiner Raum ganz gut zu einer noch recht netten Speisekammer ausnützen lassen. Am praktischsten ist es, an allen Wänden des kleinen Raumes Bretter anzubringen, und zwar, von oben anfangend, den Raum so zu bemessen, daß die Porzellantonnen, wie wir sie zum Aufbewahren der Kolonialwaren verwenden, auf dem obersten Brett stehen können und nicht die Decke berühren, und daß das unterste Brett nur so weit reicht, daß noch bequem ein Henkelkorb untergeschoben werden kann. Sehr praktisch und dazu Raum sparend ist es nun, das sogenannte „Beutelsystem“ einzuführen. Es besteht darin, die Vorräte, wie Reis, Mehl, Gries, Graupen, geriebene Semmel 2c. nicht in Tonnen, Gläsern 2c. aufzubewahren, sondern Beutel aus weißem oder grauem Leinen zu benutzen, die man, um sie dem Auge gefällig zu gestalten, mit roter Litze verzieren kann. Diese Beutel müssen mit einer Schnur und einem sogenannten Anhängsel versehen sein und auf der einen — oder noch besser, auf beiden Seiten muß ein Etiquette befestigt sein — gummierte Etiquettes kleben auf Stoff ganz gut — auf welchen in klarer Schrift zu lesen ist, was der Beutel enthält. An den Rand der Bretter lassen sich nun ganz gut die sogenannten Schraubenhaken anbringen, und an diesen hängen die Beutel sehr gut; der Inhalt wird nicht nur nicht gedrückt, sondern man nützt auf die Art den Raum noch doppelt aus.

Mehrfach wird aus den Kolonialgeschäften zum Beispiel Mehl und Zucker schon in Beuteln geliefert, die ja auch entschieden haltbarer und praktischer als Papierdüten sind. Warum soll da schließlich die Ware nicht auch aus dem Beutel heraus verbraucht werden können? Und warum soll nicht ein gleiches mit den Hülsenfrüchten und anderem Material geschehen?

Kleinere Beutel als für die Kolonialwaren sind für die sogenannten Küchenkräuter sehr praktisch. Petersilie, Majoran, Thymian, Beifuß, Pfefferkraut Dill — das alles liefert uns der Sommer, und wer beizeiten davon Vorräte kauft, die Kräuter trocknen läßt, von den starken Stielen abstreift und in kleine Beutel tut und dann verwahrt, der wird die Annehmlichkeit solchen Verfahrens im Winter schon merken.

Dasselbe Sammeln und in Beuteln Aufbewahren läßt sich für einige Teesorten, z. B. Kamillen-, Stiefmütterchen- und Pfeffermünzblüten-Tee, die ja immer gebraucht werden, gut ausführen.

Auch um „alte Semmeln“ und „altes Brot“ zu verwahren, gibt es nichts Praktischeres und nichts Saubereres als Beutel.

Selbst bei der Wäsche sind Beutel gut zu verwenden, denn es ist wenig praktisch, beim Kochen der Wäsche und beim Herausholen der gekochten Wäsche aus dem Waschkessel die Stücke einzeln hineinzuwerfen und herauszuholen. Einesteils geht Zeit verloren, andernteils aber wird die Wäsche beim Hineinwerfen oft verdorben, wenn sie auf den heißen Kesselrand oder etwa auf den Fußboden oder auf eine vielleicht angerostete Waschwanne fällt. Um diese Uebelstände zu vermeiden, ist es sehr praktisch, mehrere Wäschebeutel herzustellen, die mit in den Waschkessel kommen und in die man vor dem Kochen die Wäsche hineinsteckt. Man häkelt diese Wäschebeutel sehr luftig und lose in verschiedener Größe aus Baumwolle, einen kleineren für Taschentücher, Kragen, Manschetten, Schürzen und Kinderwäsche. Die weitmaschig gehäkelten Beutel, die natürlich mit einer Schnur geschlossen werden, lassen die Waschlauge und Seife gut eindringen, hindern also eine gute Reinigung nicht. Mit jeder Wäsche hängt man auch die Beutel zum Trocknen auf und verwahrt sie gerollt, bis man sie zur nächsten Wäsche wieder gebraucht. Wenn starkes Garn genommen wird, so halten die Beutel lange Zeit, bevor man sie durch neue ersetzen muß.

Aber auch für weniger profaische Zwecke ist das Beutelsystem zu verwenden, und die jungen Mädchen, die erst später einmal Hausfrauen werden wollen, bereuen es sicher nicht, wenn sie z. B. Rosenblätter gesammelt, getrocknet, in seidene Beutelchen genäht und zwischen ihre Wäsche oder zwischen die Polster der Chaiselongue gesteckt haben, und die zum Besuch kommenden Freundinnen, welche von diesen Beuteln nichts wissen, von dem feinen Duft, den die Sachen ausströmen, entzückt sind.

No.

## Wenn wir einkaufen.

Von E. Syell-Kildurger (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

So gut wie man von einer Kunst zu schenken, sich zu kleiden, krank zu sein, sich verleugnen zu lassen sprechen kann, (eine Dame hat sogar letzthin einen Artikel über die Kunst, sich mit Anmut auf einen Stuhl zu setzen, laufen lassen) — ebenso gut, meine ich, müßte man eine Kunst des Einkaufens anerkennen.

Es schwebt mir da etwas vornehm Gefaßtes vor. Ungefähr so: Schon zu Hause hat man sich aufs genaueste klar gemacht, wie der zu kaufende Gegenstand beschaffen sein, welchen Preis er ungefähr haben soll, sich überlegt, wo er zu finden ist. Tritt man dort ein, so sind die Anweisungen an die Verkäuferin die denkbar klarsten und verständlichsten. Ist der Gegenstand vorhanden, gut. Wo nicht, so ist man nicht verpflichtet, sich zu einem anderen zu bequemen. Jeder Versuch der Verkäuferin, irgend einen Druck auszuüben, kann also von vornherein mit liebenswürdiger Bestimmtheit abgelehnt werden. Mit freundlichem Gruß verläßt man das Lokal, gefolgt von dem beifälligen Gemurmel sämtlicher Verkäuferinnen: „Was für eine nette Dame!“ — —

Leider Gottes weicht die Wirklichkeit meist bedeutend von diesem Idealbilde ab. Ich weiß zwar stets genau, was ich will, der Gegenstand, den ich kaufen will — nehmen wir an, es sei ein Hut — steht mit greifbarer Deutlichkeit vor meinem inneren Auge. Er kleidet mich nicht übel, er paßt zu allen in Frage kommenden Toiletten. Dazu scheint er leidlich wetterfest, das gediegene Material verlohnt sich wieder einmal. Sein Preis steht im Einklang mit meinen Verhältnissen. Kurzum: er ist das Ideal eines Hutes, ich kann ihn einfach vom Ständer haken, mir auf das Haupt drücken und an der Kasse, während ich nachlässig ein Zwanzigmarkstück auf das Zahlbrett lege, freundlich sagen: „Sie sind also so gut, und schicken mir den alten Hut gelegentlich zu.“ Immer vorausgesetzt, daß ich den Idealhut finde.

Damit ist's nun eine böse Sache.

Jene Kraft, die in meinem Gehirn so bereitwillig das Bild aufbaute, reicht leider nicht so weit, es nun auch suggestiv in das Gehirn der Modistin zu projizieren, sie damit zu zwingen, dem Gebilde reale Gestaltung zu verleihen. Wiederum steht das Idealbild so unverrückbar in mir fest, daß ich meine, nicht eine Bandschluppe, ein Schmelzarelot davon entbehren zu können. Das Natürlichste wäre nun, mich auf die Suche nach dieser blauen Blume zu begeben, vielleicht, daß mein Instinkt mir ihren Standort verriete. Dagegen spricht aber eins: ich bringe es nie, unter keinen Umständen fertig, aus einem Geschäft ohne Einkauf wegzugehen, wenn man mir schon etwas vorgelegt hat. Alle Gründe der Vernunft mögen an meine Einsicht appellieren, es hilft nichts. Etwas Dämonisches ist da in mir, das sich dieser Einsicht widersetzt, das mich zwingt, Kleiderstoffe zu kaufen, von denen ich weiß, daß sie mich entstellen; Handschuhe, die zu keinem meiner Kleider passen; Gummischuhe, die um zwei Zoll zu groß sind und beim ersten Ausgang im Schlamm stecken bleiben.

Dabei ist das schlimmste, daß, sobald irgend ein Einkauf in dieser Weise zustande gekommen, mein Verhalten ein ganz verändertes Gesicht gewinnt. Jetzt bin ich eine Märtyrerin der Rücksicht, hingeopfert habe ich mich, weil das Geschäft so ungenügend und minderwertig assortiert ist. Die Verkäuferin behandele ich mit eisiger Höflichkeit: sie soll das Schändliche ihres Verhaltens fühlen, diese Schlange, die nur, um sich bei dem Chef Liebeskind zu machen, mit Redekünsten und unlautern Probierversuchen auf einer sezessionistisch schlanken Probiermamsell, mich zum Ankauf dieses abscheulichen Jacketts bewogen hat, das mich kurz und buckelig macht und dabei weit über den reellen Preis bezahlt ist. Natürlich ein Ladenhüter, ein ausgefallenes Stück, eine sogenannte „Prämie“, deren endlicher Absatz der Verkäuferin eine Gratifikation einträgt!

Schwer gekränkt, mit leidender Miene lege ich meinen Bläuling und noch etwas Goldenes dazu auf den Opferaltar nieder. Giftig knicke ich die Rechnung zusammen, stoße sie erbittert in mein Portemonnaie. Mein guter Mann muß mit seiner weichen Samtstimme alle die tausend Trostgründe vorbringen, die nur ein sehr guter Mann in einem solchen Falle zur Verfügung hat, ehe es ihm gelingt, mich zu beruhigen. — —

Diesem guten Mann ist allerdings eine ganz andere Art des Einkaufens eigen. Unbefangen, planlos wie Parzival, der reine Tor, zieht er aus.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“ Die schlanke, schwarzgekleidete Verkäuferin kommt graziös herangetänzelt, ganz Dienstbereitschaft.

„Es handelt sich nämlich um ein Geschenk für eine Dame.“

„Sehr wohl, mein Herr.“ Sie lächelt zuvorkommend. „Der Herr sind also noch nicht entschlossen. Soll es etwas Praktisches sein? Oder mehr etwas für den Luxus?“

„Nun, das wird sich ja finden. Das beste ist schon, wenn Sie mir Verschiedenes vorlegen.“

„Sehr gern. Wenn Sie mir nur irgend einen Anhalt geben wollten?“

„Ja, wenn das so leicht wäre. Ich verlasse mich eben auf das, was Sie mir zeigen. Also lassen Sie mal sehen, was da ist.“

Auf dem Ladentische sammelt sich eine ganze Ausstellung: Vasen im verschiedensten Material, Kunstgläser, ein paar niedliche Standuhren für den Schreibtisch, Schreibmappen in Lederschnitt, ein Falzbein mit einer sezessionistischen Frauenfigur als Griff. Mein Gatte betrachtet sie mit den Augen des Liebhabers und Kenners. Er ist hochbefriedigt.

„Und wissen Sie nun auch, was das ist, Fräulein?“

„Gewiß, mein Herr, das ist deutsches Kunstglas.“

„Richtig. Wissen Sie aber auch, wie das hergestellt wird?“

Nein, das Fräulein weiß es nicht, kein Käufer hat bisher dieses Wissen von ihr verlangt. Da hilft mein Mann freundlich nach. Er entwickelt ihr die Fabrikation der Glasfülle, springt dann über auf die Venetianer Glasindustrie, die Fabriken von Murano, das Gläsermuseum mit seinen wundervollen alten Modellen. Ein Seitenblick streift die Sammlungen unseres Kunstgewerbemuseums. Jetzt ist er beim roten Rubinglase, jetzt bei den böhmischen Nachbildungen und bei exotischen Schätzen angelangt. Staunend über so viel Wissen lauscht die Verkäuferin.

Indessen sind verschiedene Kunden in den Laden getreten, das Fräulein wird nun doch etwas unruhig.

„Ich darf also diese Vase aus Kunstglas einpacken lassen?“ fragt sie eifrig, und ihre Stimme drängt zu einem Entschluß.

„Das wollen wir nun doch nicht so schroff hinstellen, liebes Fräulein. Wir brauchen uns ja nicht zu übereilen. Sie sind wohl so freundlich und zeigen mir erst noch mal etwas anderes — nun vielleicht etwas wirklich Praktisches.“

Darauf erscheinen, schon mit einiger Hast auf der Platte abgelegt, die üblichen praktischen Sachen: Leuchter, so hoch und schlank, daß man glaubt, sie müßten wackeln, wenn man sie nur fest ins Auge faßt; sechs Likörgläser mit unendlich hohen, fadendünnen Füßen auf einer Platte vereinigt; ein Handspiegel mit so erhaben ornamentiertem Griff, daß man ihn nicht anfassen kann, ohne daß es weh tut. Verschiedene kleine Schalen „für Stecknadeln“, einige Visitenkartentäschchen und Portemonnaies in verblüffender Menge.

Mein Gatte hat eines davon hochgenommen. „Ein Portemonnaie, das wäre etwas. Was meinst Du dazu?“ sagt er so erfreut, als ob die Wahl eines solchen Geldtäschchens eine besondere Erleuchtung bedeute.

„Freilich wird Ella schon eins haben?“

„Sicher, aber so etwas nutzt sich doch ab, das kann man immer gebrauchen,“ suche ich ihn zu beeinflussen.

Nun hat er langsam und gründlich die Zahl der Taschen festgestellt, den Verschluß geprüft, ihn ein paarmal funktionieren lassen. Alsdann muß ihm die Verkäuferin Auskunft geben über die Qualität des Leders, die Bronze des Beschlages.

Jetzt sind ihre Antworten kurz und knapp; hingeworfene Brocken. Sie tritt von einem Fuß auf den andern, wirft auflagende Blicke gen Himmel.

„Du bist also dafür, daß wir ein Portemonnaie nehmen?“ Das gilt wieder mir. Seine erst so enthusiastische Miene ist nun ins Sorgenvolle gewandelt.

„Aber sicher, und zwar gerade das, welches Du in der Hand hast, finde ich reizend.“

„Ja — das sprichst Du so in Deiner bekannten Leichtfertigkeit hin. So seid ihr Frauen nun einmal. Vielleicht wäre aber dieses besser. Sieh mal, da ist noch ein Täschchen für Visitenkarten dabei, und eines für — wofür war es doch gleich, Fräulein? Ach so, für Heftpflaster, ganz recht. Das wäre doch praktisch.“

„Das ist doch eine vernünftige Erwägung. Also so nimm dies.“

„An dem ersten hat aber die Abteilung für Gold noch einmal einen besonderen Verschluß. Das spricht doch auch mit.“

„Das ist freilich auch wieder richtig. Also jenes. Ich finde es außerdem noch hübscher als das andere.“

„Kläre, Du schwindelst!“

„Aber nicht doch!“

„Du schwindelst, ich sage es Dir auf den Kopf zu. Du bezweckst nichts weiter, als mich Hals über Kopf zu einem Entschluß zu bringen. Ueberrumpeln lasse ich mich aber nicht.“

Nun nehme ich ihn beiseite, rede ihm leise zu. „Viktor, Du siehst doch, daß das arme Mädchen sich nicht mehr auf den Füßen halten kann. Andere Kunden warten. Ich begreife nicht, wie Du, der beste und rücksichtsvollste Mensch, hier die Rücksichtslosigkeit bis auf die Spitze treiben kannst.“

Da ist er ganz verblüfft. „Rücksichtslos, ich — —? Du bist eben nur ungeduldig, das ist Frauenart. Ihr macht dann Einkäufe, über die ihr hinterher unglücklich seid. Wenn ich dagegen etwas gekauft habe, so wird es mir nie leid.“

„Wenn!!!“

„Du wirst frech, Kläre — ich merke, daß ich mein eheliches Züchtigungsrecht nicht genügend ausübe.“

Mir fehlt in diesem Augenblick jeder Sinn für Humor. „Entscheide dich nun endlich,“ dränge ich.

Mein Mann dreht noch immer abwechselnd die beiden Portemonnaies in den Händen, betrachtet sie mit hilflosen Blicken. Dann legt er sie energisch nieder — — — und schwenkt nun zurück zu den Likörgläsern, von da ab zu den Standuhren, den Gürteltäschchen, und endlich zu den Kunstgläsern. „Wenn ich es recht bedenke, möchte ich doch auf die Vase zurückkommen. Das ist wie mit der Liebe, man kommt immer wieder auf das erste —“

„Mein Herr, ich muß nun aber wirklich bitten. Andere Kundschaft wartet. Ich darf nun also bestimmt diese Vase einpacken lassen?“ unterbricht die Verkäuferin. Ihr Gesicht ist gespannt und bleich, ihre Hände zittern, sie schluckt ein paarmal nervös, nachdem sie die Worte hervorgebracht hat.

„Nun denn in Gottesnamen — — d. h. so ganz ist es immer noch nicht das, was ich wollte. Ich würde deshalb lieber ein anderes Mal — wenn Sie mehr Zeit — —“

Er greift wahrhaftig nach seinem Hut! Doch nun lege ich mich ins Mittel, kenne kein Erbarmen.

„Mein liebes Fräulein, wir werden also das Portemonnaie nehmen, und außerdem die Vase. Und vielen Dank für Ihre Freundlichkeit. Sie haben eben eine so reiche Auswahl, daß die Wahl schwer wird.“

Den Arm meines Gatten unter den meinen gepreßt zwinge ich ihn zur Kasse. Nun bezahlt er — wie ein Automat.

Draußen aber, in dem Berliner Straßengewühl, löst sich die Spannung. Da jubelt er auf. „Ich glaube wirklich, daß wir in ganz Berlin nicht zum zweitenmale ein solches Glas gefunden hätten, diese feinen Maßverhältnisse und der prächtige irisierende Glanz! Da haben wir wirklich wieder einmal einen rechten Torkel gehabt! Und eine Freude ist's, daß ich gleich auf den ersten Blick dieses schöne Stück herausgefunden habe“ —

Einmal, lang, lang ist's her, bewährte sich mein Mann ganz besonders als Einkäufer. Wir waren eben verlobt und hatten die Ringe gekauft. Es kam wie ein Rausch über uns, die ganze Welt stand in Duft und Blüten. Mein Mann wollte mir etwas ganz Besonderes antun, etwas Liebes, Süßes. Die Blumenspenden, mit denen er mich seit Wochen überschüttet hatte, genügten heute nicht. Wir schlenderten durch die Berliner Straßen, die heute so ganz besonders lustig und festlich ausschauten.

„Was ich Dir alles kaufen möchte, Liebste! Diesen großen Hut mit den Fliedertrauben, der müßte Dir reizend stehen, und diesen großen Jordisteppich. Oder noch besser, diese Gobelins, die müßten sich gut in die Felder über die Täfelung in Deinem zukünftigen Arbeitszimmer einfügen. Schade, daß ich die Maße nicht bei mir habe. Oder vielleicht hier — —“

Mit sanfter Gewalt zog ich ihn vorwärts. Er war in einer Rothschildlaune, in der jeder Putz- oder Juwelierladen zu einer Gefahr wird. „Bitte, nichts. Es ist ja schon des Glückes genug.“ Meine Ablehnung machte ihn ganz traurig. „Ich hätte Dir aber so gern etwas geschenkt.“

Gerade gingen wir an einem der berühmtesten Konfitürengeschäfte vorüber. „Nun, so kauf' mir hier etwas.“

In geschliffenen Glasschalen, von Glasplatten überdeckt, boten sich, in langen Reihen aufgestellt, die süßen Schätze den erstaunten Augen dar.

„Sagen Sie, liebes Fräulein, was ist das hier?“

„Pralinés mit Sahnefüllung, mein Herr.“

„Und das daneben mit den silbernen Kügelchen in der Mitte?“

„Pralinés mit Nußfüllung.“

„Und das Blanke, Gelbe dort?“

„Glasierte Nüsse.“

„Richtig, das hätte ich selbst sehen können. Hier sind ja alle Farben des Regenbogens vertreten, gelb, rosa, violett — —?“

„Fondants.“

„Fondants, so. Die schwarzen sind natürlich auch wieder Pralinés? Ich fange an, meinen Horizont zu erweitern.“

„Mit Kaffeefüllung.“

„Mit Kaffeefüllung? So, so. Das ist vermutlich etwas ganz Neues? Davon hat man früher nie gehört. Das kann ganz apart schmecken.“

„Geschmackssache.“ Ein verächtliches Achselzucken. Der vornehmen Verkäuferin stand deutlich die Empörung über dieses unziemliche Verhör auf dem gepuderten Gesicht geschrieben. Jedes ihrer Worte fiel wie eine herbe Ablehnung von ihren Lippen.

„Ah, da gibt es ja noch etwas. Das Gelbe. Es sieht aus wie die Nüsse?“

„Das sind Ananasschnitten glacé.“ Ihre Finger trommelten nervös auf einem der Glasdeckel, so daß zornige Blitze aus den Rubinen und Brillanten ihrer Ringe schossen. Ihre Augen blickten apathisch ins Leere.

„So, so.“ — —

Dann, nach einer schwülen Pause, in der die ganze süße Reihe noch einmal Revue passieren mußte, mit der Wucht eines unerschütterlichen Entschlusses: „Davon werden wir also nehmen.“

„Bitte — — wieviel!“

Und in vollster Gedankenlosigkeit, in der Unkenntnis der Gewichtsverhältnisse solcher Süßigkeiten, im Wahn mir ein königliches Geschenk anzubieten, die Antwort: „Na dann geben Sie mir ein halbes Viertel.“ — —

Die Dame maß ihn mit dem Ausdruck konzentriertester Geringschätzung.

„Weniger wäre allerdings nicht möglich. Es ist das geringste, was wir überhaupt abgeben,“ sagte sie eisig, indem ihre Marquisenfinger widerwillig die silberne Zange ergriffen, um das Gewünschte in die Tüte zu füllen.

Mein Herz aber jubilierte trotz aller Demütigung: So kauft nur einer ein, der niemals im Leben einer Dame Süßigkeiten geschenkt hat.

Achtung!
Neu
Neu
Hausbrandko
und Koks
Für Zentralheizungen
waggon- und karrenw
ans Haus
H. W. Siep
Körnerstraße



**Albert Fischer**
89 Elberfelderstr. 89.

**Reichstes und schönstes Lager**
in
**Uhren, Gold- u. Silberwaren**
sowie 32182
**Optischen Artikeln.**

Als anerkannte **Spezialität** empfehle:
**Prima Schweizer Damen- und Herren-Uhren**
in Gold, Silber u. Metall zu denkbar billigsten Preisen.

**Salon-Uhren**
finden Sie bei mir in unerreichter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Must. Zum Teil mit Kirchenglocken ähnlich. Schlag.

**Uhrketten, Trauringe** sowie **Schmucksachen**
aller Art zu konkurrenzlosen Preisen bei weitgehendster Garantie.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

**Sllb. Damen-Uhren** von 10 Mk. an
**Gold. Damen-Uhren** „ 15 „ „
**Sllb. Herren-Uhren** „ 10 „ „
**Gold. Herren-Uhren** „ 30 „ „
**Regulateure,** 110 cm lang, m. 14 Tage-Schlagw. von 12 Mk. an,
**Salon-Uhren,** 110 cm lang, m. 14 Tage-Schlagw. von 19 Mk. an,
**Lange Damen-Uhrketten** mit Schieber von 1.50 Mk. an,
**Herren-Double-Ketten** mit Garantie für gutes Tragen von 4 Mk. an.

---

Achtung! **Zum Weihnachtsfeste** Achtung!

**Gänse, Enten, Hühner, Hahnen!**

Anfangs nächster Woche treffen **mehrere Waggons prima Hafermastgänse** sowie **Enten, Hühner und Hahnen** ein und verkaufe billigst nur in **engros.**

**Eier! Eier! Eier!**

Offeriere prima **Trinkeier,** das feinste was es gibt sowie alle anderen Sorten und **konservierte Eier** zum billigsten Tagespreis.

**Naturbutter!**

**Feinste Holsteiner Meiereibutter** sowie **Sibirische Naturbutter.**

**Feinste Eigelb-Pflanzenbutter „Ankera",**

besteht aus bester Kokosnußbutter, frischem Eigelb, Milch und etwas Salz zur Konservierung des Eigelb. „Ankera" ist vorzüglich geeignet zum Kochen und Backen aller Mehlspeisen, besonders als Ersatz für 33171

**Bratbutter.**

Alle damit gebratenen Fleischspeisen, (z. B. jeder Braten, Beefsteak, Karbonade, Geflügel, Fische sowie Bratkartoffeln), erhalten vollständig buttergleichen Geschmack und butterbraunes Aussehen, auch die Bratensaucen erhalten butterbraunes Aussehen und das liebliche Aroma und den Geschmack **wie feinste Naturbutter.** „Ankera" ist ohne Wasserzusatz, daher zirka 10 Prozent ausgiebiger als Naturbutter.

Achtungsvoll
**Alex Wesselmann,**
**Hagener Eier-Import und Butter-Großhandlung.**

---

**Neu!**

**Ein Versuch**

wird Sie überzeugen, dass das grossartige, der Neuzeit entsprechende
**Möbel- und Waren-Kredit-Haus**
**A. Rosenbaum**
HAGEN, Karlstr. 36, Ecke Elberfelderstr.
die **allergrösste Auswahl** in
**Möbeln u. allen anderen Waren**
hat, wie auch die
**kulantesten Zahlungsbedingungen**
stellt. 33210
**Wöchentliche, 14tägige oder monatliche Abzahlung!**

Neu Neu Neu Neu

**Neu!**

---

**Hausbrandkohlen und Koks**

für Zentralheizungen liefert waggon- und karrenweise bis ans Haus 25586
**H. W. Siepmann,**
Körnerstraße 69.

---

**Möbel! Möbel!**

Um bis Weihnachten damit zu räumen, **weit unter Preis.**
Kleider- u. Bücherschränke, Büfett, Tische, Spiegel, kompl. Salons, Speise- u. Schlafz., Polstermöbel und Teppiche.
99068 Karlstr. 19, part.

---

**Trockene** 30885
und gesalzene **Därme**
Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt
**Friedr. Rautzenberg,**
Darmhandlung,
Elberfelderstr. 94. Fernruf 839.

---

**Neu aufgenommen: Hüte!**

**60 Herren-Paletots** — Wert bis 35 Mk. — jetzt nur **18.50** Mark.

**Modell-Knaben-Anzüge** bis zur Hälfte des Wertes.

**Doppelte blaue Rabatt- und Konsum-Marken**
auf alle andere Herren-Konfektion. 33190

**Alb. Eichmann, Hagen i. W.**

---



Grösste Auswahl! Streng reell!

**Max Mierik**
**Elberfelderstraße 103**
an der Schwenke.
**UHREN**
**Gold- und Silberwaren**
Alfenidewaren. — Trauringe.
Optische Artikel. 32719
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. Weitgehendste Garantie.
Billigste Preise.

---

Bis Weihnachten auch Sonntags bis 8 Uhr geöffnet!
Frühzeitig gekaufte Sachen werden auf Wunsch aufbewahrt!

*Empfehle als Spezialität:*
*Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände in Altkupfer, Nickel und Alfenide.*
*Feinst versilberte Bestecke.*
*Prima Solinger Stahlwaren.*
*Obstmesser in Bronce und Nickel.*
*Kuchen-Bestecke.*
*Tortenschaufeln.*
*Scherenetuis.*
*Tranchierbestecke.*
*Geflügelscheren.*
*etc. etc.*

Zur gefl. Besichtigung meiner diesjährigen grossen
**Weihnachts-Ausstellung**
lade hiermit ergebenst ein.
Praktische und interessante Neuheiten in grosser Auswahl.
**Walther Stamm**
Hagen i. W.
Bahnhof- und Neumarktstr.-Ecke.
Fernsprecher 299.

*Bewährteste Waschmaschinen*
*Wring- und Mangelmaschinen*
*Hack- und Reibmaschinen*
*Messerputzmaschinen*
*Brotschneiden*
*Küchenwagen*
*Gemüse-Etagèren*
*Putz-Kommoden*
*Blumentische* 31542
*Palmständer*
*Gardarobeständer*
*Vogelbauer*
*Zigarrenschränke*
*Hausapotheken*
*Ofenschirme*
*Kohlenkasten*
*Ofen-Vorsetzer*
*Schlitten und Schlittschuhe.*

Bestellungen für auswärts erbitte rechtzeitig!
Sorgfältigste Verpackung! Prompter Versand!

---

**Bester Magenliqueur**
Diätetisches Genussmittel.
Prämiirt: London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Köln 1889, Norden 1894.



**Greve-Stirnberg's allein ächter Magenbitter Alter Schwede.**

**Dieser** von **Ph. Greve-Stirnberg** in Bonn erfundene und seit **1859** als Specialität eingeführte Magenbitter **„Alter Schwede"** — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäften.

---

**Gemüse-Konserven!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stang.-Spargel | 2 | ℳ 90 | ₰ an |
| Schnitt-Spargel | „ | „ 65 | „ „ |
| Erbsen | „ | „ 45 | „ „ |
| Schnittbohnen | „ | „ 35 | „ „ |
| Mirabellen | „ | „ 75 | „ „ |

sowie alle anderen Obst- und Gemüse-Konserven, nur erstklassige Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt 33183
**Jul. Scherney**
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 und 20 a.

---

**Schirme**
größte Auswahl, billigste Preise
Reparaturen u. Ueberziehen
auf Wunsch in 30—50 Minuten.
**C. Flasnöcker** 30401
Schirmmacher, Frankfurterstr. 64.

---




**Wer**
täglich vor od. nach Tisch, besonders abends vor dem Schlafengehen
1—2
**L'estomac**
ärztl. Magenbitter,
**trinkt,**
schützt sich vor Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen.

---

**Musikalien**
in reichster Auswahl
vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Richard Hartig

---

**Taschensofa**
und 1 Sofa mit Lederbezug stehen billig zu verk. 33212
Augustastr. 46, 1 Trp.

---

**Gründl. Unterricht**
Klavier u. Nachhilfe wird erteilt.
Angebote unter K 33167 bef. die Geschst. d. Ztg.

# 30 Prima Damen-Jacketts 7.50 Mk.

teils auf Seide, Wert bis 30 Mark, jetzt

## Albert Eichmann

**Hagen, Elberfelderstrasse 34.** 33189

---

## Für den Weihnachtsbaum

empfehlen

**Tannenbaum-Mischung** in hübscher Zusammenstellung.

Reiche Auswahl in **Schokolade-, Fondants-, Likörringen,** sowie in 5 u. 10 Pfg.-Schokolade- u. Marzipan-Figuren.

**Kräuter-Printen** lose und in Paketen.

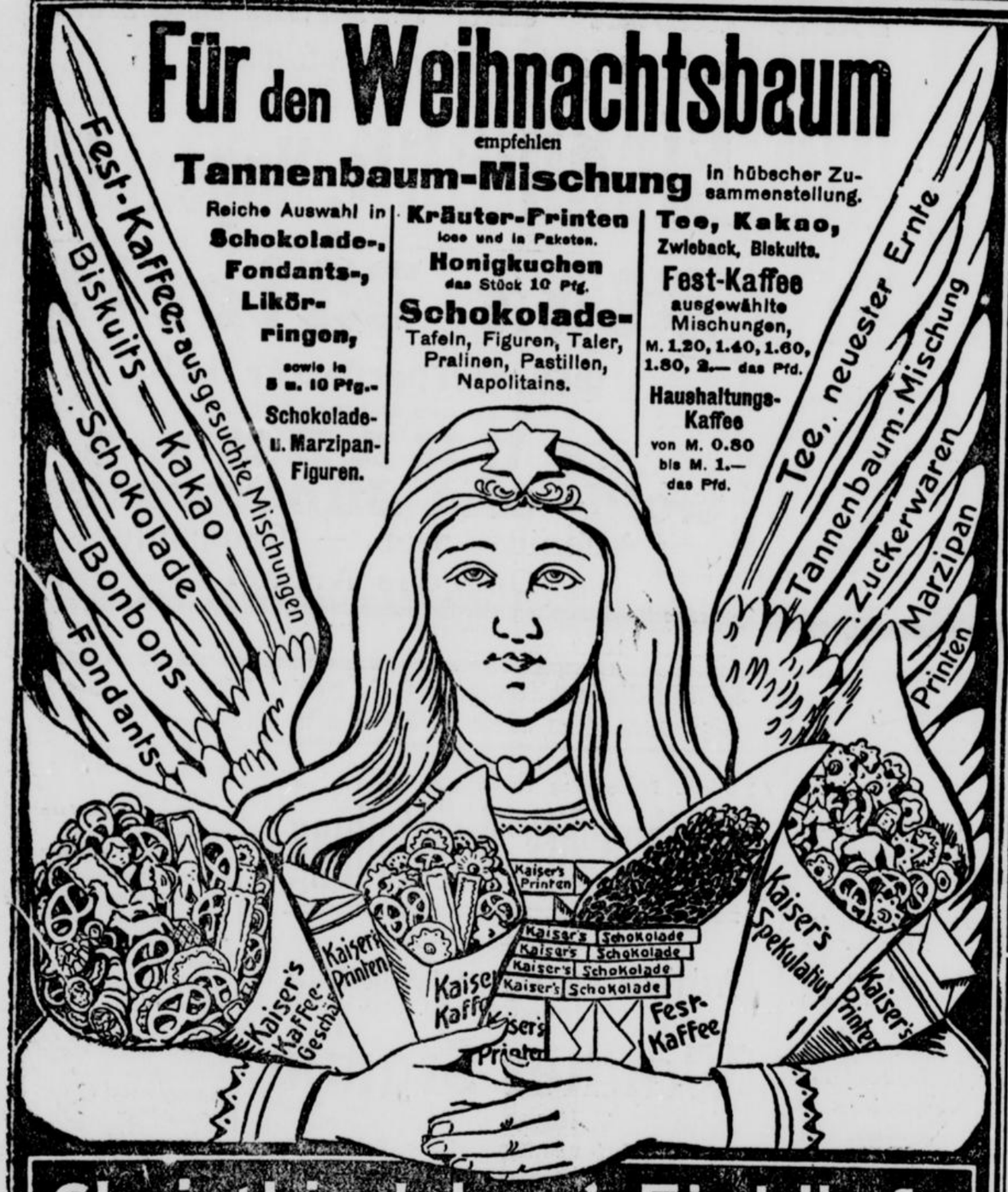
**Honigkuchen** das Stück 10 Pfg.

**Schokolade-** Tafeln, Figuren, Taler, Pralinen, Pastillen, Napolitains.

**Tee, Kakao,** Zwieback, Biskuits.

**Fest-Kaffee** ausgewählte Mischungen, M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— das Pfd.

**Haushaltungs-Kaffee** von M. 0.80 bis M. 1.— das Pfd.




## Christkindchen's Einkäufe in Kaiser's Kaffee-Geschäft

**Verkaufsfilialen nur** 32914

| | |
|---|---|
| Hagen i. W., Mittelstrasse 16, | Gevelsberg, Mittelstrasse 28, |
| „ Wehringhauserstrasse 4, | Hohenlimburg, Freiheitstrasse 17, |
| „ Altenhagenerstrasse 1, | Altena i. W., Lennestrasse 78, |
| „ -Ellpe, Ellperstrasse 88, | Niederlage bei Ed. Weinreich, Gevelsberg. |

---

## 1 Pfeife gratis!

bei 10 Mark Einkauf (Wert 1.50—3.00 Mark.
„ 5—10 Mk. „ eine billigere.

## Ernst Landskrone,

**Frankfurterstrasse 42**

empfiehlt sein grosses Lager in

**Hamburger, Bünder, und Holländer Zigarren!**

Schreib-, Galanterie- und Kontor-Artikel, evangelische und katholische Gesangbücher, Portemonnaies, Brief- und Zigarren-Taschen, auf welche ich den **Namen** in **Gold** noch **gratis** drucke.

Grösste Auswahl in Spielwaren, Tornistern und Schul-Artikeln zu äusserst billigen Preisen.

Die verehrte Kundschaft von Hagen und Umgegend mache ich auf mein wirklich promptes und sauberes Bedienen in **Bilder-Einrahmungen** aufmerksam; deshalb versäume ein jeder nicht die

**Frankfurterstrasse, Nr. 42**

zu besuchen.

32071 **Ernst Landskrone.**

---



## Carl Gronnenberg

Marienstr. 16 HAGEN i. W. Fernspr. 1062

**Bau-Klempnerei**
**Gas- u. Wasser-Installation**
**Brausebad-Anlagen, elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Kanalisation.** 33105

Den Wünschen meiner werten Kundschaft nachkommend, eröffnete ich

**Marienstrasse 16** ein **Ausstellungslokal.**

Empfehle: Gasheizöfen mit Sicherheits-Hähnen in allen Preislagen, Badeöfen, nur beste Systeme, für Gas- und Kohlenheizung, Badewannen aus Zink und Gusseisen-Emaille, Waschtoiletten in Marmor u. Fayence, Wasserspül- u. Trocken-Klosetts, Urinals etc., Kronleuchter, Wandarme, Lyren, Zuglampen etc. für Gas und elektr. Licht (neueste Muster) sowie sämtliche Zubehörteile.

---

Erhielt einen Waggon frischer

**Weihnachtsbäume**

für Private und Vereine und gebe dieselben zum billigsten Preise ab. 33056

**Heinr. Clees, Krähnockenstr.**

NB. Gebe auch Bäume an Wiederverkäufer ab.

---

Für Bauunternehmer.

**Gebrauchte Gerüste u. Geräte**

billig zu verkaufen. 33160

**Ww. Böwing** in Oberwengern.

---

**Schwarz. Gehrockanzug**

wie neu, ganz billig zu verkauf. 32968 Rembergstr. 58.

---

**Patente**

Gebrauchsmuster und Warenzeichen besorgt und verwertet Patentbureau 28542

**F. W. Engels & Netz,**

Elberfeld, Berlinerstr. 94.

---

**Ein guterhaltenes Tafelklavier** billig zu verkaufen. 33070 Altenhagen, Steinstr. 6, 2. Etg.

---



**Kanarien-Vögel,** gesunde u. fleißige Sänger, zu billigen Preisen, Probezeit 8 Tage, empfiehlt 30310 **August Nölle,** Molkestraße 1.

---

**Schirmfabrik Elberfelderstr. 32. Fritz Wolff junior.**

**Reichhaltigste Auswahl.**

**Ueberziehen und Reparaturen** schnell, billig und gut. 50

---

**Achtung!!**

**Frische Knick-Eier**
30 Stück 1 Mark.
**Gute Backeier**
60 Stück 1 Mk.

**Wehringh. Spezial-Eierhaus**
J. Jungermann. 33020

---

**Jakob Stoll, Hagen i. W.**

Altenhagenerstr. 11

empfiehlt die beliebten echten

**Soester Brote**

und die echten

**Oeynhauser Korbbrote**

täglich frisch. 32835

---

## Konkurs-Ausverkauf.

**Die gesamten Waren-Bestände**

der Konkursmasse des

**Möbelhändlers Georg Friedrich, Gartenstr. 30,**

werden, um damit zu räumen, mit

**15 Prozent Extra-Rabatt**

auf die bisher offerierten Preise ausverkauft.

Es werden offeriert:

**Kompl. Salon, Eßzimmer, Herren-Zimmer, ferner Barchende, Federn, diverse Kleinmöbeln als Weihnachtsgeschenke nämlich: Nähtische, Bauerntische, Säulen 2c., Sofas, Dekorationen 2c.**

35027 **Der Verwalter: Römer.**

Nr. 296. Samstag den 17. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Sechstes Blatt.

## Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.




Im Groß-Namalande hat Oberst Deimling starke und hocherfreuliche Erfolge gegen die Witbois erzielt. Selbst wenn deren Verluste an Menschenleben nicht besonders große gewesen wären, so muß doch die Einbuße des wohl zum größten Teil geraubten Viehes in einer so bedeutenden Kopfzahl (15000!) ein außerordentlich schwerer Schlag für sie sein. Die Fluchtrichtung der Rebellen (Osten und Südosten) scheint auf die Absicht einer Vereinigung mit Morengas Banden hinzudeuten. Wenn die „Südafr. Ztg." schreibt, daß ein Teil der Bethanier-Hottentoten abgefallen sei und sich dasselbe für Teile der Veldschoendrager, Versebaer und anderer vermuten lassen, so entspricht diese Ansicht ganz dem, was wir bereits mehrfach geäußert hatten. Es ist gewiß von Wert, daß die Häuptlinge der Veldschoendrager, von Berseba und Bethanien ihre Treue erklärt und bisher gehalten haben — man darf jedoch nicht annehmen, daß die Loyalität des Häuptlings und seiner Verwandtschaft auch die des ganzen Stammes bedeute. Sind doch seinerzeit beim Beginn des ersten Witboi-Krieges im Jahre 1893 sogar Teile der Bastards in dem Augenblick zum Gegner übergegangen, als der Häuptling der Bastards von Rehoboth, Hermanus von Wijk, dem damaligen Reichskommissar Hauptmann von François seine Bundesgenossenschaft bestätigte. Mit derartigen Verhältnissen muß im Groß-Namalande dauernd gerechnet werden. Ein für uns ungünstiges Gefecht würde uns hunderte von neuen Gegnern erstehen lassen. Umso höher ist die Schnelligkeit und Wucht des Eingreifens des Obersten Deimling einzuschätzen.

Unsere heutige Kartenskizze veranschaulicht den Schauplatz des jüngsten, am 5. d. Mts. bei Naris gegen Witboi errungenen Erfolges und die nächsten Operationsziele unserer Truppen. Die Anordnung der schwarzen Rechtecke bedeutet natürlich nicht etwa eine förmliche Einschließung von Keetmanshoop oder Wormbad, sondern nur das Gebiet, welches die Banden Witbois und Morengas bisher unsicher machten. Oberst Deimling hatte bekanntlich den bei Naris so schwer geschlagenen Hendrik Witboi bei Witkranz nicht mehr erreicht, da dieser nach Gochas weiter geflohen war. Deimling hat aber die Verfolgung noch in der Nacht zum 9. Dezember fortgesetzt, d. h. Major Meister beauftragt, mit 3 Kompagnien und einer Batterie die Verfolgung in der Richtung auf Gochas fortzusetzen. Er selbst will mit der Halbbatterie Stuhlmann nach Gibeon abmarschieren, wo er am 13. Dezember einzutreffen hofft. Kleist mit 1 Kompagnie und 1 Batterie behält, wie schon gemeldet, vorläufig Rietmont besetzt.

* * *

Aus dem Ovambolande hat die Rheinische Mission von ihren Vertretern neuere Mitteilungen (aus Omuanda vom 26. September) erhalten, aus denen wir das Folgende wiedergeben:

„Der Oberhäuptling der Ovakuanjama, Uejulu, ist nicht, wie nach portugiesischen Quellen behauptet wurde, ermordet, sondern nach kurzer Krankheit eines natürlichen Todes gestorben. Auch ist der Nachfolger Uejulus, sein Bruder Nande, nicht der blutdürstige Tyrano, als der er in den portugiesischen Berichten geschildert wird. Wie dem Uejulu, so ist es auch Nande sehr darum zu tun, daß er in keinerlei Konflikte weder mit den Deutschen noch mit den Portugiesen gerate. Nach dem Tode Uejulus hat er es auch gehindert, daß den Missionaren irgend etwas zuleide geschehe. Auf Anraten des Missionars Wulfhorst hat Nande an die portugiesische Regierung die Mitteilung von dem Tode seines Bruders gemacht und seinen eigenen Regierungsantritt angezeigt. Der Ueberfall auf die portugiesische Expedition ist von den Ovambandja, den westlichen Nachbarn der Ovakuanjama, ausgeführt worden. Es sollen drei Kanonen, zwei Wagen, Pferde und Maultiere und viel Munition und Gewehre in die Hände der Ovambandja gefallen sein. Als Missionar Wulfhorst dem Häuptling Nande sagte, daß die Portugiesen wiederkommen und die Ovambandja schlagen würden, antwortete er, er werde den Ovambandja nicht helfen, sondern sich vom Kampfe fernhalten.

Missionar Wulfhorst erwähnt auch die Annahme, daß die Ovambo den aufständischen Herero Gewehre geliefert hätten. Er hält dies für vollständig ausgeschlossen, wenigstens was den Stamm der Ovakuanjama angeht, unter dem er arbeitet. Er hält es für wahrscheinlich, daß dies durch portugiesische Händler direkt oder indirekt geschehen ist.

Die beiden nördlichen Stationen der Rheinischen Mission scheinen auf portugiesischem Gebiet zu liegen, während die dritte und jüngste Station unter dem gleichen Stamm der Ovakuanjama offenbar in der deutschen Interessensphäre liegt. Wie Nande, so werden auch wohl die meisten anderen Ovambo-Häuptlinge jede kriegerische Verwicklung mit den Deutschen oder den Portugiesen scheuen. Die rheinischen Missionare haben es natürlich nicht unterlassen, den Häuptlingen und den Großen deutlich die Folgen eines kriegerischen Zusammenstoßes vor Augen zu stellen. Eine Entwaffnung auf friedlichem Wege hält Missionar Wulfhorst freilich für unmöglich: die Leute haben eben Gewehre nötig, um sich gegen feindliche und räuberische Nachbarstämme zur Wehr zu setzen. Eine Entwaffnung sämtlicher Ovambo auf kriegerischem Wege würde aber in absehbarer Zeit gar nicht auszudenkende Opfer an Menschenleben und Geld erfordern, zumal das Tropenklima des Ovambolandes mit seiner bösen Malaria und anderen Krankheiten zum mindesten sehr hinderlich sein würde. Man muß deshalb im Interesse des Vaterlandes und der Kultur wünschen, daß es gelingen werde, im ganzen auf friedlichem Wege die Herrschaft über die Ovambos und ihr Land zu gewinnen. Die Tatsache, daß Nande nach Uejulus Tod die rheinischen Missionare nicht ermordet hat, gemäß der alten Landessitte, scheint doch deutlich an den Tag zu legen, daß die verhältnismäßig kurze Anwesenheit der rheinischen Missionare genügt hat, um die rohen Sitten der Großen des Landes wenigstens in etwas zu mildern."

## Das Verhältnis zwischen Deutschland und England.

Der bekannte englische Staatsmann und Historiker Sir Thomas Barkley, von dessen Bestrebungen zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England in den letzten Wochen wiederholt die Rede gewesen ist, hat sich nunmehr über dieses Thema von einem Mitarbeiter des „Standard" ausfragen lassen und sich sehr hoffnungsvoll über die Möglichkeit eines besseren Einvernehmens zwischen beiden Nationen geäußert. Es wird darüber telegraphiert:

**London**, 15. Dezember. Thomas Barkley wurde vom „Standard" über das Verhältnis zwischen Deutschland und England interviewt. Barkley begann mit der Erklärung, daß die Stimmung gegenüber England in Deutschland nicht so schlimm sei, wie sie die Presse beider Länder darstelle. Zwischen England und Frankreich sei die Stimmung im Jahre 1900 so schlimm wie möglich gewesen. Beide Länder hätten dicht vor einem Kriege gestanden, und trotzdem habe man die Annäherung zustande gebracht. Auf die Frage, ob er es für möglich halte, durch einen Appell an den Geschäftsinstinkt Englands und Deutschlands auch für diese Länder ein ähnliches Einvernehmen zustande zu bringen, antwortete Barkley durchaus bejahend. Die Spannung sei geringer als die, welche zwischen Frankreich und England war. Man urteile in England zu sehr nach der Haltung Berlins. Weder London noch die Londoner Presse könnten beanspruchen, für England zu sprechen, und dies treffe in noch größerem Maße für Berlin zu. Die Stimmung Berlins repräsentiere nicht Deutschlands Empfinden. Berlin und London seien die Mittelpunkte der Diplomatie und der Finanzen, aber nicht so sehr der Industrie und des Volksempfindens. Die Finanziers fürchteten den Krieg weniger, als die Geschäftsleute dies täten. Hamburg sei englandfreundlich, dasselbe sei mit den meisten Häfen der Fall. Dresden sei merkwürdigerweise antienglisch und München indifferent, Westfalen aber, das Lancastershire Deutschlands, sei sehr für den Frieden. Wenn der Friede im Interesse Englands liege, so treffe dies für Deutschland in noch höherem Maße zu. Durch den feindlichen Ton der englischen Presse würde Deutschland über sein Vermögen zum Bau von Kriegsschiffen gezwungen. Jeder antideutsche englische Zeitungsartikel erhöhe in Deutschland die Stimmenzahl für die gesteigerten Flottenausgaben. Wenn England auch die deutsche Flotte beherrschen könnte, so besitze Deutschland doch zahlreiche Dampfer, die alle der Zerstörung des Handels dienen könnten. Ein Krieg zwischen beiden Ländern würde nichts weiter bedeuten als die Auslieferung ihres Handels an Amerika. Auf die Frage, wie die englisch-deutsche Annäherung das englisch-französische Einvernehmen beeinflussen könnte, erwiderte Barkley, sicherlich nicht in schädlicher Weise. Frankreich werde eine derartige Annäherung als einen weiteren Schritt zur Sicherung des europäischen Friedens begrüßen, den Frankreich vor allen Dingen wünsche. Nach Besprechung der Ergebnisse der englisch-französischen Annäherung sagte Barkley, daß der patriotische Franzose nichts sehnlicher wünsche als eine Erhöhung des Gefühls der Sicherheit, das durch freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland geschaffen werden würde. Es sei sicher, daß dank dem geschäftlichen Instinkt der beiden großen teutonischen Nationen solche Beziehungen geschaffen werden würden.

Ob der Appell an den geschäftlichen Instinkt beider Völker Erfolg hat, wollen wir abwarten; immerhin ist es unleugbar, daß ihre wirtschaftlichen Interessen durch eine Verschärfung der Beziehungen nur leiden können und sie deshalb immer von neuem zu dem Versuch, zu einem besseren Einvernehmen zu gelangen, drängen müßten. Auch hat Sir Thomas Barkley darin Recht, daß die Spannung zwischen Deutschland und England geringer ist, als sie zwischen England und Frankreich war. Unsere Erinnerungen werden durch kein Faschoda getrübt, und Deutschlands Kolonialpolitik hat sich niemals als ein ernstes Hindernis für das Ausdehnungsbedürfnis des britischen Reiches erwiesen. Wenn die deutsch-englischen Beziehungen gleichwohl seit Jahren viel zu wünschen übrig lassen, so trägt die Schuld daran die unausgesetzte Verhetzung eines Teiles der Londoner Presse, zu der übrigens der konservative „Standard" nie gehörte. Es gibt in England genug Leute, die sich mit der für uns sehr erfreulichen Entwicklung der deutschen Industrie nicht abzufinden vermögen und jedes Schiff, das von einer deutschen Werft vom Stapel gelassen wird, als ein Werkzeug zur Vernichtung der englischen Seemacht betrachten. Hoffentlich gelingt es Sir Thomas Barkley, auf diese Kreise aufklärend zu wirken, dann wird das ernsteste Hindernis zu einer Annäherung beseitigt sein. Uebrigens täuscht sich Sir Thomas in der Annahme, daß Berlin besonders englandfeindlich sei. Das trifft keineswegs zu. Die Berliner Handels- und Industriekreise wünschen zweifellos ganz ebenso lebhaft wie das „deutsche Lancastershire" ein freundliches Einvernehmen mit England, dessen Presse übrigens am allerwenigsten Anlaß hat, sich über unfreundliche Aeußerungen deutscher Blätter zu beklagen, die nur reagieren, wenn aus der Londoner Presse zu uns herübergeschossen wird. Das ist ihr gutes Recht und ihre Pflicht, und in dieser Abwehr gleichen sich gottlob Presse und Publikum in allen deutschen Gauen.

## Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen**, 17. Dezember. [Gegen die Schundromane] unternimmt die in Berlin befindliche Zentrale für die Verbreitung guter Volksliteratur einen einheitlichen Feldzug, indem sie in den einzelnen Staaten und Bezirken Landesausschüsse errichtet, denen in erster Linie die Kolportage der von dieser Gesellschaft herauszubringenden Romane obliegt. Zur Erlangung wirklich guter Werke ist vor einiger Zeit ein Wettbewerb mit Preisen von 18 000, 12 000 und 8000 Mark ausgeschrieben worden, an dem sich u. a. auch Freiherr von Ompteda beteiligen wird. In Deutschland erscheinen jährlich sechs oder acht Schauerromane, deren Verbreitung dem Geschmacke der breiten Volksmasse ein recht schlechtes Zeugnis ausstellt, soll doch einer der letzten solcher Produkte, „Die Abenteurerin auf dem Königsthrone", nicht weniger als 400 000 feste Abnehmer gehabt haben! Versuche, wie der von der Zentrale für die Verbreitung guter Volksliteratur geplante, sind zwar schon verschiedentlich unternommen worden, aber von einem wirklichen Rückgange der Schundlitteratur kann leider noch immer nicht gesprochen werden.

**Hagen**, 17. Dezember. [Postalisches.] Mit Rücksicht auf die zur Bewältigung des Neujahrsbriefverkehrs in Aussicht genommenen besonderen Einrichtungen findet am 30. und 31. Dezember d. J. sowie am 1. Januar n. J. beim Postamt 3 am Bahnhof Hagen eine Abfertigung von Einschreibbriefen nicht statt. Die daselbst aufgelieferten Einschreibbriefe werden vielmehr dem Hauptpostamt in der Bahnhofstraße zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Absendung empfiehlt es sich daher, während des oben angegebenen Zeitraums Einschreibbriefe nicht beim Postamt am Bahnhof, sondern beim Hauptpostamt in der Bahnhofstraße aufzuliefern.

E **Ambrock**, 16. Dezember. [In der hiesigen Volksheilstätte] herrscht schon ein recht weihnachtliches Treiben. Für den heiligen Abend werden fleißig Gesangstücke, ein Theaterstück und lebende Bilder eingeübt. Die Hauseltern kommen mit großen Paketen aus der Stadt zurück, wo sie für alle Patienten, die das Weihnachtsfest hier verleben, tüchtig eingekauft haben; denn die Landesversicherungsanstalt und der Wohltätigkeitsverein Dortmund haben für die von ihnen gesandten Patienten je 3 Mk. zu Weihnachtsgaben gesandt, der Knappschaftsverein zu Bochum sogar 4 Mk. Ist das auch nicht viel, so freuen sich doch alle und nehmen auch die geringe Gabe dankbar an, ist es doch besser als nichts. Im vergangenen Jahre hatten wir recht gehofft, daß der Anstalt, **d. h. der Gesamtheit der Patienten**, von wohlhabenden Gönnern Geschenke zufließen würden, wie es fast in allen Heilstätten Sitte ist, von dem einen größere, von dem anderen kleinere; es war aber ein Irrtum. Nur von einer Seite, von einem warmen Freunde der armen Kranken, von einem einfachen Handwerksmeister, war der Anstalt eine schöne Bilderbibel geschenkt worden. Und wir wünschen uns doch so manches, wozu offiziell kein Geld ausgegeben werden kann, und was auch in anderen Lungenheilstätten geschenkt worden ist, z. B. ein Klavier, ein Billard, Vendelkegelspiele, Crocket- und Bocciaspiele, Dame, Mühle, Domino und andere Gesellschaftsspiele, sowie ganz besonders Bücher für die Bibliothek, und manches andere. Sollte an diesem Weihnachtsfeste keiner der wohlhabenden Hagener, Schwelmer, Dortmunder und Hattinger, deren Wohltätigkeitssinn doch sonst so gerühmt wird, an die armen Lungenkranken auf dem Ambrock denken? Hoffen wir das Beste, sind doch unsere Wünsche groß und klein, für jede Klasse passend.

**Hohenlimburg**, 16. Dez. [In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] wurde beschlossen: Für die Ersatzwahl eines Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Kaufmanns M. C. Ribbert wurden zu Beisitzern Lohgerbereibesitzer Fr. Wilh. Braß, Schlossermeister Heinrich Böringer und zu Stellvertretern Kaufmann Jul. von der Heyde und Kaufmann Wilh. Steltmann gewählt. Ferner wurde der Kaufmann Karl Brandt als Vorsitzender und Fabrikant Eduard Hüseken als Stellvertreter für den Sparkassenvorstand wiedergewählt. Die lebenslängliche Anstellung des Vollziehungsbeamten Ostermann wurde genehmigt. Die Bewilligung eines Beitrages zu den Beschaffungskosten eines Prunkgeschenkes zur Hochzeit des Kronprinzen ist durch Beschluß des Kreistages, der einen Beitrag bewilligt hat, erledigt. Im Stadtteil Elsey soll ein Spritzenhaus nach vorgelegtem Plane errichtet und die Arbeiten im Submissionswege vergeben werden. Zur Prüfung des Gesuchs der Volksschullehrer wegen Gehaltsaufbesserung wurde eine gemischte Kommission gewählt. Für die evangelischen Schulen der Stadt sollen zu Ostern 1905 zwei Handarbeitslehrerinnen angestellt werden. Das Anfangsgehalt soll 800 Mk. und das Grundgehalt 1000 Mk. betragen. In Zeiträumen von 3 zu 3 Jahren werden 9 Alterszulagen von je 100 Mk. und eine jährliche Mietsentschädigung von 200 Mk. gezahlt. Zu Ostern 1905 soll die Anstellung je eines Lehrers an der evangelischen Schule zu Elsey und Oege erfolgen. Der Schulwärter der höheren Mädchenschule soll neben freier Wohnung eine jährliche Vergütung von 120 Mk. beziehen. Den beiden Lehrerinnen der höheren Mädchenschule sollen die Wohnungen in dem Böcker'schen Hause an der Stennertstr. gegen eine jährliche Miete von zusammen 500 Mk. überlassen werden. Die Lehrerin Hoffmann hat 1 Zimmer zu Dienstzwecken abgetreten. Die Miete für die noch vorhandenen Räume wird vom 1. 5. 1905 ab auf jährlich 180 Mk. festgesetzt. Von der Erweiterung der Raffenbergstraße wird vorläufig abgesehen. Mit den Erben Fritsch soll wegen Erbreiterung der Kaiserstraße verhandelt werden. An das Amt Altena wird zum Bau des Weges im Wördener Tal ein Grundstück unter der Bedingung unentgeltlich abgetreten, daß durch die Auflassung der Stadt keine Kosten erwachsen. Wegen Ausbau der kleinen Hardtstraße soll mit der Wwe. Rummenohl über den Preis abzutretender Grundflächen verhandelt werden. Die Verbindungsstraße zwischen Mühlenteich- und Wulfeldstraße soll noch nicht ausgebaut werden, weil die Forderungen einiger Anlieger für abzutretende Grundflächen zu hoch sind.

**Altena**, 16. Dez. [Wurstfällisel] Was zuweilen in die Wurst kommt, das zeigte ein Fall, der vor der Hagener Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Schlächter Eberhard Sch. hat eine tuberkulose Kuh für 20 Mark gekauft, und als das magere, lahme Tier auf dem Transport nicht weiter konnte, wurde es in einer Wirtschaft abgeschlachtet und an die Schlächter Philipp und Walter B. weiter verkauft. Den Transport der Kuh hat der Schrotthändler Franz S. bewerkstelligt. Das Fleisch der kranken Kuh ist von den beiden letztgenannten Metzgern verwurstet worden. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurden nunmehr verurteilt: S. zu 6 Wochen Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe, Eberhard Sch. zu 5 Monaten Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe, Ph. Sch. zu 5 Monaten und B. zu 2 Monaten Gefängnis.

* **Bielefeld**, 15. Dez. [Pastor v. Bodelschwingh] hat schon seit längerer Zeit die Absicht, eine theologische Schule für die Kandidaten der Theologie zu gründen. Dachte er früher an eine vollständige Fakultät, so hat er den Plan jetzt auf die Errichtung eines Predigerseminars beschränkt, welches vom Staate völlig unabhängig ist und in dem nicht bloß auf die Universitätsstudien ergänzend eingegangen wird, sondern auch die Einführung in die praktische seelsorgerische Amtstätigkeit erfolgen soll. Der Plan geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen; der Platz für das Seminar und die Lehrerwohnungen im Anschluß an Bethel ist bereits vorhanden.

* **Lippstadt**, 15. Dez. [Ein gräßliches Unglück] ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Strecke der Westfälischen Landes-Eisenbahn Warstein—Lippstadt. Zwischen den Stationen Uelde und Mellrich zogen zwei Gespanne des Landwirts Müller gut. Deimel über das Geleise dem Gehöfte zu. Das erste Gespann hatte das Geleise passiert und der Knecht desselben rief dem zweiten, welcher ca. 100 Meter entfernt war, noch zu, er möge sich beeilen oder zurückbleiben, denn der Zug sei da. Wie nun das Unglück gekommen ist, weiß kein Mensch. Der Lokomotivführer sah den Mann mitten auf dem Geleise halten; trotz wiederholt gegebener Warnungssignale ging derselbe weder vor noch zurück. Die sofort gezogene Bremse vermochte die Kraft des Stoßes wenig oder gar nicht zu vermindern. Das erste Pferd wurde zur Seite geschleudert, während der Mann mit dem zweiten Pferde unter die Maschine geriet. Nachdem der Zug zurückgesetzt war, vermochten Beamte und Passagiere nach vieler Mühe Mann und Pferd tot unter der Maschine hervorzuziehen. Der Mann saß noch auf dem Pferde. Er hatte eine große klaffende Wunde am Hinterkopf, ein Bein war total zerschmettert. Der Tod muß unmittelbar eingetreten sein. Etwa 100 Meter zurück fand man das erste Pferd am Verenden, sodann die Laterne der Lokomotive, die durch den Anprall ebenfalls heruntergeschleudert war, und den Hut des Getöteten.

* **Rotthausen**, 14. Dezember. [Eine ungemütliche Kindtaufefeier.] Gestern feierte eine Familie in Kray in der Karlstraße Kindtaufe. Zu dieser Feier

waren auch die beiden Halbbrüder anwesend. Fröhlich mochte die unvermeidliche Schnapsflasche die Runde. Die Folge davon war, daß die Geladenen hierdurch des „Guten“ zu viel genossen. Die beiden Brüder gerieten in Wortwechsel, dem sich schließlich eine regelrechte Keilerei anschloß, wobei einer der Helden sehr übel zugerichtet wurde, so daß er wahrscheinlich längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

* **Aachen,** 16. Dezember. [Gerechte Strafe für Tierquälerei.] Ein hiesiger Student wurde vom Schöffengericht wegen Tierquälerei zu sechs Wochen Haft und wegen Beleidigung und Mißhandlung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte vor dem Elisenbrunnen seinen Hund in so roher Weise mißhandelt, daß die Vorübergehenden Anstoß nahmen. Den einschreitenden Schutzmann beleidigte er und mißhandelte einen der Umstehenden. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Strafe wegen Tierquälerei nicht höher bemessen werden könnte.

## Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Von der Weser,** 16. Dezember. [Für die Fischerei auf der Weser] wird wohl bald das letzte Stündlein geschlagen haben. Noch vor 15 Jahren war der Fischreichtum der Weser ein recht großer. Namentlich Lachse, die eigentlich Meeresbewohner sind, aber im Mai scharenweise in die Flüsse ziehen, um zu laichen, gab es damals hier noch in ansehnlicher Menge. Dann aber kamen die Fischer aus der Rheinprovinz, nachdem sie den Rhein gründlich von Fischen „gereinigt“ hatten, an die Weser, pachteten hier die Fischereien und räumten besonders unter den Lachsen gründlich auf. Und was noch an Fischen übrig geblieben war, denen gab und gibt nun in den letzten Jahren der gewaltig vermehrte Dampfschifffahrtsbetrieb den Rest. Die Dampfschiffe wühlen fortgesetzt den Grund auf und stören die Fische beim Laichen. So ist die Weser derartig fischarm geworden, daß sich die Fischerei in ihr bald nicht mehr lohnt.

## Verschiedenes.

* **Ein „perfektes“ Stubenmädchen.** Frau Oberförster A. hat ein neues „perfektes Stubenmädchen“ gemietet. Beim ersten Tischdecken fragt Frau A.: „Na verstehen Sie das auch richtig?“ — „Natürlich“, antwortet gekränkt die Perfekte. „Na, schön, also unten die flachen Teller, oben die tiefen“ sagt Frau A. im Hinausgehen noch zur Privaterläuterung. Als sich die Familie zu Tisch setzt, bietet sich den entsetzten Augen folgendes Bild dar. Auf dem Tisch stehen die tiefen Teller, unter dem Tisch die flachen. Frau A. klingelt nach der „Perfekten“. — „Sagen Sie um Gotteswillen, was haben Sie sich dabei gedacht?“ fragt sie, entrüstet auf die Garnitur auf den Dielen zeigend. „Na ja,“ sagt gekränkt darauf die „Perfekte“ — „ich dachte für die Knochen!“

* **Hier wird nichts gegeben.** Ein bekannter Gelehrter Kopenhagens, der auf den äußeren Menschen den geringstmöglichen Wert legt, betritt eines der feinsten Restaurants der Hauptstadt. Ein befrackter, tadellos frisierter Kellner fährt ihn an: „Hier wird nichts gegeben.“ Ohne Notiz hiervon zu nehmen, tritt der Gelehrte, wir wollen ihn Sörenson nennen, zu einem Tische, läßt sich nieder und bestellt bei dem entrüsteten Jüngling ein Beefsteak mit einer halben Noten; mißtrauisch blickend, nimmt dieser die Bestellung an und instruiert seine Kollegen, gut aufzupassen, denn der Kerl sei gewiß ein Durchgänger. Kampf- und aktionsbereit steht die Kellnerschar; der Gast verzehrt sein Mahl und bestellt dann Kaffee mit dem teuersten Likör; näher drängen sich die Kellner, nun heißt es aufpassen. Zum Zahlen übergibt Hr. S. einen 100 Kronenzettel; große Verwunderung und eiliger Zurückzug! Dienernd nimmt der aufwartende Geist das Geld in Empfang; dienernd gibt er zurück und harrt, ehrfurchtsvoll gebeugt, des Trinkgeldes. Der Gast steckt kaltlächelnd das Geld ein, erhebt sich und sagt, freundlich lächelnd: „Hier wird nichts gegeben.“

T **Haben wir uns an das Meter gewöhnt?** In den Ländern englischer Zunge herrscht jetzt bekanntlich ein mit ziemlicher Lebhaftigkeit geführter Streit um die Frage, ob das Metermaß angenommen werden soll. Trotzdem große Autoritäten der Wissenschaft, der Technik, des Handels und der Politik sich dafür ausgesprochen haben, halten doch noch immer weite Kreise, namentlich in England und in den Vereinigten Staaten, an dem alten Fuß und Zoll fest, ebenso wie man sich dort von den Fahrenheit-Graden nicht trennen will. Einer der vielen Einwände, die gegen das Metermaß von seinen Gegnern erhoben werden, behauptet, daß die große Volksmasse im kontinentalen Europa sich auch noch immer nicht ganz an das Meter gewöhnt habe und zum Teil noch alte Maßbezeichnungen gebrauche. Ein Mitarbeiter der „Science“ weist darauf hin, daß diese Angabe wenigstens für Deutschland durchaus unwahr ist. Es hat nach der vermutlichen Einführung des Metersystems nur einer sehr kurzen Zeit, wenn nicht von wenigen Wochen, so doch nur von wenigen Monaten bedurft, um die „Massen“ damit vertraut zu machen, und nach einem Jahr gab es mit Ausnahme von einigen Greisen und Dummköpfen überhaupt niemand mehr, der sich des Meters nicht zu bedienen gewußt hätte. Tatsächlich machte sich eine allgemeine Genugtuung über die Befreiung von den alten umständlichen Maßen geltend. Allerdings werden noch einige alte Bezeichnungen gelegentlich in Deutschland gebraucht, aber doch nur solche, die sich der metrischen Einheit anpassen. Wenn jemand von Pfunden spricht, so tut er das eben in dem Bewußtsein, daß er statt dessen auch von halben Kilogrammen sprechen könnte, und die alte bayrische „Maß“ hätte sich wohl auch nicht erhalten, wenn sie nicht gleich 1 Liter wäre. Aus der Erhaltung dieser Gewohnheiten läßt sich also die Folgerung nicht ableiten, daß in Deutschland noch ein Mangel von Verständnis für oder sogar eine Gegnerschaft gegen das metrische System vorhanden wäre.

## Kursbericht der Berliner Börse vom 16. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

**Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.**

| | |
|---|---|
| 3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe | 101.60 bzG |
| 3½% alte dergleichen | 101.60 bzG |
| 3% dergleichen | 89.80 bzG |
| 3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols | 101.60 bzG |
| 3½% alte dergleichen | 101.60 bzG |
| 3% dergleichen | 89.80 bzG |
| 3% Sächsische Rente | 86.50 bzG |
| 3% Prem. Staatsanl. v. 1902 | 87.10 bz |
| 3% Hamb. Staatsanl. v. 1902 | 87.80 bzG |
| 3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV | 99.50 bzB |
| 4% dergl. Ausg. XX—XXI | 102.90 bz |
| 3% Westfäl. Provinz.-Anl. | 88.90 bz |
| 3½% dergleichen | 99.40 G |
| 3½% dergleichen | 000.00 |
| 4% dergleichen | 102.50 B |
| 3½% Barmer Stadtanleihe | 98.25 G |
| 4% dergleichen v. 1901 | 102.10 G |
| 4% Bielef. Stadtanl. v. 1900 | 101.90 bz |
| 3½% Bochumer Stadtanl. | 98.30 G |
| 4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901 | 103.10 G |
| 3½% Dortmunder Stadtanl. | 98.60 G |
| 4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899 | 99.50 G |
| 3% Elberf. Stadtanl. v. 1899 | 101.50 bz |
| 4% Remsch. Stadtanl. v. 1900 | 101.25 G |
| 3½% Stett. Stadtanl. v. 1899 | 96.25 bzG |
| 3½% Wittener Stadtanl. | 96.50 G |

**Ausländische Anleihen.**

| | |
|---|---|
| 4½% Bukarester Stadtanl. von 1884 | 97.75 bzG |
| 4½% dergl. von 1888 | 97.75 G |
| 4½% dergl. von 1895 | 93.60 G |
| 4½% dergl. von 1898 | 00.00 |
| 5% Chines. Anl. von 1896 | 99.80 bzG |
| 5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899 | 102.00 bz |
| 4% Oesterr. konv. Rente | 99.90 G |
| 4% dergl. Goldrente | 101.60 G |
| 4% Russische Staatsrente | 91.10 G |
| 4% dergl. Anleihe von 1902 | 91.10 bzB |
| 4% Rumänische Rente von 1896 | 87.60 bzG |
| 5% dergl. amort. Rente | 100.10 B |
| 4% Ung. Goldrente (1000 fl.) | 99.80 bz |
| 4% dergl. (500 fl.) | 100.25 bz |
| 4% dergl. (100 fl.) | 100.25 bz |
| 4% dergl. Kronen-Rente | 98.10 B |

**Pfandbriefe.**

| | |
|---|---|
| 4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911 | 103.20 G |
| unkdb. bis 1912 | 103.20 G |
| 4% Gothaer unkdb. bis 1909 | 101.50 G |
| 4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910 | 101.80 bz |
| 4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911 | 101.50 bzG |

| | |
|---|---|
| 4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909 | 102.60 G |
| 4% dergl. unkdb. bis 1910 | 102.50 G |
| 3½% dergl. von 1894 | 95.40 bzG |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1906 | 95.70 bzG |
| 3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906 | 98.90 G |
| 4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910 | 101.25 bzG |
| 4% dergl. unkdb. bis 1912 | 102.10 bzG |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1908 | 95.25 bzG |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1912 | 96.50 bzG |
| 4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910 | 101.40 G |
| 4% dergl. unkdb. bis 1912 | 102.30 G |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1905 | 9..80 G |
| 4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909 | 101.40 bzG |
| 4% dergl. unkdb. bis 1910 | 102.10 G |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1907 | 96.75 G |

**Eisenbahn-Anleihen.**

| | |
|---|---|
| 3½% Berg.-Märk. Prt. | 99.00 bz |
| 3½% Dortmund-Gronauer | 99.00 G |
| 4½% Iwanger.-Dombr. Prt. | 99.50 bzG |
| 4% Mosco-Rjäsan (gar.) | 95.70 bz |
| 4% „ -Smolensk abg. (gar.) | 00.00 |
| 4% Warschau-Wien | 99.20 bz |
| 3% Italien. Eisenb.-Obl | 72.30 G |
| 5% Anatol. (gar.) | 103.20 bzG |

**Banken.**

| | |
|---|---|
| Barmer Bank-Verein | 125.70 bzG |
| Bergisch Märkische Bank | 162.40 G |
| Berliner Handels-Ges. | 164.40 bz |
| Darmstädter Bank | 143.00 bzG |
| Deutsche Bank | 235.00 bzB |
| Diskonto Kommandit | 192.00 bzG |
| Dresdner Bank | 158.25 bzG |
| Essener Kredit | 165.00 bzB |
| Nationalbank f. Deutschl. | 130.30 bzG |
| Reichsbank | 155.00 bz |
| Rheinische Diskonto-Ges. | 136.75 bzG |
| Schaaffhausen Bankverein | 145.25 bzG |

**Industrie-Obligationen.**

| | |
|---|---|
| 4% Allgem. Elektr. rzb. 100 | 100.50 bz |
| 4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05. | 000.00 |
| 4½% Elektr. Lief. rzb. 105 | 104.60 bzG |
| 4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103 | 102.80 bz |
| 4% Hag. Text. rzb. 105 | 102.00 G |
| 4½% Höchst. Farbw. rzb. 103 | 106.00 bzG |
| 4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103 | 103.10 bzG |
| 4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100 | 000.00 |
| 4½% Naphtha-Gold rzb. 100 | 100.50 B |
| 4% Nordstern | 102.00 bz |
| 4½% Rombacher Hütte rzb. 103 | 104.25 bzB |
| 4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103 | 000.00 |

**Brauerei-Aktien.**

| | |
|---|---|
| Bochumer Viktoria | 123.50 G |
| Dortmunder Aktienbr | 000.00 |
| „ Löwenbr. | 200.25 bzG |
| „ Union | 334.00 bzB |
| „ Viktoria | 143.25 G |
| Germania Dortmund | 199.50 G |
| Gevelsberger | 98.00 bzG |
| Isenbeck & Co. | 105.00 bzG |
| Lindenbrauerei (Unna) | 81.00 G |
| Müser Langendreer | 000.00 |
| Wicküler Küpper | 240.00 bzG |
| Wiesbadener Kronen | 94.60 G |

**Industrie-Aktien.**

| | |
|---|---|
| Akkumulat.-Fabr. Hagen | 228.50 bzG |
| Allgem. Elektr.-Ges. | 297.50 bzG |
| Annener Gussstahl | 80.10 bzG |
| Aplerbecker Steink. | 146.75 bzB |
| Arenberger Bergb. | 759.00 G |
| Baroper Walzw. | 89.10 bz |
| Bedburger Woll-Ind | 70.00 G |
| Bismarckhütte | 294.00 bzG |
| Bliesenbach Bergw. | 55.00 bz |
| Bochumer Gussstahl | 230.70 bz |
| Bösperde Walzw. | 122.00 bzG |
| Charlottenhütte | 48.90 bz |
| Konkordia Bergb. | 276.25 bz |
| Konsolidation Bergw. | 435.00 bz |
| Dortmunder Union C. abg. | 87.00 bzG |
| „ „ Vorz.-Akt. | 102.50 G |
| Düsseldorfer Draht V. | 77.00 bzG |
| „ „ St. | 52.25 bzG |
| „ Eisenhütte | 119.10 bzG |
| Elberfelder Farbenfabr. | 530.50 bzG |
| Eschweiler Bergw. | 248.75 bzG |
| „ Walzw. | 150.25 bzG |
| Friedrichshütte | 118.25 G |
| Geisweider Eisen | 170.25 bzG |
| Gelsenkirch. Bergw. | 230.60 bzG |
| Georg Marienhütte | 109.00 bzG |
| Hag. Gussstahl Stamm-Akt. | 00.00 |
| „ „ Vorz.-Akt. | 80.25 G |
| Hamburg-Amerika Paketf. | 128.50 bzG |
| Hansa Dampfschiff. | 139.00 bzB |
| Harkort Bergw. St. Prt. | 139.00 bzB |
| Harpener Bergbau | 215.75 bz |
| Hasper Eisenw. | 200.50 bzG |
| Hörder St. Pr. Lit. A | 165.00 bzG |
| Hösch Eisen & Stahl | 240.00 bzG |
| Kannengiesser | 000.00 |
| Köln. Gas & Elektr. | 117.50 G |
| Köln. Müsen Bergw. | 94.70 bz |
| Königsborn Bergw. | 153.25 G |
| Laurahütte | 257.60 bz |
| Louise Tiefbau | 30.50 bzG |
| „ „ St. Prt. | 105.25 G |
| Märk. Maschinenbau-Anst. | 93.75 bz |
| Magdeb. Bergw. | 585.00 B |
| Massener Bergbau | 119.00 bzG |
| Meggener Walzwerk | 138.00 bz |
| Menden und Schwerte | 98.25 bzG |
| Mülheimer Bergwerk | 192.60 bzG |
| Norddeutscher Lloyd | 104.25 bzG |
| Nordstern Kohle | 285.30 bzG |
| Oberschles. Eisen-Ind. | 115.25 bzG |
| Osnabrücker Drahtw. | 102.00 bzB |
| Phönix Bergwerk | 169.90 bzG |
| Rhein. Nassau | 317.75 bz |
| Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk | 121.25 bzG |
| Rombacher Hütten | 219.10 bzG |
| Schalker Gruben | 557.50 bzG |
| Schulz-Knaudt | 161.60 G |
| Siemens & Halske | 165.00 bzG |
| Stadtberger Hütte | 120.00 bzG |
| Stolb. Zinkhütte | 170.25 bzG |
| Westfäl. Draht-Ind. | 185.00 bzG |
| Westfäl. Kupferwerke | 119.40 B |
| Westfäl. Stahlwerke | 139.60 bz |
| Wissener Bergw.-V. | 168.25 bzG |
| Wittener Glashütten | 132.10 bzG |
| Wittener Gussstahl | 176.80 B |
| Wurm-Revier | 164.00 bzG |

**Tendenz:**

Die Börse verlief in fester Haltung, doch war das Geschäft nach wie vor nur gering.
Schluss ruhig.
Bankdiskont 5% Privatdiskont 4¼%


# Voss & Hesse

Wein-Grosshandlung
Hagen i. W. - Uerzig a. d. Mosel.

Mosel-, Saar-, Rhein-, Bordeaux-, Frühstücks- und Kranken-**Weine.**

38220

**Gemahlene Dalli-Seife**

wird heute von jeder sparsamen und umsichtigen Hausfrau zu Wäsche und Hausputz bevorzugt, weil bei deren Verwendung schönste, vollkommene Wäsche mit absoluter Unschädlichkeit für die Stoffe garantiert ist.



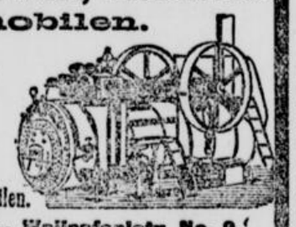

Meine so sehr beliebten, elegant ausgestatteten
**Frühstücks-Körbchen**
sind jedem ein **willkommenes Weihnachtsgeschenk.**
Gefüllt mit den **feinsten Delikatessen** nach Wahl für Damen und Herren im Preise von
**Mk. 5.00 an**
stets in größter Auswahl vorrätig bei
**Jul. Scherney**
Fernsprecher 44.
**Bestellungen** zu den **Feiertagen** erbitte rechtzeitig, da ich nur dann beste, tadellose Ausführung garantiere. — Bei Bestellung per Brief bitte ich um Angabe, ob der Korb für eine Dame oder Herrn bestimmt ist. 32904

Billiger
**Christbaumschmuck.**
**12 Glaskugeln** 20, 25, 50, 60, 70 und 90 Pfg.
**Kerzen** 24 Stück 30, 35 und 40 Pfg.
**Kerzenhalter** 12 Stück 20 und 30 Pfg.
**Kerzenhalter verstellbar,** keine **Kerze schief** stehend, 12 Stück 60 Pfg.
**Konfekthalter** 5 Pakete 10 Pf.
**ff. Spekulatius** per Pfund 42 und 60 Pfg.
**Feigen** per Pfd. 21 u. 30 Pf.
**ff. Almer. Weintrauben** per Pfund 45 Pfg.
**Haselnüsse,** neue Ernte, per Pfund 31 und 40 Pfg.
**Wallnüsse,** neue Ernte, per Pfund 25 und 40 Pfg.
**Witwe G. Stender,**
Körnerstr. 6. 33208

**Erste** älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen-**Grossfirma**
**M. Jacobsohn, Berlin,**
N. 24, Linienstr. 126, Liefer. v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versende d. neueste deutsch. hocharmig. **Singer-Nähmasch. Krone** für alle Arten Schneider: 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Was ich. Rollmangel neueste Kohlen-Ofen ohne Abzugsrohre,** garant geruchlos, gering. Kohlenverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwendb., brennend transportb. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. **Maschinen überall zu besichtigen. 50% Ersparniss.**
45 Mk.

**Zu verkaufen**
sind eine **gut erhaltene Nähmaschine u. Schiebkarre,** außerdem noch eine **Konzertzither** (fast neu) und eine **Spieluhr** 8 Stücke spielend. Zu erfragen 33244
Wehringhauserstr. 57, 2 Tr.

**HEINRICH LANZ, MANNHEIM.**
**Lokomobilen.**
**Verkäufe:**
1901 . 945 Stück
1902 . 1116 „
1903 . 1240 „
Dieser ständig wachsende Absatz bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.
Filiale: **KÖLN a. Rh., Wallrafsplatz No. 2.**





Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von
**Fr. Rotmann**
**Burgsteinfurt**
sind **die Besten,** die Angenehmsten, die Leichtesten und die Preiswertesten.
In den besseren Geschäften überall käuflich.
36320

Nur bis Weihnachten.
**Offeriere Rindfleisch**
(kernfett)
v. Vorderviertel Mk. 4.50,
v. Hinterviertel „ 4.80,
Schweinefleisch „ 5.80
gegen Nachnahme, bekannte Firma 33026
**Aug. Baginsky,** Gr. Gablich.

Soeben mehr. Wagen
**Weihnachtsbäume**
angekommen. 332
Größte Auswahl an d. Johanniskirche. **Frau H. Bachmeyer.**

**Zufall!**
Gebrauchter amerikanischer
**Füllofen**
zu Mk. 20 abzugeben. 33257
Weststraße 8, part.

**1 Fallhammer**
Bärgewicht 20—30 Kilo
**1 Excenterpresse**
600—3000 Kilo schwer zu kaufen gesucht.
Anerbiet. unt. S 33255 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Achtung! Achtung!**
**Bringe am Dienstag den 20. Dezember auf dem Hagener Wochenmarkt**
**mehrere hundert Ia. Nußschinken**
im Gewicht von 2—4 Pfund
zum Verkauf und empfehle dieselben zu Ausnahme-Preisen
a Pfd. 90 Pfg.
Ferner empfehle meine **prima Wurstwaren:**

| | | |
|---|---|---|
| Fleischwurst | pr. Pfd. 80 Pfg. | Leberwurst 70 und 50 Pfg. |
| Schwartenmagen | | Blutwurst 60 und 40 Pfg. |
| Zungenwurst | | Blutschwartemagen 50 Pfg. |
| Preßkopf | | Mettwurst 65 Pfg. |
| Zwiebelwurst | | Knackwurst 2 Stück 25 Pfg. |
| Mettwurst | | |

**Prima trockenen, geräucherten, fetten und mageren Speck** a Pfd. 70 Pfg., bei größ. Abnahmen 65 Pfg.
**Robert Boy,** Barmen
**Schweinemetzgerei.**
Sämtliche zum Verkauf kommende Ware ist eigene Schlachtung. 23197

**Das herrlichste Weihnachtsgeschenk**
zugleich die sensationellste, epochemachendste Erfindung der Puppenbranche ist
**die lebende Puppe.**
D. R. G. M. 216912, 217402.
Patentiert in den meisten Kulturstaaten. Geht selbsttätig. Spricht von selbst. Schläft, lebt und ist reich kostümiert. Macht jedem Kinde begeisterte Freude. — Preis per Stück mit Hut (42 cm gross) M. 4.75, mit Hut (50 cm gross) M. 6.75, do. in extrafeiner Ausführung M. 10.—. Versand franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. —
Erstes Thüring. Patentpuppen-Versandgeschäft
COBURG. Inhaber: H. SAUERBREY.
Spezialität: Patent-mechanische Puppen.
Nur solange der Vorrat reicht.




Statt 10 Mk. jetzt nur 4 Mk.
Vorrätig in der
**Gustav Butzschen Buchhandlung R. Hartig.**

Ein gebrauchtes gut erhaltenes
**Symphonion mit 12 Platten,**
Ursprünglicher Preis Mk. 400, für Mark 150 zu verkaufen. 33180
Ratenzahlung gestattet. 33256
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein 4spänniger
**Kasten-Wagen**
für ein- und zweispännig, billig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Vögel Vögel**
in groß. Auswahl von 1,50 an, schöne Sänger, empfiehlt
**Zoolog. Handl.,** Elberfelderstr. 33249

**Kleine Akkumulatorenbatterie**
(14 Volt) für Weihnachtsbaum zu beleuchten 2c. billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. 33248

**Franz Kluth,**
**Hagen,** Augustastraße 25,
**Kammerjäger** der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie **sämtliches Ungeziefer.** 30796

Ein gut erhaltenes, gebraucht.
**Schaufenster**
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Q 33239 beförd. die Geschst. d. Ztg.

**Schottisch. Schäferhund**
(Rüde) ff. Stammbaum, zu verkaufen. 33216
Zu erf. in der Geschst. d. Ztg.

**Passendes Weihnachtsgeschenk!**

Hübsche **Präsent-Kistchen**

33221 enthaltend:

**Wein, Kognak, Tafel-Liköre,**

im Preise von Mk. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 u. höher.

**Voss & Hesse,** Elberfelder-Strasse 36.

Auch werden einzelne Flaschen abgegeben.

---

**Präsentkistchen Zigarren**

in großer Auswahl

in Packungen zu 25, 50 und 100 Stück

in allen Preislagen empfiehlt 33233

**Joh. Bellmann, Oberhagen.**

---

Ein hervorragendes

**Weihnachts-Geschenk**

ist stets ein geschmackvoll und elegant

**gerahmtes Bild.**

Große Auswahl in

Kupferstichen, farb. Gravüren, Photographien

in gediegenen und modernen Rahmen.

**G. Butzsche Kunsthdlg. (R. Hartig)**

Elberfelderstraße 2.

---

**Roth & Junius**

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

**Pianos** — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

**Harmoniums** — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn.

**Flügel** — Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Prachtkatalog gratis und franko.

---

Aeußerst leistungsfähige **Korkfabrik** sucht b. **Weinhandlungen, Brauereien** und **Flaschenbierhandlungen** gut eingeführten

**Vertreter.** 33240

Angeb. unt. R 7241 an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wilker, Bremen,** erbeten.

---

**Junger Mann,**

**in der Abwicklung geschäftlicher Transaktionen erfahren, kann sich mit 3—5000 Mark tätig beteiligen.**

Gefl. Angebote unter O 33202 an die Geschst. d. Ztg.

---

**Für Hagen gesucht:**

mehrere

**Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Verkäufer u. Verkäuferinnen**

für alle Zweige der Textilbranche,

**auswärts:**

**Buchh., Korresp., Kommis, Techn., Lageristen, Kassierer, Schreiber, Reisende, Verkäufer und Verkäuferinnen** aller Art. 33004

**Verband „Reform",**

Inh.: **Aug. Herrmann,**

Hagen, Frankfurterstr. 46.

**Kaufm. u. techn. Stellenverm.**

---

Auf sofort einige erfahrene

**Temperguß-Former**

gegen guten Lohn u. dauernde Beschäftigung nach auswärts gesucht.

Angebote unter Z 33123 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Maurer**

gesucht. 33242

**Osthoff & Co.,**

Haspe.

---

Ordentlicher selbständiger

**Bäckergeselle**

gesucht. 33183

Wo, zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

---

Suche für sofort eine tüchtige

**Verkäuferin**

**zur Aushülfe.** 33251

**Alfred Möbius,** Elberfelderstr. 10.

---

Für das Kontor eines kleinen Fabrikgeschäfts wird ein

**Lehrling**

aus guter Familie für sofort oder später gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote u. N 33201 an die Geschäftsst. d. Z.

---

**Jugendl. Arbeiterinnen**

für leichte Arbeit sowie jüngere

**Gußfeiler**

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Wilhelm Holthaus**

**Eisengießerei u. Werkzeugfabrik**

Elberstraße 77. 33232

---

**Verkäuferin**

sowie

**2 Lehrmädchen**

suchen 33236

**Gebrüder Evers,**

**Hagen i. W.-Wehringhausen,**

**Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren.**

---

Suche sofort ein Mädchen oder alleinstehende Frau als

**Haushälterin.**

**Friedrich Pannhorst,**

33231 Alleestr. 8.

---

Ges. z. Neuj. durchaus tücht. **Dienstmädch.** m. gut. Zeugn. **Frau Major Keller,** Neue Friedrichst. 24.

---

Suche zum 1. Januar oder später für zwei Kinder von 3 und 4 Jahren ein 32948

**schulfreies Mädchen.**

**Dr. R. Kieseritzky,** Vorhalle Nr. 57.

---

2 wenig gebrauchte, moderne, englische eiserne

**Bettstellen**

mit 3teiliger **Auflegematratze** umständehalb. sehr billig zu verkaufen, sowie ein gebrauchtes

**Sofa für 18 Mk.**

und ein kleiner **Gasofen.**

Zu erfr. in d. Gschst. 33146

---

# Franz Ortners Handschuhe

sind stets ein

**willkommenes und schönes Weihnachtsgeschenk!**

1 Paar **2.30** Mk., 3 Paar in elegantem Karton **6.50** Mk.
1 „ **3.00** „ 3 „ „ „ „ **8.50** „
1 „ **3.50** „ 3 „ „ „ „ **10.00** „
1 „ **4.50** „ 3 „ „ „ „ **13.00** „

**Dänische, Mocco-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe.**

**Glacé und andere Ledersorten** mit Futter.

**Fahrhandschuhe, Stoffhandschuhe** in verschied. Ausführung.

**Ball- und Gesellschafts-Handschuhe.**

Meine Spezial-Marken sind anerkannt von vorzüglicher Qualität und Preiswürdigkeit und wird auch die Auswahl von keiner anderen Seite annähernd erreicht — **Jedes Paar trägt den Firma-Stempel „Franz Ortner".**

**Kravatten und Herren-Wäsche**

stets das Neueste in bekannter großer Auswahl.

**Franz Ortner aus Tyrol**

Elberfelderstrasse 31. 33258

---

**Julius Sherney**

Elberfelderstraße 20 und 20a empfiehlt im

**Allein-Verkauf**

der Marke Kasping nur echt mit aufgebrannter Schutzmarke



**Kronen-Schinken**

die beliebten hochfeinen westfälischen

Fehr Schnitt.

unfeinste westfälische

**Rundschnitt-Schinken**

Göttinger und Hamburger Schnitzum Rohessen, sowie diehten und feinsten

**Kobuger Delikateß-Schinkchen**

Mark. G. zum Kochen.

Hier empfehle:

echte Hamburg. Rollschinken

allerfeinsten Lachsschinken

ganz sehnenfreies

**Rauchfleisch**

echte

**Goth. Cervelatwurst**

hf. westf.

**Schinken und Plockwurst**

ff. we Mettwurst

braunfoeig. Würste

**Leberwurst**

in acht verschiedenen Arten so diverse

**Roulad, Pasteten frz Braten**

und sonstige. Aufschnitt in nur bester Qualität u. billigst.

Versi prompt.

Versand frei.

**Jul. Sherney**

Fernsprecher 44. 33068

---



...sch. erstklassig. ...nd-Nähmasch., ...hmaschinen u. ...irtschaftl. Maschinen, auf Wunsch Ratenzahlung. A-12 M. Abz. 1—2 M. Preisliste. Beg. Barz. lief. Nach. v. 48 M. an.

Man verlange ... Kl. und -Masch. ... List Preisliste.

Gesellschaft ... in K. 96

---

**Weltneg!**

Ein politisch ... ressantes ... unterhaltendes ... see-Spiel für Knaben, 2 ... nschies- ... sen mit ... ungen ... Apparat auf 19 Völkern ... Preis M6.

Vorrätig in

**Gustav Butzs** Buchhandlung (Hartig).

---

**Otto Severin, Hagen**

**Klempnerei und Installationsgeschäft**

Fernspr. 571 Inh. **Carl Severin** Kampstr. 25

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

sein reichhaltiges Lager in 33247

**Petrol-, Tisch-, Klavier-, Studier- und Boudoirlampen, Gas-, Kronen-, Zug- und Tischlampen, Perlfranzen,** passend dazu, ein- und mehrfarbig,

**Gasheizöfen und Kocher, kompl. Bade- und Warmwasser-Einrichtungen, Zink-, Guß- u. Sitzwannen in allen Größen, Zimmerklosetts, Bidets, Waschgarnituren, Mangel- und Wringmaschinen, emaillierte Kochgeschirre und Haushaltungsgegenstände.**

**Einige Kronen- und Gasheizöfen gebe zu und unter Einkaufspreis ab.**

---

**Baufach!**

**Als Generallizenz-Inhaber der**

**armierten Beton-Konstruktion**

**des Herrn Geh. Oberbaurat Eggert**

haben wir die **Unterlizenzen für Elberfeld, Barmen, Hagen und Hamm** zu vergeben und bitten Interessenten, sich direkt an uns wenden zu wollen. 33235

**Düsseldorf,** Dezember 1904.

**Akt.-Ges. für Betonbau**

**Diss & Co.**

---

**Jugendschriften**

**im Preise herabgesetzt.**

| | | |
|---|---|---|
| Gumpert, **Töchteralbum,** Bd. 41—43, | statt 7.50 | **jetzt nur 5.50 Mk.** |
| Schanz, **Junge Mädchen,** Bd. 4—5, | „ 8.— | „ „ 5.50 „ |
| **Deutsches Märchenbuch,** Bd. 5—7, | „ 6.50 | „ „ 4.50 „ |
| Gumpert, **Herzblättchens Zeitvertreib,** Bd. 41—45, | „ 6.— | „ „ 4.50 „ |
| Schanz, **Kinderlust.** Bd. 7—8, | „ 5.50 | „ „ 3.75 „ |
| Hoffmanns **Deutscher Jugendfreund,** Bd. 53—54, | „ 6.— | „ „ 4.50 „ |
| **Deutsches Knabenbuch,** Bd. 13—14, | „ 6.50 | „ „ 4.50 „ |
| **Grimms sämtl. Märchen,** große Ausgabe, eleg. gebunden, | „ 8.— | „ „ 4.50 „ |

**Lowes Unterrichtsbriefe,**

**englisch, französisch, italienisch, spanisch,**

jeder Band za. 400 Seiten mit Lösungen der Aufgaben, gebunden statt 6.— **nur 3.— Mk.**

Alle von anderen, auch auswärtigen Handlungen angezeigte Bücher ꝛc. sind zu denselben Preisen bei mir vorrätig oder werden in kürzester Zeit zu gleichen Preisen besorgt.

**Gustav Butzsche Buchhandl. Inh. Richard Hartig,**

Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

---

Eine gebrauchte, fast neue

**Häckselmaschine**

billig zu verkaufen. 33259

Von wem, sagt die G. d. Ztg.

---

**Gebr. Zither**

billig zu verkaufen. 33252

Elberfelderstr. 89, Hinterhaus.

---

**Gebrauchte Flügel**

und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 33246

**Rud. Ibach Sohn**

**Barmen,** Neuerweg 40/42.

---

**Gastwirtschaft zur Stadt Hohenlimburg**

**Rembergstraße 1.**

**Morgen, Sonntag, den 18. Dezember cr.:**

**Grosses Konzert**

**des gesamten städtischen Orchesters.**

Vormittags von 11½—1 Uhr:

**Frühschoppen-Konzert.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

33260 **Emil Großpietsch.**

---

**Weihnachts-Geschenke**

in feinen Ausstattungen:

**Papier-Kassetten, Gesangbücher, Schreibunterlagen, Briefwagen, Postkarten- und Poesie-Albums, Jugendschriften, Märchen- und Bilderbücher.**

**Neujahrs-Glückwunschkarten** mit Namen.

33266 **Eduard Kiefer,** Gartenstraße 10.

---

**Ev. Frauen-Verein**

für

**Kleinkinder- u. Nähschule**

**zu Hagen.**

Die diesjährige

**Weihnachtsfeier**

findet statt:

**Am Mittwoch, 21. Dezbr.,** nachmittags 5 Uhr:

**für die Kinder der Armenfreischule**

im Schullokale Böhmerstr. 19.

**Mittwoch, 21. Dezbr.,** nachmittags 4 Uhr,

**für die Kleinkinderschule in der Weidestraße**

im Saale des Herrn Söding, Wehringhauserstr.

**Am Donnerstag 22. Dezbr.** nachmittags 4 Uhr

**für die Kleinkinderschule Langestraße**

im Saale des Herrn Söding, Wehringhauserstraße.

**Am Donnerstag 22. Dezbr.,** nachmittags 4 Uhr,

**für die Kleinkinderschule Rembergstraße**

in der **Tonhalle** am Markt.

**Am Donnerstag, 22. Dezbr.** nachmittags 4½ Uhr

**f. d. Mädchen-Industrieschule am Remberg**

im Schullokal.

**Am Freitag, 23. Dezember** nachmittags 4 Uhr

**für die kleinen Kinder d. Schule Böhmerstraße**

in der **Tonhalle** am Markt.

**Am Freitag, 23. Dezember** nachmittags 5 Uhr

**f. d. Mädchen-Industrieschule Langestraße**

im Schullokal.

Kinder, ohne Begleitung Erwachsener, haben keinen Zutritt.

Wir sprechen den Gönnern unserer Anstalten für die geschenkten Gaben hiermit unsern herzlichsten Dank aus und bitten diejenigen, welche uns noch Geschenke zugedacht haben, diese bei den Schwestern der Kleinkinderschule in der Böhmerstraße freundlichst abgeben lassen zu wollen.

Hagen, 17. Dezember 1904.

**Der Vorstand.**

---

**Aug. Lichtenberg,**

**Eisenwaren- und Werkzeughandlung,**

Karlstr. 34. Fernspr. 498.

---



Habe einen großen Posten schöner

**Weihnachts-Bäume**

v. 1—4 Meter hoch, zu verkaufen.

33165 **Th. Kaufmann,**

Wittekindstr. 27. Gegenüber der Wirtschaft des Herrn Kühnholz.

---




**Das schönste Weihnachtsgeschenk ist die Waschmaschine** System „Kraus" Bitte verlangen Sie Broschüre mit über 175 Zeugnissen von

**Jos. Brandt,**

**Kampstr. 31,**

**Spezialgeschäft in Oefen und Herden.** 32914

---

**Hagener Bier-Tunnel.**

gegenüber dem Hauptbahnhof.

**Kalte und warme Speisen**

zu jeder Tageszeit,

**ff. Biere.**

NB. **Samstags** und **Sonntags**

**Konzert,**

ausgeführt vom **musikal. Clown Neumann-Dortmund.**

Es ladet freundlichst ein

33103 **H. Bornemann.**

---

**Fritz Zimmermann,**

Zahnkünstler,

**Schulstrasse 3a.**

Fernsprecher 844.

1851

---

**Frau F. Lauterbach,**

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt

nur 27074

**Wilhelmstraße 16.**

---

**Apfelsinen**

Ia. farbige Valenzia in Kisten von 420, 714 und 1064 Stück erh. heute und Montag wieder zwei Waggon und gebe solche kistenweise billigst ab. Desgleichen

**Kokosnüsse**

Wall- u. Haselnüsse, Mandeln, Feigen, Datteln, Johannisbeeren ꝛc. 33238

**Aug. Kuhler**

**Hagen, Gerichtstr. 5, Tel. 760.**

---

**Grüne Papageien**

von 10 Mark an empfiehlt

**Zoologische Handlung**

33228 Elberfelderstraße.

---

**Kolonialwaren-Einrichtung**

billig zu verkaufen, auch teilweise abzugeben.

Anfr. unter D 33254 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Verlegte**

meine **Wohnung** von **Haidenstraße 4** nach 32962

**Haidenstr. 11**

(Ecke Haiden- und Potthofstr.)

**Dr. med. Ketteler.**

Fernsprecher 700.

---

Am 16. d. Mts. ein brauner

**Hund zugelaufen.**

Abzuholen bei 33237

**Landwirt Fritz Groll**

Nimmscheidt bei Dahl.

---

**B. Simons & Co.**

**Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.**

Düsseldorf, den 15. Dezbr. 1904.

Königsallee 17

---

Wir zahlen für **viste stempelfrei.**

| | |
|---|---|
| Paris, franz. Bankplätze u. Noten | 80.80 |
| Brüssel belg. Bankplätze u. Noten | 80.65 |
| London und engl. Noten | 20.32½ |
| Amsterdam u. holl. Noten | 168.65 |
| Italien: Mailand | 80.70 |
| Italien: grosse Bankplätze | 80.55 |
| Schweiz | 80.60 |
| Napoleons | 16.15 |
| Sovereigns | 20.27 |

Wir geben kurze Aussenreibung.

| | |
|---|---|
| Paris | 81.00 |
| Brüssel, Antwerpen | 80.85 |
| London | 20.36½ |
| Amsterdam | 169.05 |
| New-York | 4.19 |

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.85, 3% Consols 90.00, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.35, für 3% 80.50. Alles spesenfrei.

# Gebrüder Cordes

**Mittelstraße 20.** Fernsprecher 189. **Hagen i. W.** Fernsprecher 189. **Mittelstraße 20.**

## Weihnachts-Angebot

### Praktische und nützliche Geschenk-Artikel

in grösster Auswahl, zu besonders niedrigen Preisen.

**Wäsche**

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Nachthemden, Röcke, Untertaillen,
Reform-Hosen
Kinder-Wäsche, Baby-Ausstattungen,
in einfachster, sowie elegantester Ausführung.
Zierschürzen, Haushaltungsschürzen.

Jabots, Barben, Echarpes, Theater-Hauben,
Pompadour-, Leder- und Fantasie-Taschen.

**Herren-Artikel**

Oberhemden, Frackhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten,
Krawatten in neuesten Formen und Stoffen.
Kragenschoner, Hosenträger
Herren-Westen
in Sammet, Seide, Wolle und Flanell.

Broschen, Uhr- u. Muffketten, Parfümerien u. Seifen,
Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies.

Ball-Kragen
Feder-Boas
Crêpe de chine-Boas.

**Taschentücher**

in Madeira, Leinen, Batist und Seide.
Leinene und Batisttücher mit Buchstaben,
Kinder-Taschentücher, weiss und bunt.

**Unterzeuge**

in wollenen und baumwollenen Qualitäten, insbesondere die bewährtesten Systeme, als:
Heyge's, Benger's, Lahmann's, Heidelmann's Unterzeuge.
Jagd-Westen, Gamaschen, Jagd- und Reise-Kapes.

Unter Preis: Abgepasste seidene Blusen, Abgepasste seidene Roben, Schwarze u. weisse Tüllroben

Leder-Gürtel
Seidene Gürtel
Wildleder-Gürtel

Eine Partie
Glacé-Handschuhe
aussergewöhnl. preiswert.

Der vorgerückten Saison wegen gewähren wir bis Weihnachten hohen Rabatt auf
**Blusen, Kostüm-Röcke, Jupons, Kinder-Konfektion, Kinder-Hütchen, Puppen-Kleidchen, Stickereien etc.**
Für Vereine und Wohlthätigkeits-Anstalten sind geeignete Posten auf unserem Lager ausgelegt.
**Morgen Sonntag ist unser Geschäft bis Abends 8 Uhr geöffnet.**

---

# Kleiderstoffe jeder Art

für **Haus-, Strassen- u. Gesellschafts-Kleider, Damentuche, Satintuche,**
hochfeine Qualität,
**Kammgarn-** und **Fantasiestoffe,**
**enorm billig!**

Als besonders preiswert empfehle:
**Loden,** schwere Ware, per Meter **55** Pfg.
**Crêpe** per Meter **62** Pfg.
**Cheviot,** reinwollene vorzügliche Qualität, per Meter **88** Pfg. 33224

## Friedr. Schenkel, Hagen

**Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.**

---

## Rud. Dupré Inh. Willy Dupré

**Juwelier**
**Hagen i. W., nur Kampstrasse 11**
Gegründet 1866. — Fernsprecher 767.

**Grösstes Lager** in
Juwelen, **Uhren,** Gold- u. Silberwaren
von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken zu mässigen Preisen.
**Anfertigung sämtlicher Goldschmiedewaren**
nach eigenen Entwürfen und Zeichnung, in eigener Werkstatt und stilgerechter Ausführung. 31900
Unmodern gewordene Gegenstände werden nach Wunsch geändert.

**Schweizer Uhren**
in bester Qualität bei weitgehendster, langjähriger Garantie.

---

Offeriere: 33044
**Petroleum**
a Ltr. nur 14 Pfg.
**Gust. Hasenkamp**
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

**Weihnachtsbäume**
grosartig gewachsen. 33194
**Heinr. Veldhoen jr.**
gegenüber dem Rathause.

**Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee**

Ein fast neues
**Fahrrad**
doppelte Hohlfelgen, Uebersetzung 80, für Mk. 58 zu verkaufen.
**Johann Riese.**
33215 Hohenlimburg-Elsey.

**Gelegenheitskauf.**
**Eine bessere Zimmereinrichtung,** 1 Plüsch-Sofa, 1 Sofa, Tisch, 6 Stühle, 1 Vertikow, sind zusammen und auch einzeln zu verkaufen für ganz billig. Preis.
Gefl. Angeb. unter D 32981 an die Geschst. d. Ztg.

**Schirme**
für Damen, Herren und Kinder.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
**Reparaturen** werden prompt u. billig besorgt.
**Friedrich Reineke,**
Frankfurterstr. 79. 31857